Eur. 1019 P

C.H.L.P.J.G. = Christian Hoburg

Dünnhaupt II, 877.

50/243/13

1/8

Regenspurgischer

Heerholdt /

Außruffend an die alda bey ihrem Ober-Häupt versamlete Reichs-Glieder

I. Woher dieser Türcken-Krieg entstanden.
II. Wie er nach dem Willen Gottes zustillen.
III. Was endlich / da er nicht gestillet / zuerwarten.

Nebenst beygefügtem EXTRACT etlicher wunderlichen Newen Offenbahrungen / angehende diesen Türcken-Krieg.

Abgefertiget

Gegen das bevorstehende grosse Gericht des HErrn Zebaoth

Zu erwecken die Eingeschlaffene /
Zu ermuntern die Wackeren /
Zu überzeugen die Unbußfertigen /

Von

C. H. L. P. J. G.

Im Jahr Christi / 1664.

Jesaiæ 28. v. 22.

So lasst nun (ô ihr blinde Heuchler in allen Ständen / mit dieser so wohlgemeinten Schrifft) ewer Spotten / auff daß ewre Bände (welche ohne das hart gnug seyn/wiewohl ihr es noch nicht fühlet) nicht härter werden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem allein unüberwündlichsten Könige aller Könige/ und HErrn aller HErren JESU CHRISTO.

MEin HErr und mein GOtt/ JEsu Christe! Hie komme ich dein armer Sclave, dein allerunwürdigster Knecht / mit dieser Schrifft vor dein allerheiligstes Angesicht / und lege sie vor deine Füsse/ ja ich præsentire und offerire sie dir hiemit/ vor dir liegende auff Hertz und Knien/ meines Fleisches und Geistes: Du mein HErr und mein Heiland/ du allwissender Gottes Sohn / du weissest allein / und kein Mensch / noch Engel/ was ich damit suche; vor dir mein König und mein Heyland / sind alle meine Begierde / und meine Seufftzen hierüber/ und sind dir nicht verborgen! Du weissest ja / daß ich nichts mit dieser Schrifft suche / als mich des ietzigen grossen und gefährlichen schadens Josephs hertztrewlichst anzunehmen! vor den Riß zu stehen! deinen Grimm auffzuhalten / ja als deiner Wächter einer/ zu warnen die blinde sichere Menschen/ daß sie doch end-

sich einmahl mögen auffwachen / und sehen in was elender zeit sie leben. Ach mein König und mein Heyland! Du / der du alles hörest / siehest / und weissest / du siehest ja / wie deine arme Kirche / deine so thewer erkauffte Gemein ietzo so elendig zerstöret / wie dein armes Volck in geistlichem und leiblichem / so vielfachem Elend / so elendiglich lebet und schwebet. Insonderheit / wie unser liebes Vatterland in höchster gefahr Seelen und Leibes stecket! diß Elend / diese Gefahr mein JEsu hat mich ermuntert und auffgewecket / bey dieser allgemeinen Fewersbrunst / des gerechten und mehr den alzuwohl verdienten Zorns deines Himlischen Vatters / die so sichere eingeschlaffene Menschen auß solchem ihrem Sündenschlaf auffzumuntern / ob noch durch deine Gnade / etliche sich erwecken lassen / in wahrer Ninivitischen Busse auffstehen / und dir hoch erzürnetem König entgegen gehen: dich citò, citò küssen / und vor ihren recht und ewigen souverain wircklich annehmen / ehren / und dienen wollen. Mein König und mein Heyland! der du alles weissest: du weissest ja / wie mir die grosse unzehlbahre injurien, die dir unserm wahren und einigem ewigem souverainen Könige werden angethan / von obern und niedern / von Herren und Knecht / in mein Hertz gehen und mich kräncken! Ach daß mit mein schande und schaden ich selbige in etwas ändern und wenden könte! Ach wie willig als schuldig hiezu kennestu mich! Ey du mein allergnädigster / allerheiligster König / und einiger ewiger souverain JEsu / nim dann in gnaden an von deinem allerunwürdigsten Knecht und

leib-

leibeigenen Vasal diese Schrift/gesegne sie/und erleuchte mit deinem Liecht / und stärcke in deiner Krafft die Hertzen der interessirenden! vornemlich derer Regenten in unserm Vatterland! O du ewiger und rechter Himmlischer Regent JEsu/ regiere doch in ewiger Erbarmung / die Hertzen der jrrdischen weltlichen Regenten in unserm Vatterland/ daß sie mit erleuchteten Augen/ eröffneten Ohren und Hertzen diese Schrift betrachten! Du mein JEsu / der du die Hertzen der Regenten zu Ninive hast so kräfftig regieret / zu wahrer Rew und Busse / und Besserung; Ach beweise eine solche Rewe auch an den Regenten dieser letzten Zeit! Ach du weissest ja/ daß ich mit dieser Schrift nichts anders suche an die Regenten dieser Zeit in Deutschland/ als was weiland dein Knecht Jonas mit seiner lebendigen stimme an die Regenten in Ninive! Ey du Allmächtiger/ Allgewaltiger/Allwissender König/ *JEsu*, mein *Joel*, und *Immanuel*! eröffne in dieser letzten Zeit dein JEsus-Hertz/ und lasse dir das Elend unsers lieben Vatterlandes / und derer dann so viel Millionen unwissender Seelen tief in dein Hertz gehen / und gieb den Regenten dieses armen Volcks jetzo versamlet/ solche Hertzen / gedancken / Consilia und actiones, damit das arme Volck von euserster ruin Seelen und Leibs gnädigst errettet werden! Ach ein Ninivitisch büssendes Hertz / ein erleichtetes Davids-Hertz / ein gehorsames Hiskias-hertz gieb ihnen / daß sie bedencken / ja sehr tief/ tief ins Hertz fassen / wie ihrer armen leute Wohlfahrt an ihren consilien hange / und daß sie vor eine

jegliche Seele ihrer armen Leute / dir als allwissend/gerechtem Richter dermahleins schwere Rechnung geben müssen/ damit sie mit furcht und zittern ihre Rahtschläge zu ihrer armen Unterthanen zeitlichen und ewigen Wolfahrt/ nach deinem H. Willen / und zu deiner Ehre allein führen mögen. Nun mein allerliebster JEsu/ weil diß mein einiger Zweck ist/ ach so befördere du / gesegne du diß mein Werck / heilige diese meine so gut gemeinte intention, stärcke/ bekräfftige/ und gründe diesen meinen Vorsatz/ und laß ja dein Licht / Krafft und Segen ihn umbschlagen / zu deines Nahmens Herrligkeit / und unsers armlich bedrängten Vatterlandes zeitliche/ und ewige Wolfahrt und Seeligkeit. Das intendiret / das wünschet / das winselt / seufftzet / trähnet O du König aller Könige.

Deiner Königl. Mayst.

Allerunwürdigster Diener in zeit und in Ewigkeit.

HERR-

HEERHOLDS
Eifferige anschreiende Stimme/
An die bey ihrem Haupt Zu Regenspurg ietzo versamlete Glieder des Deutschen Reichs.

In Gott geehrte/ liebe/ werthe HERREN!

DJe kompt vor Ewer Angesicht ein armer unansehnlicher Jonas / nicht aus Menschen Befehl und antrieb / sondern auff antrieb und Befehl der Allerhöchsten/ Himlischen/Göttlichen Majestät / ewers Drey-Einigen GOttes / Vaters/ Sohnes / und Heiligen Geistes / der euch Leben und Athem gegeben / bewahret / und wiederumb abfodert / wenn es ihm/ und nicht euch / gefällt. Der hat gesagt auch zu mir/ Dic, & salvasti animam : sage es ihnen/ sie hören es/ oder lassen es / so hastu deine Seele errettet (Ezech. 3.) Werthe liebe Herren / seydt umb des Blutts Jesu Christi willen / mit welchem ewer/ und ewrer armen Leute Seelen so thewer erkaufft sind/ hertzinniglich gebeten/ schlaget nicht

so leichtsinnig in wind / was euch diese meine Heerholds Stimme vorhält. Ihr seydt ja Christen / und habt so viel Jahr von ewrem Christo den Nahmen; Ey so seydt dann nicht ungehorsamer / noch blinder / als die Regenten zu Ninive / welche Heyden waren. Denn die haben auf eine einige buß-stimme Jonæ / ihre Hertzen zu wahrer aufmerckung / und darauff folgenden glauben / buß und bekehrung bewegen lassen. Ach! sie haben sich nicht geärgert an des Dieners Gottes seiner Unachtsamen Gestalt / unzierlicher Rede / schlechter Person: noch sich verbittern lassen durch seine so ernste Bedrewung. Ach folget / folget es ist sehr hohe Zeit! Ich schreye euch auch zu mit Jona: *Es ist verhanden dasz unser Deutsches Ninive wird untergehen, wo ihr euch nicht bessert.* Ey dann liebe werthe / theure Männer / ihr / die ihr des Volcks im Deutschen Ninive Hauptleute und Regenten seyd; Spiegelt euch an dem Regenten selbigen Orts! nehmet diese außschreyende Heerholds stimme tieff zu Hertzen. Jonas suchte nichts als die Wolfarth des Ninive: Mein Gott soll zeuge seyn / daß ich nichts anders suche / als dieses. Jonas sahe auf keinen Menschlichen respect, sondern auß alleinigen befehl Gottes schrye er ernstlich / *Ihr sollet zu Grunde gehen, wo ihr euch nicht bekehret*: Mein Gott ist Zeuge / daß ich kein Menschen respect, noch antrieb / noch rath hierin / sondern seinen alleinigen Befehl gehorche! Jonas ward nicht verachtet wegen seiner schlechten Persohn; ach hie befürcht ich bey vielen blinden ein anderes! Jener ward nicht bedrewet wegen seiner drew-Predigt: ach was besorge ich hie / bey so vielen das contrarium. Wol / ich habe es euch O ihr werthe thewre Herren gesagt: ich hab gethan das meine / thuet ihr nun das ewer / höret es so / glaubet es so / folget so / daß nicht die Niniviten / mit ihren Regenten an jenem Tage auffstehen / und euch Verdammen.

Demnach O ihr Glieder mit ewrem Haupt jetzo ver-

sam-

samlet im Deutschen Ninive / so bald diese Heerholds Stimme / als ein armer unansehnlicher Jonas für euch kompt/ seydt nicht Verwegener / Verstockter / Verhärter / Unglaubiger / als die blinde Heiden die Niniviter waren! Vielmehr folget dem grossen Könige zu Ninive und seinen Gewaltigen/ stehet auf mit ihnen auß dem schlaff der sicherheit / stehet auf von aller wissentlichen habitualischen Unbußfertigkeit. Glaubet einfeltiglich / folget getrewlich was euch dieser mein Heerhold im eyffer des Herren Zebaoth zuschreyet. Erschrecket von Hertzen für denen darin begriffenen so vielfachen Dröwungen: wie jene vor einer einigen. Ach kennetet ihr nur zum wenigsten theil das getreue patrioten Hertz/dessen/der euch mit dieser *Heerholds* stimme warnet/ auffwecket/ dräwet/ wie es alles auß eifferiger Liebe zu ewer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt gehet / und nichts/ nichts anders intendiret endlich!

Ach liebe werthe Herren! gedencket ja nicht / daß es ausser mein Beruff sey / euch anzuschreyen; Nein / nein. Ich bin einer von den Wächtern meines und ewren principalen. Leset da was denenselben Hesek. 33 sonderlich v. 6 wird angedräwet: und ihr sollet mich gnug excusiret halten/auch nach gesunder Vernunfft. Denn weil ich sehe das Schwerdt/ ja den Türckischen Sabel kommen auff unser Vatterland/ muß ich auff der Huet stehen / und mit dieser *Heerholds*-stimm euch anschreyen. Was nu ein Wächter / dieses eyfrig und ohne respect treibende sündiget / eben das auch ich! was Jona sündigte: eben daß ich. Was ein Wächter sündiget bey angehender erschrecklichen Fewersbrunst / anschreyende seine Mitbürger / auffzuwecken selbige umb das Fewr bey zeiten zu leschen: eben daß ich. Was hätten doch die Regenten in Ninive damit außgerichtet/ wenn sie die ernste Straff und Dröwpredigt Jonæ hetten mit Spott/ ja wieder bedrawung angenommen/und den Knecht Gottes deßwegen bestrafft? Ach merckets wol/

 um

und beprüft euch sehr genau / mit was Glauben und bußfertigem Hertz ihr diese Bedrawung auß den Worten des HErrn an euch annehmet. Wann in einem gemeinen feindlichen überfall einer Stadt / sich ein getrewer patriot für den Riß stellete / den feindlichen einfall mit allen Leibs- und Seelen-kräfften stewrete / was duncket euch / was meritiret derselbe? Hohn und Spott? dräwung und bestraffung? Ach ewre gesunde Vernunfft sol euch ein anders lehren! was meritiret bey Euch der Graf *SERINI*, welcher mit seinem Volck sich für das Vatterland / gegen den Feind für den Riß stellet? Nun das ist ein leiblich gegen stellen; ist aber noch lange nicht das rechte gegenst dem Riß stellen / davon der HErr bey seinem Propheten / Ezech. 22 redet. Ach der sucht ein weit gründlichers / innigers / gegen dem Riß stellen. Demnach frage ich euch / liebe werthe Herren (ewer Conscientz sol antworten /) weil der Graf *SERINI*, der sich jetzo mit seinen leiblichen Waffen / gegen den leiblichen Riß stellet / damit verdienet / daß er von niemand unter euch gelästert / weniger verspottet wird; Was ihr denn von mir halten werdet / der Ich mit dieser meiner *Heerholds*-stimm mich stelle vor den Riß gründlich / hertzlich? nicht vor den leiblichen Riß des leiblichen Feindes / sondern für den geistlichen Riß des grimmigen Zorns / des gerechten Gottes / den wir uns mit unsern Himmelschreyenden Sünden zum Feinde gemacht haben / für dessen gerechten Zorn-riß / und darauff nohtwendig folgenden leiblichen und geistlichen Landes-riß / stelle ich mich mit diesem meinem *Heerhold*! denn das möget ihr liebe Herren wissen / daß GOtt noch heute in dieser elenden zeit / suchet unter uns / ob iemand sich einen Mann mache / und wider den Riß stehe gegen ihm / für das Vatterland / daß ers nicht verderbe; und wenn er solche Männer nicht finde / daß es dann heisse. *Ich finde keinen. Darumb* (*NB.* mercket es wohl / eben *darumb*, weil keiner da ist / der für den Riß stehet) *schüttet ich meinen Zorn*

über

über sie, und mit dem Feuer meines Grimms machete ich ihr ein ende &c. Leset/ höret/ sehet/ greiffet/ fühlet/ O ihr liebe wehrte Herren/ was Gott der gerechte/ in algemeinem Unfall und Elend suche/ nicht einen Mann der leiblich vor dem Riß der Länder/ mit leiblichem Schwerdt stehe/ wider den leiblichen Feind/ sondern der wider den Riß stehe gegen Ihm/ gegen Ihm/ gegen Ihm. Ach! ach! denn mit Ihm hat man zu thun: Ihn hat man erzürnet: Ihn hat man zum Feind gemacht; gegen Ihm muß der Riß gestopfet werden. Er/ Er verderbt das Land in seiner Gramschafft: was wil man gegen seiner Ruthen viel sich streuben? hie muß man sich zur Maur machen? hie suchet der barmhertzige/ langmütige GOtt noch Männer/ ehe Er seinen Grimm vollends außschütte über ein Land/ die vor dem Riß gegen Ihm stehen.

Nun liebe werthe Herren/ wie ich in verborgen in meinem Kämmerlein/ diß täglich in der Gnadenkrafft meines Gottes verübe/ so habe ich auch durch seinen heiligen Antrieb/ mit diesem meinem *Heerhold* solches offentlich und offenhertzig meinem lieben Vatterland beweisen wollen/ und also hervor tretten hiemit/ euch zu einer Maur machen und wider den Riß stehen gegen meinem GOtt/ für mein liebes Vatterland/ dafern man demselben glaubet einfeltig/ folget getrewlich! Ach welch ein grewlicher Riß ist in der Mauren des Deutschen Jerusalems leiblich! vielmehr geistlich! Ach wer diesen Riß recht kennete! wie groß/ lang/ tieff/ weit und breit/ und daher wie gefährlich er were. Daher kompts daß man in blindheit den Riß wil leiblich stopfen mit leiblichen Waffen/ wider leibliche Feinde. Aber gleich wie/ wenn man einen Riß im Teich oder Damm nur oben zustopft/ und nicht gründlich/ noch am rechten orth/ noch mit beständiger materie, man nur übel ärger macht/ der Strom reist alles wieder ein: Also/ ob ihr werthe Herren/ sehet hie/ helffet hie/ rahtet hie/ daß dieser Riß

von

von der Stadt unsers Vatterslandes / recht gründlich / am rechten Orth / mit rechter materi gestopft werde / es wird warlich noch Graf SERINI mit seinen Croaten / noch die Deutsche Reichs-völcker / noch die umbher gesuchte succurs-völcker / mit ihrem leib und blut nicht thun / weder diesen Grund-Riß stopffen / wie viel ihres armen Bluts auch wird vergossen werden; wie viel tausend ihrer armen Leiber auch werden auffgeopfert werden. Es ist ein ander Riß / da müssen andere Männer / mit anderen Waffen und Instrumenten als Carthaunen und Musqueten seyn; die müssen andere materie haben / als Kraut und Loth / sol dieser Riß gestopft werden. Solche Männer sucht GOtt in dieser allgemeinen Noht / die sich so für den Riß stellen / als man zu Ninive / und zur zeit Josaphat und Hiskiæ gethan. Ach könte Er solcher nur den tausentsten theil so viel finden unter euch / als derer so leichtlich viel tausend funden werden / die mit leiblichen Waffen wieder den Riß stehen wollen / wie gut solte das seyn! Nun ich wil hoffen / unser Gott sol noch etliche finden / und unter denen wil ich mich auch gerne finden lassen. Hat auch dieser mein *Heerhold* kein ander absehen / als dieses *einige*. Sündige ich damit / und erzürne ich Euch damit / doch nicht meinen GOtt. Beleidige ich Ewere Majestät / wie ihr möchtet in blindheit urtheilen / doch nicht die himmlische Majestät. Ist es etwas scharf; ach es ist ein Saltz / und kein Schmaltz! Gott der gerechte greiffet an / und wird angreiffen unsern Krebsschaden noch viel härter; ich mit worten / er mit Türcken und Tartern; Ich greiffe an ewer Ohren; Er ewer Hertz / Leib und Seele / Land und Leute. Ich warne euch mit Schriften und Stimm / er mit Cometen und andern Himmelszeichen / welche nichts als Straffen drewen. Es ist eine zeit vorhanden / daß man die drewungen Gottes / welche Er am Himmel / auff Erden / am Wasser uns vor augen stellet / und dergleichen / nicht in wind schlagen darff. Es ist mehr denn

hohe

hohe zeit aufzuwachen! Zürnet ihr aber auff Euch? wolan: sündiget nur nicht! beisset nicht in den Stein! spottet nicht des armen Jonas: Seine dräw-und straffpredigt ist Euch gut/ und ersprießlich! Ach es ist ein Medicin vor Euch/wie bitter im Mund/ so gesund und heilsam im grund.

Und damit ihr desto eher in der Gnadenkrafft Gottes wircklich möget auffgewecket werden/ habe ich am ende dieser meiner *Heerhold*-stimme hinangefügt etliche Offenbahrungen Gottes/ an fromme Hertzen gethan in dieser letzten Zeit. *Leset sie, prüfet sie, den Geist dämpfet nicht, die Weissagung darin begriffen verachtet nicht, Prüfet alles, das gutte behaltet:* es ist doch zu ewrem Heil / und ewigem besten alles so trewlich gutt von mir einem redlichen Patrioten gemeinet. Ich referire sie an Euch / hoffe / daß ich eben so viel daran sündige / als die Astronomi, welche die Firmaments sternen / und die Cometen euch anweisen. Warlich der Grund-güttige Vatter im Himmel / wil uns Deutsche nicht ungewarnet überfallen mit seinem Gerichte. Ach wie warnet er uns derhalben / nicht allein am Firmament/sondern auch auf Erden mit allerhand wundern: und also auch mit newen Wunder Offenbahrungen an fromme Hertzen/welche/was die Apostеln und Propheten Verkündiget / müsten wiederholen / und auf unsern Zustand deutlich appliciren. Will man nu die alten dröwungen Gottes nicht achten / ja dazu die Newen verlachen? Ach was wird endlich drauß folgen? Ein Zorn des Herren. Nun ich habe auß liebe zu Ewren Seelen wollen und sollen sie euch fürstellen. Ach so nur einer oder der ander solches ins Hertz fassete / wie wohl solte mir diese Arbeit belohnet seyn!

Hiemit seydt befohlen O ihr Unter Regenten auf Erden dem Ober-Regenten im Himmel und auf Erden! Ey dessen seyd ihr Lehnknechte! Ach küsset ihn anders / dienet ihm anders / daß nicht sein Zorn anbrenne / citò / citò! So

daß

daß kein leschen mehr seyn möchte. Dixi. Ich habe es gewaget und euch gesaget / Wer Ohren hat zu hören / der höre. Wollet ihr aber in gütte nicht hören (wie man doch nicht hoffet / jedoch zwar sich befürchtet) wolan / *der Herr, der im Himmel wohnet, lachet ewer Reichstäge; und der Herr spottet ihr. Und wird er alsdan EINES* (und das *eines* mochte für der thür seyn) *mit euch* (ja eben mit Euch / merckets nur wol) *reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm euch erschrecken. Den der Herr IEHOVAH hatt ihm einen König eingesetzet auf seinem heiligen Berg Sion. Dem hat er die Heyden zu erb gegeben, und der Welt Ende zum eigenthumb. Der wird euch und* alle Unglaubige Verächter und spötter alsdann anders / wie bißhero regieren / *er wird euch mit einem eysernen Scepter zu schlagen, und wie Töpffe euch zerschmeissen.* Ey dann / *lasst euch weisen* (noch ietzo / in gutte) *ihr Könige, und lasst euch züchtigen* (durch diesen Heerhold) *ihr Richter auf Erden, dienet dem Herren &c.* Erschrecket für dieser Himlischen May. / O ihr Irrdische Mayesteten / für dieser Obermacht / ô ihr Untermachten ! Gedencket das er JEsus CHristus ewer Lehn-Herr sey / und ihr nur seines Reichs Amptleute ! Dieser Held wird im Grim aufwachen / und sein Schwerdt an seine seite zücken / und sich damit schön schmücken / und es wird ihm auch gelingen in diesem seinen schmück : Er wird einher ziehen der Warheit zu gutte / und die Elenden bey Recht zu behalten (weil selbige fast allenthalben gepresst werden) da wird seine rechte Hand wunder beweisen ! Scharff / scharff / ja sehr scharff werden da seyn seine Zorn Pfeilen. Hüttet euch demnach / hüttet euch vor das erschreckliche Crimen læsæ Majestatis divinæ, welches ihr nicht glaubet / wie viel es auf sich hat in Zeit und Ewigkeit. Ihr Erdwürme / wie zürnet ihr auch in die descendente linien hinein / wenn ihr ewre irrdische Menschliche Mayt. beleidiget zu seyn vermeinet. Zürnet ihrn un ewer meinung nach billich /

billich/Ach! Ach! Herr eröffne du die Augen/daß wir sehen wie viel/ viel tausendmal grösser erheblicher grund Ursachen du habst/ zu erzürnen gerechtlich und gerichtlich/ zeitlich und ewig! Da man deine Herrliche May. so muthwilig erzürnet täglich/ und deine ewige Souverainitet nicht erkennet/ nicht verehret.

Nun der HErr JEsus der grosse Ewige und Rechte Souverain und Erbherr über alle Lande in der gantzen Welt/ erleuchte ewre Augen/ eröffne ewre Ohren/ schliesse auf ewre Hertzen (daß ihr sie ihm nur lasset und ergebet/ und von allen fleischlichen blinden wesen still stehet/ und Hertzlich zu ihm seufftzet) daß ihr ihn erkennet in der that vor ewren Souverain, und euch vor seine arme blinde erdwürm nach ewren Persohn/ aber für unter Officiern und Vasallen seines Reichs/ auf hohe sichere Rechnung von ihm gesetzet eine zeit; ihm allein und nicht euch bekandt. Das ists/ welches euch wündschet auß dem innersten Grund seiner Seelen zu ewrem zeitlichem und ewigem besten.

Der allerhöchsten Himlischen Majestät

Allerunterthänigster ergebener/ getrewer Knecht

A U T O R

ihm wohlbekand.

Ordnung dieses
TRACTATS.

Dieser Regenspurgischer Heerhold begreifft in sich drey Theile.

Im 1. wird gehandelt vom Ursprung des heutigen Türcken-kriegs in nachstehenden Capiteln:

CAP. I.

Daß dieser gegenwärtige Türcken-krieg nicht ohngefehr entstanden.

II. Daß dieser Türcken-krieg im zorn Gottes entstanden.

III. Wie dieser Türcken-krieg Menschlicher weise nach sich erhoben.

IV. Was eigentlich dieses so grosse Zorn-fewr erweckt habe.

V. Was auff Röm-Catholischer seiten diß Fewr des Kriegs auffgeblasen.

VI. Was auff Evangelischer seiten diß Zorn-fewr auffgeblasen.

VII Daß die Gerechtigkeit des HErrn Zebaoth den Türcken-Säbel schärffet.

VIII. Wie der falsche Wider-Christ diß Zorn-Gericht vermehret.

IX. Daß der Spot / dem wahren Christo von seinen Nahm-Christen Volck angethan / diese Straffe herzu nöhtige.

X. Daß die falche Propheten diß grosse Zorn-fewr ziemlich auffgeblasen.

XI. Daß die Regenten in Deutschland selber den Türcken Ihnen übern hals ziehen.

XII. Wie die Entheiligung des H. Nahmen Gottes / Ihn zu dieser Türcken-geissel über uns / zwinge.

XIII. Der Türcke muß anfangen den Babel unter den Nahm-Christen zu zerstören.

II Theil.

Raht und Befehl auß Gottes H. Wort / wie in diesem gemeinen Uberfall des Türcken man sich gebührlich nach dem Willen Gottes verhalten solle / in folgenden

CAP. I.

Wie nicht nach ratio status, sondern nach dem Wort und Willen Gottes die Consilia anietzo müssen formirt werden.

II. Was und worin nach dem Willen Gottes zu reformiren.

III. Wie die grobe außbrechende Grewel vorerst müssen abgeschafft werden.

IV. Was von den Röm-Catholischen insonderheit in ihrem Kirchen-staat zu reformiren.

V. Was im Politischen Staat von selbigen Röm-Catholischen zu reformiren.

VI. Was die Evangelischen Stände in ihren Kirchen und Policeyen zu reformiren.

VII. Wie man sich beyderseits / so wohl Röm-Catholischer als Evangelischer seiten / Christo (als ihrem Souvereinen König) unterwerffen solle.

VIII. Wie im gantzen Deutschen Reich eine durchgehende Ninivitische Busse müste geübet werden.

IX. Was und wie die Evangelische Ständen zu dieser zeit in ihren Buß-und Bettagen vornemlich bitten müssen.

X. Wie das Antichristische wesen beyderseits / müsse würcklich abgeschafft werden.

XI. Was die Lehrer beyderseits von dieser Sachen zustand insonderheit zubeobachten.

XII. Wie man sich gegen den Türcken beyderseits verhalten soll / getrewer Raht.

XIII. Wie man mit den Armen nothtürfftigen in dieser zeit procediren soll.

XIV. Was dann endlich die bußfertige fromme Hertzen in dieser sorglichen zeit thun sollen.

III. Theil.

Was endlich erfolgen werde und müsse gewißlich / da man diesen so getrewen Raht nicht citò folge würcklich/ in nachstehenden.

Wird man citò citò anfangen zu reformiren / ist vielleicht noch salvirung verhanden. Cap. I.

II. Wird man verachten / verlachen/ verlästeren / nicht resolviren/ stündlich/ der gebundene Besem wird fegen.

III. Wie der Türcke siegreich wird durchdringen.

IV. Das Römische Reich wird gewaltig ruinirt werden.

V. Wie die hohe Häupter und Häuser in Europa der Christenheit gewaltig werden gestrafft werden.

VI. Wie die grosse Haupt-Städte in der Christenheit / sonderlich Rom mit ihrem Haupt werde zerstöhret werden.

VII. Was auff die Victori der Türcken ferner in kurtzen folgen werde.

Beweglicher Beschluß.

Mit kurtzer wiederholung ernster scharffer Auffmunterung / eiferiger Bedrewung/ hertzlicher Bitte und trewhertziger endlicher Warnung.

Folgt

Extract einiger Newen Offenbahrungen an drey fromme Persohnen geschehen/ auß gedruckten Schriften dem Leser zu freyem urtheil nebenst kurtzen glossen zu besserm Verstand beygefügt.

Deo Soli Gloria.

Im Nahmen des Herren Zebaoth / der Himmel und Erden erschaffen hat! Amen!

DEmnach dieser gegenwertige Türcken-Krieg / über aller Menschliche Vermuthen / so gewaltig andringet auf das Deutsche Reich / daß dahero so viel grewliche Elende zu erwarten / sonderlich bey den Armen / ohne das übel-geplageten gemeinen Mann. Als wil ich im Nahmen meines Gottes / des HERRN Zebaoth / aus seinem H. Getrieb / zu abwendung des endlichen *gar-aus*, zur auffweckung der eingeschlaffenen / zu sterckung der frommen Obadien und Nicodemiten, derer mein Gott noch hin und wieder viele haben mag / und dann zu überzeugung der rohen sichern Welt-Hertzen / als ein Heerhold solche Alle und Jede anblasen / ankündigen / auffwecken / straffen / ermunteren. Und weil vor allen andern die Politici, das ist die Consiliarij derer Regenten / so wol bey Fürsten und Herrn als in Städten / das Directorium meistentheils führen; Sintemahl die Herrn selber zwar auff dem Regenten-Stuel sitzen / aber doch also / daß den zügel davon die Politici in Händen haben und behalten: Soll demnach meine Heerholds Ankündigung und Ermunterung vornehmlich diese angehen. Wollen dann im Nahmen meines Gottes Anfangs betrachten / **Woher dieser Türcken-krieg seinen Ursprung habe?** Auff daß / wenn dieser Grund vors erst fest gelegt / der andere darauff gebauete desto fester bestehen möge.

Das I Capitel.

Daß dieser gegenwärtige Türcken-Krieg nicht ohn gefehr entstanden.

IST auch ein Unglück in der Stadt, dasz der HErr nicht thue? Fraget man alhie billich mit Amos c. 3. *Wer darff dann sagen, dass solches geschehe* (solcher Türckischer unvermuthlicher überfall) *ohne des HErren Befehl?* Aus diesem ist offenbahr/ daß dieser heutige Türckische Uberfal nicht ohn gefehr geschehen. *Wie murren dann die Leute im* (Deutschen) *Lande also? Ein leglicher murre wider seine Sünde, &c.* Dieses bekräfftiget auch / daß nicht allein am Himmel viel extraordinari Phænomena und Cometen sind gesehen / sondern es ist dessen ein vermuhtliches zeichen / die grosse Conjunction der Planeten im feurigen Schützen; davon die Astrologi wunder schreiben. Vor allen aber ist dessen ein grosser Beweiß / daß viele einfältige fromme Persohnen sind erwecket und wunderbahr angetrieben / welche solchen des Türcken überfal lange zuvor haben so hell und klahr verkündiget / als wenn Sie solchen mit Augen hetten gesehen / wie dann derer Zeugnüssen am ende ein kleiner Extract soll angefüget werden. Worauß erhellet/daß man nicht auff die Causas secundas muß eigentlich noch vornehmlich sehen / nicht auf das/was die Türcken hiezu veranlasset/sondern auf das/ was dieses Kriegs rechte Haupt-ursach ist. Worauß ferner folgt: daß wie dieser Türcken-krieg nicht ohne gefehr/sondern nach dem gerechten Willen Gottes entstanden/ also werde er auch nicht ohne gefehr / sondern nach demselben allein können und müssen geendiget werden. HErr gieb Augen diß zu sehen/ und ein Hertz diß zu fassen.

Das II Cap.

Daß dieser Türcken-Krieg im Zorn Gottes entstanden.

DIeses können die Herren Politici nicht entkennen / ob es auch wohl ihre Theologi beyder Parteyen / so wol Röm-Catholische/als Protestirende Evangelische / in ihren Predigten offters an / und beweisen. Aber diß bleibt zu erörteren/ ob man auch/ was man literaliter und historicè externè weiß / auch warhafftig gläube / also/ daß man es lebendig und innig im Hertzen empfinde? Denn gläubet man inniglich / hertzgründlich / lebendig / daß der Zorn des HErrn Zebaoth hie das Directorium führet / so muß folgen / daß der Türcke nur sey Virga furoris; Item, Baculus furoris DEI: Eine Ruthe des Zornes Gottes/ und seine Hand Gottes seines grimmes Stecke: das ist / ihre Musquetten und Spiesse / die sie in ihren Händen führen / sind Instrumenten und Stecken seines Grimms. Gläubet man nun dieses warhafftig; so muß folgen / daß man mehr als kindisch handelt / auch nur nach der gesunden vernunfft/ wenn man gegen der Ruthe sich wil streuben / mit dem Stecken sich schmeissen / oder mit einem Hunde in den geworffenen Stein wil beissen. Worauß endlich würde auch nur bey gesunder vernunfft folgen / daß alle gegen-verfassung/so wider den Türcken geschehen/ geschehen wider die Ruthe des HErrn Zebaoth / und wider seine Hand / als welche der Stecken seines Grimms: was hierauß endlich erfolgen wird / gebe Gott / daß unsere Politici in zeit erkennen möchten / dafern es nicht zu spät / und es für ihren Augen auß dem gerechten Gericht des HErrn verborgen. Unser Gott saget bey Jesaia c. 10. *Ich wil Assur senden wi-*

der ein Heuchel-volck, und ihm befehl thun wider das Volck meines Zorns, dass ers beraube und aussthiele, und zurtrette es wie Koth auff der gassen. Diß ist wohl zu mercken; denn was Assur war den Jüden/ das ist der Türcke uns Christen/ der ist unser Assur, Nebucad-Nezar, und Vespasian: wir mögen es gläuben oder nicht. Nun saget unser GOtt: *Ich, Ich wil ihn senden.* Ergò sind die Türcken als der Christen Assur, von Gott gesandt. Ja sagt die Göttliche Majestät: Ich/ Ich wil ihm befehl thun. Ergò so kompt unser Assur nicht von sich selbst/ noch ohne Befehl/ sondern der HErr hat durch eine heimliche verborgene Regierung sein Hertz dahin gelencket/ daß er kommen muß/ und das gerechtlich/ weil es ist gerichtlich. Und hie wil Ich unsern Herren Politicis selber nach ihrer gesunden vernunfft zu urtheilen geben/ *Ob nicht hie eine verborgene Regierung Gottes unterstecke? zumal weil der Türck nach menschlicher weise zu reden, keine Ursach hat zu diesem Krieg*: Ja weil er solche hohe Ding fodert/ wie nie vorhin/ ja weil er gantz das Deutsche Keyserthum zu seinem Lehn/ und die Deutschen zu seinen Vasallen suchet. Welches mir eben vorkompt/ als da vorzeiten Assur vorhatte/ die Jüden/ dazu er nach menschlichem Rechte keinen zuspruch hatte/ demnach von ihnen Tribut begehrete/ und die Souverainität suchete: wie dañ auch nach Assur, Nebucadnezar, hernach die Römer/ kein Recht zu den Jüden hatten/ nach menschlicher weise/ weil sie ein frey Volck waren; aber die verborgene Regierung Gottes sandte sie ihnen über den hals gerichtlich. Können also unsere Politici hierauß schliessen/ daß mehr dann ein menschliche Hand alhie würcke/ daß der Türcke nicht auß eigen Getrieb/ sondern durch eine verborgene gerichtliche Hand geleitet/ diß Werck angefangen: Da man aber wohl unterscheiden muß/ die gedancken und das absehen/ welches der Türcke hat/ von dem verborgen gerechten/ und heiligen Absehen unsers Gottes/ welcher sein heilig Werck durch un-

heili-

heilige Instrumenten offt verrichtet. Daher auch der Prophete Jesaias im folgenden vers sagt: *Daß zwar Assur sein Hertz nicht es so meyne, und sein Hertz so nicht dencke, wie der HERR Zebaoth es meyne.* Welches auch von unserm Türckischen Assur zuverstehen / der meynet und gedencket viele Völcker in der deutschen Monarchie zuvertilgen; Aber des HErrn Zebaoths Raht ist / daß er ihn als eine Ruthe wider die böse ungerahtene Kinder in Deutschland wil gebrauchen/ daher sendet Er ihn hin / und niemand anders. Denn eben wie grosse Herren ihre Diener haben / nicht allein nach Güte zu regieren / sondern das Böse zu exeqviren/ da haben sie nebst ihren Cantzlern/Rähten und andern Officirern auch ihre Richter und Nach-richter; also unser Gott hat diesen Türckischen Assur zu seinem Nachrichter / welcher seine gerechte und gerichtliche Sententz über sein undanckbares/ abtrinniges Volck in Deutschland sol und muß auf seinem Trieb exeqviren. Daß wollen unsere Politici doch wol mercken/daß sie diesen Türckischen Assur nicht anders als Executorem der gerechten Sententz des HErrn Zebaoth wollen ansehen/ und selbst vernünfftlich schliessen/ was zu urtheilen sey / von einer Persohn/ welche judicialiter verdamt /und wolte sie zwar nicht directè und immeditatè wider ihrem verdammen den Richter; doch aber hernach wider den exeqvirenden Nachrichter aufflegen. Sie schliessen / ich subsumire, daß alle Actiones welche man wider den Türcken anfangt/ Rebus sic stantibus, sind nichts anders / als einer gerichtlich verdampten Person wider des Richters Nachrichter. HErr JEsu gieb Augen / diß zu sehen/ Ohren diß zu hören / und ein Hertz diß zu fassen! Amen.

Das III Cap.

Wie dieser Türcken-Krieg / menschlicher weise nach / sich erhoben.

DAß aber unsere Politici mögen nicht sehen / sondern greiffen / wie dieser Türcken-krieg / so unverhofft / und Menschlichen Rechten nach unverdient / uns Deutschen über den halß komme / und wie daher eine andere / allen vernunfft unbegreiffliche / jedoch gerechte und gerichtliche Hand GOttes diß gantze Werck angefangen / welche es auch allein demselben nach gerichtlich vollführen wird / wollen wir den ersten Ursprung dessen / doch nur summarischer weise andeuten. Sie wissen es auß den publiquen Novellis, und anderwert selbst / ich wil ihnen nur die Application anweisen / daß sie dahero das verborgene Gerichte GOttes desto tieffer / ja mit andern als pur-politischen Augen und Hertz einsehen und betrachten. Es ist dañ allen Verständigen bekandt / daß der Türcke still sich gehalten / und mit dem Deutschen Keyser und seinem Reich einen Bestand gehalten eine geraume zeit. Bekant ist ferner / wie der Fürst in Sieben-bürgen / weiland Georg Rakoci der ander / nach dem er sich in den Polnischen Krieg eingemischet / der Türcke darauff ihn überfallen lassen durch seine Tartaren / weil er ohn sein wissen und willen sich so gewaltiger Heerskrafft unterzog. Bekant ist auch / wie daher der Türcke einen so starcken Argwohn / und darauff erfolgeten Groll und Feindschafft wider erwehnten Fürsten Rakoci hat gefast / welcher durch kein Mittel hat können versühnet werden / was auch dißseits von Rakoci ist vorgenommen. Bekant ist endlich / daß Rakoci endlich desperat hat fechten müssen / biß er endlich ist geblieben. Hierauff ist ferner

ner bekant / daß der Türcke als ein Uberwinder fortgefahren / und Siebenbürgen attaquirt / eine Vestung nach der andern weggenommen. Bekandt / daß die Siebenbürgische Stände einen andern Fürsten erwehlet / welcher sich mit dem Deutschen Keyser vereiniget / worauff dieser mit allerhand glimpfflichen Mitteln bey dem Türcken gesucht zu remediiren. Bekandt ist auch / daß der Türcke mit guten und promissen unsern Deutschen Keyser allemahl auffgehalten und versichert; Jedoch unterdessen sich gewaltig / ja extraordinariè, wiewol heimlich / gearmirt. Alles diß ist notori vor der gantzen Welt. Worauß unsere Politici greiffen können / wie dieser Türcken-Krieg von dem Fürsten Rakoci ursprünglich verursachet sey.

Nun wil ich ferner andeuten / woher es doch gekommen / daß Rakoci in solch unglück gerathen mit dem Türcken. Erwehnter Fürst hatte ihm die Hoffnung gemacht / die Krohn Polen zu erlangen; Das were dem Türcken ein Dorn im Auge und Hertzen / nach Menschlicher weise zu gedencken. Aber was GOtt für ein Absehen darunter gehabt / wil ich einfältig erzehlen / es mag davon urtheilen / wer den Geist des Urtheils hat.

Es ist ein alter Prediger / nahmens Nicolaus Drabicius, welcher Göttliche Offenbahrung durch Gesichte und Stimm empfindet. Dieser hat durch antrieb solcher Stimme müssen wider seinen willen / demselben Fürsten abrathen von dem Polnischen Krieg / ihm drewend seinen untergang. Und dagegen ihn müssen ermahnen / daß er solte kriegen wider die Abgötter in Hungarien und Oester-reich; und zu dem ende solte er sich mit dem Türcken uud Tartaren vereinigen / und mit dero Macht solches anfangen: Mit ernster bedrewung dafern er nicht gehorchete / daß er mit seinem Geschlechte solte zu grunde gehen. Wie solche seine Stimme am ende dieser Schrifft sind häuffig extrahiret.

Weil aber gedachter Fürst solche Stimme und Offenbahrung nichts geachtet / vielmehr gahr verachtet / und daher in ungehorsambkeit und verachtung dessen das jenige gethan / was ihm verboten / und das jenige unterlassen / was ihm geboten / ist es ihm also / ja eben also ergangen / wie ihm diser alte Prediger hat geprophecèyt / und wie es welt-kündig ist. Alles diß ist in offentlichen gedrückten Büchern / alß eine warhaffte Geschicht jederman zu urtheilen frey für augen gestelt. Worauß unsere Politici können sehen / daß es mit Rakoci Unglück kein schlechtes pur-menschlich Werck gewest / sondern die gerechte Hand des HErrn. Worauß folget dann auch alles waß auff Rakoci Fall erfolgt / eben also dieser gerechten Hand des HErrn Zebaoth zu zu schreiben gerichtlich. Es sollen aber unsere Politici gebeten seyn / dieses Mannes Offenbahrung nicht in wind zu schlagen / weniger zu verachten / damit nicht gleich vielen / so Politicis alß anderen / die dieses Werck verlachet / oder verhindert haben / die Hand des HErrn es an ihnen reche. Ein Exempel / welches ich in offentlichen gedrückten Büchern finde / muß ich zur warnung anziehen : *Bisterfeld*, ein vornehmer / ja vornehmster geheimer Rath des Rakoci, hat dieses Predigers Offenbahrung verachtet / und seinen Fürsten demselben zu folgen abgerathen / darüber bekompt erwehnter Prediger so fort eine Offenbahrung / erstlich durch ein Gesicht / in dem er siehet eine Hand mit einer grossen Fackel / worauff folget ein grosser Wind / der diese Fackel außblaset: Hierauff kompt ein Stimme / welche sagt: *Diese Fackel ist Bisterfeld, aber wie der Wind dieselbe auszgeblasen, so wil ich ihn auch auszblasen*, welches auch kürtzlich darauff erfolgt / da er eiligst ist gestorben. Worauß unsere Politici können sehen / daß in dieser Offenbahrung etwas mehr als Menschlichs sey / ja daß es kein Sathans Werck sey / welcher über des Menschen sein Lebens keine macht hat. Mit einem worte / waß dieser Prediger dem Rakoci hat offenbah-

ren

ren müssen/ das ist ihm alles widerfahren. Sehen also hierauß/ daß auß des Fürsten Rakoci verachtung dieser Offenbahrung/sein Fall/auß seinem Fall/das Siebenbürgische Unwesen/ und des Türcken-kriegs verfassung hergeflossen/ und eines auff das ander gefolget sey: & per consequens, siehet man/ daß dieser Türcken-krieg ein Werck der Gerechtigkeit Gottes ist. Herr/ eröffne du unsere Augen zu sehen in diß dein Gericht/ umb selbiges recht zu erkennen/ und uns darunter gehorsamblich zu beugen! Amen.

Das IV Cap.

Was eigentlich diß grosse Zorn-Fewer GOttes erweckt habe.

GOtt ist die Liebe, sagt Iohannes: Nun wie derselbe/ der wesentlich die Liebe ist/ ein solchen zorn könne fassen/ daß er solchen blutigen Krieg/ vermischt mit unzehlbahren Elend/ über seine Creaturen könne bringen/ das bitte ich/ unsere Politici wollen es nicht oben hin betrachten. Sie können nicht anders hierauß schliessen/ als daß der jenige/ welcher die Liebe selbst/ müsse hoch beleidigt seyn/ wenn er ein solch Elend/ davon es heisset/ Bellum si dixeris, omnia Mala dixeris, seinen Creaturen zusende.

Was düncket euch/ ihr Herren Politici? Muß das nicht etwas Grosses seyn? Was nun dieses Grosses sey/ das so grosse wirckung in dem Hertzen GOttes schaffe/ davon sind vielerley meinung/ ins gemein heist man es *Sünde*, ist wahr; Aber unter allen Sünden/ ist die Frage/ welche die rechte/ grosse *Haupt-sünde* sey/ die dieses Hauptsachlich verursache? Mit einem worte zu antworten/ ist es der Abfall von Gott/ durch einen verfälschten Gottes-dienst. Diß ist die einige/ innige Haupt- und Grund-ursach aller Plagen/ auch des Kriegs. Diß werden ewere Theologi bey-

der

der Partey nicht können leugnen / weil es allzu offenbahr in GOttes Wort / und der Proceß / welchen unser GOtt mit seinem Volck gehalten / ist so notori, daß auch jener Heyde Achior (Iudith 5. 22.) solches hat gemercket / da er sagt / daß wenn diß Volck / die Jüden / sich an seinem GOtt versündiget / so sey es allzeit gestrafft. Demnach wie unser GOtt unwandelbahr in seinem Wesen / also auch in den Wercken seiner Gerechtigkeit : und wie er damahln sein Volck gestrafft / wenn es von ihm abgefallen und seinen Gottes-dienst verfälschet : So auch noch heute. Und wie es dort ein gewisses Zeichen des Abfals und Zorns GOttes war / wann ein Feind ins Land kam ; So auch noch heute : wann noch heute ein Holofernes komt für das Deutsche Bethulia, ists ein gewiß Zeichen des Abfals von GOtt und seinem rechten Gottes-dienst. Daher klaget GOtt selbst: *Wolte mein* (Deutsch) *Volck mir gehorsam seyn, und* (das Deutschland) *Israël auf meinen Wegen gehen, so wolte ich ihre Feinde* (Türcken / Tartaren) *bald dämpffen, und meine* (zornige) *Hand wider ihre Feinde wenden.* Dieser GOtt lebet noch / ist noch eben so Gerecht und Getrew. Daher frage ich unsere Politicos, so allemahl der Krieg und Uberfall der Völcker ist ein Zeichen gewest des Abfalls von Gott durch einen verfälschten Gottes-dienst / wie erwiesen / und nicht ohne grosse Gottslästerung kan geleugnet werden. Was dann von diesem gegenwertigen Ein- und Uberfall des Türcken zu halten? Ich frage / Ob Gott das Volck / daß seinen Gotts-dienst richtig übet / und von ihm nicht abgefallen / mit solcher erschrecklichen Zorn-plage / als der grewliche Krieg / könne straffen? Ich frage / Ob nicht dieser Krieg vielmehr sey ein Zeichen des hoch-erzörneten GOttes / verursachet durch den Abfall von GOtt durch verfälschung seines Diensts? Warlich / wie vorzeiten die Jüden / das rechte Volck GOttes / so bald sie ihren Gottes-dienst verliessen / damit sie ihnen allerhand plagen über den Halse brachten ; eben

eben also auch wir: Daß aber unser Gottes-dienst in vielen Puncten unrichtig / hat auff Evangelischer Seiten ein eyffriger Patriot statlich erwiesen / in einem Büchlein / *Deutscher Krieg*, da können es die Herrn Politici sehen / und darauß den heutigen Gottes-dienst anatomiren.

Auß oberzehlten allen erhellet Sonnen-klahr / daß / wie allemahl vorhin / also auch jetzo dißmahl / der Krieg und feindlicher überfall des Türcken / ein Zeichen sey des hoch-erzörneten GOttes / durch den Abfall vom rechten Gottesdienst erweckt / und dessen grund und ursach. Es folget weiter / daß / so lange diese faule Pfütze nicht werde gestopfft / solches daher als quellendes unheil des Türcken-krieges mit keinen Menschlichen Mitteln werde gestopffet werden können. HErr / gib Augen solches zu erkennen / zu bekennen / lehren / und zu lesen in Gnaden! Amen.

Das V Cap.

Was auff Rom-Catholischer Seiten diß Fewer des Kriegs auffgeblasen.

Es ist bekandt / daß im Römischen Reich unter deren Gliedern / sind zwo Partheyen / oder Nahm-Religionen / da die eine Rom-Catholisch / die andere Protestirende / oder Evangelische sich nennen. Alle diese beyde Partheyen haben zu diesem erschrecklichen Zorn-Fewer Materie, hinzu getragen. Von der ersten Parthey / welche wol die stärckste unter ihnen ist / wil ich nur summarisch diß also beweisen / daß ich eine und andere Haupt-grewel / welche in diß Zorn-Fewer GOttes Oel hinein gegossen haben / erwehnen; und die andere dißmahl / weil sie vielfach vorbey gehen wil. Der erste Grewel auff der Rom-Catholischen

Seyten ist nun die grobe Abgötterey in ihrem Gottesdienst / welche mit Bildern / Crucifixen / Anruffung der verstorbenen Heiligen / dero Reliquien, Processien, und dergleichen vielen Abusen mehr / wird in blinder devotion getrieben. Diß alles ist für den Augen GOttes Sonnen-klahr: Denn weil es abgeführet auff die Creaturen / ist es für seinen Augen nichts als lauter Abgötterey. Diese Abgötterey ist so vielfach / und so grewlich / daß auch die Juden und Türcken heutiges tagen ein Grewel und Abschew dafür haben. Dieser Abfal allein verursachet den Türckischen Sabel. Ich sage noch eins / dieser Abfal / wenn schon keine andere wären / ist allein das kräfftige hitzige Oel / welches den Zorn des HErrn Zebaoth anzündet. Bekandt ists auß Heiliger Schrifft / sonderlich auß den Propheten GOttes / das wegen ihrer Abgötterey der Gerechte GOtt sein Volck so schrecklich gestrafft / und daß die Propheten über keine Sünde so hefftig klagen / ja wegen dieser Sünde nennet sich GOtt einen Eyfferer / Exod. 20. Die Theologi Evangelischer Seyten mögen diß beweisen mit mehrern.

Euch Politicos aber Rom-Catholischer Seiten ermahne ich durch Gott / bedencket es / daß wie im Alten Testament unser Gott an seinem eigen Volck / den Jüden / diese Haupt-Sünde / die Abgötterey / nicht hat dulden können noch wollen / sondern sie über alle andere Sünde schrecklich abgestrafft / das Er eben daher nicht werde auffhören so lange zu straffen / biß selbige Grewel erkant und abgethan. Ich schwere euch bey dem Lebendigen Gott / daß kein Glück noch Heyl bey allen Ewern Händeln zu erwarten / ihr fanget es an / wie ihr immer möget / so lange diese Abgötterey nicht wird würcklich abgeschafft: wollet ihr aber aus einschwatzen ewerer Lehrer nicht glauben / daß auf ewer Seiten erzehlte Stücke Abgötterey sey;

Wol-

Wolan! So wahr der HERR lebet / der noch keine Abgötterey ungestrafft hat hingehen lassen / so wahr hafftig wird ers an ewer Parthey auch erfüllen. Nehmet diesen meinen Eifer nicht übel auf / er fleusst auß einem Hertzen das ewer zeitliche und Ewige wolfahrt liebet. Lasst euch ewer Lehrer nicht blindlings führen / Sie verführen euch / so wahr der HERR lebet. Ihr seyd ja vernünfftige Leute / thut dann ewere Vernünfftige Augen einmahl so recht auff / sehet nicht länger mit frembden Augen / bittet auch Gott umb erleuchtete Augen ewers Verstandes / diese Grewel recht zu erkennen / das wünschet euch diese Feder Hertzlich / der HERR gebe es gnädiglich! doch auff Ewer ernstliches suchen.

Der ander Haupt-Grewel bey ewer Parthey ist der blinde Gewissens-Zwang: da man den bogen so hoch bey euch gespannet / daß man zu Fewer und Schwerdt verfolget / was nicht euch unterschreibet / wie solches die Inqvisition ihnen wahr machet. Ach liebe Freunde / welch ein Grewel ist das in Gottes Augen / an den gewissen der Menschen Tyrannische Gewalt üben / und das Regale, welches ihm der grosse GOTT allein vorbehalten / von ihm ab / und zu sich zu reissen. Ihr Politici wisset / daß es Crimen læsæ Majestatis sey / wenn man ein Regale eines Souverainen Printzen violirt. Viel grösser Crimen læsæ Majestatis divinæ ists dann / wenn man dis Regale, über Conscientien zu herrschen / zu sich reisset / und mit Feur und Schwert manutenirt! Ach daß ihr diß Grewel / mit vielen millionen einfältiger armen Menschen Blut und Gut versiegelt / doch ein wenig erkennen möchtet! Warlich es schëinet ein schwehr Gericht Gottes / daß ihr Politici / da ihr doch sonsten anderweit Verständige Leute seyd / von ewern Lehrern so seyd gleichsam bezaubert / daß ihr nicht sehen könnet / daß das ein gewiß Zeichen sey einer falschen Religion, wenn man mit gewalt solche manutenirt /

nirt/ und mit Wolffs-klawen/ blutiger Proceduren die arme unwissende deßwegen zerreisset. Gleubet nur gewiß/ so lang diß nicht abgeschafft wird / daß Plagen über Plagen kommen werden und müssen / biß zum endlichen *gahr-aus*, auf ewer Seiten. Warlich alles Bluht aller durch ewre von ewern Lehrern euch angewiesenen Inqvisition schreyet Rache über ewern Staat / und eben wie ewere Lehrer euch Politicos zu Henckern und Nachrichter gemacht/ ihrer ungerichten verdamlichen Sentenß wider die arme einfältige Menschen: So wird Gott hinwider den Türcken machen zu einem Nachrichter seine gerechte Sentenß über und wider ewern Stand. O der nu noch Augen hätte / nun zu sehen / Ohren nun zu hören ! Seydt auch zum Beschlus versichert bey dem wahren Gott / daß dafern dieser Grewel nicht wird abgeschafft / die Conscientien nicht frey gelassen / die Vertriebene aus Böhmen / Mähren / Oesterreich / Schlesien/ wieder in vorige Freyheit gesetzt / 2c. Daß ihr nichts als Zorn und Fluch bey allem ewern Waffen zu erwarten habt. Ja Gott wird alle das Seufftzen und das vergossene Bluht auf diß Letzte Geschlecht/ ja auff euch bringen. Und aus diesem Grund sind dem oberwehnten Prediger Drabicio so schreckliche Offenbahrungen/ und greuliche Donner-stimme wider ewern Stand geschehen / sonderlich wider Spanien und daß Hauß Oesterreich. Aber alles aus diesem Grunde / weil man in diesen beiden Häusern vor andern diese Grewel von langen Jahren her geübet. Ach wie gern gönnete ich euch alhie / O ihr Liebe Politici, daß ihr unschuldig hierin wäret! Ich/ der diese Feder führe / wünschete verbannet zu seyn für euch/ nur daß ihr den Grewel in und mit diesem Punct begangen / vom vorigen Seculo an / möchtet so erkennen / wie er für den Augen Gottes ist / warlich ihr würdet euch nicht länger also von ewern blinden Leitern verleiten lassen. Nun der HERR mein GOTT erleuchte euch; doch

auf ewer ernstes eifferiges bitten und suchen / daß ihr diese grosse Grewel sehet / büsset / meidet / noch letzo in gnaden. Doch bald / bald / ehe die Gnaden-Thür verschlossen wird.

Das VI Cap.

Was auff Evangelischer Seiten diß Zorn-Feur auffgeblasen.

EUch Evangelische hat Gott aus ewiger unverdienter Güte / viele schwehre Mißbräuche bey dem Gottesdienst / so hell und klahr offenbahren lassen / und weil ihr daher seydt eben die Knechte / welche den Willen ihres Herrn besser wisset als die andere Partey / so seydt ihr daher ihm zu desto grösser Danckbarkeit obligirt: und in verbleibung dero / zu mehrerm und gerechterm Gericht. Nun wie gern wolte ich euch gönnen / O Liebste Freunde / daß es in diesem Punct mit euch klahr wäre für Gott / und auch keine Mißbräuche bey Euch wären / welche in diß Zorn-Feur Gottes ein hitziges Oel hineingiessen. Es hat aber diese Mißbräuche wie in einem Spiegel ihnen Elias Prætorius, und nach ihm der Junge Timotheus, F. Breckling, deutlich und ordentlich vorgehalten. Ich wil auß deroselben menge euch nur zwey vornehme anziehen: welche so lange sie auf ewer Seiten / O Ihr Evangelischen verbleiben ungereformirt, ist kein Segen / sondern eitel Fluch über ewer wesen zu erwarten. Der Erste Mißbrauch ist / die erschreckliche Undanckbarkeit gegen die Offenbahrung Gottes / im vorigen Seculo an eweren Vätern erwiesen / und gegen die so gnädige wiedergebung des Lieben Frieden in diesem Seculo. Wie aber solche geduppelte Gnade sey angenommen / und bedanckt / ist für Augen / wer nur sehen könte

 und

und wolte. Warlich / alles Wasser in der See ist nicht gnug selbige grobe Undanckbarkeit abzuwaschen: welche unter andern darin bestehet / daß man dem Lieben Gott und seinem Sohn die Ohren / den Mund / die Feder und das Gehirn gibt; Aber dem Welt-geist Mammon / Bacchus, Lucifer, Venus &c. das gantze Hertz inwendig / und das gantze Leben / Handel und Wandel / außwendig: dieses alles aber rühret her aus dieser blindheit / daß man mit der eusseren Wissenschafft / gehör und abhandelung Heiliger Schrifft ohne innere erleuchtung / warhaffte Bekehrung / Lebendige Wiedergeburt / und würckliche ernewung / begnüget / und also mit der eusseren literalischen Schrifft-handelung alles mit einander außrichten will: damit wil man die blinde Seele sehend / die krancke Seele gesund / ja die für Gott todte Seele lebendig machen; biß es auch so weit gekommen / daß gar das weiland an den Scholasticis verhassete Opus operatum darzu geschlagen / welches dann ewern gantzen Evangelischen Gottes-dienst wie ein gefährlicher Krebs-schaden gantz inficirt hat / daß nun kein Raht mehr ist: Er ist eben so verdorben / und stincket wegen dieses Opus operatum eben so saur für den Augen Gottes / wie der Röm-Catholischen: doch ist der ewere / wegen oben erregter Undanckbarkeit für Gott grewlicher.

Der ander Grewel, welcher ewer Evangelisch Wesen bey Gott stinckend machet / und in diß sein groß erschreckliches / jedoch gerechtes Zorn-Feur Oel hineingeusst / sind die gewaltige Ergernüssen / womit ihr auff ewer Seyten so wol Röm-Catholische / als Jüden und Türcken ergert. Dieselbe hat zusammen gezogen ein eyfferiger Patriot B. Bauman, in seinem gülden Buch / Ergerliches Christenthumb der Evangelischen; woselbst ihr sie beschawen / und euch darnach beprüffen könnet. Nun wisset

set ihr / daß Christus unser Meister das Wehe schreyet über eines einigen Menschen / wodurch Ergerniß kompt; was vor schreckliche Wehen werden dann kommen müssen / krafft der Gerechtigkeit GOttes / über so viele Ergernüssen / die bey euch regieren / und biß dato manuteniret werden. Warlich / liebe Freunde / machet was ihr wollet / fangt es an wie ihr am besten könnet / ists / daß diese grobe vielfache Ergernüssen bey ewerm Evangelischen Wesen verbleiben / ich schwere euch bey dem lebendigen GOtt / nichts als Zorn / Plagen / Türcken / Tartaren / habt ihr zu erwarten / biß zum endlichen gar-auß. O der nun hier Augen hätte / solches zu ersehen / und noch in zeit der Gnaden sich hierin zu besseren / wie würde alßdan das *Wehe* in *Wol* verwandelt werden / wo nicht / das Wehe wird gerechtlich und gerichtlich über euch bleiben.

Das VII Cap.

Daß die Gerechtigkeit des HErrn Zebaoth des Türcken Sabel schärffet.

MAn lese das 5. Cap. Iesaiæ, da wird man deutlich sehen / ja greiffen können / woher alle Zorn-plagen Gottes auch über sein eigen liebes Volck kommen: Der Prophete vergleichet alda das Volck und die Kirche Gottes mit einem schönen Weinberg / und nach viel erzehlten Woltaten Gottes / spricht er / der HErr selber / diß sein Volck an / stellet sie gleichsam selbst zu Richtern: *Richtet ihr Bürger zu Jerusalem zwischen mir und meinem Weinberg, was solle man mehr thun? &c.* Hie siehet man / daß wenn GOTT seinen Weinberg auffrichtet / er auch will reiffe Früchte haben / und wenn an dero stat kommen unreiffe / stinckende / daß er seiner Gerechtigkeit nach solchen Weinberg endlich verwüsten lassen müsse. Ich bitte

durch GOTT alle Politicos, beyder Partheyen / sie lesen in der furcht Gottes diß 5 cap. Jesaiæ fleissigdurch / da werden sie befinden daß wie / wo / und wann Got pflantzet einen Weinberg unter ein Volck in Liebe und Gütigkeit / daß er dann auch erfodere gute Früchte in Auffrichtigkeit: und das in verbleibung derselben er wolle und müsse straffen in gerechtigkeit. Und ist das wörtlein / *Darumb*, welches dreymahl in selbigem Capitel stehet / wol zu mercken. Denn mit selbigem wörtlein wird die Gerechtigkeit GOttes angewiesen / alß wenn der Prophet / ja GOtt selbst / sagen wolte: *Meine Gerechtigkeit zwinget mich, dass ich solche und solche erschreckliche Straffen muss lassen hergehen über euch: Denn weil meine Barmhertzigkeit kein platz bey euch länger haben kan, darumb muss ich meine Gerechtigkeit nun gebrauchen wider euch.* Nun / liebe Freunde / so wol Röm-Catholischer alß Evangelischer seiten / einen solchen Weinberg hat ihm auch unser Gott in Deutschland gepflantzt: was er aber für Früchte gebracht / ist für seinen Augen offenbahr. Warlich solche / wie sie alda (vom 7. vers an) werden specificiret. (Ach! man mache die Application nur fein selber auff seinen Stand / man wird fürwahr eine grosse gleichheit finden). Wie nun dort GOTT selber sagt: *Darumb*, ja eben *Darumb*, *Darumb*, weil ich ein gerechter GOtt bin / und solche böse Früchte in meinem Weinberge nicht länger dulden kan / noch wil / *Darumb* soll er verwüstet werden. Also hat er solches krafft seiner Gerechtigkeit in der that erfüllet. Ob nun wir Deutschen mit unserm Weinberg mehr Privilegien und grösser Freyheit vor jenen; Ja ob das grosse Licht in seinem Sohn dem Messia uns erschienen / uns mehr Licentz gibt als jenen; Ja ob GOtt damahlen die Heerlinge verworffen / aber numehr dulde; Ob er damahlen den Weinberg wegen solcher Heerlinge durch Chaldeer / hernach Römer / habe müsse verwüsten lassen krafft seiner Gerechtigkeit; Nunmehro aber solchen Weinberg mit solchen

Heer-

Heerlingen dennoch beliebe: Ob damahlen seine Gerechtigkeit habe die Ruin und das Gar-auß über seinen Weinberg gebracht / numehr aber ein andere Gerechtigkeit in ihm? Ob er damahlen allein krafft seiner Gerechtigkeit die Chaldeer / die Römer / über seinen Weinberg habe bringen müssen / numehr aber solche seine Gerechtigkeit keine Feinde noch kan noch wil über seinen Weinberg bringen? Diß und dergleichen wollen alle verständige Politici beyder theilen reifflich erwegen. Ich nach meiner einfalt halte es dafür / daß / wie damahlen GOTT krafft seiner Gerechtigkeit über seinen Weinberg hat müssen bringen Chaldeer und Römer / biß zum endlichen Garauß / numehr er eben also / krafft eben solcher Gerechtigkeit werde bringen über diesen seinen Deutschen Weinberg / die Türcken und Tartern / auch biß zum endlichen Gar-auß / dafern keine würckliche Busse erfolget. De similibus idem est Judicium, heist es. Doch ist hie noch ein mehrers: Denn jener Weinberg mit dem unsern nicht zu vergleichen / weil unser hat mehr Liecht / Regen und Segen / vor jenem / ist daher auch zu mehrern Früchten verobligirt: und in verbleibung derer zu desto grösserem Gerichte. Demnach in erwegung dessen / so ist der Sabel der Türcken und ihre Mußquetten nichts anders / als Waffen der Gerechtigkeit GOTTES / Virga Furoris, eine Geissel seiner Gerechtigkeit: und wird er auch / kan auch nicht / ehe auffhören (krafft dieser seiner Gerechtigkeit) zu zu schmeissen / biß dieser unser Weinberg endlich gar verwüstet und hernieder gerissen werde. Hat ers jenen nicht geschenckt / und krafft seiner Gerechtigkeit nicht schencken können / die ihm doch so hoch nicht obligirt, was wil von uns werden / die wir ihm tausendmahl höher verobligirt seyn? Und weil diese Gerechtigkeit GOttes durch seinen Assur, den Türcken / uns also angreiffet; Ey! lasset uns dann nicht wider den

Stachel lecken / nicht wider die gerechte Ruthe des Vaters als tumme Kinder uns aufflegen! Sapienti sat. Wer nun noch seine fünff Sinne hat / schliesse / was krafft der Gerechtigkeit Gottes über unserm Deutschland erfolgen müsse / dafern es nicht bald anfangt andere Früchte / den vorigen Heerlingen ungleich / zu bringen; Verblühet es aber / so wird die Gerechtigkeit des HERRN Zebaoth den Sabel des Türcken so scherffen und wetzen / daß er biß auff die Würtzel zu / alles verhawe. Mit einem worte / eben die Gerechtigkeit GOTTES / krafft welcher er dem Türcken Macht und Victorie gegeben den schönen Weinberg in Orient zu verwüsten / eben dieselbe Gerechtigkeit wird ihm auch eben jetzo Krafft und Victorie geben / diesen unsern in Occident zu verwüsten. Und daher viel grewlicher / weil der unsere in Occident grösser Liecht / länger Gedult / mehr Exempel / der Rache und Spiegel des gerechten GOttes / also durch viel / viel Wolthaten vor jenem / unserm GOtt obligirt ist / und daher nach massen der hohen obligation, auch zu einer weit höhern satisfaction verbunden. Warlich ja / hat GOtt seinen so schönen Weinberg / welchen er selbst in Dienst durch Apostel und andere heilige Leute gepflantzet hat / welcher auch heilig vor uns gewesen / hat er dennoch denselben diesem Mahomet Assur zum raube übergeben / krafft seiner Gerechtigkeit; so haben wir warlich nichts anders zu erwarten über unserm Weinberg / alß eines auch blutigers und schwehrers Gericht. Der HErr erbarme sich unser / und gebe uns eine heilige Furcht für sein Gerichte zu erschrecken / und ihm zu dienen mit furcht und zittern / damit diß grosse Gerichte / welches die in Orient betroffen / unser real-Buß-Spiegel werde / zu unserm zeitlichem und ewigem Besten. Wer Ohren hat zu hören / der höre.

Das VIII Cap.

Wie der falsche Wider-Christ diß Zorn-Gericht vermehret.

WIr wissen beyderseits / daß der rechte wahre Christus geprophetirt / daß viel falsche Christi werden in letzter zeit auffstehen ; daß aber die gegenwertige die letzte sey / gestehen wir auch beyderseits ; Ob aber unser rechte Christus wahr gesagt / oder nicht / da bleibt die Frage. Ihr Röm-Catholischen beprüffet euch und ewer Wesen nur gründlich ; zwar die Evangelischen halten ewer Haupt zu Rom vor den grossen Antichrist / ob aber auff ihrer seyten eben alles so klahr / das wäre wol zu wünschen. Das aber auff ewer Röm-Catholischen seyten der falsche Christus regiere / ist für GOTTES Augen Sonnenklahr. Ich wil nicht viele andere Gründe dieses zu behäupten anführen : Denn diß ist mein Scopus nicht / sondern nur diß einige / genommen von dem Leben und Handel ewers jetzigen Ober-Haupts Alexandri, denn waß dieser vor ein wesen angefangen ist Landkündig / wie er wegen der Entkammerung Castro so grosses Fewer angezündet / so viel Contribution und allerhand Elend seinen armen Unterthanen auffgebürdet / wie er seinen Freunden / den Gigis, so viel willen ja muthwillen gestattet / und dergleichen Händel mehr. Ach GOTT! wer kan solche Händel mit CHRISTO im geringsten vergleichen ! So lange ihr Politici auff Röm-Catholischer seyten nun hierauß nicht greiffen könnet / daß ewer Ober-Haupt gantz und gar keine einige Gleichheit mit dem wahren Christo habe / ist euch nicht zu helffen. Denn derselbe nicht so viel

eigens gehabt/ noch haben wollen/da er sein Haupt hinlegen mögen; die seinigen auch gelehret dem übel nicht zu widerstreben/und so jemand mit ihnen rechten wolte / und seinen Rock nehmen / deme auch den Mantel zu lassen. Aber dieser ewer Haupt fanget umb ein einig Castro solche barbarische Händel an / worüber viel tausent arme Seelen elendiglich betrübet und geplaget werden. Ist das Christo in der Liebe und Sanftmut nachfolgen? Ach Gott! welch ein erschreckliche Bezauberung ist doch das / einen solchen vor das Haupt der Kirchen JESU Christi / ja vor seinen Stadthalter / annehmen und folgen / welcher solche Martialische Händel zu Betrübung vieler arme Seelen anfängt! O grewliche Blindheit!

Zu euch Evangelischen wende ich mich / was düncket euch / solte wol auff ewer seiten kein widerchristisch wesen mehr übrig seyn? zwar die groben Mißbräuche habt ihr auß ewern Kirchen und Schulen außgefeget / ob aber auß ewern Hertzen / und daher außgehendem Leben und wesen auch solches geschehen / wäre wohl hohe / hohe zeit gründlicher zu besehen / zumahl der rechte CHRISTUS sich nicht mit HERR / HERR sagen wird absveisen lassen: Denn wenn derselbe sagt: *Wer nicht ist mit Mir, der ist wider Mich, ist mein Wider-Christ*, so folget / daß / wer nicht ist mit Ihm innerlich im Hertzen vereiniget / nicht eines Sinns mit ihm im Hertzen / Lüsten und Begierden / und darauff mit seinem Leben euserlich / daß derselbige für seinen Augen sey wider ihn / und also sein Wider-Christ: Ist der Mund und die Liter in Mund / Federn und Ohren nicht wider Christum / so ist doch das Hertz / und außdemselben heraußgehende Leben / Handel und Wandel doch wider ihn. Ach HERR GOTT! wo ist hie wasser zu beschwemmen das Antichristische wesen / so auch bey euch in vollem schwange gehet / wie solches der from-

me

me Betkius in seinem gülden Büchlein / *Antichristenthumb der Evangelischen*, Sonnen-klahr beweiset. Was wird nun dieses mit sich führen anders / als daß man auff beyden seiten den Zorn GOTTES mit seinen Instrumenten des Zorns nur desto schwehrer herzu nöthige? Ihr Röm-Catholischen wegen eines groben Antichristischen Wesens giesset lauter brennend Oel / ja Pech und Schwefel / in das hernach-nahende Zorn-gericht des Eyfferigen HERRN Zebaoth; wodurch ihr endlich biß auff die Würtzel zu werdet verzehrt werden / dafern keine Busse erfolget. Ihr Evangelische aber mit ewerm innern und subtilen Hertzens und Lebens Wider-Christ thut nichts mehr / als daß ihr eben gleich jenen / die Peitsche des gerechten Zorns GOttes euch desto grösser und schwehrer machet. O der nun auff beiden seiten noch weise wäre / würde! Warlich was über das Antichristische Wesen vor Plagen in der letzten Zeit sind geweissaget / selbige können krafft der Gerechtigkeit / und werden krafft der Warheit GOTTES nicht aussen bleiben / es sey dann daß diß würcklich werde beyderseits erkandt und abgeschafft. Paulus hat geweissagt / daß der wahre rechte CHRISTUS den Wider-Christ werde gantz zu nichte machen mit der Erscheinung seiner Gegenwart (dann so heisset es eigentlich alda 2 Thessal. 2). Wie nun dieser Wider-Christ mit seinem Wesen ein Mysterium ist / so wird auch dieses zu nicht machen ein Mysterium bleiben / biß es erfüllet werde; Da nemlich Christus mysticus mit seiner præsentiâ mysticâ wird vernichten den Antichristum mysticum. Welches weil es am ende der Welt geschehen soll / und jetzo für der thür / haben beyde theile wol hohe zeit ihre Augen recht auf zu thun / umb sich wol zu prüffen / wie ihr stand und wesen für Gott / ob nicht viel / viel Antichristisch wesen noch darunter / welches den Zorn des Lambs / als des rechten Christi / nur häuffet auff den Tag des Zorns. Warlich diß Antichristisch

 We-

Wesen / so wol in Lehr als im Hertzen und Leben / so bey euch beyden Partheyen regieret / das wird im Zorn GOTTES solch ein Gericht über euch bringen / dergleichen nie gewesen / so lang die Welt gestanden / und müssen die Türcken und Tartaren hie zu den anfang machen. Du wahrer Christe / gibs zu erkennen in deinem Liecht / und stehe Du doch einmahl auff / und vertreibe den falschen Christ / und gib uns dich den rechten CHRISTUM so zu erkennen inniglich / daß wir den falschen meiden ernstlich / und dich den wahren annehemen in unser Hertz / Leben und Wesen / würcklich / umb deines Heiligen Nahmens willen.

Das IX Cap.

Daß der Spott / welcher dem wahren CHRISTO von seinem Christen-Volck widerfehrt / diese Straffe herzu nöthige.

WEnn unser Meister CHristus sagt (Ioh. 3.) *Das ist das Gerichte, dasz das Liecht in die Welt gekommen ist, und die Menschen lieben die Finsternis mehr denn das Liecht*; Was sagt Er anders / als das eben dahero / weil ein so grosses Liecht seiner Lehre und Lebens in die Welt gekommen / und die Menschen dennoch das finstere Weltwesen im Hertzen viel lieber haben / und in dem eussern Leben beweisen / ihr Gerichte dahero desto grösser / und schwehrer / und gerechter werde? Hiernach haben sich beyde Partheyen in Deutschland wol und genaw zu prüffen. Denn alhie / liebe Freunde / sehen wir / daß eben daher uns Christen / ein viel schwehrer und erschrecklicher Gerichte zu erwarten / für Jüden / Türcken und Heyden: eben daher

sage ich / weil sie dieses Liecht nicht haben / nicht kennen; wir aber mit dem Munde rühmen / nehmen es in die Ohren / in die Feder / lesen / predigen / schreiben und hören davon: Aber jedoch bey allem solchen wissen / haben wir die Finsternüß lieber als das Liecht. Denn das Liecht / oder die Histori und Buchstaben von dem Liecht / nehmen wir in Mund / Ohren und Feder / aber die Finsternüß des alten Adams mit seinem Wesen nehmen wir ins Hertz / und Leben / und in der that. Das heist die Finsternüß lieber habenn als das Liecht. O welch ein grewlicher Hohn und Spot ist das des rechten Christi! Denn siehe / ist das kein real-spotten / wenn dir einer für Augen gibt nur gute worte / aber im Hertzen achtet er dein nicht / und in der that ist er dein Feind. Eben also / mein Freund / gehets unserm lieben HERRN CHRISTO mit seinen Nahm-Christen unter beyden Partheyen. Da gibt man ihnen auch in Schulen und Kirchen / in Büchern und Schrifften / in lesen und predigen / schöne worte / schöne Gesänge; Aber im Hertzen hat man Lucifer, Bacchus, Venus, Mars, mit dem Welt-Geist viel lieber innerlich / und beweiset es mit seinem gantzen Leben eusserlich. Heisset das nun nicht Spötterey treiben mit dem rechten CHRISTO? Warlich / der Vatter hat ihn darumb nicht als ein grosses Liecht in die Welt gesandt / daß man solches allein solte nehmen in seinen Mund / viel von ihm reden / und die Ohren viel allein von ihm zu hören / und das Gehirn viel von ihm zu wissen! Ach nein! Er wil mit dem HErr / Herr-sagen fürwahr nicht zu frieden seyn / er wil nicht Bletter allein haben an seinem Kirchen Feigen-Baum / sondern sucht reiffe Feigen. Und kan kein grösser Spott unserm CHRISTO widerfahren / als wenn man den Alten Adam mit seinem Welt-Geist lieber hat / als ihn mit seinem Geist: Wenn man dem Alten Adam gibt sein Hertz / und dem Newen Adam nur die worte / dem

dem alten giebt man den Kern / Marck und Safft; aber dem newen Adam nur die Hülsen und Schalen. O grewlicher Spott! wie wirstu / wahrer Christe, derselben einmahl rechen an diesen deinen Spott-Christen. Und auß diesem Grunde sage ich / daß der grosse GOTT solchen Spott seines Sohns / und die grosse Injurie in diesem Punct Ihm angethan / werde und müsse krafft seiner Gerechtigkeit / durch Türcken und Tartern / so grewlich abstraffen biß auff das Gar-auß zu / wo nicht frey remedirt werde. Bedencke dieses / O Mensch / welcher Partey du auch bist unter den beyden Nahm-Religionen in Deutschland: Prüfe dich genaw wie hoch du deinen CHRISTUM haltest / und wie lieb du Ihn habest; Warlich wem du dein Hertz / Sinne und Gedancken / und dein Leben und Wesen giebest / den hastu lieber: Hastu Mars, Bacchus, Venus, Lucifer so lieb / daß du dem folgest; warlich ein Spott ist alles Ohren-werck / Mund-werck daß / du mit dem rechten CHRISTO treibest. Die Buchstaben von Ihm liebestu; aber das Wesen und Krafft von Adam und Sathan treibestu.

Nun mein Freund / ich bitte dich durch GOtt / bedencke es doch hertzlich mit mir / Ob diß nicht eine grosse injurie, ja ein real und würcklicher Spott sey des rechten wahren CHRISTI? und bedencke dann / ob einem solchen Volck / das seinen Christum zwar lieb hat mit Ohren / Mund und Lippen; aber diß finstere Weltwesen viel lieber hat / mit Hertz / Leben und Wesen / unrecht geschehe / wenn GOtt Vater umb diesen grossen Spott und hohe Injurien abzustraffen / Türcken und Tartaren über den halß schicket? warlich ich gläube nicht / daß ein Volck unter der Sonnen ist / daß mit seinen Propheten / oder Abgöttern und Vorgängern / solche Spötterey treibe / wie mit Christo sein Nahm-Christen Volck! auch kan ich nicht gläuben / daß eben die Türcken mit ihres

res Meisters Mahomets-Lehre ein solchen Spott treiben/ also/ daß sie demselben schnur-stracks zu wider leben und handelen. Was nun endlich hierauf nach den wahren Worten Christi folgen kan und muß / gebe Gott/ daß wir es noch in zeit erkennen; wird es nicht erkant/ gebüsset/und gebessert/ist nichts als das endliche Gahr-auß beyden Parteyen in Deutschland / nach der Gerechtigkeit des HErrn Zebaoth zu erwarten. Denn Gott wil und kan sich nicht länger also bespotten lassen von seinen Nahm-Christen/Er wird und muß sie straffen/ daß wird Ihn niemand abbitten mit Worten. *Busse* und Abstand muß da seyn/und anders nicht. Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Das X Cap.

Daß die falschen Propheten diß grosse Zorn-Fewr zimlich auffgeblasen.

Ihr Politici beyder Partey/ ihr seydt verständige Leute/ ich gläube daß ihr auch ja bißweilen die H. Schrifft leset. Da werdet ihr balde befinden / sonderlich in den Propheten Gottes/ daß an dem Fewr des Zorns Gottes und darauß gehenden Zorn-plagen/die falsche Lehrer des Volcks allemahl die meiste Schuld gehabt / ja ihr werdet befinden/ daß GOTT meist allemahl und allenthalben solchen falschen Lehrern die vornehmste Schuld gibt. In Ierem. Klag-Liedern im 2. Cap. sagt der HErr: *Deine Propheten haben dir lose und thörichte Gesichte geprediget, und dir deine Missethaten nicht geoffenbahret, damit sie dein Gefängniss gewehret hätten, sondern haben dir geprediget lose Predigten, damit sie dich zum Lande hinaus gepredigt.* Und im 4 Cap. *Es ist geschehen* (daß die Feinde zum Thor Jerusalem eingekommen sind) *umb der Sünde willen ihrer Propheten, und umb der Missethat willen ihrer Priester, &c.*

Die

Hiemercket / daß die vornehmste ursach von Gott selbst wird den falschen Lehrern zugeschrieben. Solte das wol damahlen allein seyn wahr gewest von jenen Lehrern? Ey wolte Gott ich ein Lügener würde in diesem! Was es aber für falsche Lehre insonderheit gewesen / damit sie das Volck Gottes damahl zum Lande hinaus geprediget / und verursachet / daß die Feinde sind zu Jerusalem gekommen und es verwüstet / wird in den Propheten Gottes so vielfach außgedrücket. etc. Ierem. 6, v. 14, *Sie trösten mein Volck in seinem Unglück, dasz sie es gering achten sollen, und sagen, Friede, Friede, und ist doch kein Friede.* Und im folgenden Cap. *Verlasset euch nicht auf die Lügen, wenn sie sagen, Hier ist des HErrn Tempel, &c.* Da hören wir / daß das ein Lügen-lehre sey für Gott / wenn die Lehrer die Menschen auf ihre äussere Tempel / und Tempel-dienste weisen / ohne wahre hertzliche Besserung des Lebens. Und im 23 Cap. sonderlich / da sagt der HErr Zebaoth: *Die Propheten stärcken die Boszhafften, aufdasz sich ja niemand bekehre von seinen Boszheiten. Und von den Propheten zu Ierusalem komt Heucheley in das gantze Land, sie predigen nicht aus des HERRN Munde, sie sagen denen, die Mich lästern, der HERR hats gesagt, es wird euch wol gehen, und allen die nach ihres Hertzens dünckel wandelen, es wird kein Unglück über euch kommen. Wo sie aber (* die Lehrer *) bey meinem Rath blieben wären, hätten mein Wort meinem Volck geprediget; so hätten sie dasselbe von seinem bösen Leben bekehret, ja sie verstöhren mein Volck mit ihrer Lügen-lehr, so ich sie doch nicht gesand, und ihnen nichts befohlen habe, und sie auch diesem Volck nichts nütze sind, spricht der HERR.* Sonderlich ist wol zu mercken das 13 Capitel Ezechielis / da Gott der HERR Zebaoth ernstlich drewet / wie er wegen der falschen Lehrer das gantze Volck wolle straffen / *das Volck,* sagt der HERR / *bawet die Wand, die Lehrer aber tünchen sie mit losen Kalck; Aber es werde ein Platz-regen kommen,*

der

der werde sie abspühlen, dass man werde sagen: Hier ist weder Wand noch Tüncher mehr.

Ich bitte die Politicos, in deren Hertzen noch einig Füncklein Gottesfurcht / sie lesen doch bey diesen verwirrten Zeiten die Propheten GOttes in der Morgen-stunde/ mit vorgehendem innigen Gebeth/ ein wenig durch; sonderlich Jeremiam und Ezechiel; Sie werden befinden / das alles Unglück / daß dem Volck GOttes damahln ist überkommen / ihren Heuchel-Lehrern vornehmlich werde zugeschrieben. Wie nun damahln die falsche Lehrer das Volck Gottes zum Lande herauß / und die Feinde hinein / geprediget; Also befürchte ich sehr / daß es dem Deutschen Jerusalem nicht besser ergehen werde. Worauff die Politici wol mögen mercken. Ach! Es wird doch wol allenthalben voll Gottlosen / wo solche lose Leute in GOTTES Kirchen regieren. Darumb hohe ursach / sich nach solchen umb zu sehen / davon der HERR sagt beym Ezechiel am selbigen orth / *dass sie für die lucken treten, und sich zur hurde machen umb das Volck Israel, und in streit stehen am Tage des HERRN.* Ist nicht schließlich hierauß Sonnen-klahr / daß / wie dort allemahl die falschen Lehrer sind die meiste / ja die Haupt-ursach gewest alles verderbens / also auch jetzo eben dieselbe Gesellen / die sind die Haupt-ursache / daß das Deutsche Jerusalem von ihrem Assur überzogen und verwüstet wird. Wenn ein Blinder den andern leitet / werden sie ja alle beyde in die Grube fallen / nach dem Wort unsers HERRN. Ach HERR / eröffne uns die Augen / diß grosse Elend recht zusehen!

Das

Das XI Cap.

Daß die Regenten in Deutschland selbst den Türcken ihnen über ihren Halß ziehen.

WEr in den Propheten GOttes ein wenig belesen ist/ wird an vielen/ vielen orthen finden und befinden/ wie die Regenten des Volcks GOttes mit ihrem Grewel-wesen GOtt den HErrn so haben erzürnet / daß sie ihnen damit/ ja nicht ihnen allein/ sondern ihrem armen Volck / die Straffen GOttes haben auff ihren Halß gezogen / siehe flugs im anfange Esaiæ 1. 23. klaget der HErr über solche böse Regenten: *Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebesgesellen, sie nehmen alle gern Geschencken, und trachten nach Gaben, den Waysen schaffen sie nicht recht, der Wittwen Sache komt nicht für sie. Darumb* (NB) *darumb spricht der Herr Herr Zebaoth, der mächtige in Israel, O wehe! ich werde mich trösten durch meine Feinde, und mich rächen durch meine Feinde, und muss meine Hand wider dich kehren, &c.* Hie kan man sehen / wer nur Augen hat zu sehen / ja greiffen und fühlen/ auß dem wörtlein *Darumb*, daß wegen der Grewel-Sünd derer Regenten in Juda / der HErr seine Feinde/ das ist/ die seiner Religion-Feinde waren / wolle senden / ja sich wolle trösten durch seine Feinde. Ist so viel gesagt/ und sol in seinem Göttlichen Hertzen ihm gleichsam ein Trost/ Erquickung und Frewde seyn/ wenn sein Volck soll von seinen Feinden geruinirt werden; daß er aber hinanhengt / daß durch *seine Feinde* er sich wolle trösten / ist auch nachdencklich/ ist so viel gesagt/ daß/ ob gleich die Feinde des Volcks GOttes sind Gottes Feinde / ohne wahre Erkäntniß GOttes/ feind und frembd von GOtt und aller Gottseligkeit/

ligkeit/so wolle doch Gott durch solche seine Feinde sein Gericht auß führen / und die sollen Ihm mit ihrer Execution seines Gerichts einen trost und freude machen in seinem hertzen. O wie schrecklich ist das! daß Gott/ der die Liebe selber ist/so hoch kan erzürnet werden durch böse Regierung/daß er sich erfrewet/und getröstet wird / wenn sein Volck gestrafft wird/ und welches noch mehr zu verwunderen / daß er eben durch solch Völcker sein Gericht außführet / die seine Feinde sind. Man möchte gedencken / die Türcken und Tartern sind Feinde Gottes/ und frembd von seinem Erkäntnüß/solle dem GOtt Sieg geben wider sein Volck? Aber eben wie die Chaldeer/ und hernach die Römer / waren Feinde GOttes und seiner Religion, und dennoch hat Gott sein Gericht durch diese seine Feinde wider sein Volck außgeführet / und sich damit noch getröstet. Mercket diß / O ihr Regenten/ denn diß gilt euch/ihr höret hie/ daß GOtt sein eigen Volck wil straffen durch seine Feinde / *Darumb, weil die Regenten ihn mit ihren Grewel-Sünden so hoch erzürnet*: Ja diese seine Straffe soll ihm ein trost und frewde seyn in seinem Hertzen. Darumb / O ihr liebe werthe Herren / durch GOtt seydt erinnert und gebeten / prüffet ewer Wesen / ewer Hertzen / ewre Rathschläge und ewre Händel / wie es dißfals bey euch in ewer Regierung zugehet / wie dort Jeremias (am 5. Cap.) wurde zu den Grossen / die in der Regierung sassen/ gesandt/ da meinete er zwar er würde was gutes antreffen / aber sagt er / und befand es auch also / *Dieselbe Alle* (NB. *Alle*) *sampt haben das Joch* (die Gebothen und Verbothen des HErrn) *zerbrochen, und die seile zerrissen.* Ach wie gern wäre ich hier ein unwarhaffter Mann! Aber ich fürchte / solte Ieremias heute kommen in unser meisten Regenten Höffe in Deutschlandt / er würde es eben so sehen/ wo nicht bey manchem weit mehr verdorben finden! Was kan nun bey so gestelten sachen anders als die endliche Ruin erfolgen? Unser GOtt hat sich damahls durch eben

D seine

seine Feinde getröstet : Er wird sich nicht änderen : Sie haben ihn damahlen seine Feinde / die Chaldeer / die Römer getröstet / in dem sie seine Sententz über die böse Regenten haben außgeführet. Warlich / so wird er sich noch heute trösten durch seine Feinde die Türcken und Tartern / wenn er durch sie sein gerechtes Gerichte auch wird über sein ungehorsahmes Deutsches Israel hinaußführen zum Sieg. O der nu noch weise wäre / oder würde ! und bedächte / daß man mit seiner bösen Regierung in Deutschland nichts anders habe verrichtet / als daß man den Türckischen Assur und Holofernes habe über sich / sein Land und Leute gezogen. Wenn GOTT sandte seine Feinde / seinem Volcke ins Landt / war das ein gewiß Zeichen / daß sie übel hauß gehalten ! Nun sendet er uns jetzo Assur seinen und unsern Feind ins Landt. Denn es heisset : *Ich*, *ich wil* Assur *senden wider ein Heuchel-volck.* Ergò ist das auch ein gewiß Zeichen / daß wir bißhero übel hauß gehalten. Durch diesen Assur lässet er uns zur Rechnung fodern / *Thue Rechnung*, du Regent / *von deinem Haußhalten*, *denn du kanst hinfüro ein solcher Haußhalter nicht mehr seyn.* Es hatte uns Deutsche der gütige GOTT durch seine und unsere Freunde und Glaubens-genossen in etwas zu hause gesucht; Aber was hat das geholffen? Aber nun / ja eben nun / da wir solche so gnädige Heimsuchung nicht erkandt / wil er uns durch seine und unsere Feinde heimsuchen / die werden mit uns nicht so zart umbgehen; sondern als Feinde GOttes und seiner Christen uns nach Gerechtigkeit / und nicht nach Barmhertzigkeit tractiren. Wer Ohren hat zu hören / der höre.

Das

Das XII Cap.

Die Entheiligung des Heiligen Nahmens Gottes zwingt Jhn zu dieser Zorn-Geissel über uns.

WAs diese Entheiligung des Heiligen Nahmens Gottes vor eine erschreckliche Sünde sey/ gläube ich nicht/ daß unter tausenden derer / die diß lesen/ ein einiger recht verstehe. Warlich / wie diß das erste und vornehmste ist / darumb uns Christus hat gelehret bitten im Vater unser / daß wir seinen heiligen Nahmen doch mögen heiligen / so ist diß auch das allergrewlichste / wenn man diesem also zu wider lebt/ und leydet/ daß sein heiliger Nahme in uns/ von uns/ unter uns entheiligt werde/ daß wir mit all unserm thun seinen H. Nahmen entheiligen / Jhm Unehr und Schande anthun. Das beweiset das Exempel Davids, dem hat Gott seine grobe Sünde auff seine hertzliche Bekehrung gnädigst vergeben; aber wegen dessen / daß er den H. Nahmen des Herrn damit hatte entheiliget/ und denselben damit bey den Heydnischen Gottes-lästerern geunehret / daher muste er / so lange er lebete/ so schrecklich viel leyden/ daß wir hieraus wol sehen können / wenn wir nur augen hätten / welch ein erschrecklich ding es sey / den H. Nahmen des HErrn lästern machen / und mit dem unheiligen Leben entheiligen. Warlich wir Völcker in Europa , die wir von Christo den Nahmen haben / und uns damit unterscheiden von andern Völckern / als Türcken / Jüden und Heyden / wir/ sage ich/ haben mit dieser Sünde allein diese blutige Geissel über uns gebracht. Denn wie wir in augen und gesicht der unchristen Türcken und Jüden leben / und mit unserm überheidnischen leben und thun ins gemein in allen Ständen

vom obersten biß untersten / der Hirte mit den Schaffen / den H. Nahmen des H. Gottes entheiligen / und solchen Völckern ursach hiemit geben / diesen Nahmen zu lästeren / das gebe uns Gott auff unser hertzliches bußfertiges suchen einmahl recht innig zu erkennen. Wenn wir aber in specie diese Entheiligung des Nahmens Gottes besehen / davon kan man mercklich lesen das 22 Cap. Ezechielis von dem 24 vers biß ans ende. Kürtzlich / der HErr klaget alda / *Ich werde*, sagt Er / *von meinem Volck entheiliget.* Worinn bestehet aber das / und womit entheiligen sie seinen Nahmen? Höre / *die Priester verkehren mein Gesetz freventlich, entheiligen mein Heiligthum, sie halten unter den Heiligen und Unheiligen kein unterscheid, und lehren nicht was rein oder unrein ist* (wenn man zum Heiligthum Gottes allerley reine und unreine Säwe und Hunde läßt hinzu lauffen. Wer also das Heiligthum der Absolution und Communion den Hunden vorwirfft / das heisset der HErr / seinen H. Nahmen und sein Heiligthum entheiligen.) 2 *Die Fürsten sind wie reissende Wölffe* (Siehe wenn die Regenten die arme Unterthanen ihre vertraueten / Schaffe mit Wolffes-klauen / schweren Contributionen, Executionen und andern unbarmhertzigen Proceduren angreiffen / wird von ihnen der H. Nahme Gottes entheiliget). 3 *Ihre Prediger tünchen sie mit losem Kalck, predigen lose Theidingen, &c.* NB. Siehe / wenn die Lehrer die böse Regenten trösten bey aller ihrer Wolffsart wider die arme Schaafe / das ist auch eine Entheiligung des Nahmens Gottes. 4 *Das Volck im Lande übet Gewalt, rauben und schinden die Armen und Elenden, und thun den Frembdlingen gewalt und unrecht.* Siehe / lieber Freund / hier hastu wie der Nahme Gottes entheiliget werde; höre aber was darauff folgt: *Darumb*, ach! merckt wohl was diß wörtlein *Darumb, Darumb, weil sie meinen heiligen Nahmen so entheiligen, schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte Ich ihr ein ende, und*

gab ihnen also ihren Verdienst auff ihren Kopff, spricht der HErr. Hat nun Gott damahlen die Entheiligung seines heiligen und grossen Nahmens seinem Volck im alten Bund nicht geschencket/ Er wird es uns weniger schencken; denn wir ihm tausendmahl mehr verobligirt, als sie/ denn da sie den Schatten/ haben wir bekommen das wesen/ da sie Mosen und die Propheten als Menschen/ haben wir den Sohn selber zum Lehrer und Liecht. Daß aber wir Christen im newen Bund den Nahmen unsers Haupts Christi also entheiligen/ wir/ sage ich/ die in Europa wohnende Völcker/ und solches für den augen der barbarischen Völcker/ die ümb uns her wohnen/ das wird dermahl eins ein solch erschrecklich Gericht geben/ daß es weit/ weit des Türckischen Assurs seine Geissel wird übertreffen. Es hat von dieser erschrecklichen Sünde der Entheiligung des Nahmens Christi. gar schön und gründlich geschrieben vor 1200 jahren/ der fromme Bischoff zu Marsilien Salvianus in seinem Buche De Gubernatione Dei. Ist ein herzlich Buch/ wol würdig/ daß es in dieser letzten zeit des Zorns Gottes würde mit Andacht gelesen; aber weil es zimlich scharff ist/ wird eß wenig geliebet/ denn es ist für die jetzige Welt nicht Schmaltz/ sondern ein beissendes scharffes/ aber heilsames Saltz. Wollen auß selbigem seinem Buche nur ein wenig zum Beweiß dieses Puncts anziehen/
„ so spricht er lib. 4. pag 151. Quàm gravis, &c. Was
„ für eine schwehre und sehr erschreckliche Sünde sey/ den
„ Nahmen Gottes bey den Heyden lästern machen/ sehen
„ wir auch durch des H. Davids Exempel (vor erwehnet):
„ Es ist warlich keine Sünde/ die mehr straffwürdig/ als
„ den heydnischen Völckern ursach zu lästeren geben. Die-
„ se Sünde ist der Christen Völcker eigen; denn durch sel-
„ bige allein wird Gott gelästert/ welche gute Wört lehren
„ und lernen/ aber böse dinge treiben/ und eben dahero sind
„ die Christen für Gott ärger als die Heyden/ welche doch

weit besser sein solten: ja wir Christen-völcker sind des „
Gesetzes Gottes verächter / und dahero ärger als die Hey- „
den/ weil selbige nicht wissen solche; wir aber wissen sie/ „
sie haben die Gebothe Christi nicht/wir haben sie/sie thun „
nicht was sie nie gehöret/ wir zutreten das gehörete/und da- „
hero ist bey ihnen eine unwissenheit/ bey uns aber eine wis- „
sentliche Ungehorsamkeit/denn es weit geringere Sünde „
ist/das Gesetze Christi nicht wissen/als das wissentlich ver- „
achten. Ferner/das Gesetze Christi selber/welches wir mit „
Mund und Ohren lieben / Accusatrix nostri est, ist un- „
ser selbst eigener Ankläger. Diß ist der unterscheid / „
daß/ ob gleich die Barbaren eben solche Sünde thäten die „
wir thun/wir dennoch mit mehrer Schuld Gott erzürnen/ „
dann nichts thun auß verachtung der himlischen Gebo- „
then Christi, die/ welche selbige nicht wüsten. Darumb „
ist unsere / derer Christen eigene Sünde / als die wir die „
Gesetze Christi lesen/ und was wir lesen muhtwillig ver- „
achten. Ferner / wir Christen sind allein verächter des „
Göttlichen Gesetzes / und daher ist unsere Wissenschafft „
nichts als eine Sünde/die wir zu dem ende allein das Gese- „
tze wissen / daß wir mit mehrer Sünde Gott erzürnen/ ꝛc. „
Daß beweiset Er hernach also: p. 148. Weil nun die- „
sem also ist/mögen wir uns wol liebkosen mit dem grossen „
Vorzug des Christlichen Nahmens/ wir/ die wir so han- „
delen und leben/ daß eben dasselbe / daß wir ein Christen- „
volck heissen / nur ein Spott und Schande ist unserm „
Christo.

Aber im gegentheil was ist bey den Heyden und Tür- „
cken diesem gleich? Kan auch etwa von den Türcken ge- „
sagt werden: Siehe/ welche Leute sind es / die doch wol- „
len Christen heissen / wird auch umb der Türcken / ih- „
rer Barbarey der Nahme Christi gelästert? Kan auch „
von einigem heidnischen Volck gesagt werden/ wo ist das „
Gesetz Christi/ welches sie haben und gläuben? Wo sind die „
Ge-

Gebothe ihres Meisters Christi, die sie lehren und lernen? "
sie lesen die Evangelia, und sind und bleiben doch so gott= "
loß! sie hören die Apostol=Schrifften / und bleiben "
doch Seuffer/ geitzige/ ꝛc. Sie nennen sich nach Chri- "
sto, und bleiben Wucherer / unbarmhertzig: sie führen "
ein Gottloß leben / und sagen/ sie haben eine heilige Leh= "
re/ꝛc. Kan diß auch von einigem Türcken und Heyden "
gesagt werden? Warlich nicht! aber von uns Christen= "
Volck in Europa wird diß alles mit warheit gesagt / von "
uns empfängt Christus diesen Spott / von uns / und "
umb uns muß Christus solche Lästerung leyden: denn "
von uns wird gesagt unter den Heyden und Türcken: sie= "
he/ was für feine Leute sind es / die Christo nachfolgen/ "
und von ihm sich ein Christen-volck nennen. Warlich / "
das ist alles falsch/ daß sie sagen / daß sie gute dinge lehren "
und lernen/ daß sie sich rühmen / daß sie so heilige Gesetze "
hätten / denn wenn sie so gute sachen lerneten / würden "
sie auch gute Leute werden und seyn: Warlich ein solche "
Sect und Religion ist es wie sie sind/ welche derselben fol= "
gen und anhangen/ daß sind sie ohne zweiffel / was sie ge= "
lehret werden. Worauß erscheinet / daß ihre Prophe= "
ten/ welche sie haben solche dinge/ wie sie in ihrem Leben "
verüben/ lehren müssen. Endlich es würde von dem Chri= "
sten-volck ein heilig Leben geführet / wenn ihr Christus "
heilige dinge gelehret hätte. Denn an seinen Nachfol= "
gern und Schülern wird der Lehrmeister erkennt. Denn "
wie kan das immermehr ein guter Meister seyn / dessen "
Schüler und Nachfolger wir so verwegen böse befunden: "
Denn von ihm als ihrem Meister haben sie ihren Nah= "
men/ ihn hören sie / ihn lesen sie. Hierauß ist offenbahr "
uns allen / was ihr Christus vor eine schöne Lehre müsse "
treiben: Siehe auff der Christen Leben was sie thun / "
so wirstu handgreifflich können spüren von ihrem Meister "
Christo, was Er gelehret habe ꝛc. Bißhero Salvianus. "

Diß mercke/ mein Freund/ von was Partey du bist. Nun warlich/ diese Entheiligung des edlen Nahmens Christi, und die grosse Unehr/ so ihm dadurch bey den Türcken wird angethan/ von uns/ die wir Christen heissen/ ist unendlich/ und daher wird darauff ein erschrecklich Gericht folgen weit über Türcken und Heyden/ in zeit und Ewigkeit.

Das XIII Cap.

Der Türcke muß anfangen das Babel unter den Nahm-Christen zu zerstöhren.

HIerum hat erwecket der Eiffer des HErrn Zebaoth diesen seinen Knecht den Mahometischen Assur, der/ wie dorten Nebucad-Nezar, muß seinen Willen/ nach Gericht und Gerechtigkeit volbringen/ und an dieser Babel anfangen/ wie jener an der Babel der Israeliten im alten Bund. Denn eben wie dorten/ als die Jüdische Kirche zu einer Babel wurde/ in geistlichen und weltlichen Ständen/ Gott der gerechte Richter über sie sandte die Babilonier/ und also Babel durch Babel zerstörete/ ja eben wie Er zur zeit des newen Bundes über die Jüden/ da sie mit ihren Kirchen und Policey-wesen für seinen Augen ein Babel geworden/ sandte die Vespasianos; eben also sendet Er nun über unser Deutscher Babel-Reich (welches in Kirchen und Policey/ auch im gemeinen Leben für seinen Augen eine rechte und echte Babel ist geworden) auch den Türckischen Nebucad-Nezar und Vespasianum, der mit seinem Babylonischen Heer auß vielen Mitgliedern/ Völckern auß Assyrien, Afriken, &c. gesamlet/ als grewliche Babylonier wüten und unser Deutsches Babel-reich rechtschaffen mores lehren wird. Also straffet Gott Babel durch Babel/ das Deutsche Babel durch das Türckische

Babel

Babel/ auff daß sein armes elendes Volck/ welches mitten im Babel so hart gefangen ligt und seufftzet/ erlöset und errettet werde. Wie nun alles was dorten die Jůden wider Babel anfingen zu ihrer salvirung / auch was anderweit die zu Jerusalem anfiengen wider Vespasianum, im Zorn des HErrn Zebaoth / den Krebs-gang genommen; also befürchte ich/ werde es mit uns auch gehen / zumahl GOtt in seinem gerechten Zorn beschlossen hat / das Babylonische wesen unter seinen Christen auff seinem Erdboden nicht långer zu dulden/ Er wil und kan krafft seiner Gerechtigkeit nicht långer zu sehen/ daß seine arme Schåfflein so elendiglich verleitet/und von den geistlichen und weltlichen Wölffen also långer zustrewet und zerrissen werden. Und weil nun die zeit da ist / da am ende der Welt das Babel sol fallen/ so werden alle die Plagen / die Apocalypsis der Stadt und Reich Babels drewet / so gewiß über sie kommen / so gewiß Gott/ der es gedrewet hat / ein warhafftet und gerechter GOTT ist und bleibet: man mache es dann wie man wolle/ man wird doch das Wehe / welches Apocalypsis der letzten Babel drewet/mit keinen Waffen abkehren/ als mit würcklicher Besserung/ daß man sein Babylonisch wesen/in allen Stånden nach dem Wort und Willen Gottes reformire.

Das mercket ihr Politici dieser letzten zeit/ und bedenckt eben wol/ in welcher gefåhrlichen zeit ihr lebet / und richtet ewre Consilia nur eben dahin / es sind warlich die letzte zeiten / die zeiten des Zorns und der Rache Gottes/ da die Schalen des grossen Zorns Gottes/über die heutige Babel der Nahm-Christenheit/ so schrecklich sollen außgegossen werden. Beprüfet dann ewer Kirchen und Policey-wesen sehr genawe. Ihr Röm-Catholische / ach! was für eine grosse Babel habt ihr auffgerichtet / wie wird Gott der gerechte davon anfangen zu brechen / brechet ihr nicht selber in gůte ab. Ihr Evangelischen ewer Babel ist was

subtiler; aber je subtiler Gifft und Feind / ja schädlicher und gefährlicher. GOtt gebe euch Augen zu sehen / was in ewren Kirchen-wesen / auff seiten ewer Vorsteher an Beruff / an Leben / an Disciplin und Schlüsseln / an absolviren und communiciren: auff seiten ewer zuhörer an Hertz / Wandel und Leben vor eine für ewren Augen zwar biß noch mehrentheils verborgene / aber für Gottes heiligen Augen erschreckliche Babel ist. Daneben wie in ewerm Policey-wesen nichts mehr als Babel / ach bittet umb erleuchtete Augen des Verstandes! Ach lasset ewre Augen salben mit der rechten Salbe in Gilead, ihr werdet sehen / was euch jetzo verborgen ist und so fern verborgen bleibet. Beyderseits seydt durch Gott ermahnet ewer barbarisches wesen in Kirchen / Schulen / Regimenten und gemeinem Leben tieffer zu untersuchen und zu beprüfen / und zu reformiren / ehe der gerechte GOtt mit seinem im Zorn gesandten Assur anfange euch anders zu untersuchen / und euch der Glaube als denn in die Hand / ins Hertz komme / so daß ihrs fühlet hie zeitlich / hernach ewiglich / denn auff Babels Sünde muß krafft der Gerechtigkeit folgen Babels Fall zeitlich und ewiglich. Wer Ohren hat zu hören der höre.

Hier habet ihr / liebe werthe Freunde / die Ursachen / warumb der gerechte GOtt genötiget wird / den Mahometischen Assur seinen Feind über euch zu senden / summarischer weise und gar kürtzlich / als wie in einem Extract und Spiegel euch fürgestellet. Auß welchen allen und jeden ihr ewer auch natürlichen Vernunfft nachschliessen könnet / Was hohe und grosse wichtige Ursachen unser GOtt habe / solchen Assur zu erwecken wider uns. Ach bedencket dann / daß nicht ohn gefehr / durch menschliche Invention, Rahtschläge und praticquen der Türcke sey erwecket zu kommen wider euch / sondern daß es der Hocherzürnete GOtt ist / mit Dem haben wirs verdorben / mit Dem haben wirs zu

thun /

thun/ mit Dem müssen wir uns wieder versöhnen / was kan die Ruthe und der Stecke dazu? Hievon werden wir nun im Andern Theil kürtzlich und ebener massen summarisch handelen. Der HErr/ dessen Ehre gesucht wird / gebe Ohren zu hören / Augen zu sehen / ein Hertz es zu gläuben einfältig / und sich zu besseren würcklich.

Das Ander Theil.

Rath und Befehl Gottes/ wie in diesem Allgemeinem Uberfall deß Türcken man sich gebührlich nach dem Willen Gottes verhalten müsse.

HJe wil ich nun mit euch Herrn Politicis beyder Theilen solche worte reden / welche ich für dem gestrengen Gerichte des Allgemeinen Richters der Welt / meinem HERRN JESU / mit freuden gedencke zu verantworten. Denn / weil ich weiß und hertzlich gleube / daß man auch für ein iedes unnützes wort ihm soll rechenschafft geben / wie vielmehr würde ich für lose falsche worte / damit ihr durch mich verführet würdet / so grosse Rechenschafft geben müssen. Darümb höret mich/ Gott wird euch wieder hören / und gedencket / daß es aus einem Hertzen herrühret / welches nichts / nichts / nichts suchet auf dieser Welt / als seines Heiligen Nahmens heiligung / mit euch meines Nahmens entheiligung / und in diesem und durch diesen ewere so zeitliche als ewige Wolfahrt. Ey! leset denn aus Liebe / was aus Liebe zu ewer Seelen / so wolmeintlich / auch bey schwacher Dispositi-

on meines krancken Leibes/ auch alhier als für Gottes klahren Augen wird vorgestellet.

Das I Cap.

Wie nicht nach unser Vernunfft/ nicht nach Ratio Status, sondern nach dem Wort und Willen Gottes müssen die Consilia formirt werden.

ES ist bey euch Politicis, leider Gottes! meistentheils so eingewurtzelt diß grosse übel/ theils aus übeler information, theils durch böse Gewohnheit/ daß ihr die Raison, oder Rationem Statûs höher achtet und eifferiger beobachtet in ewern Consilien, als das H. Wort des HERRN/ und daher mehr sehet auff ewer Principalen eigen Nutz/ Ehr und Reputation, als auf dero an euch hoch vertrawete Schäfflein nutz und wolfahrt nach Seele und Leib. Diß/ Liebe werthe Herren/ wil nun nicht länger den Stich halten für Gottes Gericht und Gesicht/ es ist ietzo ein andere Zeit/die letzte Zeit/die Zeit der Rache und des gerechten Zorns Gottes über uns/ der hat bißhero als ein Langmütiger Gott uns durch die Finger gesehen/ uns in Gedult nachgesehen; Aber nunmehr wil er das verfluchte Idolum, Ratio Statûs, nicht länger dulden unter seinem Christen Volck. Demnach weil ihr Politici das Directorium führet in Consistorien und Regimenten/ Ach/ Ach! Durch Gott so bedenckt es und durchschawet es ein grad tieffer und genawer wie vorhin/ da das Schifflein ewerer Consilien noch vor wind gieng; Nunmehr/ da ein Tempest hie/ die ander dort her umschlaget/ werdet ihr befinden/ daß euch der Compas aller ewer Consilien wird gefährlich und unvermuthlich verruckt werden/ so/ daß

ihr ge-

ihr gefährlich werdet anstossen / und endlich grossen Schiff-bruch leiden / wofern ihr nicht den Compas aller ewer Consilien werdet von der lincken Seiten / Ratio Statûs, abe/ zu der rechten seiten des Worts und Geists Gottes Hertzlich und würcklich wenden: Lasset ihr ienes und ergreifft dieses im Segen und Ober Directorio Gottes / werdet ihr glücklich fahren / und euch und ewern an vertrawete in ein gewunschten Hafen eines glückseligen Standes salviren. Wenn ihr nun den Compas ewer Regierung in ewer samptlichen Consilien wollet von der lincken seiten auf die rechte wenden würcklich / müsset ihr vors 1 Respect und privat-Nutz ewerer Principalen nicht vorziehen / dem allgemeinen Nutz des Vaterlandes / und so vieler millionen armer elender Schäfflein darinnen / nicht umb ein handvoll Ehre oder Erden / respect, titul, ceremonien, streiten / und damit das Gemeine Beste aufhalten. Ach / Liebste Herren / es sind ietzo die Zeiten nicht: ihr habt nunmehr mit einem Hocherzürneten Gott im Himmel zu thun / es gelten ietzo ewere Consilia der armen Leute Gutt und Bluth / führet ihr sie wol in seinem Segen / ihre zeitliche und Ewige wolfahrt hanget daran: Führet ihr Sie übel / ihr zeitlich und Ewig Elend hanget daran / und ihr werdet vornemlich an ienem grossen Gerichts-Tage desto schwehrer und gerechter über so übel geführete / und verführete arme Schäffelein müssen schwitzen. Lasset euch dann dieses / Liebe Herren / nicht in ewere Ohren / sondern in ewer Hertz tieff / tieff hineingehen / daß ihr vor 1 Alles solches weltfleischliches wesen an die lincke seite setzet. 2 Hernach fanget ewere Consilia mit inbrünstigem Gebeth an / gehet nicht zu eweren Consilien, ehe und bevor ihr umb den Geist des Rahts habt angeklopfft / mit dem Hammer einiger feuriger Seufftzer / an der Thür des Barmhertzigen Vaters Hertzen unsers Gottes im Himmel. 3 Weil aber Gott nicht höret die Sünder / nemlich unbußfertige

Sünder /

Sünder / so sehet ja zu / daß ihr dem Geist Gottes mit wissentlichen Sünden nicht die Thür zu ewerm Hertzen verriegelt. 4 Weil dann zu einem solchen Gebeth umb den Geist des Raths mächtig viel helfft ein nüchtern Hertz / und dagegen so viel schadet ein volles Hertz / das mit wein und bier erfüllet ist; Ach! so meidet alles panqvetiren / alles überflüssige sauffen von starcken Geträncke: Ach liebe Herren / es ist itzo nicht die Zeit / daß man grosse Panqueten anstellet / umb seine Magnificentz sehen zu lassen / werden wir uns / gleich vorhin auff Reichs-tagen geschehen / mit solchen Panqveten überladen / der Gerechte Gott wird uns ein ander panqvet zu trincken in seinem Zorn / das uns nicht wol zu verdewen seyn wird. Ist demnach das Panqvetiren / gastereiren und sauffwesen nicht allein an sich eine über viehische Sünde / an einem ieglichen gemeinen Menschen / sondern es ist auch an einem Politico und Consiliario eine erschreckliche Himmel-schreyende Sünde / sonderlich zu dieser Zeit / an dem Ohrt / da man zusammen komt / den hocherzürneten Gott wieder zu versühnen / Mittel außzufinden / den armen Schaffen eine Hülffe und Errettung vor dem Türckischen Assur zu verschaffen; Und ist eine der grössesten verhindernüssen / daß der H. Geist nicht in solche Rath-stuben wird riechen / noch kriechen / viel weniger selbigen beywohnen und sie dirigiren. Ist euch dañ Lieb des Vaterlands zeitliche und ewige wolfahrt / meidet alles Panqvetiren / alles Sauffwesen / damit ihr mit nüchterm Leib und Seel ewer Gebeth für Gott auffopfferen / mit nüchterm Leib und Seele ewre Rahtschläge anfangen / und also dem Geist des HERRN in ewern Hertzen zu seeliger direction aller ewer Consilien raum geben möget. Werdet ihr nun diese grobe Obstacula vor erst aus ewren Hertzen und Rahtstuben abschaffen / ein guter weg ist euch bereitet für euch und ewerm armen Volck / welches sich auf ewere Rathschläge vertrawet;

wo

wo nicht / ihr werdet nichts als den Zorn Gottes häuffen auf den Tag des Zorns. Endlich muß auch also unsere Ratio statûs an die seite gesetzt werden / daß man es nicht mache / wie weyland die blinde Jůden / welche wenn ihnen GOtt einen Assur auff ihre vorhergehende Grewel erweckte / sie selbigen mit menschlichen Arm / fleischlichen Mitteln gedachten abzutreiben / schickten Legaten an frembde Potentaten, machten mit denselben wider ihren Assur Bund / machten starcke Schantzen / richteten grosse Armeen auff / brachten sie wider ihre Feinde ins Feld; aber wie es ihnen gerahten / gebe Gott / daß wir uns daran spiegeln. Wir / sage ich / die es jenen gleich nach äffen / wo nicht gar zuvor thun; wie nun die H. Propheten Gottes diß so ernstlich bestraffen musten / daher sie auch den Zorn der Gewaltigen / und ihrer Propheten und Priester und auf sich luden; also ist jetziger zeit nicht weniger solcher fleischlicher Welt-eyteler Schutz und Procefs, sich für dem Zorn Gottes zu salviren / zu bestraffen an unsern Deutschen Regenten. Wie aber dorten die H. Propheten Gottes nicht wůrden angenommen / sondern verlacht und verspottet / und das von den Ordinariis Ministris im Ampt selber: Also gehets auch heute / daß die falsche Lehrer werden angenommen mit ihrer losen Lůgen-Lehr / und die Frommen verlachet / denn Mundus vult decipi; die Welt hat allemahl ihre Liebhaber gehasset / und ihre Verfůhrer geliebet und gelobet. Nichts desto weniger muß ein frommer Michas, wenn er auch schon allein wäre / auffstehen wider 400 falsche Lehrer / und die warheit sagen / und muß demnach mit den Propheten Gottes solch falsch eiteles wesen / da man auff fleischlichen Arm / auff Bůndniß / auff Armeën sihet / und selbige mit dem Schweiß- und Blutgeld der Armen elenden auffbringet und heraußpresset / mit hindansetzung wahrer gründlicher Reformation, noch heutiges tages eiferig gestrafft werden: weil dadurch viele millionen armer

Seelen

Seelen auff die Fleisch-banck so elendig gebracht worden. Ach / mein Freindt hat es Gott damals nicht leyden können im alten Bund von seinem Volck / daß sie auff solchen fleischlichen Schutz / auff Confœderation, auff union, auf armeen und dergleichen Sachen hoffeten; unterdessen ihr Hertz / Leben und Schul / und Kirchen / und Policey unreformirt liessen / vermeinende mit ihren fleischlichen Mitteln / Bund / armeen, Kriegsfassungen / contribuiren / Schantzen bawen / 2c. sich zu salviren vor ihren Feind; viel / viel weniger wird ers uns zu gut halten / die wir ihm höher verobligirt sind als jene; Demnach / so wenig es dem Jsraelitischen Stat geholffen / was sie zu salvirung dessen vor leibliche Mittel angefangen / eben so wenig wird es auch unserm stat von Ruin befreyen kennen. Ach wie sanffte könten wir uns noch spiegeln an der Jüden ihrem Untergang / hätten wir nur Augen in diß Spiegel recht hinein zu sehen. Wenn ein Hund in einen Stein / damit er geworffen ist / beisset / lachet man / wenn ein Kind wider die Ruthe eyfert / lachet man / wenn ein armer Sünder wider den Nachrichter schmeisset / verwundert man sich. Noch sind wir thörichter / wenn wir wider Assur die Ruhten / den Stecken / den Stein / den Nachrichter Gottes wollen also zu streiten anfangen / daß wir den Principalen, der ihn treibet und anführet / vorbey gehen. Sapienti sat.

Es ist den Jüden diß ihr Politisches Kunst-stück / welcher ihre Ratio statûs nur sich zu salviren gelehrt / nicht wol bekommen / wie es uns Deutschen endlich bekommen werde / mögen wir zu sehen; doch wäre auffhören und sich bessern das beste für uns. Wie nun selbiges fruchtbarlich könne geschehen / wollen wir hören / so wir anders Ohren und lust haben zu hören.

Das II Cap.

Worinn nach dem Wort und Willen des HErrn zu reformiren.

WIr haben gehört / daß es mit menschlichem Arm und Armeën nicht außgerichtet für GOtt / darumb muß der HERR vor allen und über alles dabey seyn. Der wird aber in unsere Consilia oder Raht-stube nicht kommen noch bleiben / es sey denn daß wir alle wissentliche Grewel würcklich außwerffen / das ist reformiren.

Wir haben zuvor droben im I. Theil gehöret / auß was Ursachen Gott der Gerechte seine schwere Ruthe uns zusende. Wenn wir nun solche Ursachen recht würden also ansehen / ja durchsehen / daß wir uns darnach besserten / würde es heissen: sublatâ causâ, tollitur Effectus. Wenn die vergiffte faule Pfütze wird verstopfft / wird dem giffttigen außfliessen bald können gewehret werden. Wir wollen aber jetzo in specie, wie solches würcklich geschehen müsse / und fruchtbarlich geschehen könne / kürtzlich und summarisch erzehlen: Muß demnach eine durchgehende Reformation im Deutschen Reich geschehen von allem / was für den Augen des HERRN ein Grewel ist. Wir müssen uns tieff in unser Hertz bilden / daß GOtt durch seinen Propheten Jeremiam, cap. 4 uns Deutschen noch heute also anrede: *Wilstu dich* (o Deutsches) *Israel bekehren, spricht der HERR, so bekehre dich zu mir, und so du deine Grewel wegthuest* (NB. das heist recht reformiren) *von meinem Angesicht, so solstu* (von Assur) *nicht vertrieben werden: so spricht der HERR zu denen im* (Deutschen) *Jerusalem: Pflüget ein Newes, und säet nicht unter die Dörner, beschneidet euch dem HErrn, und thut weg die Vorhaut ewers Hertzen,*

tzen, ihr Männer (im Deutschen Lande) *auff daſz nicht mein Grimm außsfahre wie ein Feur, und brenne, daſs niemand läschen möge umb ewer Boſsheit willen.* Das sind worte des wahren GOttes durch den Mund seines Propheten. Ach! daß wir gläuben könten / daß sie eben uns Deutschen angiengen / wie sie damaln angiengen die Jüden; Doch wie damahln die Jüden sie nicht geachtet / also befürchte ich leider / daß der grösseste Hauffe sie eben so wenig achten werde; Doch hoffe ich / daß noch fromme Hertzen sich finden werden / welche es nicht gar in wind schlagen werden: Denn es ja GOttes Heilige Worte sind. Denen wil ich in einfalt anzeigen / was und wie sie reformiren müssen: Der HErr saget / *Wilſtu dich bekehren, ſo bekehre dich zu mir.* Wie aber? *So du deine Grewel wegthueſt von meinem Angeſicht.* Das ist das erste / alle Grewel in allen Ständen müssen als Grewel erst erkandt (ach wie wenig geschicht das) und hernach (NB.) weggethan werden. Der Herr wil nicht allein die Grewel in Kirchen / Schulen / Regimenten und Häusern erkandt / sondern gar abgeschafft haben. Wie wollen dann bestehen / die ihre Grewel in Kirchen / Schulen / Regimenten / Hertzen und Häusern nicht eins erkennen / viel weniger abschaffen / vielmehr Grewel mit Grewel häuffen? das mercke man wol / daß man alle Grewel erst im Liecht GOTTES erkennen / hernach in der Krafft GOTTES abschaffen soll. Nun wird man sie nicht ehe abschaffen / biß man sie erst als Grewel erkenne / und das wird wol nimmer geschehen / es sey dan durch ein übernatürliches Liecht. Denn was das natürliche Liecht vor Ratio ſtatûs, vor Weißheit / vor Klugheit / rc. außwirfft / das ist für GOttes Augen nach seinem übernatürlichen Liecht ein Grewel / und daher ist zu mercken / daß hie stehet / daß dieser Grewel soll vom Angesicht GOttes weggethan werden / weil er nemlich für seinem Angesicht ein Grewel ist / obs zwar für Menschen Angesicht politi-

sches kluges wesen ist. Warlich alle Anschläge / die auff der armen Leute Schweiß- und Blut-geld / harte Proceduren, Pressuren, militarische Exequirung und dergleichen vielen / sind für GOttes Augen ein rechter Grewel. Abgeschafft müssen selbige werden / wil man recht reformiren und sich bekehren.

Wenn der HErr zum andern ferner uns vermahnet / daß *Wir ein Newes pflügen, und nicht unter die Dornen säen sollen.* Ach welch ein schönes Mittel ist doch das abermahl / der es lieben und üben möchte! Warlich er wil uns hiemit die würckliche Reformation unsers Hertzens / und daher außgehenden Lebens / ja aller unser Consilien so trewhertzig an die hand geben / daß wir sollen ein Newes pflügen / das ist umb ein new Hertz uns beeifferen / nicht mehr unter die Dorner säen / das ist / mit unsern Consilien auff die Dornen der Wollüsten / der Reichthumb / des Tituls, Respectûs, privat-Nutzen / Reputation unser und unser Principalen sehen. Denn alle solche Politici, welche mit ihren Consilien, zu dieser elenden Zeit / auff dergleichen Welt-eitelen Dingen allein ihr absehen haben / die säen unter die Dorne mit solchen ihren Consiliis, was sie dan endlich werden im Zorn Gottes von diesen Dornen Früchten einerndten / gebe GOtt / daß sie es in der Zeit der Gnaden mögen erkennen / berewen und besseren.

Drittens / vermahnet uns der HErr ferner also: *Beschneidet euch dem HErrn, und thut weg die Vorhaut ewers Hertzens,* und das mit so harter Bedrewung / daß einem / der es recht betrachtet / die haare wol zu berge stehen mögen: Denn der HErr sagt: Thun wir solches nicht / *so soll sein Grimm außfahren wie ein Feur, und brennen daß niemand läschen möge.* Ach wie schrecklich ist das! Nun die Jüdische Politici und Consiliarii haben es damahlen nicht gethan / sondern diesen Rath GOttes durch den Mund seines Dieners wortlich und würcklich verspottet. Wolan! der Herr

hat das/ was er ihnen gedrewet / biß auff ein Jota erfüllet. Applicetur : mutatis tantùm personis eadem nunc agitur Tragœdia in Scena Mundi. Sie haben ihren Lohn dafür mit zeitlichem und ewigem Ach und Wehe empfunden. Uns gehet nun diß so fern an / daß wir / ja ihr Politici im Deutschen Jerusalem euch spiegelt an den Jüdischen Politicis. Demnach schreye ich euch zu im Nahmen meines Gottes des Herrn Zebaoth : O ihr Politici, und alle/ die ihr das Directorium führet in Deutschem Jerusalem/ wollet ihr nicht / daß der Grimm GOttes außfahre wie ein Fewr / und brenne also / daß niemand löschen möge : Ach/ Ach / Ach ! ich bitte euch durch GOtt ! Ach! beschneidet euch dem HErrn/das ist/ *Euch* selbst/ ewre Hertzen/ ernewert euch/ ja vielmehr lasset euch erleuchten/wiedergebähren/ ergebt ewre Hertzen dem Herrn/ daß er es beschneide inwendig / und solches dem HErrn in Himmelen und nicht dem auff Erden / das ist / suchet des HErrn im Himmel / seine Ehre/ sein Reich / seinen Willen vor allen / über alles / in allen / und nicht voran und vorerst ewers Herrn auff Erden sein Nahm/ Ehr/ Reich und Nutz. Ach ! dem HErren im Himmel zu dessen Nahm / Ehr / Reich / Willen und Nutz/ dem beschneidet euch in allen eweren Consiliis , halt den ersten und vornehmsten Respect auff sein Interesse, und setzet ewers Herren auff Erden sein Respect und Interesse so fern zu rücke / als es wider dieses ewers HErren im Himmel sein Respect wil lauffen : Ja thut weg die Vorhaut ewers Hertzen/ das ist/ alles Welt eitele fleischliche Wesen/ das für ewerm Hertzen hänget als eine dicke Vorhaut / die schneidet ab: Thut weg / weg alles fleischliches Absehen auff Hoheit / privat-Nutz / Titul , Privilegien , Staat/ und was mehr als eine dicke grobe Vorhaut für den Augen ewers Hertzen hanget / alles das schneidet in dieser Zornzeit GOttes also abe/ daß es in ewern Consiliis nicht eines gespühret werde. Ach heylsamer Rath des HErrn unsers

GOt-

GOttes! Seelig/ folget ihr! Unseelig/ verachtet ihr! Ach was vor blinde Politici seydt ihr dan! JEsus sagt/ *Ohne mich könnet ihr nichts, und durch mich regieren die Herrn der Welt.* Aber so lange die dicke Vorhaut der fleischlichen Geburt/ mit allem Welt-eitelen Wesen/ noch für dem Hertzen hänget/ kan JEsus mit seinem Geiste/ Liecht und Krafft nicht hinein kommen/ ewer Hertz nicht fassen. Ach! da hat dann der Welt-geist mit seiner dicken Vorhaut ewer Hertz so gar überzogen/ daß nichts heylsames kan hinein kommen/ und also nicht wieder herauß kommen. Nun/ liebe Herrn/ bleibet diese Vorhaut der fleischlichen Geburth vor ewern Hertzen/ fleischlich seydt ihr/ fleischlich sind ewere Consilia! Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Müssen also nach dem Worte des HErrn eine durchgehende würckliche Reformation in unserm Deutschen Reich angreiffen/ nicht mit dem Munde/ sondern mit Hertzen/ Wesen und Krafft/ ja eine solche/ daß wir unsere grosse grobe Grewel/ die warlich für dem Angesicht GOttes erschreckliche Grewel sind/ würcklich wegwerffen; Und hierzu müssen die Herrn Politici den Anfang machen/ und vor erst alle erkandte grobe Grewel auß ihren Hertzen/ hernach auß ihrem Leben/ auß ihren Häusern/ von ihrem Weib/ Kindern und Gesinde abschaffen: Hernach auß ihren Consiliis. Und weil sie diese Grewel von Natur nicht kennen/ so kan der Welt-Geist den armen Menschen verblenden/ daß er das für Politische Klugheit annimt/ was für des wahren Gottes hellen klahrem Gesicht doch lauter Grewel ist/ so müssen sie umb erleuchtete Augen des Verstandes bey dem Vater des Liechtes mit fewrigem seufftzen anklopffen/ daß derselbe ihnen alle solche Grewel also anweise/ daß sie selbige für solche Grewel erkennen/ wie sie für seinen Augen sind/ damit sie selbige als Grewel meyden. Diß erkäntnüß derer Grewel zu beförderen in ihnen/ wil ich in nachgehenden etliche erzehlen. Wer Ohren zu hören/ der höre.

Das III Cap.

Wie die grobe außbrechende Grewel vor erst müssen abgeschafft werden.

WEnn man ein schönes Bild wil machen / muß man erst die grobe Spöne abhawen / und es allgemächlich also bereiten: Also / O ihr Welt- und Vernunfft-verständige Politici beyder Partheyen / wollet ihr ewer Regiments-bilde und ewre Consilia, und darauß gehende Actiones im Deutschen Reich recht nach dem Willen GOttes zu bereiten / daß es ihm gefällig / und sein Segen bey euch bleibe. Ach ihr müsset auch für erst die grobe Grewel / als dicke Späne / an ewerm Regiments-bilde zuvor würcklich abhawen! Ich versichere euch / bleiben solche hernach specificirte dicke grobe Grewel-späne an ewerm Deutschen Regiments-bilde / ihr werdet bleiben mit allen ewern Consilien ein Grewel für GOtt. Diese grobe Grewel-spöne sind nun die grosse Unbarmhertzigkeit / Ungerechtigkeit / und sonderlich die schwere Proceduren gegen arme Nothleidende. Denn ich sehe zuvor daß / weil ihr eine so grosse Macht in ewerm Deutschen Lande auffbringet / wider die Ruthe des HERRN euch zu streuben / da sehe ich / was da für grosse Contributiones, militarische Executiones, und viele daranhangende Pressuren vorhanden sind / damit dem arme Mann sein Schweiß und Blut herauß gepresset wird. Ach was für Millionen Seufftzer wird doch das verursachen! Ich sehe zuvor / wie die Commissarien, die Beampte / die Officirer / eben wie die Frohn-Vögte in Egypten / viele tausend arme Seele quälen und pressen werden. Ich sehe zuvor / wie

wie unbarmhertzig und ungleichlich man solche militarische Händel werde angreiffen. Ich sehe zuvor / wie diese Egyptische Frohn-Vögte / Commissarien und Beampten mit dieser Contribution, werden erst selber sich fet und groß machen / ja weit was grösser gewalt und zwange ohn unterscheid des vermögens oder unvermögens / auch biß auff den letzten Heller zu / auch an Hauß-armen / Wittwen / Wäisen / man solche werde einfordern: wie man mit der schweren Execution auff die Unvermögende werde anfallen. Und daher sehe ich im Geist zuvor / wie viel tausend Seufftzer / über solche Egyptische Trangsal / werden auß so vieler armer bedruckter Hertzen hinauff gen Himmel steigen. Rathe nun zu / der noch ein Füncklein Gottesfurcht im Hertzen übrig hat / was dieses werde verursachen. Ob nun diese dinge nicht sind grosse Grewel für den Augen GOttes / frage ich / und was auff diese ewere Grewel für seinen Augen endlich für Segen / Heyl und Wolfarth zu erwarten. Als dort die Jüdische Politici mit ihren Consilien solche Grewel trieben / und mit schwerer Contribution, unbarmhertzigen Pressuren ihre arme Leute presseten / und damit ihren Staat zu salviren / auff das falsche einrathen ihrer Lehrer / gedachten / hat GOtt sie auß einer Blindheit in die ander fallen lassen / biß zu ihrem endlichen *Gar-auss* zu. Ob wir nun für jenen mehr Privilegien auffzuweisen haben / kan ich nicht gläuben / doch wird endlich der Pflug den Stein finden. Wolan! ihr Politici, und alle so das Directorium führen / werdet ihr an dem Fürbilde der Jüdischen Regenten und GOttes Volck / und an ihrem Untergange euch nicht spiegelen / ihr habt / so wahr der HErr lebet / und meine Seele durch ihn / ihr habt mit ihnen gleiches Glück und Unglück biß zu ewerm endlichen Garauß zu / ja Grimm des HErrn Zebaoth / zu erwarten! das und kein anders. Wer Ohren hat zu hören / der höre. Seyd dan gebeten durch das Blut JEsu / damit die Seelen ewer

Armen so theur erlöset seyn / und betrachtet diß nicht oben hin / nehmet es nicht in ewere Ohren / sondern in ewer Hertz so tief / und wollet ihr nicht in diß grimmige / und jetzo liechtelichst brennende Zorn-Fewer des gerechten HErrn Zebaoth Oel hinein giessen / Ach! so erbarmet euch über ewere ohne das hochbedrengete / hochbeschwehrete arme Schaffen / suchet gelindere Mittel / daß ihnen nicht gar das Fell abgezogen / und sie biß auff das Bluth zu gepresset werden. Gedencket ja nicht / daß ihr mit solchem Schweiß- und Blut-gelde den Zorn Gottes werdet stillen / noch seine Ruthe abtreiben. Warlich / so wahr der HErr lebet / ihr werdet die Ruthe damit desto stärcker / und den Zorn des HErrn desto fewriger machen. Wolan dixi! ich habe euch gewarnet / so ihr es verachtet / das Bluth ewrer armen Leute / so wol Unterthanen / als verführete Schlacht-Schaffe / sey auff ewerm Kopff.

Das IV Cap.

Was insonderheit vors erst im Kirchlichen Staat von den Röm-Catholischen zu reformiren.

WAnn die Göttliche Majestät sagt Jesaiæ 8. Ja / *nach dem Gesetz und Zeugnüsse werden sie das nicht sagen* (Die Lehrer /) *noch nach demselben ihnen sagen und rathen lassen* (die Zuhörer /) *so werden sie die Morgenröthe nicht haben, sondern werden im Lande umbher gehen, hart geschlagen und hungerig, wenn sie aber hunger leiden* (am Segen GOttes) *werden sie zürnen und fluchen ihrem Könige* (Keyser und andern Reichs-Fürsten) *und ihrem Gotte.* Alhie wende ich mich nun zu euch Röm-Catholischen Politicis, und frage euch /

euch/ als für Gottes Angesicht/ ob diese worte ihr vor wahr haltet? Und dann ob sie euch angehen? Und ob dann/ wenn ihr denselben zu wider handelt auff ewerer seiten/ einigen Segen ihr so fern von GOtt zu erwarten habt? Ob nicht vielmehr der dabey angehängte Fluch, gewißlich/ krafft der unwandelbahren Warheit und Gerechtigkeit Gottes/ auff ewern Staat kommen werde/ und müsse? Ewere Conscientz mag antworten. Und daher auß diesem Grunde/ sage ich/ wollet ihr alles alhie gedrewete Elend/ als Exilium, Hunger (nicht so sehr leiblich als geistlich) und das endliche Gar-auß würcklich von ewerm Staat abgewendet sehen/ und dagegen die Morgenröthe/ das ist/ Liecht/ Heyl und Segen in ewern Consilien, Actionen und consequenter in ewren Kirchlichen und Politischen Staat sehen: Ihr müsset nach dem Gesetz und Zeugnüsse ewers rechten und einigen souverainen HErrn im Himmel sagen/ und euch sagen und rathen lassen. Diesem nach müsset ihr vor allen dingen sein Wort/ als das gewisse einige Zeugnüß also annehmen/ daß ihr alle Menschliche Traditien, Concilien, Decreten, und was mehr die Menschen als Menschen den gewissen Zeugnüssen GOttes beygefügt/ würcklich auß ewren Kirchen und Regimenten abschaffen/ ist anders kein Rath für ewern Staat/ es wird eher nicht die Morgenröthe des Lichts und Glantzes Jesu und seines Geistes/ weder innerlich in ewern Hertzen/ noch eusserlich in ewern Staat scheinen können: Vielmehr werdet ihr ausser dieser Morgenröthe/ inner- und eusserlich blind bleiben bey allen ewern Traditien, Decreten, und andern Observantien, so wahr der HERR lebet/ und meine Seele durch ihn. Ist eines auß ewern Kirchen auß zu fegen.

Hernach müsset ihr die grobe eusserliche Abgötterey angreiffen/ denn selbige gar zu ein grosses Grewel/ daran sich Jüden/ Türcken und Heyden so sehr ärgeren.

Und solten diese Völcker zum Liecht des Heiligen Evangelii bekehret werden / wie alle Propheten solches so deutlich weissagen ; Warlich / so muß vorhin solch ewer grobes Abgöttisches Wesen würcklich abgeschafft werden. Denn kein Jude / noch Türcke in Ewigkeit in ewre Kirchen / Rebus sic stantibus, wird riechen / solch einen Abschew haben sie für ewer Abgöttisches Bilder-Wesen. Woll euch ! thut ihrs in güte / so darff der HERR mit seiner schweren Hand euch nicht dazu nöthigen. Denn ehe er sein Volck / die Jüden / und hernach die arme Heyden / wird wieder herzuführen / ehe müssen solche Abgöttische dinge abgethan werden. Wo nicht in güte / jedoch in seinem gerechten Eyffer und Grimm : Wer nicht gläuben wil / wirds fühlen ; Wer Ohren hat zu hören / der höre. Ob aber ewre Propheten dawider disputiren und vermeinen würden / daß sie Abgötterey trieben. Nu sage ich / daß es heute nicht ist die Stunde / zu disputiren / sie mögen da wider streiten / so viel sie gelernet ; doch mögen sie versichert seyn / daß der rechte Alexander kommen wird / und mit dem Schwerdt seiner Gerichte und Gerechtigkeit diesen Nodum Gordium mit allem fleischlichen blinden disputiren / werden gerechtlich und gerichtlich in stücken hawen / und also in der that entscheiden.

Drittens / müssen sie mit ihrem Kirchlichen Staat außfegen allen Saur-teig / welcher von zwölff hundert Jahren hero ist algemächlich eingerissen / und als ein heimlicher Krebs gefährlich weiter umb sich gefressen / ja als ein vom Feind gesäetes Unkraut / da die Lehrer in Welt-eitelen fleischlichen Wesen einschliessen / unter den guten Weitzen des reinen Worts des HERRN hinein gesäet. Alles dieses Unkraut / dessen so viel / so viel ist / muß fürwahr außgerottet werden /

den / soll ihre Kirche und Staat ein reiner Acker des HERRN werden / und wollen sie bey ihren Consilien den Segen des HErrn Zebaoth würcklich empfinden. Wo nicht / wissen sie selber / was man mit Unkraut / Distel und Dorn machet / es dienet nirgends zu / als zum Feur: Sapienti sat.

Diesem nach / O ihr werthe liebe Männer / ihr Politici, gläubet es / oder lassets / Ach! das einschwätzen ewer Propheten lasset euch nicht verführen! Helffet / rathet / mittelt / treibet / ordnet / daß ewre Kirche nach dem Muster und Bilde der ersten Kirchen / wie sie vor Constantini Zeiten in den ersten drey hundert Jahren nach CHRISTO ist gewest / möge reformiret werden. Ihr / und ewer Leiter müssen ja nolentes volentes gestehen / daß die erste drey hundert jährige Kirche die reineste / und also consequenter die beste sey: Worauß folgt / je gleicher derselben / je reiner / je ungleichere je unreiner. Wol euch / rathet / helffet / ringt / dringt / zwingt ihr hierzu! Ich verspreche euch im Nahmen meines GOTTES / dessen Ehre ich suche / seinen Heiligen Segen in Zeit und Ewigkeit. Wo nicht / dixi & salvavi Animam, ewer Blut sey auff ewern Kopff.

Endlich / ist noch eines / welches wie ein starcker Saurteig ewere Kirchen und Gemeine versauret / nemlich / daß ihr und ewere Lehrer die Autorität und das Dominium deß Römischen Bischoffs zulasset / und dessen Superiorität billiget / ja ihn gar zum höchsten Haupt der Kirchen / und für Christi Stat-halter auf Erden erkant. Ach! Das ist ja gar zu ein grosser Grewel! Ach! so lange dieser grosse Grewel nicht erkant wird als ein Grewel. Ach Gott! blind elend werck ists und bleibts auff ewer Seiten. Warlich wenn ich diß bey mir überdencke / so verwundere ich mich über des Sathans grosse List und Macht / daß ers

so weit gebracht in Gottes Kirchen / daß man einen Menschen zu einem Haupt und Staathalter Christi hat auffgeworffen / und demselben in Göttlichen Dingen so viel zu eigenet. Ach Gott! welche eine kräfftige Verführung ist doch das! doch dem der HERR seine Augen eröffnet / daß er sie sehen kan! Hier weise ich euch die rechte Salbe aus Gilead ewere Augen zu salben / welche bey dem wahren Oculisten JEsu allein zu finden ist.

Nun liebe wehrte Herren / ich wil nicht viel worte mit euch hier über führen: Denn ich weiß doch daß es worte nicht thun werden/ wenn Gott nicht auf ewer inniges Seufftzen die Augen eröffnet / in diß Mysterium Iniqvitatis hineinzusehen oculis mysticis, der wird es sehend nicht sehen. Mich jammert ewer so hertzlich / und aus Liebe zu ewern Seelen wil ich euch ein Secret offenbahren / ihr gleubet es / oder lassets: Sehet der Römische Stuel mit seinem Bischoff soll gewißlich fallen / und dieselbe Stunde ist für der Thür / wie solches die Alte Propheten Gottes geweissaget / auch die Newe mit ihren Offenbahrungen / davon ihr hierin am ende begriffen ein Extract besehen möget. Der HErr JEsus wird endlich zerschmeissen das Haupt über viele Länder / das ist den Bischoff zu Rom / den ihr zum sichtbahren Häupt machet über die gantze Christenheit. Wenn ihr nun / und so lange ihr nun demselben anhanget / und denselben und sein wesen manuteniren und salviren wollet / so lange wird kein Segen Gottes bey euch seyn können. Denn ihr wolt das erbawen / das Gott wil niederreissen / das erhalten / was Gott wil zerstöhren. Ist euch nun ewer Zeitliche und Ewige Wohlfahrt / Ist euch ewers Vaterlands / ewers weltlichen Oberhaupts und aller Reichs-gliedern Wolfahrt lieb / sondert euch abe von dem Römischen Bischoff / lasst ihn seyn eygen Werck treiben / auf seine selbst eigene Verantwortung / haltet ihn für den / der er für Gott / Engeln

geln und erleuchteten Menschen ist/ folget nicht seinen Decreten. Wol euch/ folget ihr/ wo nicht/ und ihr die Alten Propheten/ die von dem Fall des Römischen Babel und Antichrist propheceyt/ verachtet/ und die Newen verlachet/ Wehe euch! Noch sage ich/ so lange ihr die Alten Propheten verachtet/ und die Newen verlachet/ Wehe euch! Wehe euch in Zeit! Wehe euch in Ewigkeit! Dixi & salvavi Animam! Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Wollen wir nun vor erst aus der Kirchen Gottes solche Abusus würcklich außfegen/ und ihr Politici hierzu bey ewern Principalen ewere Consilia dirigiren/ und also nach dem Gesetz und Gezeugnüß des HErrn/ hindangesetzt alle Menschliche Authorität euch sagen lassen/ Ach! wie wird dann die Morgen-röthe nach dem gewissen worte des Herrn die Morgenröthe seines Liechts in ewern Hertzen/ und aus denselben in ewere Consilia und Actiones scheinen! wie solte diese Morgen-röthe immer heller in ewern Hertzen auffgehen/ biß es endlich heller klarer Tag werde. Ich wünsche es hertzlich/ der HErr gebe es/ doch auff ewer suchen/ gnädig! Amen.

Das V Cap.

Was in dem Politischen Wesen bey den Röm-Catholischen zu reformiren.

NUn wollen wir kürtzlich besehen/ was in ewerm weltlichen Staat summarisch zu reformiren. Da kan ich euch nicht sicherer weisen/ als in des Propheten Ier. 5 cap. dasselbe weiset euch/ was in ewerm Regiment vor Abusus sind/ handgreifflich an: als 1 daß keinen oder ja wenige fromme mehr waren/ noch unter kleinen noch grossen v. 1. 4. 5/ daß grobe Sünden im schwange gingen/ falsch schweren. v. 2/ Hartneckigkeit/ Verstockung. v. 3/ Unglau-

be. v. 21 / Ehebruch / Hurerey. v. 7 / 8. Verachtung Gottes Worts und seiner Propheten. v. 11 / 12 / 13. Reichthumb durch böse practicken. v. 26 / 27. Unrecht im Gerichte. v. 28. überhand falscher Lehrer. v. 31. Dieses / Liebe wehrte Männer / waren damaln zu Ieremiæ zeiten Abusus in dem Judischen Policey wesen. Was düncket euch / wenn Ieremias noch heute sichtbar käme / und ewere Rathstuben visitirte / was würde er wol besser finden? Nun diese Abusus gehen beiden Parteyen eben gleich und hart an.

Ich wil aber diese general-Abusus vorbei gehen / und meinen Respect nehmen auff eweren politischen Staat / so viel derselbe an dem Röm-Catholischen wesen dependirt / da müsset ihr Romi-Catholici nun *vorerst* außfegen den hart eingesessenen Saurteig der grossen *unbesonnen Verbitterung ewerer Gemüther auff die* Protestirende, welcher zwar als ein schöner süsser Teig von ewern Lehrern wird verkaufft; Aber warlich er versauret und vergifftet ewere Hertzen / und daraus gehende Consilia und Actiones, und zwar für den Augen Gottes / also / daß da durch gantze Länder / und so viel millionen armer Seelen im vorigen und diesem Seculo sind durchsauret / und gar elendiglich verdorben. Warlich / Liebe Herrn / so lange dieser Saurteig der Verbitterung in und an euch bleibet / und in ewern Hertzen / consiliis und Actionibus dominiret / ist nichts süsses noch gutes von euch zu hoffen / ihr werdet auch nichts mehr damit außrichten / als daß ihr das Hertz Gottes desto mehr dadurch gleichsam versauren und nicht versüssen werdet: Kein Glück noch Segen ist dißfals bey ewerm Stand zu hoffen. *Feget* dan *aus* vermahne ich euch mit Paulo, *diesen alten Saur-teig*, *damit ihr ein Newer süsser Teig werdet* für Gott und seinen Engeln. Ist eines.

Hernach müsset ihr auch den unbesonnen blinden Gewissens-Zwang abstellen / und keinen ewer Unterthanen von sei-

seiner Religion in seiner Conscientz Gewalt thun. Dieser Grewel ist so schrecklich/ weil er eine Injurie ist des grossen HErrn Zebaoths/ der ihm als der rechte und einige souverain aller Hertzen/ dieselbe allein und rein vorbehalten hat. Folget dann nicht mehr dem verstockten Pharaō, plaget und zwinget nicht mehr die Gewissen der armen Israeliten/ sondern lasset sie loß und frey/ ihrem Gott dem Gott Israel/ dem HErrn Zebaoth nach seinem Wort und ihrem Gewissen zu dienen. Folget nicht dem Fürsten in Savojen/ welcher aufs new die armen Waldenser wider so thewr/ so völlig erkauffte Freyheit/ so hart in ihrer Conscientz biß zum Gar-auß mit Fewr und Schwerdt verfolget. Ach/ Ach! was für ein blutiges Gericht wird darauf folgen/ da man nicht bald/ bald abstehet/ und dem Höchsten und rechten Souverain solches abbittet/ und ihm sein Regale wieder gantz zustellet/ der rechte Hertzens-HErr und Souverain Jesus Christus wird und kan ihn nicht länger lassen so grossen Eingrif thun in diß sein eigenes Regale, das Dominium Conscientiæ, und zwar von seinen armen Erdwürmen; er hat es zwar ein zeitlang gelitten/ und durch die Finger gesehen/ weil es war die zeit der gedult; aber nunmehr wird das Lamb zum Löwen werden/ und seine Injurianten so angreiffen/ daß Himmel und Erden zittern und beben werden. Erschrecket dann dafür/ bittet Ihme diese grosse Injurie abe/ lasset die arme wegen der Religion betrengete exulirende wieder zur vorigen Freyheit kommen; wo nicht/ der Stab ist schon gebrochen über euch/ und die Sententz Gottes im 2 und 110 Psalmen/ wird warhafftig an euch exqviret werden: Wolan abermahl dixi, ich habe es gewagt und euch gesagt. Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Drittens müsset ihr auch auß ewren Raht-stuben abschaffen die Geistliche/ das ist/ die unter dem Geistlichen habit welt-fleischliche Hertzen haben/ als sonderlich die jenige

nige/ welche sich von dem Nahmen Jesu benennen/ aber so weit mit ihren Hertzen von Ihm geschieden/ als der Himmel von der Erden. O Ihr Politici, könnet ihr noch nicht sehen/ was diese Gesellen/ in andern Landen und Reichen/ im vorigen und diesem seculo, mit ihren Consilien haben angerichtet? So helffe euch Gott! Ich kan warlich auff diese Gesellen appliciren/ was David sagt Psalm. 12. Es wird allenthalben voll Gottloser/ so lange diese lose Leute unter euch Röm-Catholischen regieren/ und mit in die Consilia eingelassen werden. Ach! es wäre ja nimmer zu solcher Ruptur, und zu solcher Bluht-stürtzung/ weder im vorigem Seculo in Polen/ Schweden/ in Hungern/und in diesem Seculo in Deutschland und benachbarten Provincien gekommen/ wenn diese Gesellen wären von euch Politicis auß ewerm Regiments und Policey-wesen eyfferig und würcklich abgeschaffet; aber was hilffts/ es ist gar zu ein zuckersüsses Gifft/damit sie der Oberhäupter und Regenten ihre Hertzen vergifften: sie sind die listige Delila, welche auch einen starcken Simson mit ihrer List bezauberen kan. Aber O ihr Politici, wachet einmahl recht auf/ und sehet für euch/ wenn wollet ihr klug werden? sind euch nicht ihre vorige blutige Attentata zeugen gnug? wozu sie euch/ und wohin sie euch leuten und verleuten/ führen und verführen. Doch kan niemand in diß ihr Misterium iniqvitatis hienein sehen/ als der Oculos mysticos hat/ wem die mangelen/ wird diese Gesellen vor liebe getrewe Nachfolger Jesu ansehen/ da doch kein Haar von des wahren Jesu Geist/ art und sinn in ihren Hertzen ist; vielmehr sie des Appolions auß dem Abgrund in dieser letzten zeit des Zorns hervorkriechende unreine Frosch-geister sind/ welche mit ihrem Frösch-geschrey lange geqvacket haben/ biß sie Keyser/ Könige und Herrn haben in einen blutigen Krieg hinein geführt. Werdet ihr solche Frösch-geister nicht auß ewerm Raht-stuben und Regimenten abweisen/ nichts als ein

blutiger Untergang Ewern Estaats ist vor der Thür. Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Endlich sol ewer Regiments-Stand reformiret werden/ so sollen die jenige / welche Episcopi, das ist / Auffseher in Gottes Kirchen heissen wollen/ und von Carolo Magno und seinen Nachfolgern / in Deutschland guter Meynung gestifftet; numehr, aber gar zu weltlichen Herrn geworden seyn / mit solchen solle und müsse es wieder in den ersten Stand/ nach Christi und seiner Aposteln Exempel gebracht werden. Vos autem non sic, hieß es weyland; aber jetzo heisset es: Vos autem sic. Doch weil diß eher zu wünschen als zu hoffen bey uns Deutschen / wird wol alles in Discordie, und in grosser Confusion bey unsern Consilien und Actionen verbleiben: Und werden wir als Verkehrer/ Verächter und Spötter der Ordnung / Exempels / und Befehls Christi, wiederumb ein verkehrten / aber gerechten Richter über unser verkehrtes Wesen gewiß zuerwarten haben.

Das VI Cap.

Was die Evangelischen Stände in ihren Kirchen und Policey-wesen zu reformiren.

SOlte hie der alten Propheten einer / sonderlich ein Jeremias aufftretten / und nach Untersuchung des Kirchen- und Policey-wesens auch disseits nach alt Prophetischer weise handelen / würde er warlich sein 5 Cap. oben eingeführet / in warheit auf eben diese appliciren können. Zwar es werden die Politici disseits solches nicht glauben wollen / und wäre wol zu wünschen / daß sie ihren schönen Nahmen/ nach recht Evangelisch und reformirt/auch für Gottes Augen erfunden würden; ich halte aber/ daß das

Fewr des Zorns Gottes mit seiner Leuterung noch viel/ viel auch an ihnen zu leutern und zu schmöltzen finden würde. Daß wir alles vorbey gehen / nur respect nehmende *erstlich auff ihr Kirch-wesen und Gottes-dienst*, ist da zwar der Buchstab reformirt, und von dem groben Abgöttischen Wesen der Röm-Catholischen gesaubert in ihren Bibeln / Confessionen und Catechismus; aber ob auch in ihren Hertzen und daher außgehendem Leben/ Consilien und Actien; Ach! das wäre wol hohe zeit/ recht hertzinniglich zu bedencken/ und in der güte zu bessern! warlich/ es wird der Nahm Reformirt und Evangelisch den stich nicht halten für Gott/ noch unser HERR / HERR sagen uns von dem Türckischen Sabel befreyen. Wir sind zwar/ ist mehr / von den Menschlichen Traditien außgangen / haben des Römischen Bischoffs Joch von uns geworffen / ob wir aber auch dafür Christi Joch haben wieder angenommen/ und solches auch mit Hertzen / Leben und Wesen bezeuget / Ach/ das wäre hohe / hohe zeit besser und tieffer zu besseren; und darauff uns in der that zu reformiren/ wo nicht/ so wird uns die sententz unsers Meisters Christi gewißlich treffen / die er außgesprochen über solche Knechte / die den Willen ihres Herrn vor andern besser gewust / aber nicht gethan; wie ich fürchte/ daß diese gerechte Sententz des gerechten Richters/ welche Er in seiner Knechts- und Lambs-gestalt außgesprochen/ in seiner Gerichts- und Löwen-gestalt/ an seinem herannahenden Gerichts-tage/ mehr dann zu gewiß/ und bald werde gerichtlich exeqviret werden. Wer Ohren hat zu hören der höre. Insonderheit was den offentlichen publicken Gottes-dienst anlanget / ist derselbe bey ihnen so voller Abusen, daß hievon der eyfferige Patriot C. Hoburgius ein Buch geschrieben / genant der *Deutsche Krieg*, worinn er so viel grobe Abusus anweiset / welche bey ihrem Gottes-dienst häuffig in Deutschland regieren / alda kan man sie lesen/ prüfen und sein Wesen richten / da es anders

ernst

ernst ist. Wie es auch sonsten in ihrem Predigampt hergehet/ mit desselben Persohn/ Beruff/ Lehr/ Leben/ Schlüsseln/ Sacrament/ 2c. davon hat der grosse Eyfferer Elias Prætorius ein eigen Buch geschrieben/ genant Spiegel der Mißbräuche bey dem Evangelischen Predigampt/ und nach ihm der eyfferende Eyferer/ der junge Thimotheus F. Breckling, ein Büchlein Speculum Pastorum Evangelicorum. Alda kan man es finden/ wem zu suchen es ein wahrer ernst; so lange nun in denen Büchern specificirte Abusûs nicht werden auff ihrer Seiten erkant/ und würcklich reformirt, so lange ist kein Liecht/ noch Heyl/ kein Segen noch Gedeyen bey allen ihren Consilien zuerwarten: Haben vielmehr/ als die Knechte/ die den Willen ihres Herren besser wissen/ und sich auch dessen für den andern rühmen/ und sich deßwegen von ihnen absondern/ als die besser seyn/ nichts als den Fluch und Zorn Gottes mit dessen Zorn-Peitschen auf ihr Unevangelisches Wesen zu erwarten nach Gericht und Gerechtigkeit.

Nun/ ihr Politici auf Evangelischer Seiten/ ihr seydt denn Reformirten oder Lutherischen bedencket diß/ alle ewere Consilia werden gewiß den Krebsgang gewinnen/ so lange solche Abusus in ewern Kirchen und Schulen im schwange bleiben. Warlich/ glaubts nur/ ich schreibe diß für Gottes Gesicht/ es wird euch der Nahm Evangelisch und Reformirt zu ewern grössern Gericht und Verdamnüß gereichen/ in dem ihr nicht nach dem Evangelio reformiret/ wie ewere Bibel/ also auch ewers Hertzen und daraußgehende Leben und Wesen. Reformiret dann wie ewre literen euserlich/ also ewere Hertzen innerlich/ brechet ab/ wie die grobe eusere Abgötterey/ also die innere subtilere/ und also viel gefährlichere Abgötterey/ sonderlich in ewern Schulen/ da machet den Anfang. Lasset/ O ihr Zanckbrüder/ den unnötigen Bruder-zanck untereinander fahren und fallen/ in dem ihr einander umb ungleiche Meynung so

 bit=

bitterlich für den Ohren des gemeinen unverständigen Volcks also lästert/ und verdammet euch öffters über solche Meynungen/ die der andern Partey nie in sinn gekommen/ die sie auch nicht gestehen/ die auch eben viel/ ob sie Bürger oder Baur wissen oder nicht. O Ihr Politici, worzu haltet ihr solche Hader-katzen / sonderlich unter den groben Laodiceern den Lutheranern, denn dieser Bruder-zanck ewern Kirchen so viel nutzet / als das fünffte Rad an einem Wagen / machet euch nur zu spott bey dem Röm-Catholischen: An statt dieses blinden Bruder-zancks / über ewere ungleiche Meynungen/nehmet an den rechten und hochnötigen Hertzens-zanck und Streit/ wider den alten Adam in euch/ ladet denselben/ fanget an zu disputiren/ wider desselben Ehr/ Titul/ grad und Nahmen/ den disputirt erst herunter biß in sein pur Lauter Nicht/was gilts/wo ewer Wesen in Schulen und Kirchen / dann nicht viel besser gestalt für Gott und frommen Hertzen gewinnen sol. Den Beruff zu ewerm Predig-ampt anlangendt/ Ach HErr Gott! wie viel wäre darinn zu reformiren / wie Antichristisch gehets leider damit zu! O liebe Herren Politici, O werthe Männer / ist noch ein Füncklein Lichts/ von Christi Geist und Wort in ewern Seelen/ Ach/ Ach! seyd gebeten/und helfft hie niederreissen / ehe im Zorn des HErrn alles umbgerissen werde. Denn so viel Grewel hie vorgehen / daß mir die Haar zu berge stehen / wenn ich dran gedencke / wie es hie bey euch in Deutschland zugehet / und wie der HErr das endlich mit dem Türcken-Sabel reformiren möchte Krafft seiner Gerechtigkeit.

Weil ihr Politici dennoch das Directorium führet in den Consistorien. Ach! so helffet doch/ rahtet / ringet/ dringet darnach und dahin / daß / so viel thunlich / alle solche Abusus werden abgeschafft; denn so lange diß nicht geschicht/ wird auß diesem Unheil allein / als auß einem Trojanischen Pferde ewer gantzes Ilium mit Unglück im Zorn

Gottes überschwemmet werden/daß es endlich heissen wird Fuimus Troes. Denn da werden dem HErrn unserm Gotte meistentheil solche Diener zu Hirten seiner Schäfelein/ derer Seelen zu versorgen/ beruffen/ denen ihr offters selber keinen Hund zuversorgen zutrauen soltet/ ja die sollen anderer Seelen versorgen/ die ihre eigene Seelen selber nicht können/ noch wollen/ noch wissen zu versorgen/ sondern sie im Schleim aller wissentlichen Unreinigkeit ersticken lassen. O Grewel! O Blindheit! O verkehrtes Wesen! Nun ihr Politici dixi, ich habe es gesagt und gewagt/ thut ihr das ewrige in Güte/ ehe der HErr komme und es selber thue; aber im Zorn.

Sol aber diß verkehrte Wesen gebessert werden/ so muß an *Ewern Schulen der anfang gemacht werden, die müssen warlich anders reformirt werden. Denn heidnische Schulen, heidnische Bücher, heidnische Hertzen, heidnische Schüler, heidnische Lehrer, heidnische Zuhörer, verkehrt Wesen über ein hauffen:* Ja weil man in ewern Schulen sich eben wie die Röm-Catholischen nur umb das eussere bekümmert/ und also lauter literalisches wesen treibet/ von keiner innern Erleuchtung im grunde etwas wissen noch üben wil/ zumahl die gestudierte Wissenschafft es allein außrichten muß/ und welcher derselben am meisten hat/ der beste Haan im Kirchen-Korbe ist/ so heissets billich: Qvodqve parùm novit, nemo docere poteſt. Literalische Schulen/ literalische Schüler/ Lehrer/ und Zuhörer/ alles verdorben über ein hauffen. So gehets/ wenn man den Geist vom Stuhl stosset/ und sich mit seiner literalischen studierten Wissenschafft an die stelle setzet. Weil man dann ihn also würcklich/ ob zwar nicht wortlich verlest/ so verlest er uns wieder/ und ist daher ein gerecht Gericht Gottes/ bey den so hochgerühmten Liecht des Evangelij und der Reformation, ein solch Wesen entstanden/ wird auch demnach eifferig vorgestanden/ daß es weit Jüden/ Heyden und Türcken

 mit

mit Eitelkeit/Uppigkeit und andern überheidnischen / über-viehischen/ja gar überteuffelischen Wesen übertrifft / wer nur Augen zu sehen hätte. Hie/ ja hie/ ihr Herrn Politici thut ewere Augen/ ja ewre natürliche Augen nur eins recht auff/und helfft hie einrahten/ daß dieser Sündfluth / welche ewer Evangelisches Wesen so gar überschwemmet hat / noch bey zeiten gesteuret werde/ helfft hie retten / daß die Arca Noe nicht gar zu grunde gehe / refomirt hie / daß die Schulen anders bestellet/ oder es wird vollend alles zu grunde gehen / und Türcken und Tartern werden und müssen kommen/und anders reformiren.

Und weil es dann mit den Schulen Evangelischer seiten also bewandt / hat man leicht zusinnen / was auß solchen Schulen vor Lehrer/denen unwissenden armen Leuten müssen vorgestelt werden: blinde Schulen / blinde Meister / blinde Schüler und was dann hernacher und wie diese blinde Meister in blindheit lehren / ist mit blutigen Thränen eher zubeschreyen / als zu remediren. Ich wil nicht von ihrer blinden Mund-lehre sagen / nur von der blinden Application derselben / da sie den ungestorbenen Menschen / den unbußfertigen Sündern/ die süsse Gnade Gottes / und die thewre Verdienste Jesu, solchen Welt-Sündern und Heyden in Blindheit appliciren / und sie damit bey aller Himmelschreyenden Boßheit/und ebenmässiger Blindheit trösten/ja daß den alten Adam und dem Fleisch appliciren, was allein vor den newen Menschen in uns gehöret. Hie ist nun kein Wasser gnug im Rhein / diese so erschreckliche Blindheit zu beschreyen / welche auch der Röm-Catholischen Blindheit weit übertrifft; denn hiemit wird allem Grewel-wesen die weite Pforte eröffnet / frey auf Gnade zu sündigen / und auf Christi Verdienst sich bey steigender Boßheit trotziglich zu verlassen. Dieß allein giebt dem zornigen Gott/die Peitsche des Verderbens in seine gerechte Rach-hand / umb diß blinde Wesen von seinem Erdboden

zu vertilgen/ damit die arme elende Schaafe auß dem Rachen solcher Seelen-wölffe einmahl mögen errettet werden. Hie wäre nun hohe / hohe zeit allerley Mittel herfür zu suchen/ noch in dieser zeit / ehe der Zorn des HErrn Zebaoth alles im Eyfer abstrafft gerichtlich und doch gerechtlich.

Was aber im Leben alhie vor Abusus, ist schändlich und schädlich zu schreiben und zu lesen; doch ists wunder / daß das Leben nicht viel verwegener; wiewol es verwegen und weltlich gnug ist / und wird auch wol nicht gebessert werden können / so lange der Welt-geist das Directorium bey diesen Leuten führet.

Ach HErr eröffne uns die Augen / in diß Misterium iniqvitatis Pseudo Evangelicæ recht tieff hineinzusehen/ wie es für deinen Augen damit bewandt / und gieb Mittel und Wege/ diß so grosse Unheil noch in dieser letzten Zeit in güte zu remediren umb deines Heiligen Nahmens willen/ Amen.

Was auch vor Abusus in ihrer Disciplin, Schlüsseln und Sacramenten vorlauffen / ist unzehlbar / weil so gar kein Schlüssel als nur zu lösen / was der HErr wil gebunden haben/ aber kein Bind-schlüssel mehr/keine Disciplin mehr übrig/ ja kein Füncklein mehr. Warlich schöne Pastores und Hirten/ da doch kein Kuhe-oder Schaaf-hirt so elend / daß er nicht einen Stecken oder Stab hätte in seinem dienst; aber diese elende Seelen-hirten wissen von keinem Disciplin-stecken. Ihr Politici habet denselben ihnen zum theil genommen/weil sie all zu schläffrich und partheyisch damit umbgangen. Daher sind es solche Hirten / daß / wenn ihr Politici nicht mit einem Büttel und dessen Schwerdt da wären / solten ihrer zwar Hirten halber/ die Schaafe einander grewlicher würgen und fressen wie die grimmigen Thier: wie dann auch bey ihrem absolviren und communiciren ihre Schaafe einander grimmiger fressen wie Thiere / noch Teuffel thut / biß endlich so weit bey

 diesen

diesen ewern Lehrern gekommen ist / daß bey ihrer Reformation und Evangelio, nun solch wesen entstanden deßgleichen nie gewesen / so lange die Welt gestanden / und daher weil der Bogen nun so hoch gespannet ist / wird und muß er endlich brechen / wie der barmhertzige Gott verheissen hat. *Weil dann die elenden* (bey diesem newen Evangelio) *zerstöhret werden; und die armen seufftzen, vvil ich auff, spricht der HErr, ich vvil ein Gehülff schaffen, dasz man getrost lehren dürffe.* Nun / ihr Herrn Politici, ärgert euch nicht an diesem meinem Eyfer / ich suche damit die Ehre meines Gottes / und die Errettung ewer und vieler tausendt Seelen / welche bey ewern blinden Hirten und stummen Hunden zu grunde gehen. Ihr müsset ja bekennen / daß alle Boßheit / Falschheit / Untrew täglich zu nimpt / und doch alles mit Beychten / und absolviren und communiciren gestärcket wird / so dann sich niemand von Hertzen bekehret innerlich / noch in der that solches beweiset in seinem Leben euserlich / ist das kein Grewel ? ihr befindet / ja greifft selber / daß die Leute daher ihren Gottesdienst auff ein externum Opus operatum setzen / wenn sie nur diß eusere treiben euserlich / sind sie nach ihrer Lehrer Vortrab die besten / unterdessen wechset alle Himmelschreyende Boßheit / was wil endlich hierauß werden ? Gedencken wir uns mit solchen Händeln zuerhalten biß an den Jüngsten Tag ? solte der gerechte Gott diß in die länge können mit gutten Augen ansehen? wir wissen / wie Er sein eygen Volck / die Jüden / deßwegen endlich gar verworffen : wir wissen / wie Er die Kirchen in Orient deßwegen gantz hat ruiniren lassen von seinem Türckischen Assur, wir mögen uns wol ein anders einbilden : Aber fürwar / gleiche Brüder / gleiche Kappen / heissets hie / werden wir / ja wir Evangelische nur uns nicht an denen Spiegelen / der Türckische Sabel wartet auf uns / welchen die gerechte Zornhand des HErrn Zebaoth führet / und über unser Un-Evangelisches Wesen hereinführen wird / da uns dann nicht

unser HErr sagen/ noch unser Confession, Profession, Nahm-Evangelisch/ꝛc. von solchem all zu wol verdientem Fewr erretten wird.

Wolan dann! O Ihr werthe liebe Herren/ ihr Politici Evangelischer seiten/ was dünckt euch/ was solte Rebus sic stantibus, vor Heyl und Segen bey ewern Rahtschlägen seyn/ da in ewerm Kirchlichen Gottes-dienst nichts als lauter Spotten Gottes zu finden/ und da man nichts anders thut/ als daß man Oel ins grosse Zorn-fewr Gottes mit macht hinein geust? wie kan doch/ durch GOtt/ bitte ich/ bedencket es/ anders folgen/ als was der HErr drewet: *Ich, Ich vvil Assur senden vvider ein Heuchel Volck!* Sehet ihr hie/ daß wenn ein Volck ist ein Heuchelvolck geworden/ so wil der HERR seinen Assur wider sein Teutsches Heuchel-volck senden/ so/ daß sie es zeitlich und ewig fühlen/ dafern ihr nicht Buß-wasser nobenst andern heylsamen Remedien, in diß sein grosses Zorn-fewr zu bringen helfft nach erheischung ewers Berufs. Wer Ohren hat zu hören der höre/ Ego dixi, & salvavi Animam.

Was dann schließlich in ewerm Politischen Staat zu reformiren, ist fast unnöhtig zu erzehlen/ und ist auch nicht fruchtbarlich/ noch thunlich/ so lang biß erst oberwehnte Kirchen-Abusus sind würcklich reformirt, werden die dann als Haupt-qvellen verstopfft/ die Ströhme derer in ewerm Politischen Staat darauß fliessende Abusus werden sich bald stillen lassen. Aber so lange diese faule Pfütze in ewerm Kirchen-staat noch fleist tag und nacht/ kan in ewerm Policey-wesen und Regimenten/ wie auch im gemeinem Haußstande nicht anders als Pracht/ Stoltz/ Ungerechtigkeit/ Unbarmhertzigkeit/ harte Proceduren/ Unterdrückung der armen/ überheidnische Juristische Processen, und dergleichen unzehlbare vor mir/ aber für Gottes Augen offenbahre Grewel-händel darauß fliessen/ also gar/ daß ihr längst mit diesem übermachten Wesen/ die Röm-Catholi-

 tholi-

tholischen habt fromm gemacht / ungeachtet des grossen Ruhms / des hellern Liechts / der Reformation und Evangelii; Doch wird der HERR nicht nach ewern Blättern / sondern nach ewern Früchten ewern Kirchenbawen richten.

Das VII Cap.

Wie man sich beyderseits / so wol Röm-Catholischer seiten / als Evangelischer seiten Christo / als unserm einigem Souverainen König unterwerffen soll.

NAch würcklicher Reformation oben angedeutet / müsset ihr Herrn Politici beyderseits / euch dem wahren und rechten Souverain Jesu Christo untergeben: Denn er ists / der euch noch heute zurufft: *Ich bin der HErr dein Gott, thue deinen Mund* (des innern Menschen) *weit auff, lass mich ihn füllen.* Zu ihm dann als ihren einigen und ewigen Souverainen in Zeit und Ewigkeit / ja zu ihm allein sollen und müssen sie / den Mund ihres Hertzens / und da heraußgehenden Gedancken / Rathschlägen / weit / weit auffthun / und sich von ihm erfüllen lassen / nicht zu dem Welt-Geist / sondern zu seinem Heiligen Geist / nicht zu ihrer raison, sondern zu seines Reichs Constitution, daß er sie fülle mit heylsamen Consilien in dieser gefährlichen Zeit. Denn wenn sie erzehlter massen würcklich reformiret und abgeschafft haben das böse / ist noch übrig / daß sie das gute wieder an die stelle pflantzen / weil es heisset: *Ohne mich könnet ihr nichts thun,* und *durch mich regieren die Könige, und die Raths-Herren setzen das Recht.* Auß diesem Grunde müssen sie nun / so es ihnen anders ein rechter ernst ist / heylsamlich nach dem Willen Gottes regieren / zu Christo und seinem Wort / und

Geist /

Geist/ ihr Hertz/ Sinn und Gedancken richten / ihm als ihrem rechten Souverain ihr Hertz ergeben ja untergeben/ daß er sie fülle mit seinem Liecht / Leben / Safft und Krafft/ ja daß er das Oel und die Salbe seines Geistes / in ihre vorhin von dem Welt-geist gereinigte Hertzens-Fässer gnädigst eingiessen wolle. Denn wie Maria sagt: *Die Hungerigen füllet er mit gütern, aber die Reichen läst er ledig.* Ey dann liebe werthe Freunde / seyd ihr hungerig nach Christo und seinem Geist / ja hungerig nach Göttlicher Christlicher Regierung/ hungerig nach heilsamen Rathschlägen/ hungerig nach einem friedlichen und frölichen Außschlag/ höret was die gloriose Mutter Gottes sagt: Solche *Hungerige füllet unser Gott mit gütern*, mit seinen wahren Gütern / Gütern seines Geistes / mit seiner Weißheit / Liecht / Oel / Leben und Krafft/ alles nach dem innern Menschen; Aber die *Reichen lässet er ledig*, welche an ihren Menschlichen / fleischlichen/ weltlichen Rathschlägen/ die allein gehen auff ihrer Principalen Ehr/ Nutz/ Willen /und dergleichen behangen bleiben/ die darin reich sind lässet er ledig seines Geistes / und dessen Liechts / seines Oels / seiner Krafft. Seydt dann umb Gottes willen gebeten / O / O! ihr Politici beyder seiten / werdet recht hungerig nach den Gütern und Gaben des Geistes Christi / entledigt ewere Hertzen/ Gehirn / und daher außgehende Consilia von dem Welt-Geist/ und allen dessen fleischlichen/ eigennützigen/ eigenliebigen Respecten, so wahr der Herr lebet/ und meine Seele durch ihn/ er wird euch erfüllen mit seinen Gütern / mit den Gütern seines Geists / mit dessen Liecht / mit dessen Oel/ und Krafft; werdet ihr aber reich bleiben / und nach ewer fleischlichen Einbildung / als ob ihr an ewrer Politischen gestudierten Gelehrtheit / Juristerey / eweren Justiniano Corpore Juris und dergleichen/ gnug hättet/ wird der rechte Christus euch ledig lassen; ewer Gehirn zwar wird voll/ voll seyn und bleiben von Iustiniano, aber ewer Hertz wird ledig

ledig bleiben von Christo: Ewre Consilia werden dirigirt werden vom Welt-geist/ aber ewer Hertz wird ledig bleiben von Christi Geist/ und im fleischlichen fall/ ziehet ihr einen Türckischen Keyser weit vor dem Himmelschen Keyser Christo. O grosser Abfall von dem lebendigen regierenden Himmels-König Christo! O erschreckliche Blindheit! einen sterblichen/ ohnmächtigen Menschen höher achten / also/ daß man sein Hertz / Sinn/ Gedancken / Rathschlägen und Regierung/ nach seinen Placaten und Constitutionen würcklich anstellet / und den rechten Souverainen Jesum mit seinem Himmelschen Mandaten weit / weit zu rücke stellet; Sich unter das Joch viel hundert tausend Menschlichen Constitutis so frech untergibt / und dagegen das andere so süsse liebe Joch der Mandaten Jesu so frech verwirfft / und also in der that den rechten und echten Souverainen / den Mund und gute Worte / und nichts mehr/ aber dem irdischen Iustiniano das Hertz/ Geist/ Gedancken/ Rathschläge und gantze Regierung übergibt. Ist warlich nicht weit von einer Gottslästerung/ da das Geschöpff Iustinianum mit seinem Corpore Iuris, und andern viel tausend Placaten muß weit/ weit vorziehen / dem Schöpffer JEsu mit seinen Himmelreichs Mandaten. Nun O ihr liebe werthe Herrn / ists euch noch in dieser erschrecklichen Zeit des Zorns ein rechter ernst / dem gedreweten Zorn des Lambs zu entgehen / erkennet das / beseufftzet das / bessert das/ und machet die Thore / und Thüre ewers Hertzens und Länder weit/ weit / hoch / groß und breit / daß der König der Ehren möge einziehen/ und also den Welt-geist vertreiben. Wo nicht/ so gehet der gantze andere Psalm David/ mit seinen schrecklichen Drewungen wider euch. Wir wollen denselben euch zu dienst mit weniger Application hieher setzen/ Ach mercket noch drauff / es trifft euch / dieser Psalm gehet auf diese unsere Zeit. So spricht dann der Geist des Herrn: *Warumb toben die Heiden* (die Heidnische Christen/ den Jüden/

sen/ als damahln Gottes Volck entgegen gesetzt / die toben eben darumb / weil sie dem Heidnischen Welt-geist sich lassen treiben / und den Geist Christi verworffen) *und die Leute reden so vergeblich* (die Völcker führen vergebliche worte/und Rathschläge / da kein Segen und kein Heyl Gottes bey / denn solche Rathschläge / die auß dem Welt-geist auff den Welt-geist gehen / sind eitele und vergebliche dinge.) *Die Könige im Lande lehnen sich auff* (Ach / Ach! wer hie Augen hätte umb zu sehen; denn es gilt diese unsere Zeit; Aber niemand merckt es! Die Kinder wollen sich wider des Vaters Ruthe streuben / lehnen sich auff wider den Vater/ die Könige im Lande lehnen sich auf) *und die Herrn rathschlagen miteinander, wider den Herrn und seinen Gesalbten* (Ach/ Ach! was wil hie werden? Das/das/ja eben das trift euch/ihr Politici, ihr gläubets/ oder lassets/ ewere Consilia, so lange sie in beharrlicher Unbußfertigkeit gehen wider die Ruthe des Höchsten / ja so lange sie gehen wider den Nach-richter des Herrn / den Mahometistischen Assur, so lange sind sie wider den Richter und Herrn selber / Sapienti satis, ja so lange sie gehen auß dem Welt-geist / auff den Welt-geist / sind sie wider den HErrn nnd seinen Gesalbten.) *Lasset uns zureissen ihre Bande, und von uns werffen ihre Seile* (Ach! die Reichs-Placaten Jesu sind seine Bande und Seilen / die zerreisset man mit seinem Welt-geist / und dessen fleischlichen Rathschlägen.) *Aber der im Himmel wohnet, lachet ihr, und der Herr spottet ihr* (Höret das / alle ewre Consilia, so lange sie gehen auff den Welt-geist / den zu zu dominiren lassen in ewern Hertzen/damit die Bände und Seilen der Reichs-Mandaten Jesu von euch zu werffen / damit richtet ihr nichts mehr auß/als daß der Herr im Himel ewer nur lachet und euch bespottet.) *Er wird eines mit ihnen reden in seinem zorn* (Ach Gott! diß eines/ oder diese zeit scheinet herein getreten. Denn weil man wider den Gesalbten des HErrn gerathschlaget / in diesem Seculo so gar / daß man

seine Gesalbete so heuffig verjaget / ermordet / und ihnen in ihren Ländern keinen Platz mehr hat gönnen wollen / und also ihn damit hoch erzürnet / so wird er mit uns reden nicht in seiner Liebe / sondern in seinem Zorn/) *und mit seinem grimm wird er sie erschrecken.* (Er wird ein Schreck unter sie bringen / und das wird ein Schreck seines Grimmes seyn/ man wird für dem Türcken und Tartern so hefftig erschrecken/) *Aber ich habe meinen Konig eingesetzt* (Ach Gott / wer gläubet diß / daß unser Jesus von seinem Vater ein eingesetzter König sey? Warlich / kein König ist in seinem Exilio nicht so verlassen/und veracht gewest von seinen Unterthanen / als dieser König Jesus von Nazareth / von unsern heutigen Politicis,) *auff meinem heiligen Berge Zion* (Nicht im Himmel / sondern auff Erden / da / ist er eingesetzt / da sol er regieren mit seinem Geist und Krafft innerlich/ nicht allein in Kirchen und Schulen / sondern auch in Regimenten in dem Politischen Staat/ da sollen auch seine Reichs-Placaten/ die Regierung der Christen/Magistrat/ angestellet werden. Weil nun diß wenig gegläubt/ und daher am wenigsten erfolget in dieser Zeit / wird folgen bald ein ander zeit/ davon sagt hie der Vater/ daß er zu trotz allen Feinden habe eingesetzet seinen König auff seinem Heiligen Berge.) *Ich wil von einer solchen weise predigen* (Ach! mein Hertzens-Jesu / predige du doch einmal von solcher Newen weise/ es ist doch lange gnug geprediget von der Alten weise/ nach dem Alten Adam/ Politici und Theologi, haben von deiner weise zu predigen wenig gewust / komm du selber und predige von deiner Newen weise.) *Dass der Herr zu mir gesagt hat, du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget* (Ach Gott! daß diß im Hertzen gegläubet würde/ daß du/ mein Jesu/ seyst Gottes Sohn/gebohren in dem ewigen Heute/ wie würde man dich in Kirchen/ Schulen / Raths-Häusern mit deinen Reichs-Mandaten höher achten/würdiger annehmen / wie würde man dir alsdan alda / als dem

Ewig-gebohren Gottes Sohn/ Hertzen/ Sinn/ Gedancken/ Consilia und Actiones geben / da man dir / dem so grossen Erb-Herrn / in dem ewigen Heute gebohren Gottes Sohn/ nichts denn nur die Hülsen und Sprew; Aber dagegen dem Alten Adam und dem Welt-Geist Hertzen/ Sinn und alles in Kirchen / Schulen / und Raths-Häusern würcklich gibt.) *Heische von mir* (Ach mein Jesu! es ist hohe zeit/ daß du von deinem Vatter dein Erb-Königreich heischest/ daß du Himmel-stein/ du so lang von den Bawleuten verworffener Eckstein / einmal vom hohen Himmel-Berg herunter fallest/ und zerschlagest das Welt-Bild/ welches so gar Monstrosisch geworden: Ach heyle dan/ heische dan/ denn es hohe Zeit / mein Jesu/ von deinem Vater diß dein Erb-Reich/ daß du so Blutsawr erworben. *so wil ich dir die Heiden zum Erbe geben* (Ach Herr! die Türcken / Tartaren und andere Barbarische Nationen als blinde Heiden/ wil dir dein Vater zu Erb geben / Ach mein Jesu! nimb diß Erbe / daß dir dein Vater hier anbeut/ doch einmal an! Ach! es ist dein Erbe / Ach! erbarme dich dan einmal dessen!) *Und der Welt Ende zum Eigenthumb* (Ach/ daß die seelige Stunde einmal und zwar bald / bald kommen möchte / daß du / mein Erb-König Jesu die Ende der Welt zu deinem Eigenthumb annehmest/ ja einnehmest/ und als dein Eigenthumb sie regierest.) *Du solst sie* (welche unter ihnen ja nicht/ wenn sie/ und so lange sie dich nicht in güte wollen erkennen/ und dir sich mit willen und Hertzen untergeben/) *mit einem eysern Scepter zuschlagen, wie Töpffe solstu sie zerschmeissen* (Ach! wer den Scepter deines Geistes und Worts in güte nicht wil annehmen / der wird und muß den Scepter deines Zorns und Rache also fühlen. Ach! daß die Könige und Regenten diß erkenneten / denn diese zeit ist nahe/ Christus als ein Lamb hat so lange gedult gehabt / und mit dem Scepter seines Geistes und Worts kein platz weder in Kirchen / Schulen / noch Regimenten kön-

können bekommen; Aber nun / nun / ja eben nun wird er als ein Löw mit dem Scepter seines Zorns und Rache zerschmeissen / zerbrechen / und alles / was sich ihm widerstrebet / auch zuschlagen und mit gewalt herunter reissen:) *So lasset euch nun weisen ihr Könige, und lasset euch züchtigen ihr Richter auff Erden* (Das gelt euch / ihr Politici, Ach! lassets euch in ewer Hertz hinein gesagt seyn. Lasset euch weisen von dem Geist des Herrn Herrn Zebaoth; Ja lasset euch züchtigen durch die Zucht-ruthe seiner Hand / seines Geists / auch dieser meiner Schrifft / es ist noch die zeit / daß euch wird diese Gnade angeboten / ihr könnet euch noch weisen und züchtigen lassen / weisen durch lehren / züchtigen durch die Ruthe des heranbrechenden Krieges / derer erschrecklichen Cometen und anderen Zeichen des Himmels.) *Dienet dem HERRN mit furcht* (Ach! fanget an nun anders ihm zu dienen / fürchtet ihn anders / ehret ihn anders / rathschlaget anders / mit andern Hertzen / Sinn und Intention, fürchtet ihn würcklich.) *Und freuet euch mit zittern* (Frewet euch O ihr Politici, daß er euch noch so grosse Gnade lesset andienen: Aber frewet euch nicht im Fleisch nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist / so / daß ihr zittert und bebet / in ewern Rahtschlägen / daß ihr nicht durch ewere Rahtschläge / so vieler tausend armer Seelen Bluth auf euch ladet. *Küsset den Sohn* (Ach! ihr Politici, daß ist wol das allernötigste und heylsamste Mittel / den Sohn zu küssen. Ach! den küsset ihr anders wie vorhin / Küsset nicht die Litteren und die Historien von ihm / sondern ihn / ihn Selbst / mit seinem Wort / Geist / Leben / Safft und Krafft: Küsset seine Lehr / seinen Geist / sein Leben / seinen Sinn / sein Hertz / also / daß ihrs hertzlich liebet / gebührlich annehmet / würcklich folget: Küsset nicht Iustinianum, noch den Welt-geist / Sondern diesen Sohn nehmet in die Arme ewers Hertzens / und ewerer Rathschläge.) *Dasz er*

nicht

nicht zürne (Höret hie ihr Herren / das Lamb Gottes kan auch zürnen. Ach! wer nicht gleuben und folgen wil diesem Lamb / der muß ihn und seinen Zorn fühlen als eines Löwens.) *Und ihr umbkommet auff dem Wege* (Es müssen und werden alle die Regenten und Herren umbkommen mitten auf dem Wege ihrer Consilien, ehe sie noch mit selbigen zu ende kommen und sie außführen kennen / welche dem Sohn nicht huldigen / annehmen / ihm ihr Hertz / Consilia und Intention geben / als einigen Souverainen. Wolan! ihr werthe liebe Herren / das gilt euch! ihr seydt nun auf dem wege / ja mitten auf dem wege alda zu *Regensburg*, mit ewern Consilien, Intentien, sehet gar eben zu / was ihr thut! Küsset / huldiget / nehmet an diesen Sohn mit seinem Geist / Hertzen / Sinn / Lehr / Leben / nicht so sehr eusserlich / als innerlich / gebet ihm ewer Hertz ein / verleugnet den Welt-geist / laßt fahren das verfluchte Idolum, Ratio Statûs, machet die Thore ewerer Hertzen weit / daß der König der Ehren hineinziehen könne / und lasset ihn also / als allein Erbherr und Souverain in und über euch seyn: Lasset auch ewer armen Leute frey ihm dienen / zwinget sie nicht in ihren Conscientien: Lasset diesem HErrn sein Regale und Königliche Souverainität frey / daß er allein ihre Conscientien dominire. Woll euch / folget ihr; wo nicht / ich schwere euch zu / ihr werdet umbkommen / mitten auff dem wege aller ewer Consilien und Intentien. Es wird nichts / nichts davon werden / ihr rathet wie ihr wollet / samlet Armeën / presset Contributionen und dergleichen / umbkommen werdet ihr mitten auff dem wege mit allen solchen Attentaten.) *Aber Selig seyd ihr alle, die ihm Vertrawen* (Als ihrem einigen und ewigen Souverain sich ihm mit ergeben / und von seinem Geist / Liecht / Leben / Oel / Safft und Krafft / ihr und ihrer armen Leute Seelen erfüllen und beseligen lassen. Das helffe und gebe der Getrewe Liebreiche Gott Vater / daß es bald / bald würcklich

 gesche-

Bayerische Staatsbibliothek München

geschehe zu seines Nahmens herrligkeit / und viel tausend armer Menschen zeitlicher uud ewiger Seligkeit / Amen.

Das VIII Cap.

Wie im gantzen Deutschen Reiche eine durchgehende allgemeine Ninivitische Busse muß geübet werden.

JCh sage nachdencklich eine *Ninivitische Busse*. Denn es ist bekant / daß eine Pharaonische Busse nichts tauge für Gott / sondern nur lauter Spötterey ist / da Pharao so büssete / daß er zwar bekante gegen Mosen und Aaron / daß er unrecht thäte / aber dennoch das Volck Gottes nicht loß liesse / daher büssete er so lange / biß er in die Schwemme kam. Also wenn man auff einer seiten busset / beichtet / daß man unrecht gethan / aber anderseits seine arme Leute nicht loß lässet / daß Volck Gottes nicht frey in und nach ihren Gewissen ihren Gott dienen lässet / ja sie in Politischen dingen tribuliret / und mit harten Frohn-diensten und unerträglichen Contributionen und exeqvirenden Soldaten / auff sein gut Pharaonisch fortfahret zu plagen / (wie ich fürchte / das mit armirung und außstafierung einer gewaltigen Soldatesca gegen den Türcken auch bey uns geschehen werde) so lange haben wir nichts anders alß die Schwemme mit Pharao zu erwarten. Denn Pharaons Busse bringt Pharaons Lohn / in zeit und ewigkeit. Mercket diß / O ihr Regenten im Deutschen Egyptenland / ists / daß ihr an einem theil Busse verordnet / in ewern Ländern / bekennet und beichtet / daß ihr zwar übel gethan / das ist wol gut / und etwas; aber nicht alles / denn das thäte Pharao auch. Aber wie er bey solchem seinem büssen / beichten und

be-

kennen fortfuhr das Volck Gottes zu plagen / und das gebüssete nicht wegthäte; Lieber was halff es ihm? Der Herr nam es für spott an.

Ach liebe werthe Herrn / spiegelt euch doch einmal an ihm / sonderlich ihr Röm-Catholischer seiten. Daß ihr eine Busse und beichten anordnet in ewern Ländern / ist wol gut und etwas; Aber ists / daß ihr dabey ewer arme Leute in geistlichen Sachen zwinget in ihren Conscientien, und in leiblichen dingen sie beschweret mit unerträglichen Contributionen, exeqviren / und anderer seiten Pressuren, sonderlich die Hauß-arme / unvermügende Wittwen und Wäisen unter euch / so wird das seufftzen und die Blut-thränen solcher armen von euch bedrängten Schäfflein / hinauffsteigen für die Ohren des Herrn Zebaoth / und wird auch endlich (ungeacht alles ewers bussens und beichtens) Pharaons Lohn bringen über Seel und Leib. Muß demnach keine Pharaonische Busse / weniger eine Jüdische Busse seyn. Wir lesen im Alten Testament von dem Volck Gottes / den Jüden / daß sie in vorfallenden allgemeinen Nöthen / wenn frembde Völcker einfall gethan / nicht so Epicurisch und ruchloß gewest / daß sie kein Buß- und Fasttage angeordnet / sondern daß sie Buß- und Bet-tage angeordnet / aber bey solchem bussen und fasten blieben in allen Ständen / allerley Grewel im Gottesdienst und Regiment in vollem schwange / und das haben die Propheten Gottes eyfferig abstraffen müssen. Daher der Prophete Jeremias Cap. 2. sagt: *Was schmückestu* (O du Volck Gottes) *viel dein thun, daß ich dir gnädig seyn soll? Unter solchem schein treibestu je mehr und mehr Boßheit.* Und wer die Propheten Gottes recht durchlieset / wird befinden / daß sie alle nichts mehr / alß diese grosse heucheley / dieses schmücken des Volcks GOttes haben müssen auf Gottes befehl so eyferig abstraffen. Ach! liebste Herren / wie hoch-nötig ist das zu dieser zeit / da viele ja die meiste / so wol im Geistlichen als Weltlichen Stande /

auch mit einer solchen Jůdischen Schmuck-busse vermeinen viel außzurichten! Aber was sagt der HErr; *Waschet euch, reiniget euch, thut weg von euch ewere Boßheit, helffet den Unterdruckten, schafft den Waisen recht, und helfft der Witwen Sachen.* NB. *So, so komt dan!* Ergò nicht eher. Ergò kommet ihr eher und anders mit ewerer Busse und Fasten für mir / so ists mir ein Grewel. Ach! das man diß bedåchte / gleubete / und übete! Weil die Jůden diß nicht gleuben wolten / straffet derselbe Prophete im 58 cap. solches so hefftig / welches Capitel dahin gehet / daß so lange man den armen Unterthanen / den nothleidenden nicht würcklich abhelfft / so lange bleibe alles büssen und fasten ein Grewel für Gott. Ja derselbe Prophet am 28 Cap. nennet solches ein spotten mit Gott / da er saget: *So lasst nun ewer Spotten, auf dass ewer Bande nicht harter werden.* Das ist / ihr haltet zwar Buß und fasttage an einem theil / und versprecht euch zu besseren; Aber in der that spottet ihr nur damit. Ihr versprecht Besserung / aber es bleibet / ja es wechset noch ewere Boßheit. Ihr saget mit dem Munde zu mir zu dienen / aber mit Hertzen / Leben und wesen dienet ihr dem Abgott Bauch / Mars, Venus, Bacchus. Ihr ruffet mich an umb hülffe und rettung in ewern Kirchen; Aber in ewerm Regiment und Raths-håusern rathschlaget ihr so / als ob ihr ohne mich alles könnet außrichten. Ihr bittet und fastet / ich soll euch helffen und retten; Aber ihr wollet eweren armen Leuten nicht helffen / sondern presset sie noch hefftiger! heisset das nun nicht spotten mit mir / spricht der Herr Zebaoth! O der hier Ohren håtte zu hören / und Augen zu sehen / und ein Hertz diß zu begreiffen! So lange wir nun also büssen / beichten und fasten / daß wir unsere Grewel nicht erkennen / abschaffen / vielmehr selbige noch vermehren / so wirds heissen: *Unsere unerkante Sünde* (welche wir vor keine Sünde / sondern vor Politische Tugend halten) *stellestu für dir ins Liecht für deinem Angesicht.*

sicht. NB. *Darumb*, ja eben darumb / *fahren alle unsere Tage* (Ergò, auch unsere Reichs-tage in Politicis, unsere Buß- und Fast-tage in Ecclesiasticis; Ergò auch dieser Regenspurgischer Reichs-tag) *dahin in deinem zorn*. Aber hie mag ich abermal mit Mose sagen: *Wer glaubets aber Herr, dass du so sehr zürnest? und wer fürchtet sich für solchem deinem Grimm?* Ach! sehr wenig / kaum unter tausenden einiger!

Weil demnach weder Pharaonis/noch weniger solche der Jůden allgemeine bůssen und fasten/ fůr Gott in solcher allgemeinen Noth angenåm/ so muß dasselbe auff Ninivitische weise angestellet seyn / soll es gůltig seyn fůr Gott. Von dieser Ninivitischen Busse und Fasten/lesen wir im Propheten Jona am 3. Cap. wir aber wollen nur die Application machen (NB.) so viel sie den Zustandt Deutschen Reichs angehet. Siehe / lieber Mensch. 1 Dort kam ein unbekanter / unedler / unansehenlicher Mann / in schlechtem habit, wie er auß dem Schiff/ja auß dem Bauch des Walfisches herauß gekrochen war / zu ihnen: Also komme auch ich in schlechter / unansehnlicher Gestalt an/ und zu euch / O ihr Regenten im Regenspůrgischen Ninive versamlet. 2 Dorten redete sie der unansehnliche Jonas an nicht mit worten nach kunst / nicht nach dem Stylo dieser Welt-formierten Kunst-werck; Also auch ich euch nicht. 3 Dorten warten war keine lange / sondern sehr kůrtze / aber deutliche / scharffe / durchdringende Predigt; hier auch. 4 Dort war eine ernste Drewung Gottes dabey; hier auch. Denn ich schwehre euch / ewer Deutsches Ninive wird zu grunde gehen / wo ihr nicht anders bůsset. 5 Dort kam es auß Gottes ernstem Befehl: hier auch/ ihr glåubets oder lasset / in fine videbimus. 6 Dort ward der arme und unansehnliche Jonas auff seine eine Predigt gehöret / geglåubet und gefolgt. Hier aber/ Ach! mein Hertz sagt mir das contrarium! 7 Dort

ward die scharffe Drew-Predigt mit bußfertigen Hertzen angenommen: Hie wird sie zweiffels ohn verlästert werden. 8 Dort weil man gläubete / daß das Unglück vorhanden war / hat man auß dem Glauben so fort angefangen Busse zu würcken: Hier aber / weil und so lange man nicht gläuben kan / daß unser Deutsches Ninive werde zu grunde gehen / wird wenig Busse folgen. 9 Dort gehorchet der König und seine Gewaltigen stündlich! O wie wol und sicher könte folgen der König im Deutschen Ninive, als das Haupt mit seinen Gliedern / wäre es ihnen nur rechter ernst. 10 Dort beweiset das Haupt mit seinen Gliedern eine real und würckliche Busse / legten ihren Pracht und Ehren-kleider abe. Ach! wer folget hie / wer rahtet hie / daß der Keiser und seine Stände ihren überfluß an Kleidern / ja auch ihre Ehren- und Stands-kleider bey so bestaltem elenden Zustande ablegen sollen würcklich. 11 Dort setzet sich der König mit seinen Grossen / nach anlegung schlechter Kleider gemeiner Leute / in die Asche. Ach! wer folget hie / daß man schlechte Kleider anlege / und sich für Gottes und Menschen Augen in die Aschen seiner Nichtigkeit niedersetze? 12 Dort ließ der König im gantzen Ninive eine allgemeine Fasten außruffen: Ach! wie selig wäre das auch hier! 13 Dort müste man zu GOTT ruffen hefftig / mit einem nüchtern / demütigen Hertzen und Geberden. Ach! wer kan das jetzo glauben / und wer ist der mit solchen gedemütigten Hertzen / mit nüchtern Leib und Seel hefftig / (das ist / auß einem solchen wehemütigen Hertzen / das seine und des gantzen Landes Noht und Jammer fühlend) umb Raht und Hülffe bey der Pforten der Barmhertzigkeit Gottes anklopfet? 14 Dort ward expresse befohlen / daß bey solchem eusern Fasten solt seyn ein warhafftes und würckliches Bekehren von dem vorigen bösen Leben: Warlich / so lange das hie nicht auch geschicht / ist und bleibet alles ein heuchel- und spottwesen mit unserm Gott. Denn

alles

alles fasten / und bussen und hefftig schreyen zu Gott / ist lauter Spott mit Gott / so lange dieß Ninivitische abkehren und ablassen von vorigem bösen wege nicht dabey gehet/ noch darauf folgt. 15 Dort nach wahrer würcklicher Busse und Abstand vom Bösen / stelleten sie dennoch der Göttlichen Gerechtigkeit kein masse noch ziel / sondern sagten: *Wer weisz* (Gott allein / wollen sie sagen / und wir Menschen nicht) *Gott möchte sich kehren und rewen, und sich wenden von seinem grimmigen Zorn, dasz wir nicht verderben.* Also stellen sie es der Göttlichen Disposition anheym/ Ob er wolle seinen Zorn und Straffe außstellen / mindern und lindern: Also hie / gesetzt / daß unser fasten und bussen diesem Ninivitischen gleich wäre / sollen wir dennoch mit diesen Leuten sagen: wer weiß / Gott möchte sich kehren und wenden von seinem grimmigen Zorn. Das ist / niemand weis es / als Gott allein / wie er diese Zorn-Straffe linderen und minderen solle. Denn ob er wol auff wahre Ninivitische Busse / die ewige Straffe wendet / so behelt er ihm dennoch eine Väterliche Zucht-Ruthe für / welcher man sich auch / als gehorsame Kinder mit gelassener untergebung/willig untergeben muß: wie lange die/ wie hart die / in welcher Zeit / durch was mittel die sol gemindert werden / wer weiß das? Niemand als Gott allein. 16 Dort stehet / Gott sahe ihre werck: also bey uns wird Gott nicht sehen auf unsern Mund / noch auff unsere Kirchen-Ceremonien, noch grosses Kirchen gehen / sondern wercke/wercke müssen es seyn/nicht wort und wind. Früchte/Früchte wil er haben/nicht blosse bletter. 17 Dorten sahe Gott auf das innige Werck/daß sie sich bekehrten von ihren bösen wegen: Also wird auch dieß das einige Hauptwerck seyn/darnach Gott sehen wird/wenn wir uns auch abkehren von unsern bösen wegen / so wol in Kirchlichen als Politischen Staat; gilt anders nichts/denn er achtet anders nichts. 18 Dort rewete den HErrn des übels / das er

gedrewet hatte / und thäte es nicht. Ach! derselbe GOtt ist unwandelbar! wie er dort Ninivitische Busse hat angenommen / so wird er heute eine gleichmässige Ninivitische Busse nicht verachten. 19 Wie aber schließlich / diese Ninivitische Busse ihren ursprung / auß dem Glauben der Niniviter / wie der 5. vers außtrücklich sagt: Da / da / da Jonas solche scharffe Drew-Predigt thate / *da gläubeten die Leute an Gott*, *und* (auß solchem Glauben) *liessen sie predigen*, *man solle büssen*; hätten sie aber nicht gegläubet / sie solten nicht also gebüsset haben. Also / O ihr im Regenspurgischen Ninive versammlete Häupter mit den Gliedern / so lange ihr nicht werdet gläuben / was dieser Jonas mit seiner scharffen Buß- und Drew-Predigt euch verkündiget / so lange werdet ihr ihm nicht folgen / nicht gehorchen / vielmehr es verlachen und verspotten; Aber werdet ihr / und könnet ihr es einfältig gläuben / was diese meine Feder / in gestalt eines armen elenden / unansehnlichen Jonas schreibet und prediget / so wird auß diesem ewern Glauben / in der Krafft Gottes / folgen eine Ninivitische Büsse. Denn wen ihr alsdan gläubet / daß der Zorn Gottes groß / und seine grimmige Hand / der Mahometische Assur, euch und ewer Ninive zu vertilgen / wolle zusenden / so werdet ihr mit wahrer würcklicher Busse ihm in solche zornige Ruthe fallen / alles aber dahero / weil ihr dieser Jonas-Feder gläubet. Folget ihr nun und habt Niniviters Hertzen / Niniviter Glauben und Busse zu ihm / der HErr wird haben Niniviters Rewe und Trewe zu euch; wo nicht / die Schuld ist und bleibet ewer / in Zeit und Ewigkeit. Demnach / O du König im grossen Deutschen Ninive / nimb diß zu Ohren mit deinen Gewaltigen / siehe wie auff eine einige kürtze / doch aber scharffe ernstliche Predigt dieser König in Ninive gegläubet / gefolgt / und endlich dadurch sich und seinen Staat und gantzes Reich salvirt hat! Dir wird diß / O liebes und werthes Ober-Haupt vorgehalten /

schäme

schäme dich dieses Jonas / der dir mit dieser seiner Feder so scharff / so deutlich prediget / nicht / daß er so ungelehrt / unansehnlich und so kühn dich anschreyet. Folge / folge / folge dieser Jonas-Feder / folge für deine Persohn / gebeut auch deinen Gewaltigen / und dem gantzen Volck im grossen Deutschen Ninive / daß sie folgen: Gläube was dir GOtt durch diese Feder drewet / es ist Gottes Trieb / sie sucht nichts als mit Jona durch Ninivitische Bekehrung / Ninivitische Erhaltung. Folgestu (Ach Gott! würcke du doch auff hertzliches begehren und seufftzen /) wol dir! Wer weis / (Gott allein / und niemand anders) wer weiß / Gott möchte sich kehren und rewen / und sich wenden von seinem grimmigen Zorn / daß wir nicht verderben. Nun / ich kan nicht mehr / Dixi! Ich habe es gesagt und gewagt: Wünsche es hertzlich / mein Gott gebe es gnädiglich!

Das IX Cap.

Was und wie die Evangelischen Stände / zu dieser zeit / fürnemlich in ihren Buß- und Beth-Tagen / bethen sollen.

WIr haben jetzo gehöret / wie auff eine Ninivitische Busse dennoch folge / wer weiß / nemlich kein Mensch / niemand als Gott / wie die Straffen soll gekehret / und wan und wodurch / und wie lange; weil ihm GOtt Vater eine Ruthe zur Züchtigung immer vorbehalten / welche dan David auch nach Vergebung seiner Sünden-schulden / dennoch so lange er lebte / züchtiget. Welches wenn es wahr bey einem / vielmehr

bey vielen/ ja gantzen Ländern und Reichen/daß so viel tausend unbußfertige verblieben. Gesetzt aber/ sich alle wunderlich bekehreten / muß es dennoch heissen: Wer weiß/ Wer weiß / ꝛc. Und weil doch insonderheit die Schuld des Deutschen Reichs sehr groß und schwer bey GOtt / muß insonderheit darauff hohe acht genommen werden: Ja weil bekandt / daß / wenn die hohe Häupter schwerlich sündigen / daß GOtt alsdann gantze Länder pflegt zu straffen / so solten billich die sämptliche Glieder des Deutschen Reichs / für ihr Oberhaupt und dessen Regierung / wol fewriglich seufftzen und bitten: und weil vielleicht die Röm-Catholischen nicht gestehen noch annehmen/ als was bey diesem elenden zerrütteten Zustande des Vatterlandes zu intercediren bey GOtt / wil ich den Evangelischen einfältig Anleitung geben / als ein getrewer Patriot, was ihnen fürnemlich zu beten. Erstlich müssen sie beten umb Vergebung der grossen Undanckbarkeit / gegen die schöne Reformirung und gegebenen Frieden in diesem Seculo, und die Straffe hiedurch verdienet / in wahrer Busse abbitten. 2 Hernach für ihr Oberhaupt und dessen Regierung / daß GOtt dessen Hertz abziehe von aller Abgötterey / und es erleuchte zu seinem Erkändtnüß / umb zu sehen / in was Blutschulden / daß sein Hauß von vielen Jahren her stecke. Denn weil bekandt / daß mit vielen schweren Proceduren so viel tausendt Exulirende arme Seelen sind in Seelen und Leibes Elend gerahten / in Noht und Todt gebracht / Ach was vor Bluhtschulde sind hiemit auff sein Hauß gemacht; wir wissen aber / daß GOtt wil straffen die Sünde der Väter an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied / sonderlich da man den Vätern folget in Blindheit. Weil dann bekandt / daß die Vorfahren unsers Oberhaupts von dem Bohemischen unwesen an / viele arme Seelen vertrieben / damit viele tausendt Seufftzer auf

ihr Hauß und Geschlecht gebracht / auch biß ins dritte und vierdte Glied / worzu noch kompt continuirender *Gewissens Zwang und Einführung abgöttischer Lehre und Lehren.* Also ist daher ein grosser Zorn Gottes über solches sein Hauß / und sonderlich über ihn / der fast allein mehr übrig. Daß demnach die gerechte Rache Gottes möge abgewendet / und das junge Blut davon in etwas / wonicht in alles befreyet / und wo nicht zeitlich / doch ewiglich salvirt werden / ist wohl schreyens hoch nöhtig / sonderlich von euch Evangelischen / die ihr allein wisset und wissen soltet / was Conscientien-zwang / was frommer Lehrer vertreiben / was falsche Lehre und Lehrer einführen / was Gottes dempffen / vor Grewel-Sünden sind / und vor Grewel-straffen verursachen. Euch sage ich / die diß erkennen / liegt ob / mit eyferigem Seufftzen diß in ewern Ländern publicè dem eyfferigen GOTT fürzutragen. Denn daher eine nicht geringe Schuld demselben Hause auff dem halse ligt. Warlich viel schwerer / als tausend unter euch / die dieß lesen / glauben könnet. Wozu noch dieses kompt / *dasz das Hausz Oesterreich allemahl steiff an dem Römischen Stuel hangen blieben, und dessen Abgötterey und Antichristisches Reich und Lehre hat stercken helffen.* Dawider muß nun hertzlich geeyffert werden / daß GOTT in Gnaden und Barmhertzigkeit das junge Hertz des Keysers vom Römischen Bischoff und seinen Greweln abziehen wolle / daß Er mit solchen Römischen Antichristischen Greweln gar keine Gemeinschafft mehr haben möge / ja ein würcklich Abkehr dafür bekomme. Demnach / O Ihr Evangelische Stände / Euch liegt ob / erwehnte massen vor ewer Ober-haupt bey ewerm Volck supplicationes gehen zu lassen. Ach was für Blutschulden sind seither dem Böhmischen Unwesen gemacht / welche bey Gott noch unversühnet / und so sie nicht würcklich gebüsset und gebessert / allein bestand gnug sind / den Türckischen

Sabel

Sabel über das gantze Deutsche Reich zu bringen / die Abgötterey mit Gewissens zwang/und vertreiben der frommen Kinder Gottes seynd solche Sünden / daß sie allein mit Türcken und Tartern müssen hie zeitlich / und hernach mit dem höllischen Fewr bestrafft werden ewiglich. Und ist diß desto mehr zubeobachten/ weil GOtt der HErr nicht allein durch allerhand Himmels-zeichen und Cometen, sondern auch durch viele fromme Männer hat bedrewen lassen/ für alle andere Nationen und Völcker / das Hauß Oesterreich und Spanien / auß dem Grunde / weil sie dem Röm-Päpst also fürstehen/ daß sie auch mit gewissens-zwang sein Reich vermehren / und deßwegen schon viel Jahr hero / ehe man von Türcken gehöret / mit dessen überfall / schrecklich gedrewet / wie dero Offenbahrungen etliche am ende dieses Tractats, extracts-weise zur Prüfung allen wahren Patrioten soll vorgestelt werden. Prüfet alles/ sagt Paulus, also auch diese newe Offenbahrung. Endlich ist auch dahero/ desto eyferiger für das junge Blut zu bitten/ weil auch in den newen Offenbahrungen unter so vielen harten/ und ernsten Drewungen Gottes/noch einige Promission der Erhörung erscheinet / wenn nemlich *das Hauß Oesterreich werde den Römischen Babst verlassen, ihm helffen Abbruch thun seines Reichs, und also Christi Lehr und Evangelium frey annehmen und gestatten.* Und durch solchen Fall sol ihme die Leuchte des Verstandes angezündet werden / und Glück und Segen zu erwarten seyn bey GOTT. Diß stell ich euch zu urtheilen anheim / glaubet und fassets ihr / die ihr fassen könnet; ihr andere aber verlestert es nicht: Aber Du —

O GOtt vom hohen Himmels-Thron /
Sieh' doch herab auff Erden/
Erbarm dich doch durch deinen Sohn /
Die grosse Blindheit kehre /

Die

Die alten Propheten verkehret man/
Die newen die verlachet man/
Was wil noch hierauß werden!

Das X Cap.

Wie das Antichristische Wesen beyderseits müsse würcklich abgeschafft werden.

ACh daß diesem so getrewen Raht möchte nur ein wenig gefolget werden/ daß er erst erkandt würde getrew/ von einem eyferigen getrewen Patrioten herrührende. Es ist aber dieser Raht so getrew/ daß wo ihm nicht wird gefolget werden würcklich/ wird Gott mit dem Türcken-Sabel kommen stündlich/und alles umbkehren gründlich. Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Diesem nach/ müssen die Röm-Catholischen erstlich ihrer seits die *grobe Antichristische Grewel abschaffen*, und zu desto bessern Fortgang dessen/ *sich vom Römischen Stuel würcklich separiren*, ist sonst fürwar kein Segen/ kein Heyl/ kein Liecht bey ihnen/so wol im Kirchlichen als Weltlichen Saat/ zu erwarten. Diese Antichristische Grewel aber recht vor Grewel zu erkennen/ Ach wie solte man darumb disseits so hertzinniglich seufftzen/ daß das Hertz blutete und zitterte/ so lange biß man sie im Liecht Gottes erkennete/ und in seiner Krafft weidete. Warlich die Wasser-fluth/ zu Noa zeiten hatte den gantzen Erdboden so nicht überschwemmet/ als das Röm-Antichristische Wesen/ nun Kirchen und Policey gantz überschwemmet hat. Wie aber solch ewer Antichristisch wesen/ vom Römischen Stuel seinen anfang und fortgang genommen/ so wird es auch alsdann und nimmer anders sein ende nehmen können/ als wenn ihr vom selbigen Stuel euch absondert. Demnach O ihr

Poli-

Politici, ihr werthe liebe Herren/bedencket daß diß Joch des Antichristischen Wesens ist über ewer Vaterland kommen von Rom auß/ bedencket es durch Gott! es wird daher auch unterhalten. Ist bey euch nun noch ein Füncklein Lichts/ so beschawet diß/ und erbarmet euch ewerer eigen / und so vieler tausendt armer blinden Seelen / ewerer einfältigen Leute/ helffet /rettet / rahtet / zwingt / dringt daß der Römische Stuhl verlassen werde / je eher je lieber/ denn ich versichere euch / geschicht diß nicht würcklich / die Rache Gottes wird euch folgen stündlich / einen Krebsgang wirds gewinnen mit allen ewern so wolgemeynten Rahtschlägen / gläubet das/ oder lassets / es wird doch nicht eher besser mit ewerm Staat/ biß ihr das Antichristische Rom mit seinem Haupt verlasset/und das rechte Jerusalem mit Christo seinem Haupt/ einig und innig annehmet und anhanget des wahren Christi, als des einigen Haupts seiner Gemeine. Seine Lehr/ sein Leben / sein Wesen kan euch saiviren für den hereinbrechenden zornigen Sabel des Assurs, welchen die Hand des HErrn Zebaoth wider ewer Antichristisch Wesen führet. So lange ihr nun mit dem Röm-Anti-Christischen Babel außpannet / werdet ihr gleichen Lohn mit ihr zuerwarten haben. Alle Propheten/ja auch Apocalypsis weisen euch/ was Babel, altes und newes / vor einen elenden Außgang gewonnen haben damahlen/ und noch gewinnen sollen nunmehr. Darumb *fliehet von Babel*, auß dem Babylonischen Römischen Grewel-wesen / *damit ihr nicht theilhafft werdet ihrer Plagen. Denn grosz ist ihre Sünde, und sie reichen bisz in den Himmel.* Die zeit der Rache über Babel ist verhanden; Errettet dann ewere und der ewrigen Seelen / daß ihr nicht mit dem Römischen Babel zugleich zeitlich und ewiglich zu grunde gehet. Dixi, Ich habe es gewagt und gesagt. Gedencket nicht/ weil es Gott so lange gelitten nach Gedult und Langmütigkeit / daß es daher also bleiben werde in Ewigkeit Ach Nein! Ach

Nein! Er wil es numehr nicht länger leyden. Daher fanget er an mit Türcken und Tartern solch Antichristisch Babel-wesen anzugreiffen / und wird ferner sie so zerbrechen / daß Himmel und Erden darob erzittern werden. Ihr könnet ja selbst lesen / wie GOTT mit dem alten Babel das Gar-auß gespielet; was auch der newen Babel, das ist Rom mit seinem Bischoff die Göttliche Offenbahrung drewet / (wobey ich euch zur Prüfung andeute / ihr glaubet es / oder lasset es / daß GOTT der Stadt Rom / und dessen Stuhl das Gar-auß andrewet /) leset es am ende beygehenden Extracts, und prüfet es / habt ihr anders den Geist der Prüfung. Nun / wer Ohren hat zu hören / der höre.

Könnet aber oder wollet ihr Röm-Catholischen diß nicht glauben / fassen noch folgen / Ey! so wende ich mich zu euch protestirende Ständen / ihr möget zwar meynen / daß bey euch kein Antichristisch wesen mehr übrig; doch weil ewer Wesen subtiler, ist es wie ein subtiler Gifft gefährlicher. Mit einem Wort / lasset den Welt / Geldt / Titul und grad-Christum fahren / den Rachgierigen / eigennützigen / falschen Christ / welcher für Gott ist der rechte Wider-Christ / denselben lasset fahren / und nehmet mit Hertz und Leben an / den Welt verschmeheten wahren und alten Christ / derselbe sagt expresse: *Wer nicht ist mit Mir, der ist vvider Mich.* Ach Gott! wer glaubet das? Diesem nach / O ihr Evangelische Politici und Obern / bittet Gott umb erleuchtete Augen ewers Verstandes / daß ihr mit solchen Augen möget den rechten alten und wahren Christ so erkennen / daß ihr ihn von den falschen Welt-Christ so möget unterscheiden / daß ihr diesen verlasset stündlich / und jenem anhenget gründlich / sonst ist bey euch und für die ewigen kein Raht: Der wahre Christ wil nicht länger mit HERR / HERR sagen abgespeiset seyn. Ach! es ist der Saurteig des Anti-Christischen Wesens so viel bey euch übrig / welcher

welcher ewer Hertz und Leben / Kirchen und Policey-stand so stinckend gemacht hat. Weg damit! sonst ist kein rath für euch.

Das XI Cap.

Was die Lehrer beyderseits / in dieser Sachen zustandt / vornemlich zu beobachten.

WAs Augustinus an einen orth saget: Temporibus luctuosis non disputandum, sed lacrumandum. Im allgemeinen Elende sollen die Gelehrten nicht Streitsachen treiben / sondern bitterlich weinen und schreyen. Das müssen die Herren Politici und Regenten beyder Partheyen / ihren Geistlichen wol ernstlich vorhalten / und mit ihren Authoritäten dahin halten. Denn so es jemalen eine zeit / von unnötigem Zanck über diese oder jene Meinung abzustehen / ist es eben jetzo recht hohe hohe zeit. Diesem nach müssen die Herren Politici Röm:-Catholischer seiten / ihre Lehrer dahin constringiren / daß sie alle verbitterung gegen die Evangelischen würcklich einstellen / und weil solche verbitterung am meisten würcket und häufet der Phariseische Geist / und der Martialische blinde Eyffer-geist / müssen diese beyde Welt-geister wol ernstlich gedempfft werden. Ach! was haben diese beyde Sorten des Welt-geistes viel / viel unheil in Gottes Kirche gewürcket vom anfang her / sonderlich von Zeit der Reformation bey den Gelehrten beyder Partheyen / werden diese zwey nicht gedempfft / nichts als das Gar-auß ist zu erwarten. Denn wo der Phariseische Geist regieret / und zu seinen Collegen annimpt den Martialischen Eyffer-geist / da kan nichts guts folgen im Geistlichem Stande. Nun wüste ich wol ein heylsames Recept

den Herrn Politicis an die Hand zu geben / welches wenn es von den Lehrern würde gebrauchet / alsdann ihr Hertz und Gehirn solle stündlich von allen solchen bösen humoren, welche sie auff hohen und niedrigen Schulen gesamlet / und damit ihr gantzes Corpus gefährlich inficirt haben / purgirt werden. Dieses Recept ist der Methodus Theologiæ Mysticæ. Dieses ist so ein gewaltig Purgans, allen schleim von vielen Jahren her auff Academien gesamlet / würcklich zu purgiren / und so lange diß Purgans, in der ersten Kirchen bey den uhralten Patribus, in den ersten 400 Jahren im gebrauch war / stund es wol / ja am besten mit GOttes Kirche; Aber als dieses so herrliche Purgans endlich verseumet ward / ist das gantze Corpus der Kirchen GOttes voller Schleim und Schlam worden / das numehr kein Rath noch Mittel ist / als dieses so kräfftige Recept wieder hervor zu suchen / und es zu appliciren. Ach dan! ihr liebe werthe Herrn Politici, recommandiret ewer seits Lehrern dieses so kräfftige Recept Theologiæ Mysticæ, was gilts / es soll auff ewer seiten bald besser werden: Denn da wird dieses Purgans erstlich angreiffen den Schleim / und die böse humores des Phariseischen Geistes / und so purgiren / das im Magen des innern Menschen bey einem solchen Lehrer / nichts mehr wird übrig bleiben / als sein Nicht / natürlich und stündlich. Hernach wird es das Gehirn und das Haupt angreiffen / und purgiren das von aller Disputir- und Eiffer-sucht / daß ein solcher Lehrer wider niemand wird eifferen als wider sich / wider seine Selbheit / und disputiren nicht wider die Meinung eines andern mit verbitterung / sondern wider seinen alten Adam / und dessen ehr / willen und nutz feuriglich. Ach! dieser Eyffer / diese disput wider sich selbst / wie viel gutes solle die würcken. Möchten nun die Herren Politici ihres theils diesem so trewen Rath folgen / welch ein schwerer Stein wäre ihrer seits weggenommen / ja welch ein gewünschter

Anfang wäre gemachet zur Reformation der Kirchen Gottes! folget demnach/ liebe werthe Männer / folget diesem so trewlich gemeintem Vorschlag/ und nehmet keinen in Schulen und Kirchen zu einem Vorsteher/ welcher nicht dieses kräfftige Purgans entweder habe gebraucht/ oder doch verspreche zu gebrauchen / ich verspreche euch dißfals die Convalescentz ewers agonizirenden Kirchen- und Policey-wesens. Ich wünsche dieses euch hertzlich / der HErr gebe es/ doch auff ewer mit-würck und mit angreiffen / gnädiglich!

Hierauff wende ich mich zu euch Evangelischen / und so ja bey jener Parthey nicht zu hoffen / sie selbige kräfftiges Purgans gebrauchen möchten/ so seydt ihr gebeten durch Gott/ zu betrachten den grossen Schaden/ welcher nicht allein in verabseumung/ dieses so edlen Recepts in GOttes Kirchen vor 1200. Jahren hero ist eingekrochen / und wie ein gefährlicher Krebs-schade das gantze Corpus der Christenheit inficiret, so auch / das auß dem wahren Christenthumb ein heuchlisch Pabstthumb geworden / sondern ich stelle auch nur mit wenigen vor Augen / was für grosses unheil von Zeit der Reformation, im vorigen Seculo ewern Staat in Kirchen / Schulen und Policeyen durch verabseumung dieses so edlen Recepts, gleichsam biß zum tode zu inficiret hat. Denn ob zwar Gott das Corpus ewerer Gemeinen/ von dem groben Schleim der Röm-Catholischen Seuche hat purgirt und reformirt, daß man vermeinet hätte / es wäre nun eine vollige Gesundheit in ewrem Corpore Politico und Ecclesiastico zu hoffen; Siehe / so ist doch über und wider alles vermuthen der Cancer, der kalte Brandt / und dergleichen Accidenten mehr darzu geschlagen / und das allein durch verabseumung und unterlassung dieses einigen Recepts, nemlich der Theologiæ Mysticæ. Deñ ob schon nach der Reformation die Mißbräuche auß der Bibel/ auß den Catechismen waren außgefeget eusserlich/

serlich / ist doch auß dem inneren grunde und Hertzen nicht außgefegt der Schleim/ und die böse humoren des alten Adams innerlich / dahero dieselbe von tage zu tage in den Gehirn/ und Hertzen ewerer Lehrer sind also geheuffet / daß sie das gantzeCorpus ewer Staats numehr gantz inficirt haben/ ja / ob zwar mit der literali und polemicâ Theologiâ, das Gehirn ist gesaubert bey ewern Lehrern/von dem Schleim der groben Mißbräuche des Pabsthumbs; ist doch der inwendige Schleim des Hertzens/ als das Phariseische disputir-wesen eben gleich jener Parthey/ inwendig in voller postur geblieben / ja hat wie ein gefährlicher Krebs-schaden ewer gantzes Corpus so eingenommen / daß / dafern diß edel Purgans nicht wird schleunig gebraucht/kein gesundheit bey ewern Gemeinen zu erwarten. Last euch dan / O ihr liebe werthe Männer / ihr Regenten Evangelischen theils hertzlich recommendirt seyn/ diß so edle Purgans / gebraucht es erst/ applicirt es erst / ihr sölt sagen: Probatum est. Ich/ der diß schreibe/ habe es erfahren/ und auß dieser erfahrung/ vermahne ich euch trewlich/ach! ich wolte nicht gern diß edle Recept für mich allein behalten/ sondern Christlicher Liebe nach auch euch zu gemeinen nutz meines Vaterlands/ so hertzlich gern mittheilen. Warlich/liebe Herren/ehe ich diß Recept gebrauchte/war ich auch ein solcher/wie ewere Gelehrte/deñ ich auf hohen und nidrigen Schulen nichts als schleim und schlam/ aller eifer- und disputir-sucht hatteeingesogen/ aber da ich dieses so edle Purgans Theol. Mysticæ nur ein wenig applicirte/so stündlich würckte es im Magen meines innern grundes so kräftiglich/und vertrieb allen so viel jahre hero eingesamleten schleim / von allen Phariseischen disputir-wesen auß mir. Gläubet es dan/oder lassets/es wird doch kein licht/noch heil bey ewrem Staat zu erwarten seyn/ bevor das Corpus ewers Staats / und fürnemlich das gehirn euer Lehrer/mit disem purgans wird curiret,und also alle böse/ von vielen jahren hero eingesamlete humoren evacuirt

seyn. Wollen sie aber diß Purgans nicht gebrauchen / oder können sie es nicht alle bekommen / oder stincket es ihnen an / weil es ziemlich alt / siehe / so ist ein ander eben so köstlich Recept und Purgans, welches der Gütige GOTT / euch Evangelischen / auß sonderbahrer güte in diesem Seculo hat gegönnet ! welches ist der Methodus Arndia, sein *Wahres Christenthumb* ; warlich nach dem die im vorigen Seculo gegönnete Reformation, von ewern Lehrern / durch des Pharisеischen Geistes antrieb / war gar zu einer Deformation gerathen / hat euch GOtt in diesem Seculo diß edle Recept wieder geschenckt / damit den so gefährlichen Krebs-schaden ewer Kirchen heilsamlich zu curiren. Wol euch ! so ihr ihm würcklich dancket / in ergreiffung dessen / und heilsamer Application auff ewern so gefährlichen Schaden ! Wehe euch ! so ihr gestattet ewern Lehrern / auch noch dieses edle Recept der güte GOTTES / zu lästeren und zu verketzeren. Schrecklich / schrecklich wird ewer Urtheil seyn / weit / weit über Türcken / Heiden / Jüden / Papisten in Zeit und Ewigkeit.

Seyd demnach gebeten durch die Barmhertzigkeit GOttes / O ihr werthe liebe Herren und Regenten Evangelischer seiten / bedencket diß hertzlich / nicht ehe / nicht anders wird das inficirte Corpus ewer Kirchen und Staats / können würcklich curirt werden / biß ihr diese zwey edle Recepten gebührlich applicirt. Ist euch dann lieb des Vaterlands Wolfahrt / zeitliche und ewige / folget / folget ; Wo nicht / Dixi, ich habe es gewaget und gesaget / bin rein von ewrem Blut.

Das

Das XII Cap.

Wie man sich gegen den Türcken verhalten soll / getrewer Rath.

GLeich wie/so lange das Gottes Volck im Alten Bund/ in ihrem Gottes-dienst richtig / kein Feind in ihr Land kam; wenn sie aber abfielen/ war das ein gewiß Zeichen ihres Abfals / der feindliche Uberfall / welchen überfall sie nicht ehe konten steuren/ biß sie würcklich reformirten/ und da steureten nicht sie mit ihren Mittelen / sondern GOtt selbst wünderlich / wie zu Asſæ, Josaphats, Hiskiæ und anderer Zeiten offters geschehen. Wolten sie aber vor der Reformation ihres Abfals von GOtt / kriegen / gewan es alles den Krebs-gang mit ihrem Estat, biß zum Gar-auß. Wolan! Wir im Newen Bund mögen uns wol spiegelen an ihnen / dafern wir nur Augen haben in solchen ihren Spiegel hinein zu sehen. Wir haben gehöret/ daß der Türcke sey die Ruthe Gottes / und der Stecke seines Grimms: Was ist nun wider diese Gottes Ruthe und seinen Grimmstab anzufangen? Wir haben gehört / er sey des gerechten Richters Jesu sein Nachrichter/umb die wolverdiente Sententz an uns gerichtlich zu exeqviren. Gläubet man das auch? Wolan! gläubet man es/ so wird sich selbst außweisen auch bey gesunder vernunfft / was wider diese Ruthe/ wider diesen Nach-richter und Exeqvirer der Gerichtlichen Sententz des obersten Richters sey anzufangen. Warlich Iudex placatus placabit Turcam suum. Folget dann von sich selbst/ daß es unbesonnen / auch wider die gesunde Vernunfft sey / daß man wider die Rute des Herrn mit Ruten/ wider den Stecken des Grimms des Herrn / mit Menschen

Grim̃ handele und agire, und mit Kriegs-waffen sich zu salviren gedencke. Sol man dañ mit keinen material, oder leiblichem Schwerdt sich wider ihn setzen/ womit doch dan? Liebe werthe Herren/ es sind noch andere Mittel in Gottes Wort uns recommandirt, vorhanden/ sonderlich das/ was Hiskias gebrauchet zu seiner zeit/ den Herren Politicis und Regenten beyder Partheyen/ in dieser allgemeinen Noth würcklich zu ergreiffen/ so lieb euch ewers Vaterlandes zeitliche und ewige Wolfarth ist. Leset selber / und erwegt das 18. Cap. des andern Buchs der Könige / da werdet ihr finden / wie der fromme König allerley mittel und wege erstlich gesucht/ den mächtigen Feind zu befriedigen/ und umb erhaltung des friedens/ die schweresten Conditiones eingegangen/ wie er aber endlich mit solchen mitteln dennoch keinen Frieden erlangen kundte/ da demütigte er sich für seinem Gott/ gab sich ins Gebet/ sandte zu dem Propheten Jesaias/ fragte umb rath/ und folgte ihm. Ach was vor ein herrliches Schwerdt wäre das auch/ mit bußfertigem Hertzen beten. Auch ist das Exempel Josaphats 2 Chro. 20. nachdencklich/ der streitet wider seine Feinde mit Reformation, mit Buß und Fasten und mit Gebet/ *Unser Gott*, sagt er/ *wilstu sie nicht richten, denn in uns* (und unsern mittelen) *ist keine Kraft gegen diesen grossen hauffen, der wider uns kompt, wir wissen nicht, was wir thun sollen* (unsere gegen Armeen aufzurichten wollen es nit thun) *sondern unsere Augen sehen nach Dir*; Darauf bekomt er auch die antwort / *er solte nicht streiten, sondern der Herr würde selber streiten*. Auß diesen zween Exempeln sehen unsere Politici, wie man in solchen fällen auff das sicherste gehe: und ist wol zu mercken/ daß diese zwey Könige sind Exemplarische Fürbilde gewest der wahren Gottseligkeit. Daher ihr Exempel billich von Christen Regenten/ die Gott fürchten/ muß nachgefolget/ auch sicher kan nachgefolget werden. Haben dann diese from̃e Könige nit mit ihrem material-schwert/ noch mit leiblicher gegenwehr/ sondern mit dem rechten Schwert ihre feinde angegriffen/ vielmehr wir. Haben sie mit würcklicher

Re-

Reformation, Buß-und Fast-tagen/und herzinnigem Gebet / Exemplarischem Vorgang sich defendiret, vielmehr wir. Haben sie dan/ doch unseren Principalen über weiten nicht zu vergleichen/dennoch für Gott und menschen so klein sich geachtet / an allen ihren kräften und vermögen heilsamlich verzaget/und dem Vater in seine Rute gefallen/vielmehr wir. Ach! wie ein herzliches Liecht kan dieses seyn in unserm Deutschen Jerusalem/hätten wir nur einen Josaphat/oder einen Hiskias / welcher in dergleichen elenden zustande ihnen nachfolgen thäte / und zu Gott und seinen Propheten / mit verleugnung seiner leiblichen Mittel / seine einige zuflucht nehmen/und sich und sein Land mit ernster Buß und Fasten würcklich reformiren wolte. Darumb wird diß der sicherste rath/sein/sich für der Rute Gottes demütigen dieselbe küssen/ nit so weit auf Mußquetten und Carthaunen/oder Armeen, wider die Rute und Stecken des Grims des Herzen/ treiben und pochen/als den hochbeleidigten Vater wieder versöhnen/ über seine schulde und boßheit/damit man solchen Staubbesen verdienet /murren/und wider selbige ritterlich streiten: so wird Gott der Oberste Richter (der das Hertz der Türcken in seiner Hand hat/ und kan es auch in solchem fall leiten/ wie Wasser-bäche/wie wir Menschen ein Wasser leiten von der lincken zur rechten Hand) leiten das Hertz des Türckischen Assurs/von der lincken Hand seines zorns und rache/ zu der rechten Hand seiner gnade und barmhertzigkeit/und ihm ein sanft und gütig hertz gegen uns geben. Daher dan in den newen Offenbarungen Vox Oraculi saget/ daß der Türcke sol zum Liecht des Evangelii bekehret werden / und rathet daß man mit glimpflichen mittelen sich mit ihm versöhne/ und ihm zum Liecht des H. Evangelii beförderlich sey / wie auß dem am ende gesetzten Extract mit mehrern zu ersehen.

Gläubet nun diß oder lasset es/ ihr werdet doch befinden/ was der außgang geben wird. Der HErr erbarme sich über euch/und gebe euch Augen zu sehen / und Ohren zu hören / und ein Hertz es zu fassen/ und zu gläuben/ und zu folgen! das wünsche ich euch hertzlich / GOtt gebe es gnädiglich!

Das XIII Cap.

Wie man mit den andern Nothdürfftigen in dieser Zorn zeit procediren soll / getrewer Raht.

DAß man Buß- und Fast-tage anordne in algemeiner Noth des Vaterlandes / ist ein H. Göttlicher Befehl / demselben haben auch allerseits das Volck Gottes im alten Bund nachgelebet. Wie nun alle verständige wissen / so ist nicht daran gelegen / daß man ein Göttlich ding thue / sondern Wie man es thue / daran ist alles gelegen. Daher weil das Volck Gottes die von GOtt selbst verordnete Buß-und Fast-tage / nicht nach dem Willen Gottes verübet / haben die Propheten Gottes dieses müssen so eyfferig abstraffen / voll / voll sind die Propheten Gottes davon. Nun neben andern Abusen, welche bey den von Gott selbst hoch anbefohlenen Buß-und Fast-tagen dort vorgingen / war diß eine der vornehmsten / daß sie der Armen vergassen. Ach / wie klagen die Propheten Gottes hierüber! nur eines anzuführen. Liebe Herren Politici, besehet eins das 58 Cap. Jesaiæ, und leset es in der Furcht Gottes durch / ihr werdet finden / daß alle Buß- Bätt- und Fast- tage-halten / damit stinckend gemacht werde / wenn man den armen nicht helffet. Denn da der Prophete Gottes erzehlet hatte / worinn das rechte bussen und fasten nicht bestehet / v. 4 / 5. so fahret er fort v. 6 und sagt / *das ist aber eine Fasten, das ich erwehle* (Ach! mercket doch das / was das vor ein Fasten sey / das der HErr erwehlet /) *Lasse loss, welche du mit unrecht verbunden hast, Lass ledig, welche du beschwehrest* (mit harten uner-

unerträglichen Contributionen, mit militarischen Proceduren und Pressuren:) *Gib frey, welche du bedrengest, Reiss weg allerley last* (NB. Allerley was dem armen Mann eine Last ist.) *Brich dem Hungerigen dein Brodt, und die so im Elend sind, führe in dein Haus, so du einen Nackten siehest, so bekleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch* (Ach! Es ist ja dein Fleisch und Bluht / und ihr seydt zweige an einem Adams-Baum:) *Alsdan, alsdan*, NB ja alsdan und nicht eher / *wird dein Liecht herfür brechen wie die Morgen-röthe, und deine Besserung wird schnelle wachsen. Dan wirstu ruffen* (In den Bettagen / bet-stunden) *so wird dir der HErr antworten, wenn du wirst schreyen* (in der Kriegs-noth umb Hülff und Errettung) *wird er sagen: Sihe hier bin ich, So du niemand bey dir beschwehren wirst* (Ach! mit wie vielen worten wil der H. Geist uns dieses doch einscherffen.) *und wirst dem Hungerigen lassen finden dein Hertz, und die elende Seele sättigen, So wird dein Liecht im Finsternüs aufgehen, &c.* Ach ihr Liebe werthe Herren Politici und Regenten in Deutschland / Ich bitte euch durch Gott! was düncket euch von diesem Göttlichen Rath des H. Propheten Gottes / haltet ihr auch denselben für Göttlich in ewern Hertzen? Gleubet ihr auch / daß ihr daran noch heute verbunden? Ja gleubet ihr auch / daß / wenn ihr demselbigen in einfalt nachfolget / der wahrhaffte Gott sein Wort an euch und ewerm Lande werde wahr machen? Aber wenn ihr diesem zuwider handelt / er seine Gerechtigkeit auch an euch und ewern Ländern gewiß erfüllen werde? Ach! Liebe werthe Herren / beprüfet alhie sehr genau ewer Hertzen / Consilia und Actiones; denn es wird euch treffen! Sehet und mercket / was Gott bestrafft bey den Fast- und Buß-tagen so eyfferig / und was er dagegen fordere so ernstlich. Ich weiß / ihr werdet bey dieser Zorn-zeit Gottes / ein ieder in seinem Lande Buß- und fast-tage anstellen / und das ist Göttlich. Ich

 weiß

weiß auch und sehe es zuvor / daß ihr bey diesen so wol gemeinten Buß-tagen / werdet an vielen Orthen ewer arme Brůder und Schwester / welches sind die haußarme Wittwen / Waysen / alte gebrechliche elende Menschen / arme Arbeits-leute / schlechte Handwercks-leute / alle welche in ihrer schlechten Nahrung nicht fortkommen kônnen. Alle solche fůr GOTT arme Menschen werdet ihr vielfach / gleich anderen Vermôgenden beschweren / die Kriegs-last ihnen mit auffbůrden / ja allerley Last ihnen auff ihren schwachen růcken mit werffen. Ach GOtt! das ist expresse wieder dieses Gebot des HERRN. Werdet ihrs so anstellen / ich versichere euch / alle ewere Buß- fast- und Båt-tage in Geistlichen / alle ewere Reichs- und Creus-tage in politicis, werden den krebsgang gewinnen / und wird euch gehen wie dort den Jůden / da dieselbe ihre arme Taglôhner / Arbeits-leute wiederumb beschwereten mit harten Diensten und Lasten / da kam der Zorn des HErrn / und ungeachtet alles ihres bussen und fastens / wůrden sie dennoch wegen solcher Unbarmhertzigkeit verworffen. Ja ob gleich der Prophete Jeremias ihnen zuvor hatte auß dem Munde Gottes selbst perdon zugesagt / rc. Leset es selber bey Jeremia, leset auch was Jesaias im 1 Cap. bestrafft / und wie ernstlich er die liebe Armuth recommendiret. Der HErr wil sagen: *Helfft den Unterdrückten, schafft den Waysen recht, helfft der Witwen Sache, so kommet dann* (ihr Politici mercket doch diese Connexion. Der HErr saget: Wenn ihr die Armen / Wittwen / Waysen und dergleichen miserabel-persohnen euch wůrcklich annehmet / so / so / so kommt dann / dann / Ach! das ist ja verståndlich und deutlich gnug / Gott der Gerechte wil alsdann wieder an uns Barmhertzigkeit beweisen / wenn wir an seine H. Armen sie zuvor beweisen) *und lasset uns mit einader rechten* (O merckliche Worte! wenn wir den Haußarmen

Liebe und Barmhertzigkeit beweisen / so wil Gott mit uns in einen solchen Procefs treten / daß Er an uns wol lassen fallen seine Gerechtigkeit/ und mit uns handelen bloß/ bloß nach Barmhertzigkeit. Ach GOtt! ich weiß / wenn unter tausendt Politicis nur einer / und wenn in einer jeden Stadt/ oder Lande einer von den Regenten diß glaubete / daß Gott mit den Regenten wolle rechten / und wenn sie Liebe und Barmhertzigkeit an ihren Armen beweisen für Gerechtigkeit / so wolte er solchen Procefs mit ihnen auch halten/und ihnen wieder beweisen an stat Gerechtigkeit/Liebe und Barmhertzigkeit. Ach GOTT! wie wir mit unsern armen Leuten procidiren / so wil er wieder mit uns procediren. Handlen wir mit ihnen nach Gerechtigkeit / er wil wiederumb eben also handlen mit uns. Ach HErr! wer glaubte das / bey diesem grewlichen Zornfewr Gottes? Gläubete man diß vor wahr / man würde mit allen Hauß-armen/Nohtleydenden/ nicht nach Gerechtigkeit/ sondern nach Barmhertzigkeit procediren.) Da würde es dann geschehen/ wie folget / *wenn euere Sünde* (O ihr Deutsche Regenten) *gleich bluhtroht ist, sol sie doch schneeweiss werden, &c.* und weil der Prophete weiß / daß die Vernunfft-kluge/ Politici und Gewaltige in Städten und Ländern / solch Wort Gottes nicht glauben / so hanget er eine herrliche Verheissung hinan: *Wollet ibr* (ja ihr Regenten) *Mir in diesem gehorchen, so solt ihr des* Landes *Gutt* (im Friede) *geniessen* (Höret nu/ was Er dagegen drewet.) *Wegert ihr euch aber und seyd ungehorsam* (wollet keine Liebe und Barmhertzigkeit an ewere Armen / nach meinem Wort und Befehl an mich beweisen) *so sollet ihr vom Schwerdt* (und Türckischen Sabel) *gestrafft werden, dann der Mund* (nicht eines Menschen / sondern) *des HERRN sagt es.*

Kan euch nun der grosse Lohn nicht aufwecken / so lasset euch die gewaltige Drewung in Ewern

Her=

Hertzen erschrecken/ GOtt drewet euch mit seinem Rach-Swerdt/ dem Türckischen Sabel/ wann ihr nun diß nicht glaubet und auß unglauben nicht gehorchet. Wolan! diß hat der Jüdische Staat schon lange empfunden biß auff heutige Stunde / wir Deutschen mögen uns wol an ihnen spiegelen. Ach! jene bey allen ihren Buß-und Fast-tagen blieben unbarmhertzig gegen ihre unvermögende Unterthanen / damit zogen sie das Rach-Schwerdt auff ihren Staat / ungeacht alles büssen / beten und fasten heuffig getrieben worden: weil wir es nicht besser machen / besser wird es uns auch nicht gehen können; den wir keine Briefe noch Siegel mehr haben als sie. Diß aber mit wenig Worten zu appliciren auff gegenwertigen Zustand des Deutschen Reichs / sage ich / werden wir in diesen betrübten Leufften nicht andere Anstalt machen / und ieder in seiner Stadt und Land; Wehe uns! Wehe uns! bey und mit allem unserm büssen/ beten in Ecclesiasticis: Ja wehe uns! mit allen unsern Reichs/Kreiß und Land-tagen in Politicis. Ob mich nun ein gutherziger Politicus fragen möchte / wie es doch auzugreiffen / bey so gestalten sachen im Römischen Reich / daß man den Armen nohtleidenden nicht beschwere? dem wolte ich nach dem Wort und Willen des HErrn es anzustellen / so einrahten zu seiner und seiner armen Leute beste / daß man bey diesen schweren Leufften 1 Alle arme/ Wittwen/ Weisen und sonst andere Haußarmen/ solle von allen Contributionen frey lassen/ denn diß schweiß-und Blut-geld machet alles andere zum fluch. 2 Man soll und könne alle Abusen, allen überfluß einstellen / was vorhin in Friedens-leufften wird verzehret in üppigkeit / damit solt man die Hauß-armen jetzo unterhalten in Barmhertzigkeit. 3 Keine Stadt / Land / Gemeine und Dorff sol einigen armen unter ihnen Noht leyden lassen / sondern sie reichlich auß dem gemeinen Mitteln unterhalten. 4 Ein jegli-

ieglicher Mensch / der ein Conscientz hat / soll alles / was er vorhin auf Seiden und Sammet / auf Schnüre / knüppels / und andere alamodische Kleider unnütz angewandt / ietzo wenden an die Armen / was vorhin an köstliche delicate oder Leckerhaffte Speise zum überflus angewandt / ietzo das abgeschafft und den Armen mitgetheilet / alles was im weinkeller und Wirts-häusern in üppigkeit versoffen / alles ietzo abgeschafft und den Armen beygesetzt. Die Alten haben gesagt:

Die wahre Liebe fast
Daß sie ihr mach' ein Gast.

Ach HErr GOtt im Himmel! wer gleubet diß? Ach sehr wenige! Euch aber unter den Regenten die ihr noch ein füncklein wahrer Gottes-furcht in ewern Hertzen habt / euch schreye ich zu mit seufftzen und Thränen / aus dem innersten grund meines Hertzens / Ach! umb des Bluhts JEsu CHristi willen / mit welchen die Seelen ewer armen Leute erkaufft seynd / erbarmet euch solcher ewer Armen! machet Anstalt / ordnet / rahtet so lange bis hierin anders versehen werde in ewern Ländern und Städten / es ist lange gnug geharret / es ist lange gnug gelebt auf sein Jüdisch / auf sein Türckisch; Doch / was sage ich / die Jüden lassen ihre Glaubens-genossen nicht bettelen wie wir Christen / zum grössesten Schimpff / Schand und Spott unsers CHristi / ja die Türcken machen in diesem besseren Anstalt mit ihren Hauß-Armen. Ein Schande ist es / daß wir / ja wir in Europa wohnende Völcker / die wir uns von unserm Meister CHristo Christen heissen / also sein Wort / Befehl / Leben und Exempel zu wider mit unsern Armen Leuten so handeln / daß wir sie nicht allein / nicht nach Notturfft eine iegliche Stadt und Dorff

die

die seine versorgen / sondern sie noch mit unsern Contributionen, Executionen, und anderen Lasten viel armer machen. Ach! eine erschreckliche Blindheit und Unbarmhertzigkeit / welche allein den Türckischen Sabel über die Christenheit bringen muß. Dieses alles aber / daß man mit den Hauß-armen / Wittwen und Waysen / Arbeitslohnern / schlechten Handwercks-leuten so unbarmhertzig handelt; Diß alles / sage ich / kompt allein daher / daß man den armen Christum mit seinen armen nicht kennet / kennete man in dieser Nahm-Christenheit ihn nur den tausentsten theil / wie es für Gott / seinen H. Engeln und allen erleuchteten Kindern Gottes ist / so würde man befinden / daß das liebe H. Armuth sey das Kleid / die Lieberey Christi, darinn Er sich bekleidt / wie Chrysostomus redet / man würde befinden / daß GOtt Vater im Himmel uns in seinem Christo kein ander / kein besser Leben recommendiret habe. Ach! wie würde man sich dann an dem armen Christo nicht ergeren / sondern Ihm helffen / Ihn kleiden / Ihn speisen / Ihn besuchen / den alten Christum, den rechten Christum meyne ich / welcher sagen wird: *Ich war hungerig, und ihr* (ihr Regenten in ewern Städten und Dörffern) *habt mich gespeiset* (durch solche H. Anordnung.) *Ich war nacket* (in dem Hauß-armen Mann) *aber ihr habt mich* (der ich unter das armen Manns-habit verborgen war) *gekleidet* (mit ewern Mitteln nicht allein / sondern auch mit Christlicher Anstalt). Ich versichere euch / daß wenn unter tausendten Regenten und Politicis nur einer / oder zwey dieses gläubeten / sie würden andere Anstalt machen / man würde in Städten und auff dem Lande / nicht seine arme Brüder lassen Noth leyden / nicht lassen betteln (pfuy schande Zeitlich! pfuy schande Ewiglich! allen die von Christo den Nahmen führen / ihr Christus wird sie wieder lassen bettelen mit dem reichen Mann und ein tröpflein Wasser in Ewigkeit!) nicht so vielfach preisen mit

Con-

Contributionen,&c. würden sie diß gläuben / daß Christus in den Armen sich verkleidet / und daß an jenem tage diß sein erstes Wort seyn werde / wenn sie für seinem richterlichen Angesicht sollen erscheinen / daß Er nach keinem Mund-werck / ohren-werck / nach keinem Heuchley-werck / nach keinem büssen / beichten noch fasten / nach keiner Nahm-Religion wird fragen / sondern einig nach den armen Brüdern / die unter uns gewohnet / darnach wird er fragen / wie wir gegen dieselbe Hauß-arme / verjagte / nohtleidende Nachbaren gehandelt / was wir denen für Barmhertzigkeit oder Unbarmhertzigkeit bewiesen.

Mercket diß zum Beschluß / O ihr Regenten in Städten und Ländern / sonderlich bey diesem Türckischen Unwesen / werdet ihr die Seufftzen ewer armen Leute auff euch bringen mit ewern harten Proceduren, ich versichere euch / nichts wird euch helffen ewere Buß-bät-und Fast-tage-halten / nichts ewer Reichs-und Landtage-halten / nichts ewer armirung, bringet ihr 100000 Soldaten und Carthaunen ins Feld wider den Türcken / so werden doch die Carthaunen / derer auß der nohtleydenden Hertzen herauß geschlossene Seufftzer / wie starcke Carthaunen wider euch schiessen / und alles Glück und Segen umbschiessen / wegschiessen. Mercket aber auch ihr Armen / daß ihr den Zorn des HErrn geduldiglich tragen helffet / der an euch geübten Barmhertzigkeit nicht zur üppigkeit und Ruchlosigkeit / wie leyder von vielen geschicht / sondern mit danck und gebührlich gebraucht / den Himmel mit ewren Seufftzen stürmen / und das angezündete Zornfewr Gottes / dazu ihr auch Holtz zugetragen / mit ewren Gebet und Demuth leschen helffet. Nu wer Ohren hat zu hören / der höre!

Das XIV Cap.

Was dann endlich die bußfertige fromme Hertzen in diesen so sorglichen zeiten thun sollen.

WEnn dann je die Herren Politici nicht folgen wollen/ wie man doch disseits hertzlich wünschet und trewlich rahtet / so wende ich mich zu euch fromme bußfertige Hertzen/ die ihr für den Drau-worten des HErrn Zebaoth bebet/ euch wil ich auß den Worten des HErrn einen getrewen Raht vor ewere bußfertige / aber in diesem allgemeinen Unfall ewers Vaterlandes hochbetrübte Seele / auß Liebe zu meinem GOtt und Vaterlande/ in kurtzer einfalt wolmeintlich mittheilen. Wir lesen bey Ezech. 9 wie Gott der HErr alda befohlen / daß der würg-Engel zwar schlagen sol in Jerusalem von einem ende biß zum andern; aber ein ander Engel solle vorhergehen und anzeichnen die Seelen/ welche seufftzeten in ihren Hertzen über alle Grewel / so in Jerusalem getrieben würden. Ach! liebe fromme bußfertige Hertzen / hier habt ihr einen guten Raht und ein heilsames Mittel / wodurch ihr könnet mitten in diesem gemeinen Unfal/ da des HErrn Würg-Engel mit dem Schwerdt seines Grimms/ wil außgehen in das Deutsche Jerusalem / und alles schlachten und erwürgen/ heylsamlich salvirt werden/ und wenn ihr demselben einfältig glaubet und würcklich folget / einen herrlichen und hertzlichen Trost.

Ach! Liebe Seelen höret/ glaubet / folget / der Raht ist dieser; Seufftzen müsset ihr über alle Grewel / so in dem Deutschen abgefallen Jerusalem heuffig getrieben werden. Könnet ihr nicht anders / wil man auch euch nicht hören/

hören/ diß einige bleibet euch übrig Seufftzen / Seufftzen muß ewere Arbeit seyn; aber nicht so sehr über die Straffen / welche zwar sehr groß seyn werden / und wenn man das zeitliche Elend vieler tausendt unwissenden Seelen betrachtet / wol sehr zubeseufftzen ist. Als wol fürnemlich über das grosse Seelen-elend/Blindheit/Verstockung/ Verachtung Gottes und seiner Drewungen/ beharliche Unbußfertigkeit/darauf folgende ewige Unseeligkeit. Uber diß Elend und Verstockung ward ewer Meister dort so betrübet/daß als er die Stadt Jerusalem ansahe/er bitterlich zu weinen anfieng. Warlich nicht so sehr über ihr leiblich Elend / denn das war ein werck der Gerchtigkeit seines Vaters/welche heilig und herrlich ist: als über das seelen ewiwige elend/welches war ihre grosse blindheit/und auß derselbelben heraußgehende würckliche Verachtung aller seiner Warnungen. Daher sagte Er mit thränen mehr als mit worten: *O wenn du es auch wüstest* (wie ich es weiß/denn das wil das Wörtlein auch im Griechschen Text alda) *so würdestu es auch bedencken zu dieser zeit, &c. aber nun ists für deinen Augen verborgen.* Demnach ist besser und heilsamer nichts zu thun in dieser Zorn-zeit/als mir unserm Heupt zu schreyen/ nicht wie gemeldt / so sehr über das leibliche elend/ als über das ewige Elend. Denn ob zwar es dem Fleische nach sehr erbarmlich und elendig ist/wann man sihet so vieler tausend armer Menschen leiblichen Untergang/ so ist doch selbiges / ein werck der heiligen und guten Gerechtigkeit Gottes/ und seines gerechten Gerichts/ da muß man Amen zu sagen/ und mit David und Mauritio: *Herr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht.* Aber das Elend der Seelen/ der ewige Untergang durch Unbußfertigkeit/ im gerechten Zorn Gottes/auf den Tag des Zorns geheuft/der ist allein und fürnemlich zu beschreyen. Schreyet dann/o ihr Kinder Gottes/ wo ihr auch seyd / im verborgen! schreyet und betet mehr mit Seufftzen und Thränen / die Klaglieder Jer; aber mit

Jeremiæ Worten nicht so sehr/ als mit seinem Hertzen und Sinn. Hernach betet auch für die blinde Menschen/ daß sie der Herr in Gnaden wolle erleuchten; doch bedenckt dabey/ was der HErr bey Ezech. 14 sagt: *Wenn ein Land an mir sündiget, und dazu mich verschmähet, wenn ich es zur Busse lasse aufwecken* (wie diese Feder nur diß einige suchet) *so wil ich meine Hand* (mit meiner Ruthen und Stecken den Türcken) *über dasselbe auszstrecken, und wenn dan gleich die drey Männer* Noah, Daniel, Hiob, *drinnen wären, so wird sie allein, ihre eigene Seele erretten durch ihre Gerechtigkeit, spricht der Herr. Ja wo ich das Schwert* (des Türcken) *kommen liesse über das Land, und spreche: Schwert und Sabel fahre durchs Land, und würge also Menschen und Viehe, und die drey Männer wären drinnen, so wahr ich lebe, spricht der HErr, Sie würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern sie allein würden errettet seyn.* Das sind eigene wort des HERRN. Da mercket 1. wenn ihr auch so from/ und so hoch bey Gott in æstim als die allerfromsten/ Noah &c. gewest/ daß dennoch ewer vorbitte nicht solle helffen. 2 Daß die vorbitte auch für ihre Kinder solcher frommen Leute wird abgeschlagen. Nun weiß man wol/ daß man für seine Kinder auffs aller sorgfältigste ist/ und für solche die Frommen aufs andächtigste beten. Wie dan ewerer Kinder einiges Erbgut ist/ ein feurige vorbitte. Noch dennoch sagt der Herr/ daß solcher auch allerfrommesten vorbitte nicht helffen soll alsdan. Daher auch bey dem Propheten Ieremia am 14/ der HErr ebenmässig in diesem verstande saget: *Wenn gleich* Moses *und* Samuel *für mir stünden* (noch lebeten und beteten für mir) *so hab ich doch kein Hertz zu diesem Volck, treibe sie weg von mir, und lasst sie hinfahren, und wenn sie zu dir sagen, wo sollen wir hin? so sprich zu ihnen, so spricht der HErr: wen der Todt trifft, den trifft er, und wen das Schwert* (des Türcken) *trifft, den treffe es. &c. Denn ich wil sie heimsuchen, ich bin des erbarmens müde, ich wil*

sie mit

sie mit der Wurffschauffel zum Lande hinausz werffen. Das sind Donnerschläge wider das heutige Deutsche Jerusalem. Ob aber ein einfältiger frommer Mensch gedencken möchte / warumb doch Gott solche Vorbitte auch der frommesten nicht wil annehmen? Mag er mit zwey Worten nur kürtzlich zur antwort wissen / daß wenn GOtt geruffen hat uns / und man wil nicht hören Jhn / so lässt Er uns wieder ruffen / und wil nicht hören uns. Liß selbst Proverb. 1. Hierzu kompt (welches ich als ein Göttliches Secret, welches zwar allen Welt-klugen ein Secret verbleibet / aber den frommen bußfertigen Hertzen sol offenbahret werden in dieser letzten Zeit / mitten unter den grossen Gerichten Gottes nach Daniels Weissagung habe) das weil Gott der Gerechte beschlossen hat den endlichen Untergang Babels, daß hiewider kein Vorbitte sey für alle die / welche an Babel hangen und Gemeinschaft halten / wider alle solche ihre Helffers-helffer ist keine Fürbitte. Denn Babel sol und muß herunter / und wenn die allerfrommste und liebste Kinder Gottes / auch die Gloriose Mutter des HErrn / mit allen Aposteln und Heiligen / die je gelebt / auf ihren Knien tag und nacht beteten für Babel, würden sie doch den Beschluß des gerechten Richters / welcher in Apocalipsi ihr gedrewet ist / und durch mich an sie in dieser Schrift verkündiget wird / mit keiner ihrer anderweit sehr kräfftigen Vorbitt abtreiben können. Den es ist ein ewiges unwandelbares Decret, der ewigen unwandelbaren Gerechtigkeit Gottes. So lange nun eine Stadt / ein Land an Babel hanget / und auß dem Kelch ihrer hurerey mittrincket / müssen sie auch mit derselbē auß dem Zorn-becher des gerechten Richters / den Grim seins Gerichts mit außsauffen. Diesem nach wie kein Heylpflaster ist für Babel, so ist auch kein Vorbitte für Babel übrig / sondern alle Keyser / Könige / Fürsten und Herren / welche diese Babel mit ihrer Hurerey (das ist Abgötterey) wollen manuteniren / müssen zu gleich mit ihr zu grunde gehen. Und weil dann

nun diese Babel mit ihrem Anhang zu zerbrechen/der Herr Zebaoth in seinem Grim̃/durch seinen Mahometischen Assur, jetzo den anfang machen wil. Ach! wer wil denn das bawen/da der HErr brechen wil! ist demnach am sichersten/ daß ihr fromme bußfertige Hertzen / lasset fahren die Babel/ sagende / *wir haben Babel heilen wollen* (wie ich dann auß trewem Hertzen hiemit auch gethan.) *Aber sie hat sich nicht heilen lassen wollen. Darumb verlasset Babel und heilet ein jeglicher seine eigene Seele, &c.* Könnet ihr demnach ô liebste Brüder und Schwester/ euch nicht besser mitten unter diesen grossen Gerichten Gottes/die noch viel starcker kom̃en werden über die Babel / in diß zornige Gericht des HErrn Zebaoth schicken/ als daß ihr ewere eigene Seele errettet / und für die Seelen der einfältigen armen Schäflein / die in Babel gefangen liegen/eyferig und hertzlich seufftzet; aber die reichen/gelehrten Staats-Junckern im Kirchlichen und Politischen Wesen/ last nur fahren / sie sind zu hart eingeschlaffen / werden den/ und wollen/und können sie von dieser meiner Heerholds-stimme sich nicht aufwecken lassen / so ist alles endlich an ihnen verlohren. Darumb rettet ewere eigene Seele durch würcklichen / innigen hertzlichen außgang von Babel/ und fasset ewere Seele nur in Gedult / und müsset ihr nach dem Fleisch unter diesem grossen Gericht Gottes auch was mit leyden; Ach! verzagt nicht/ euch ist solch leyden kein Straf-übel / sondern ein Medium und vehiculum, das ist ein Mittel und Gehülf/daß ihr dardurch mehr und mehr nach dem Geist gelautert und gesaubert / ja soltet ihr auch nach dem Fleisch umbkommen / wie ich besorge/ daß manchen frommen Menschen in dem erschrecklichen general überfall des Türcken wiederfahren wird/ rc. So wird dadurch nichts als ewer elend Fleisch hie zerbrochen/ und ihr dadurch desto schleuniger von allem leiblichen übel und elend befreyet/und muß das jenige was den unbußfertigen ein τιμωρία ein Plage/ euch seyn μαρτύριον, ein behülff-

hülff-mittel von allem Elend/desto mehr und eher befreyt zu werden/zu der Herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. Ey dann! ihr liebste Kinder Gottes/küsset auch ihr diese so hoch-verdiente Ruthe ewers Himmelischen Vaters/es wird euch nur ein Zucht-rüthlein / ein Prüf-rüthlein seyn / aber den **Unbußfertigen** ein Henckers-besem/umb Leib und Seel da-**mit in** den Abgrund der Ewigkeit hineinzufegen/und zustürtzen in Gerechtigkeit/ wo ihr dann auch seyd im Türckischen Reich/ und es kompt diese Ruthe Gottes über euch / haltet ewern Rücken willig hin / lasset euch nur redlich mit steupen / weinet aber wider und über euch selbst / streubet euch nicht wider die Ruthe des HErrn / den Türcken und seine Macht/sehet auff die Hand / die sie führet / leydet/ duldet. In silentio & spe erit fortitudo Vestra. Durch still seyn und hoffen werdet ihr stärcker werden; Gebet gern was man an leiblichen Mitteln abfordert / abzwinget / bleibet alzeit in Prædicamento Passionis, haltet euch alzeit gegen alle in heilsamer Gelassenheit / so werdet ihr endlich gewinnen mit gedult unter dem Creutz in der zeit / und mit ewerm Lamb Christo triumphiren in der Ewigkeit. Unterdessen / so offt ihr ewer Pater noster betet / so seufftzet mit mir also: *O unser allerliebster Vater, der Du bist im Himmel,* im Himmelischen Wesen / Ach! schawe herab / und wende deine Augen über uns deine arme Kinder / die hier auff Erden im grossen Elend / auch an Seel und Leib geplagt / hie und da zerstrewet; aber im Geist für dir vereiniget. Ach! wir allesampt mit einem Hertzen/ Sinn und Geist / auff deines Christi Befehl und Verheissung / kommen für dein Angesicht mitten unter dieser so grossen Noth / da wir mitten im Babel sitzen / und schreyen zu Dir / im Nahmen deines Sohns JEsu: Ach Unser Vater erbarme dich doch unser / deiner so vieler millionen armer elenden Seelen! Vornemlich aber **und für allen dingen/ Unser lieber** Vater / bitten wir dich

 in die-

in dieser allgemeinen Noht / erbarme dich deines elenden Sion, deiner armen verlassenen Gemeine / aller deiner lieben Kinder in gantzer Welt zerstrewet; aber für dir in dir vereiniget. Ach! durch deinen H. Geist heilige sie in deiner Warheit / daß *dein Nahme* von ihnen *geheiliget werde*, sie deinen Nahmen / deine Liebe / Barmhertzigkeit mögen schmecken an ihrem inneren Menschen / und deine Gerechtigkeit und gerechtes Zorn-Gericht / über Babel mögen heiligen und rechtfertigen / und sich nach dem Fleisch willig darunter beugen / dir recht geben / und dein Gericht heilig halten. Ach! heiliger Vater! laß deinen Nahmen / deine Warheit / deine Gerechtigkeit auch an Babel in dieser letzten zeit / geheiliget und geherzlicht werden / daß du die Krafft deiner Warheit / weil du es so vielfach gedrewet / kraft deiner Gerechtigkeit / da du sie richten must / und Krafft deiner Allmacht / da du solches mächtiglich außführen kanst / endlich bald stürtzest in denselben Abgrund / darauß sie herfür gestiegen / und also den Nahmen deiner ewigen Warheit / unwandelbaren Gerechtigkeit / und herzlichen Allmacht / an dieser Babel der letzten zeit für unsern Augen heiligest. Ach Vater! also / also lasse bald / bald deinen H. Nahmen geheiliget werden in aller Welt / daß unsere Seele auß dem Babel errettet / deinen Nahmen würcklich davor heilige / in der zeit schüldiglich / und in der Ewigkeit völliglich. Darauff / ach unser liebster rechter und echter Himmlischer Vater! laß dann auch *dein Reich zu uns* ja in uns *kommen*. Ach! du weissest ja / daß dein Reich alsdann wird erst kräfftiglich zu uns kommen / wenn dein H. Nahm / also in und unter uns / an deiner Babel wird geheiliget seyn für unsern Augen. Ach! da wird das Weltreich / das falsche Heuchel-reich / das Phariseische Sathans-reich alsdann bald fallen müssen / und dein herrliches Gnaden-reich nicht allein in unsern Hertzen innerlich / sondern auch in allen Landen mit Macht auffgericht

richt werden euserlich / da wird das Reich dein seyn / da werden die Reiche dieser Welt deines Christi werden / und er wird regieren in der zeit/ so lang/ biß Er am ende diß sein angefangenes Reich dir wieder überantwortet/ auff daß du unser lieber Vater/seyest und bleibest endlich alles in allen. Unterdessen regiere uns nun dein H. Geist / daß wir unsere Seele in diesem Babel-reich mit gedult fassen / daß/ob wir zwar mit unserm Leibe sind mitten in diesem Babel-reich/ wir doch mit unsern Hertzen außgehen in dein Gnaden-reich / und unser Seelen nach in diesem deinem Reich leben/ dir dienende in Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Weil auch / O unser Allerliebster Vater im Himmel! *Dein H. Wille nicht ehe geschehen kan, wie in den Himmeln, also auch auff Erden*, es sey dann/ daß du deinen Nahmen so heiligest an deiner Babel/ daß du ihr Reich zerstöhrest/ und dein Reich dafür auffrichtest. Ach! so bitten wir dich hertz-inniglich/ kom̃ doch bald mit deiner Rach/ nach Gericht und Gerechtigkeit/ und stürtze das Reich/ daß du zu stürtzen/ O du warhaffter Gott! so vielfach verheissen hast/ da wird dann nach Untergang des Babels-reichs dein Himmel-reich auffgerichtet/ und alsdann und nicht ehe/ noch anders dein H. Wille geschehen/ wie im Himmel also auch auff Erden. Denn da werden wir deine H. erlösete Kinder / dein Sion werden und bleiben / in und von welchem dein heiliger Wille alsdann würdiglich / wiewol nicht vcollliglich wird geschehen wie im Himmel also auch auf der Erden. Ach! unser lieber Vater / erhöre doch unser kindliches sehnliches Seufftzen / und laß das seelige liebe Stündlein bald kommen/ daß dein heiliger Wille auff dem Erdboden doch möge einmahl auch geschehen würcklich/ wie er im Himmel geschicht völliglich. Ach! lieber Vater / du hast ja deinen Erdboden nicht darumb erschaffen/ daß allezeit und allemahl des Teuffels

Wille darin regieren solt biß ans Ende zu. Du hast ja verheissen / und uns darauff geheissen beten / daß auch dein heiliger Wille endlich einmal auff dem Erdboden geschehen sol / wie im Himmel. Ach! lasse uns doch nicht långer vergebens beten! Hôre / ja erhôre uns dann / O unser lieber Himmlischer Vater / und fange an die Babel so zu zerbrechen mit deinem måchtigen Arm / auff daß dein Heiliger Nahme geheiliget / dein Reich darauff komme / und also in solchem deinem Sions-Reich dein Heiliger Wille von uns / deinen lieben Kindern geschehe / ja also geschehe / wie unter dem Babel-Reich zuvor nicht hat kônnen geschehen. Und hiezu / lieber Vater / weil wir viel zu schwach / Ach! so stercke du unsern Glauben / vermehre die Gedult / gib uns bestendige Hoffnung / daß / ob du schon verzeuchst mit deinem lieben Himmel-Reich / und das Babel-Reich eine Zeit lang floriren låssest / Ach! da gib uns krafft und ståercke / daß wir ůber das grosse Glůck des Babel-Reichs / nicht kleinmůtig noch zaghafft werden. Das / das / lieber Vater / ist *das tågliche Brodt*, das ůbernatůrliche / ůbernatůrliche Brodt unserer Seelen / das Brodt fůrnemlich bitten wir. Ach! diß Krafft-Brodt des Geists und der Krafft deines Sohnes unsers JESU / das *gib uns, uns, uns* allen deinen nach diesem Krafft-Brodt hungerigen Seelen. Ach! laß diß Krafft-Brodt / dieses verborgen Manna uns stercken am inwendigen Menschen / daß wir in der Wůsten dieses Babel-Reichs nicht můde noch mat werden / sondern in krafft dieses Brodts am inwendigen Menschen gestereckt / in Glauben / Hoffnung und Gedult durch alles Unglůck / welches uns nach dem Fleisch in diesem Babel-Reich / doch alles nach deiner so wunderweisen Schickung zu unser Průffung und Lauterung / begegnen môchten / freudig hindurch dringen / und ritterlich ringen / und endlich siegen môgen. Unterdessen

dessen / lieber Vatter / gib auch uns deinen lieben Kindern / denen du einen nicht Englischen / sondern Menschlichen Leib angeschaffen / dazu *unser irrdisches tägliches Brodt*, wo wir auch sind / mitten im Babel-Reich / unter allerley Pressuren mit Miedlingen und Wölffen umbfangen / gib uns unsere leibliche Notturfft zu diesem armen elenden Leben / und verlaß uns nicht in Zeit noch in Ewigkeit. Und weil wir dich / lieber Vatter / so offt auß unwissenheit / auß schwachheit / auß übriger blindheit / auch offter wider unsern Willen erzürnen / daher bleiben wir dir / O Vater / so viel schüldig / Ach! *Vergib uns* dan auß ewiger Erbarmung *alle* solche *unsere Schülden*. Ach Vatter! Wir bleiben dir schüldig so viel an Furcht / an Ehre / an Liebe / am Vertrawen. Ach! die Schuld vergib uns gnädiglich / und erleuchte uns kräfftiglich / daß wir solche unsere noch übrige Schulde mögen erkennen klärlich / und regiere uns mit dem Geist deiner Furcht kräfftiglich / daß wir solche Schulden je länger je mehr mögen ablegen / und dich höchsten liebsten Vatter über alles ehren / fürchten / dienen hier in Zeit williglich / dort in der Ewigkeit völliglich. Endlich / lieber Vatter im Himmel / so lange wir noch alhier auff dem engen schmalen Wege sind / zu dem rechten Vatterland der gloriosen Ewigkeit / mitten in diesem annoch florirenden Babel-Reich / Ach! da sey du unser / und aller deiner unmündigen Kinder rechter Führer und Geleitsmann / führe uns also gnädiglich / und durch deinen Geist kräfftiglich / führe uns durch Wol und Wehe / durch Glück und Unglück / wie du weist / daß dir herzlich / und uns seelig ist / dir allein / ja einig allein ergeben wir uns in deine Vätterliche Leitung und Führung / in allen und jeden seyn wir mit deiner Leitung wol zu frieden; Aber diß einige bitten wir deine unwissende schwache Kinder / *Führe doch nicht*, lieber Vatter / *uns*

deine arme Kinder *in die Versuchung* des Satans/ der Welt / und unsers sündigen Fleisches hinein. Ach lieber Vatter! wir bitten dich so kindlich / verlaß du uns doch nicht / wenn uns Sathan / Welt und Fleisch anfechten und zu verführen / halte du uns bey deiner rechten Hand / leite du uns nach deinem Rath / und nimm uns endlich mit Ehren an. Wir wissen wol / lieber Vatter / daß wir der Versuchung nicht können überhoben seyn in diesem Babel-Reich ; Aber / lieber Vatter / zeuch du nur deine Hand nicht von uns / führe du uns nur nicht nach deinem gerechten Zorn / welchen wir mit unsern Sünden erwecken / Ach! alsdan führe uns nicht hinein in die Versuchung nach Gericht und Gerechtigkeit / sondern mache und ordne es also nach Vatters Liebe und Barmhertzigkeit / daß die Versuchung so ein ende gewinne / daß wirs können ertragen: Und weil wir noch in diesem Babel-Reich / vielerley Elend und Versuchung müssen unterworffen bleiben / so lange diese Babel floriret / Ach! so erbarme dich unser so gnädiglich / und führe uns nicht hinein in eine solche Versuchung / daß wir an dem grossen Glück der Welt-Kinder / in diesem Babel-Reich nicht uns ergeren / nicht in Kleinmuth und Mißtrauen fallen / sondern stercke uns mit deinem guthen Geist / daß wir in demselben ritterlich siegen in der Zeit / und herrlich triumphiren in der Ewigkeit. *Erlöse uns dann endlich von allem übel*, von allem / was für dir übel / oder böse ist / innerlich und eusserlich / von dem inwendigen Adams-Reich / und außwendigen Babels-Reich. Ach! davon erlöse uns durch deine gewaltige Hand / O Gott du warhaffter Vatter / der du uns verheissen hast so gnädiglich / du wollest uns / und alle deine Kinder endlich erlösen von allem übel. Ach stehe! wie hart sind wir gefangen in diesem Babel-

Reich/

Reich/ so/ daß es niemand so stehet alß du alleine. Ach! erlöse uns dann/ uns und alle deine gefangene Sions-Kinder von diesem so bösen Babel-Reich. Ach! stürtze dasselbe endlich/ und erlöse deine so hart darein gefangene Kinder so gnädiglich. *Denn dein ist ja das Reich*, dir kompt es allein zu/ dein muß es auch endlich wiederumb werden/ seyn und bleiben. *Dein ist auch die Krafft*, du allein hast die Krafft/ dein Sions-Reich auffzubawen/ und zu stercken mit Gericht und Gerechtigkeit/ und das gewaltige Babel-Reich/ das jetzo biß an den Himmel hin angewachsen ist/ zu stürtzen gewaltiglich. Diese Krafft allein ist dein/ alle Menschliche Krafft ist hie zu schwach. Dein/ dein allein ist die Krafft/ von dir erwarten wir selbige allein/ auff diese deine Krafft allein sehen wir/ und hoffen seeliglich/ daß du diese deine Krafft endlich beweisen werdest an deinem elenden Sion/ zu erlösen/ und sie mit Krafft auffzubawen/ und an der grossen Krafft Babel selbige in dieser deiner Krafft nieder zu reissen/ das soll dir auch seyn und bleiben alle Ehre und *Herrligkeit*, da die dann erst soll dein werden/ die Ehre deines Reichs und deiner Krafft noch in der Zeit/ und bleiben biß in Ewigkeit.

Das

Das Dritte Theil.

Was endlich erfolgen müsse und werde gewißlich / da man diesem so getrewen Rath nicht folget würcklich.

HJe wil ich nun / liebe werthe Herren / nur kürtzlich und summarischer weise erzehlen / was nach anleitung der Heiligen Propheten GOttes / so Altes als Newen Testaments krafft der unwandelbaren Gerechtigkeit GOttes erfolgen müsse / und krafft seiner ewigen Warheit erfolgen werde / dafern man nicht im andern Theil specificirten Rath und Befehl Gottes / wird würcklich in der Gnaden-krafft Gottes und seinen Beystand ergreiffen / und solches in nachfolgenden Capitulen. Wer Ohren hat zu hören / der höre.

Das I Capitel.

JCh sage / liebste werthe Herren citò, citò sol man es anfangen / das ist wol zu ponderiren / sonderlich euch Politicis, die ihr auff dem Regenspurgischen Reichstage jetzo beysammen: Denn man wol weiß auß langer erfahrung / wie langsam ihr mit ewerm Rathschlagen und Tage-halten / offt von Monaten zu Monaten / biß auch auff Jahren zu / umbgehet / und also ewer armen Leuten ihr Schweiß- und Blut-geld so liederlich verzehret / ja man weiß / wie ihr offt so cunctiret / biß der Türck fertig stehet.

stehet. Ist nun dieses in Politicis ein grosser mißschlag/ vielmehr/ vielmehr in diesem Göttlichen Werck. Da muß man eben jetzo / weil der Zorn des HErren Zebaoths / schon so hefftig entbrandt ist / der Schlaff voriger cunctation und langsamer resolution auß den Hertzen und Augen/ auß allen ewern Consilien und Actionen außgewischet/ und schleunigst zur würcklichen Reformation von euch geschritten werde. Da bedencket dan / wenn ihr citò, citò das Werck mit freudiger Resolution angreifft / was Gott der HErr sagt bey Jeremia 18. *Plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich* (wider das Deutsche Reich) *daſs ichs ausſrotten , zubrechen und verderben wolle ; Wo ſichs aber* (würcklich und plötzlich) *bekehrt von ſeiner Boſsheit, dawider ich rede , ſo ſoll mich auch rewen das Unglück , daſs ich ihnen gedachte zu thun.* Sehet und höret / liebe Herren/ diß sind worte der Göttlichen Majestät darin begriffen/ wie der gütige GOTT das jenige/ was er plötzlich rede und drewe / auch plötzlich wieder veränderen wolle / aber auff vorhergehende / wahre / würckliche Besserung und Reformation. Bedenckt diß / O ihr Häupter im Deutschen Jerusalem zu Regenspurg jetzo versammlet / Sehet / plötzlich hat Gott in seinem Zorn gesandt den Mahometischen Assur an ewere Grentzen / plötzlich kan er euch durch denselben verderben ; Werdet ihr aber plötzlich / und citò, citò euch bekehren / aber würcklich / plötzlich wird er auch seinen Zorn von euch wenden gnädiglich. Werdet ihrs aber machen / wie dorten zu Jeremiæ Zeiten die Politici in Jerusalem / wehe euch ! Höret dann was der HERR alsdan durch den Propheten euch last ansagen : *Sprich zu denen* im Deutschen *Juda* zu Regenspurg Versammleten / *ſo ſpricht der HERR : Siehe, ich bereite euch ein Unglück zu, und habe Gedancken* NB. *wider euch, darumb* NB. (auß der ursach) *kehre ſich ein jeglicher* (niemand außgenommen / die Regenten mit heiliger

ligen Exemplarischen Vorgang am erst) *von seinem bösen Wesen, und bessert ewer* (voriges) *Wesen und thun. Aber sie sprechen: Da wird nichts aus* (was euch diese Feder drewet) *wir wollen nach unserm* (nicht nach GOTTES) *Gedancken wandelen, und ein jeglicher thun nach gedancken seines bösens*, vers 6. (wie es ratio status uns dictiren / und unser Principalen Ehr/ und Reputation, und privat Nutz erforderen wird/ GOtt gebe / was GOtt dagegen drewet.) Ach liebste Herren / habet ihr eine solche Resolution, im vorigen Stande zu verbleiben / Ach wehe mir dann! daß ich das Unglück sehen soll / das alsdan über euch plötzlich der gerechte HERR Zebaoth bringen muß / krafft seiner Gerechtigkeit / und bringen wird krafft seiner Warheit. Demnach / liebe werthe Herrn / *Küsset den Sohn*, anders wie bißhero / und das citò, *dass er nicht zürne, und ihr nicht umbkommet auff dem Wege* (mitten in ewern Rathschlägen) *Denn sein Zorn wird bald* (citò, citò, citò) *anbrennen*. Bedencket dann zum Beschluß / was den Jüden widerfahren / da sie die Drewungen GOTTES / durch seine Propheten auß getrewer liebreicher Intention an sie gethan / verachteten / und nicht citò, citò sich resolvirten. Bedencket / was dem cunctirenden König Zedekia widerfuhr / da er weder kalt noch warm war / den Drewungen GOTTES wol halb und halb gläubete / aber keine Resolution bald angriff / sondern in seiner Cunctation dahin gieng / biß endlich die Drewung des Propheten an ihm exeqviret wurde. Ach! ihr Herrn und Regenten / seyd gebeten umb ewer eigen Wolfarth und derer Armen / welcher Guth und Bluth es angehet / und leset das 37 und 38 Cap. Jer. da werdet ihr sehen/ wie GOtt durch seinen Knecht Jeremiam dem Könige läst sagen / er soll zu salviren sich und seinen Staat vor dem Gar-auß / mit dem Keyser zu Babel accordiren / das gläubete er wol

in et-

in etwas; dennoch cunctiret er / politisiret er so lang / biß ihm der Glaube völlig in die Hand und Hertz kam. Ach! ich befürchte / es werde leyder! uns Deutschen eben also ergehen / wir werden auch mit dem Könige Zedekia keine schleunige Resolution, citò, citò nach Göttlichem Willen und Raht / oben erwehnet / angreiffen wollen / vielmehr mit ihm tardiren, cunctiren, politisiren, neutralisiren, biß es endlich uns gehe wie ihm / daß der Türckische Nebucad-Nezar uns den Glauben in die Hand gebe / wo nicht gar ins Hertz hinein. O Der nun noch weise wäre! und noch heute / heute / da diese Heerholds-stimme durch keines Menschen / sondern allein des Drey-Einigen Gottes antrieb euch zuruffet / dieser so hertzlich gut gemeinten / und den Worten des HErrn und seiner H. Propheten gemäsen Stimm folgeten würcklich / schleunig / alles cunctiren, politisiren, veränderten in ein heiliges resolviren, Christliches reformiren, &c. Das wünsche ich euch hertzlich / trewlich / Gott gebe es / doch auff ewer ernstlich Intent gnädiglich / kräfftiglich / zu Ehren seines Nahmens / und salvirung vieler tausendt armer elender Schäfflein.

Das II Cap.

Wird man verachten / verlachen / verlästeren / nicht resolviren hierzu stündlich / würcklich / der Besem / so gebunden / wird gewiß kommen und fegen.

JCh habe im vorigen ersten Capitul das Wörtlein Vielleicht dabey gesetzt / welches wol zubedencken / auß den Ursachen / weil ich befürchte / daß es mit uns Teut-

Teutschen all zu lange schon geharret sey/ und wir die Gnaden-zeit schon verschlaffen haben / und daß es daher uns gehen möchte / was der HErr von seiner Stadt und Volck saget: *Nun aber ists für deinen Augen verborgen: Denn es wird die zeit über dich kommen.* Es ist zwar an dem / daß wenn sich das Kind bekehrt und bessert/ daß dan der Vater die Ruthe zerbricht und wegwirfft; Aber wenn gleichwol das Kind die Besserung verzeucht / und also den Vater damit desto mehr verbittert / so kompt die Ruthe desto schwehrer und gerechter: Also solte ich zwar gute hoffnung haben / daß wenn wir uns besserten / der Vater seine Türcken-Ruthe solte wegwerffen; Aber ich befürchte sehr / daß wenig würckliche Besserung abhanden. Demnach wird auch die Ruthe desto stärcker und gerechter kommen; Daher befürchte ich sehr / sehr / daß der gebundene Staub-besem sehr/sehr schwehr zu schlagen werde/bis zum Gar-aus. Und daß es eben die zeit sey / davon der HErr redet in Proverb. cap. 1 ℣ 24 ꝛc. da er die jenigen / welche ihn in der Gnaden-zeit nicht wollen hören / also drewet: *Weil ich dan ruffe* (in der Gnaden-zeit) *und ihr weigert euch: ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauff, und lesset fahren allen meinen Raht, und wollet meiner Bestraffung nicht (folgen.) So wil ich auch lachen* (schreckliche worte!) *in ewerm unfall, und ewer spotten, wenn da kompt, das ihr fürchtet, wenn über euch kompt wie ein Sturm* (das Türckische ungewitter) *Das ihr fürchtet, und ewer unfall, als ein Wetter, wenn über euch Angst und Noth kompt, dan werden sie mir ruffen, aber ich werde nicht antworten, sie werden mich frühe suchen, aber nicht finden: Darumb dass sie hasseten die Lehre, und wolten des HErrn Furcht nicht haben, wolten meines Rahts nicht, und lästerten alle meine Bestraffungen, So sollen sie auch essen von den Früchten ihres wesens, und ihres Raths satt werden, &c.* Diß seynd Worte der ewigen Weißheit Gottes. ꝛc. Liebe werthe Herren

zu Re-

Regenten zu Regenspurg jetzo versamlet / Ach! was gedencket ihr doch / wenn ihr diese worte leset / oder höret / haltet ihr sie vor warhaffte Worte Gottes der Ewigen Weißheit? Gläubet ihr auch / oder könnet ihr euch zum wenigsten einbilden / daß dieselbe euch alda zu Regenspurg und ewern Staat / und zwar zu dieser elenden gefährlichen Zeit eben recht treffen / und daher euch eben jetzo angehen? Sehet / höret / die Himmlische Weißheit des Vatters drewet / daß eine Zeit kommen solle / da wolle er unser ruffen nicht hören; Eben darumb / weil wir sein ruffen nicht gehöret! Sehet / und höret / und erschrecket / dann *wolle er lachen über unsern Unfall, und unser noch dazu spotten* (mit unsern Ratschlagen und Reichs-Tagen halten / ja mit allen unsern Politischen griffen) *ja eine solche Zeit solle alsdan kommen, dass man zwar ihn frühe werde suchen* (in Kirchen mit Buß- und Bet-tagen / in Politicis mit Reichs-Tage halten) *Aber er wolle sich nicht finden lassen, ja nicht eins antworten, und dass sie dann zu solcher Zorn-zeit sollen sat werden ihres Raths* (weil sie darnach so hungerten / und nach fleischlichen Ratschlägen so begierig waren) *ja sie sollen alsdan essen von den Früchten ihres* (Welt-eitelen Fleischlichen) *wesens.* Ach Gott! wenn doch unter tausenden derer / die diß etwa lesen oder hören lesen / nur einer diß recht inniglich bedächte / warlich / mir / der ich dieses schreibe / stehen die Haar zu berge über dieses erschreckliche Urtheil / welches die Ewige Weißheit des Vatters hie fellet / über die / welche die Gnaden-Zeit mutwillig verseumen / und die Boten und Heerholden Gottes mit ihrer Stim̃ an sie verachten / spotten und verlästeren: Da sol eine solche Zorn-zeit komen über solche Politicos und Regenten (den er redet von solchen / die Rathschläge führen) daß er lachen wolle über ihren unfal. Ach Gott welch ein erschrecklich ding ist doch das / daß die wesentliche Liebe und Erbarmung / wil lachen über den unfall und elend seiner Creaturen.

Man solle es kaum gläuben / dörffte es auch kein Lehrer in der Christenheit schreiben / wenn es die Ewige Weißheit nicht selbst hie drewe. Wol an! liebe werthe Herren und Politici, ist noch ein Füncklein gesunder Vernunfft in euch / als man noch hoffet / Ach / Ach! seyd durch Gott gebeten / und prüffet ewern Staat nach diesen worten der ewigen Weißheit. Sehet / er saget / es soll eine Zeit kommen / daß er wolle lachen über unsern Unfall. Ach! daß die Zeit nicht schon hie wäre. Aber alßdan ist sie da / wenn ihr fahren lasset allen Rath / und verachtet die Bestraffung des HErrn. Prüffet euch hierauß / wie ihr bißhero den Rath GOttes in ewern Consilien gefolget / wie ihr die Bestraffung seiner Propheten angenommen / ja prüffet euch / wie ihr dieses Heerholds Bestraffung noch jetzo annehmet / und wie ihr drauff achtet. Warlich / warlich / ich schwehre euch bey dem lebendigen Gott / ists / daß ihr diesen ewern GOtt / der euch eben jetzo durch diese Heerholds-stim noch in güte ruffet / euch wegert zu hören / da er seine Gnaden-hand noch durch mich außrecket / ihr aber nicht drauff achten werdet / und daher diesen meinen GOttes-Rath last fahren / und wollet dieser meiner Gottes-bestraffung nicht folgen / so wird mein Gott auch lachen. NB. Lachen (O erschrecket von hertzen dafür / ihr / die ihr noch ein Menschlich Hertz im Leibe habet) in ewern (zukommenden) Unfall / und wird ewer spotten (mit allen ewern in geistlichen eifferig-getrieben Buß- Fast- und Bet-tagen / und im Weltlichen / wolgemeinten Reichs- und Kriegs-tagen / ja mit allen eweren Consilien, armiren / und was ihr zu salviren ewern Estat werdet außsinnen mögen) wenn da kompt / daß ihr fürchtet. Da wird über euch kommen / wie ein Sturm (das Türckische Kriegsheer) welches ihr fürchtet / und ewer Unfall wie ein Wetter. Denn werdet ihr zwar (in ewern Kirchen) ruffen / aber der HErr wird nicht antworten / ihr werdet ihn frühe suchen (frühe zusammen kommen in euern Buß- und Bet-tagen) aber nicht

finden.

finden. Darumb daß ihr (in dieser annoch Gnaden-zeit) hasset diese meine Lehre an euch / und wollet meines so guten Raths (in dieser Heerholds-stim euch zugeruffen) nicht/und lasset diese meine Bestraffung. Ey! so stellet und müsset ihr auch essen von den Früchten ewers (heuchel- und ungehorsammen) wesens / und ewers (Politischen / Welt-klugen/fleischlichen) Raths satt/ satt/ satt werden in der Zeit/ und satt bleiben in der Ewigkeit.

Ergert euch/liebe werthe Herren/an diesem meinen Eiffer-geist nicht / es ist deß Herrn Herrn Zebaoth / er suchet ewer zeitliches und ewiges beste! Ach! kennetet ihr ihn/ wie er auß Liebe/ zu ewerer und ewer armen Schäfflein Seelen diß so trewhertzig zu guter letzt warnet. Ach ich armer! ich wünsche euch allen mit ewern Unterthanen / eben wie meiner eigen Seelen ewer zeitliches und ewiges Heyl: Ja ich wünsche verbannet zu seyn für euere Wolfarth/daß euch mit ewern armen Schäfflein diß grosse Unheil und Elend nicht überfallen möchte. Demnach wie dem allen so heissets/ Dic & salvasti Animam, sage es ihnen / sie hörens/ oder lassens/ es muß euch gesagt seyn. Denn ihr/ liebe Herrn/ bildet euch vielleicht ein / auß einschwetzen ewer fleischlichen Lehrern/ welche von dem Welt-geist bezaubert / so hart eingeschlaffen sind/daß sie euch durch diß erschreckliche Gericht/ welches für der Thür stehet und anklopfft/ nicht eins könnet erweckt werden: durch selbige verleitet/möget ihr euch vielleicht einbilden / es sey noch lange so ein elende zeit nicht/ nicht eine Zorn- sondern eine Gnaden-Zeit; Aber ich befürchte/ihr werdet mit ihnen euch sehr/sehr betrogen finden/ wenn über euch kommen wird/ und ihr fühlen werdet / was ihr jetzo nicht gläuben wollet/so ihr nicht wollet. Bedencket dan / wenn man die Gnaden-zeit verschläfft mit den fünff thörichten Jungfrawen/ daß dan eine Zorn-zeit komme/ da man vergebens anklopffet umb Gnade / weil keine Gnade mehr vorhanden. O Gott erbarme dich doch einmal dieser

grossen Sicherheit! Bitte demnach nochmalen zum Beschluß bloß umb Gottes / und ewer eigen Seelen/ und derer euch auff ewer Seele vertraweten armen Schäfflein / zeitlicher und ewiger Wolfarth willen/schlaget diese so hertzlich gut gemeinte Drewung Göttlicher Weißheit / nicht so leichtsinnig von ewern Hertzen abe in den wind. Verachtet ihrs aber / ja bespottet es noch dazu (wie ich befürchte/ doch zwar nicht hoffe) Ey! so wird ein solcher Tag kommen / und solche Zeit / wie der HERR bey Ezechiel cap. 14. drewet / daß / wenn auch Noa / Job und Daniel beten für euch und ewern Staat / so würden sie doch nichts erlangen / ja wenn diese Heilige Männer Gottes/auch für ihre eigene Kinder auffs eifferigste beteten/ solten sie doch nicht erhöret werden/ solten nichts alß ihre einige eigene Seele erretten: Ja eine solche zeit wird es seyn/ wie bey Jer. 15. der Herr drewet / daß / wenn Mose und Samuel solten wieder auffstehen / und ihn bitten für die Wolfarth des Deutschen Reichs / so wolte er sie doch nicht hören / sondern es solte heissen / Treibt sie weg von meinem Angesicht. Wohin aber? Ey! wen das Schwerdt trifft/ den treffe es / wen der Hunger trifft / den treffe er: Ich wil sie heymsuchen mit vielerley Plagen / ich bin des Erbarmens müde / ich wil sie mit der Worff-schauffel zum Lande hinauß worffelen. Ach Herr Gott! wo ist hie wassers gnug/ solche elende Zeit zu beweinen? Und demnach wird es von vielen Welt-gesinneten nicht ehe gegläubet werden / biß sie es fühlen werden. Ach! daß doch von euch Regenten diß so gegläubet würde / damit an euch doch nicht erfüllet würde/ was die Göttliche Majestät drewet / Psalm. 82. Sie (die Regenten / denn von denen redet er alda) lassen ihnen nicht sagen / und achtens nicht (was diese Heerholds-Stimme außschreyt) Sie gehen immer hin im Finstern/ (nach dem Welt-geist geformirten finstern / blinden Consilien) Darumb müssen alle Grund-feste des Landes fallen.

Ach Gott! wie wahr ist das geworden damalen/ an der Jüdischen Policey und Tempel-wesen! wie wahr sind hernach an dem Orientalischen Reich/ des Landes Grund-feste von unserm Mahometischen Assur so angegriffen/ daß sie gantz zu bodem gefallen: wir mögen uns wol in unserer Politischen Klugheit nicht einen bessern Außgang einbilden; Aber so Gottes Wort noch warheit ist und bleibet/ so wird der Außgang unsers Staats/ und im Kirchlichen Wesen und Regimenten/ nicht viel besser seyn können wie jener; weil gleiche Sünde gleiche Straffe verursachen/ in Zeit und Ewigkeit.

Mercket dan alle ihr Regenten mit ewern Politicis, ja alle die ihr Ohren habt zu mercken/ mercket/ sage ich zum Beschluß/ was der HErr sagt Zeph. 3. v. 7. Ich ließ dir sagen (O Deutsches Jerusalem/ noch in der Gnaden-zeit durch den Comet-Stern/ Anno 1618) Mich solstu fürchten/ und dich lassen (von mir nach meinem rath) züchtigen/ so würde deine Wohnung (in grimm des HErrn von den Türckischen Assur) nicht außgerottet/ und der keines kommen/ damit ich sie heimsuchen werde; Aber sie (wollen nicht hören/ noch sich bekehren/ sondern) sind fleissig allerley Boßheit zu üben (und nichts zu reformiren) Darumb/ ja eben darumb/ spricht der HERR/ müsset ihr wiederumb mein auch harren/ biß ich mich (im Zorn) auffmache zu seiner (Zorn) Zeit/ da ich auch richten werde/ und die Heyden (Türcken und Tartaren) versammlen/ und die Königreiche zu hauffe bringen/ meinen Zorn über sie zu schicken/ ja (NB. allen/) allen Zorn meines Grimms. Denn alle Welt soll durch meines Eyffers-Fewer verzehret werden. Ach! HERR GOTT/ welch eine Zeit ist doch das/ dergleichen noch nie gewest/ so lange die Welt gestanden hat. Aber/ Ach HERR! wer gedencket/ daß du so sehr zürnen wirst/ und wilst/ und kanst/ und

 must/

must/ und wer fürchtet sich für solchem deinem herzunahenden so grossen Zorn-Gericht? Wenig/wenig/wenig! Demnach erschrecket für solchem Gericht des Herrn alle Menschliche Hertzen. Denn erschrecket man nicht in der Gnadenzeit zu wahrer Bekehrung und würcklicher Reformation, erschrecken muß und wird man in der herannahenden Zorn-zeit zu Ach und Wehe! Denn der Herr wird (durch seinen Türckischen Assur) außziehen wie ein Riese/ er wird den Eiffer auffwecken wie einen Kriegßman/ er wird jauchtzen und döhnen (nicht sind es die Tronmeln und Trompeten der Türcken und Tartaren/ die sind nur deß Herren Instrument, sondern er/ er/ der Herr selbst ist es) Er wird seinen Feinden obsiegen. Ich sagt der Herr/ schweige wol ein zeitlang und bin still/ und enthalte mich (in der Gnaden-zeit auf die Busse und Bekehrung in langmuth wartende/) Nun aber (Ach! das Zorn-Nun wird und muß gewiß folgen/ wird das Gnaden-Nun verseumet.) Nun aber wil ich wie eine Gebärerin schreyen! ich wil sie verwüsten und alle verschlingen. Ach! liebe Herren/ diese drewung ist an den Jüden damaln/ an den Kirchen in Orient hernach warhafftig erfüllet/ es stehet nun für der Thür/ daß es gewißlich an uns soll erfüllet werden/ so wir nicht bald/ bald uns besseren. Wir/ wir mögen uns wol spiegelen an jener so elenden untergange.

Warlich/ ich/ der dieses schreibe/ werde so wehemütig hierüber/ daß ihr/ so es lesen/ nicht werdet gleuben; Aber was ists/ wenn der Löw brüllet/ wer solt sich dan nicht fürchten? Wenn der HErr drewet durch Alte und Newe Propheten/ wer solte alsdan nicht weissagen? Amos 3. Gehorchet ihr/ wol euch! wo nicht/ so wirds heissen: Sihe ihr alle (Politici und Ecclesiastici) die ihr ein Feur (meines Zorns) angezündet/ wandelt hin im liecht ewers Feurs/ und in Flammen/ die ihr angezündet habt/ solches wiederfehrt euch von meiner (Zorn) Hand/ in schmertzen müsset ihr

ligen / Ies 50. O gewaltige Donner-worte! Die Politici dort bey den Jůden haben diß befunden rechtschaffen! Ach! kônten wir nur an ihrem Schaden klug werden; Aber es scheinet / daß auch uns von der (Zorn) Hand des HErrn dieses wiederfahret / daß er uns in der (Kriegs) Flam / die wir (mit unbußfertigkeit und Heucheley) angezůndet haben / immer hin wandelen lâſſt / bis er uns gântzlich verzehre. O wehe uns alsdan! Da wird es heissen: O ihr Berge bedecket uns! Ich wil sie zůchtigen (Hos. 10) nach meinem wunsch (schreckliche worte) denn Vôlcker sollen ůber sie (die Teutschen) versamlet (sie sollen in vielen Nationen versamlet seyn) kommen / wann ich sie werde straffen umb ihre Sůnde. Ja ich/spricht der Herr/ Amos 8. ich wil meine Augen ůber ihnen halten zum unglůck/und nicht zum Guten. Nun dieser grosse (Gerichts) tag (damit die Propheten so viel drewen) ist nahe/er ist nahe und eilet sehr/Zephan. 1 und wenn das geschrey von diesem Tage des Herrn kommen wird/so werden die Starcken (vielmehr dan die Schwachen) alsdan bitterlich schreyen/ließ da selbst ferner/ein Tag der Posaunen und Trometen wider die festen Stâdte und starcke Schlôsser. Ich wil wil den Leuten (die Soldaten) bange machen/und ihr blut soll vergossen werden als wâre es Staub / und ihr Leib als wâre es koth. Es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten môgen am Tage des Zorns des Herrn / sondern das gantze Land sol durchs Feur seines Eyffers verzehret werden/denn er wird es plôtzlich/ NB. plôtzlich ein ende machen mit allen/die im Lande wohnen. Das haben damalen die Politici unter den Jůden nicht gleuben wollen. Ich befůrchte / wenig von unsern werden es auch gleuben / hôren und folgen. Darumb / sihe es wird ein wetter des Herrn kommen/Ier. 30 mit grim̃/ denn des HErrn grimmiger Zorn wird nicht nachlassen biß er außrichte/was er (im Zorn) im sinn hat: NB. zur letzten Zeit werdet ihr solches erfahren/ NB. ihr/ die ihr nicht gleuben

ben wollet/werdet es erfahren und fühlen/aber in der letzten Zeit. Sol nun dieses zornige Ungewitter in der letzten Zeit kommen/Ach Gott! was haben wir uns dan anders Rebus sic stantibus einzubilden? Wir/sage ich/die in dieser letzten Zeit leben/ wir/ wir mögen mit Polycarpo vielmehr seuffzen: O Deus, in qvæ nos reservasti tempora! O Gott/ was für Zeiten hastu uns erleben lassen! Ach! in dieser so bösen letzten Zeit ist das die grösseste blindheit/ daß man ihm eine so liebe süsse Gnaden-zeit/ dabey einen so lieben gnädigen Gott einbilden darff/ da wir doch Rebus sic stantibus nichts als was die Propheten/Christus selbst/ und seine Apostel gedrewet/zu erwarten haben/welche männer Gottes nichts als Elend/Krieg/Unglück haben auf diese letzte Zeit propheceyt/ sonderlich Christus und Apocalypsis; Aber dagegen hat es Sathan mit seinen falschen Propheten/ die nichts als Fried/Fried/ Gnad/ Barmhertzigkeit verheissen/ so weit gebracht/ daß die Menschen bey aller wachsenden Boßheit und unbußfertigkeit sicher dahin gehen/ als im Schlaff und süssen welt-traum/ ihnen lauter Fried/ Gnad und Barmhertzigkeit einbilden. Ach! was für ein starcker Donner-Gericht muß solche noch erwecken/ sind sie anders noch zu erwecken in der Zeit. Nun/ O ihr Menschen! die ihr eine vernünfftige Seele habt/mercket/der Herr/ mit dem ihrs zu thun habt/ ist ein eifferiger Gott (Nah. 1) und ein Rächer/ja ein Rächer ist der Herr/und zornig/der Herr ist ein Rächer wider seine widersacher/ und der es seinen Feinden (die durch unbußfertigkeit ihn zum Feind machen) vergelten wil/ja seine Feinde verfolget er mit Finsternüs. Ach! daß wir diesen Eiffer und Zorn unsers Gerechten Gottes/in dieser Zorn-zeit uns recht einbilden könten! Damalen wolten und könten es die Jüden nicht/ die in Orient vormahlen auch nicht. Wolan! werden wir ihnen folgen/die Straffe ligt da/ der Herr verfolgt seine Feinde mit Finsternüs. O schreckliche Straffe! die Straffe hat sie schon getroffen/

Ich

Ich fürchte sie werde auch uns treffen. Doch was? Sie hat uns schon im Anfang ziemlich getroffen. Denn ist das nicht Finsternüs im Kirchlichen Staat/mit der Histori und Wissenschafft von Christo / so viel Herr / Herr-sagen treiben / und mit dem Opere operato wollen ihnen ein gnädigen Gott machen / den alten Christum lassen fahren / und dafür einen Weltlichen erwehlen / bey allen eusseren Fast- und Buß-Tagen nicht reformiren sein Hertz innerlich/ und sein Leben eusserlich / O welch eine schreckliche Blindheit ist das! Also in Politicis, ist das nicht grosse Blindheit / das verfluchte Idolum Ratio status, über Gottes Wort erwehlen / nach demselben seine Consilia dirigiren/ Heydnische ja überheydnische Juristen Processen anfangen/ seine arme Schaaffe mit harten Pharaons-Pressuren plagen/ mit Carthaunen und Blut-Waffen die Zorn-Rute Gottes/ohne wahre Bekehrung abtreiben wollen/ Christum in seinen armen Gliedern pressen und dergleichen. Ach Gott! blind seyn / ist nicht so ein schwer und elend wesen / als mitten in der Blindheit sehend seyn wollen / und seine Blindheit nicht fühlen/ das ist doch allzu elend! Nun mit solcher Blindheit hat das gerechte Gericht des HErrn Zebaoth uns schon angefangen zu schlagen; Aber wer gläubet / wer erkennet / wer fühlet es / und wer bessert sich daher? ich fürchte demnach/daß Gott der gerechte uns ferner mit grösserer und viel erschrecklicher Blindheit noch verfolgen werde / sonderlich in unsern Consilien, auff unsern Reichs-Tagen zu grössester Confusion unsers Staats / an gewissester ruin unsers Vaterlandes / und das so lange wir seine Feinde verbleiben/ und uns nicht durch würckliche Busse und Reformation, mit ihm gründlich versühnen/und selige freundschaft stündlich machen. Nun / Gott gebe es/ doch auff ewer mitwürcken / und hertzlich begehren/ und angreiffen gnädiglich/ ich wünsche es hertzlich.

Das III Cap.

Wie der Türcke siegreich wird durchdringen.

ICh wil alhie vor allen dingen / ja solemnissimè protestirt haben / daß ich / als ich / hiemit nichts auß eigenem Witz prophezeye. Ach! ich armer Mensch / ich als ich prophezeye nichts / nichts / weiß und kan solches von mir selbst nicht / sondern was die alten und newen Propheten Gottes geprophezeyet / das und kein anders widerhole ich / und applicire es auff unsern Zustand. Und weil ich befinde und sehe im Liecht Gottes / daß unser wesen im Kirchlichen und Politischen Staat / dem unbußfertigem Volck im alten Testament schnur gleich / wo nicht jene übertreffe; so kan ich keinen Außgang sehen / und daher kein bessers verkündigen; jedoch NB. mit dieser allemahl bedingten Exception, da man sich nicht nach dem Willen und Raht Gottes würcklich / und anders realiater reformirt, und im II. Theil gesetzten modo nach bessert. So lange das nicht geschicht / verkündige ich / weil GOtt in seinem wahren Wort / so wol in den Verheissungen die Frommen angehend / als Drewungen über die Gottlosen und Unbußfertigen / unwandelbahr / Deus sum & non mutor, seine Gerechtigkeit auch fest / ewig und beständig / auß den alten und newen Propheten / was von wegen und in Krafft dieser Warheit und Gerechtigkeit Gottes / von dem gerechten Richter endlich den unbußfertigen und verächtern werde und müsse überkommen / nemlich alles / was auff ein unbußfertig / Gotts-verachtend / hartneckig Pharaons-Sauls-Hertz allemal in gerechten Zorn-gericht erfolget damalen / das / das und kein anders / noch bessers hat man Krafft der unwandel-

baren

bahren und ewigen Gerechtigkeit und Warheit Gottes/ nun eben jetzo bey dieser hereinbrechenden Peitsche des Mahometischen Assurs zu erwarten. Denn Himmel und Erden/ wie fest sie auch jetzo stehen/ sollen sie doch endlich vergehen; aber meine Worte/ sagt der HErr/ so wol der Verheissung an die Frommen/als die drewung an die Gottlosen/ sollen nicht vergehen/ sondern gewiß gewiß erfüllet werden. Wer Ohren hat zu hören der höre. Und wer nicht gläuben wil in güte/ mag und wird/ und muß endlich fühlen im Zorn.

Das wollen alle Spötter und weltlich gesinnete im Kirchlichen und Politischen Staat mercken einmahl und allemahl. Was ich demnach in zukünfftigen verkündige auff ihr unbußfertiges Wesen/ist keine newe Prophezey/sondern eine wolgegründete Wiederholung und Application der alten Propheten Gottes/gegründet auff dem Æterno & immobili decreto Justitiæ & veritatis Dei, ewigen und unwandelbahren Rahtschluß der Gerechtigkeit und Warheit unsers Gottes/ der da sagt: *Ich bin ein Gott, der nicht verändert*; sollen aber jedoch diese nachgesetzte Verkündigung und Drewungen alzeit mit dieser condition betrachten NB. dafern man sich würcklich und warhafftig nach dem Willen Gottes bekehret und bessert/ 2c.

Hierauff verkündige ich nun Krafft der ewigen unwandelbaren Warheit/ und Gerechtigkeit meines Gottes mit David Psalm. 7. *Gott ist ein gerechter Richter; und ein Gott, der täglich dreuet* NB. *wil man sich* (in Deutschland) *nicht bekehren, so hat Er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet* (durch seinen Assur) *und zielet.* Ich verkündige auff solchen Fall/ daß der Türckische Assur sol eben solche fortun haben wie dort der Assur. Jes. 10 welchen der HErr selbst sandte (eben wie diesen) wider sein Heuchelvolck/ und dem er befehl gegeben/ wie nun. Wer sich damalen wider den gesandten Gottes/ den Assur aufflegte/ kein

kein glück gehabt / so verkündige ich / daß denen / die sich gleich den alten Jüden in beharzlicher Unbußfertigkeit wider ihn / als Gottes gesandte Ruthe und Grimms-stecken werden aufflegen / eben so wenig Glück und Segen haben werden / sondern *dasz dieser Assur wird kommen wie ein auffgehaltener Strohm, den der wind des HErrn treiben wird,* Jes. 59. Wie man nun einen Strohm / der vom starcken Winde getrieben wird / nicht kan auffhalten / viel / ja tausentmahl weniger wird man den Strohm der Türckischen Wasser-fluth können auffhalten / weil er nicht von dem erschaffenem Winde / sondern von dem Zorn-winde und Eyfer-geist des HErrn getrieben wird / das und kein anders. Und daher sage ich / daß eben wie dort Nebucad-Nezar nicht könte gestewret werden / ob gleich Zedekias und seine gewaltigen Cantzler und Räthe / allerhand defension-mittel gebrauchten / ja die Königliche Egyptische Armee ihnen zu hülffe kam: eben also / Rebus sic stantibus, wird auch unsern Türckischen Nebucad-Nezar kein succurs von frembden Potentaten können stewren / sondern wie dort Nebucad-Nezar gewaltig fortbrach / und das gantze Land einnam / die gewaltige Königliche Egyptische Armee schlug: So wirds hie nicht anders ergehen können / so lang man den ungläubigen / unbußfertigen und lawen Zedekiæ gleich ist / gleich bleibet. Ja wie Vespasianus, was man auch wider ihn vornam / dennoch solches alles im Zorn des HERRN den krebs-gang gewan / und er dannoch endlich victoriosus würde / victoriosus bliebe: So auch hie / so lang man dem alten Jerusalem folget. Ja wie endlich der Türckische Keyser Mahometh, ob man gleich gegen ihm sich gewaltig rüstete / dennoch endlich alles in Orient einnam / und wider selbiges Keyserthum victorisirte: So wird sein Nachfolger im Reich auch siegen wider uns im Occident. Oder meynen wir / daß wirs weniger verdienet

net haben als jene? Diß verkündige ich euch im Nahmen meines Gottes / krafft seiner ewigen Gerechtigkeit und Warheit / und sage zum Beschluß / daß der heutige Türckische Assur, Nebucadnezar, Vespasianus und Mahometh, eben solche Victorien wie jene / werde erhalten. Dafern wir nicht anders anfangen zu büssen und zu bessern. Wer Ohren hat zu hören / der höre.

Das IV Cap.

Das Römische Reich wird gewaltigen Anstoß leyden und ruinirt werden.

DIe Jüdische Politici hatten ihnen festiglich eingebildet / durch einschwetzen ihrer falschen Propheten / daß ihr Reich würde bestehen biß an Jüngsten Tag. Ein gleiches auch wir / eben durch ein gleiches einschwetzen der falschen Bauch-Propheten dieser letzten zeit. Gleich wie aber dort die arme Leute / hefftig von ihren Tempel-knechten betrogen worden sind: also befürchte ich / werden wir uns auch endlich betrogen finden. Denn wie dort / alles was die Jüden zu salvirungs ihres Reichs und Staats anwendeten / im Zorn des Herrn den krebs-gang gewonnen biß zum endlichen Gar-aus. Also befürchte ich kein bessers. Denn wie dort der HErr beschlossen hatte / sein eigen Volck / Stadt / Reich und Land / wegen übermachter Boßheit zu straffen / und deßwegen kein Glück noch Segen war bey allen ihren Consilien, es heisset vielmehr: *Schliesset einen Raht, und es werde nichts darausz. Denn hier ist Immanuel, welcher wider euch streitet.* Also wird hier auch leyder! zu besorgen seyn. Denn de similibus idem

idem Judicium, gleiche Brüder gleiche Kappen. Wiewol die jetzige Nahm-Christenheit mit ihrer Hartneckigen Unbußfertigkeit/das Jüdenthum schon längst from gemacht/und eben wie dort auf die herrliche Josias Reformation des eusern Gottes-diensts/ keine würckliche Reformation folgete des Hertzens/ und daher außgehenden Lebens und Wandels/ und daher der Zorn des HErrn desto fewriger und alles übel ärger ward/ biß zum endlichen Gar-auß: Also/ weil auf die so liebreiche Reformation im vorigen Seculo, das Hertz/ Leben und Wesen/ bey uns nur immer für den Augen Gottes ist ärger geworden/ wird auch nichts anders/ als ein gleichmässiger/ eyferiger und gerechter Zorn Gottes zuerwarten seyn. Und eben wie vor dem Untergange des Orientalischen Keyser-Reichs/ allerhand Unbußfertigkeit in allen Ständen regierte/ worauff der Zorn Gottes seinen Assur sandte/und es verwüstete und zerstörete: Also hie wird kein bessers zuerwarten seyn. Wer wil/ und kan ein bessers verkündigen? ich sage mit dem alten Propheten Gottes Jeremia zu solchen falschen Bauch-Propheten/*die Propheten, die vor mir und vor dir* (O du falscher Bauchehrer) *gewest sind von alters her, die haben wider* (NB wider und nicht für) *viele Länder und Königreiche geweissaget, von Krieg, von Unglück und von Pestilentz. Wenn aber ein Prophete von Friede weissaget, den wird man können, ob ihn der HErr warhafftig gesandt habe, wenn sein Wort erfüllet wird.* Da sihet man/ wer nun augen zu sehen hat/ wie die wahren Propheten Gottes allemahl bey solchem Zustande/ wider die Länder den Krieg; aber die falschen für die Länder von Friede geweissaget haben. Ach! wer gläubet das? Und wo sind dann/ O Deutschland! jetzo deine wahre Propheten/ und wo sind sie/ und was prophetiren sie dir? Die Jüdische Politici und ordinarij Ministri konten nichts verdrießlichers hören/ als wenn die wahre Proheten Gottes/ Krieg/ Zorn und Straffen prophezeyeten. Warumb?

umb? Sie hatten ihnen bey ihrem Opere operato, bey ihrem eusern Tempel-wesen / einen gnädigen Gott/ beständigen Fried/ und florirenden Staat ihres Reichs eingebildet; also noch heute/ können weder Politici, noch Rabbinen, als ordinarij Ministri nichts minder leyden / als daswegen ihres falschen heuchel-wesens in Kirchen / Schulen und Regimenten sie einen zornigen Gott / und mit nichten Friede und florirenden Staat zu erwarten haben. Aber dort kam ihnen der Glaube endlich in die hände / der HErr bekräfftigte das Wort seiner wahren Propheten/und machte die Bauch-Propheten zu schanden. Ach! wer nun noch weise würde und wäre/ und die zeit seiner Heimsuchung anders erkänte; doch wirds wol heissen/ wie Christus von jenen seinen eigen Volck klagete: *Du hast nicht erkennen wollen die zeit, darinn du heimgesucht bist, darumb wehe dir!* Wer hätte es auch immer gedencken können/ daß die schöne Länder in Orient, solten so biß zum endlichen Gar-auß verwüstet werden? Wer ihren Politicis und Ministris das vorhin hatte prophetirt, wie willkommen solt der wol gewest seyn bey ihnen? eben wie die alten Propheten bey jenem Volck. Sie in Orient hatten die schönesten Kirchen von den Apostolen und Apostolischen Männern gepflantzet/ solte die der HErr von dem unreinen Hunde Mahometh so verwüsten lassen? sie hatten Constantini des grossen seine rechtmässige Succession, dagegen war Mahometh ein Tyrann / ein grewlicher heydenischer Blut-hund. Aber alles dessen ungeacht / sie sind mit ihrem Tempel und Policey zu grund gegangen. Ach Gott! wer spiegelt sich in Occident in diesem Keyserthum an jenem in Orient? warlich sie hatten gedacht/ sie wolten ihr Reich erhalten biß ans ende zu! aber O elendes Ende! O unglückliches Ende! wie nahe warestu/ wie bald kamestu! Nun wir mögen auch unser Deutsches Reich auch uns einbilden / so fest wir immer wollen/ so wird doch der Mann / welcher das Reich in Ori-

in Orient gestürtzt / einen gleichen gang auch mit unß gehen; und wie er dort dazu gebrauchet seinen Mahomet; also hat er auch schon erwecket dessen nachkommen eben desselben Nahmens. Beym Daniel 2. cap. ist gedrewet / daß der Stein vom Berge herab gerissen / sol das Bild der Monarchien also zerschmetteren / daß nichts mehr überbleiben sol. Ach! zu befürchten stehet / daß derselbe stein mediatè jetzo anfanget zu zerschmetteren die fünffte an diesem Monarchen Bilde. Zwar wir mögen uns grossen florirenden Staat wol einbilden / ists aber / daß wir jenen im Orient, und zu Jerusalem werden nach arten / was kan anders als endlicher Untergang zuerwarten seyn? Demnach so lange man auff einer seiten Reichs-tage hält / Armeen auffrichtet / frembde Hülffe suchet und findet; auff der andern seiten aber bey voriger üppigkeit / stoltz / unbarmhertzigkeit / ungerechten Pressuren der Armen / Abgötterey / Gewissens-zwang verbleibet / und sich solcher massen salviren, und seinen Staat also erhalten wil / und zu manutenirung dieses gemachten Schlusses / unsere arme Unterthanen / die für Gott unsere Brüder sind / wie arme und elende Schaafe mit unauffhörlichem schweren contribuiren, exeqviren, tribuliren, unterdrücken und gleichsam außsaugen; uns aber von solchem Schweiß- und Blut-geldern an die Soldatesca gewandt / bey ihrem alten üppigen wollüstigen sauffen und panqvetir-wesen / Macht und Herrligkeit / fett / starck und herlich machen / und biß an Jüngsten Tag dadurch erhalten wil. So lang wird nichts / nichts außgerichtet werden anders / als daß Oel ins Zorn-fewr Gottes wird gegossen werden / und wird der gerechte Richter so starck an den Knopf schlagen / daß die Pfosten beben werden (Amos 9. v. 1) und unser Reich also angreiffen durch seinen Assur, daß dessen Grund-fest fallen werden: Ja dieses Regiment-bild so an die Füsse schlagen / daß es endlich gar herunter fallen wird / da der Eck-stein

ohne

ohne Hand vom Berge herab gerissen/ wird es endlich gar zermalmen. Darumb/ O ihr Häupter und Glieder Deutschen Reichs/ das Blut so vieler millionen Seelen hanget an euch/ alle ihre zeitliche Wolfahrt beruhet nähst GOtt auf euch. Wachet auf! wachet auf! es ist fürwar hohe zeit! wol euch/ thut ihrs! wo nicht/ so wird alles Tage-halten/ alles contribuiren, armiren, exequiren, und damit den Armen ihr Schweiß- und Blut-geld abtribuliren/ alle Allianze, aller fremden Potentaten succuriren, secundiren, schantzen und Festungen fortificiren, summa, alles was Menschliche Klugheit zur salvirung seines Estaats ersinnen kan/ auch so viel helffen zu salviren, daß ihr auch dadurch Sünde mit Sünden hauffen auß einer Ungerechtigkeit/ Unbarmhertzigkeit in die andere fallen / das Weheklagen und Seuftzen und Blutthränen ewerer armen Schaafe damit auf ewere Seelen/ Länder/ Reiche/ Geschlechte bringen/ und dadurch den Zorn Gottes/ noch fewriger über euch und ewer Länder anzünden / und zu ewerm und der ewrigen Untergang Fewr zutragen werdet. Denn der Zorn des gerechten HERRN Zebaoth hat sich nun einmahl auffgemacht / und wil solche himmel-schreyende Sünde nicht länger dulden / dabey man die Armen und Elenden unter die Füsse getreten/ und Christum in seinen armen Gliedern so hefftig bedrengt / und ihren gewissen Gewalt gethan hat. Dieses Zorn-fewr wird durch seinen Allur allgemächlich die Grund-feste der Länder wegfressen/ damit das Thierische Wesen sampt der Huren der Abgötterey/ und Heucheley zu grunde vertilgen/ der Nahme Gottes von Entheiligung errettet/ und die elenden Menschen von Leibes und Seelen übel endlich erlöset werden. Ach HErr! gib Ohren diß zu hören / ein Hertz diß zu fassen / zu gläuben/ zu erschrecken und zu besseren/ Amen.

Das V Cap.

Wie die hohen Häupter und Häuser in Europâ der Christenheit gewaltig werden gestrafft werden.

Alhier muß ich anfangs denen Politicis, welche dem Idolo Raison noch eyferig anhangen / einen Brill auffsetzen / und auff ihren Einwurff / (da sie sagen möchten: Warumb ich eben unsern Staat in Occident vergliche mit dem weiland in Orient; ja mit der Jüden Staat im alten Testament?) ihnen antworten / auß dem Worte des HERRN. Ich vermeyne / weil solche Politici den Nahmen von Christo führen und haben / daß sie auch daher den Worten Christi durch seinen und seiner Diener Mund außgesprochen / nicht werden können sich Juri optimo maximo entbrechen; wiewol sie realiter, realissimè, denen è diametro mit ihren Consilien, und Actionen, meistentheils in blinder unwissenheit sich widersetzen (von denen weisen / die es thun / wird diß gesagt; die es nicht thun / können nicht geunreinet werden / die that wird hie unterscheid machen / worte wollen es für GOtt nicht machen.) Denen sage ich nun erstlich / was Christus sagt: *Meinet ihr, dasz die Jüden, die das erlitten, allein sind Sünder gewest? ich sage euch neun, sondern so ihr (Christen) euch nicht bekehret, werdet ihr alle auch also (elendig) umbkommen.* Das ist eins. Hernach weiset uns Paulus auff das Exempel der ersten Jüdischen Kirchen / sagt wol expresè, daß wir Christen uns an ihnen sollen spiegeln: *Sey nicht stoltz* (du Christen-volck) *sondern fürchte dich, hat GOTT der natürlichen Zweige* (so nennet er die Jüden) *nicht verschonet* (daß er sie den

Hey-

Heyden/ den Römern zuvoraus übergeben) *dasz er vielleicht dein* (O du Christen-Volck in Europâ) *auch nicht schone. Darumb* (NB. eben darumb/ aus dem grunde/ O Teutschland) *schawe die Güte, und den ernst Gottes. Den Ernst an denen, die gefallen sind; die Güte aber an dir* (O Christenreich in Europa) NB. *so fern, so fern du an der Gütte bleibest*, NB *sonst mustu* (O Teutsches Reich) *auch* (NB. auch/ eben wie das Jüden Reich) *abgethan werden* (durch den Türckischen Vespasianum). Ist das nicht Teutsch gnug gesagt / daß wir in Europâ wohnende Völcker/ die wir Christen heissen wollen/ uns spiegeln sollen/ an dem erbarmlichen außgang der Jüden / und den Ernst Gottes sollen desto inniger anschawen. Daher er das unbußfertige/ sichere undanckbare Leben der Jüden/ seinen Christen zu Corintho fürstellet/ und sie wol ernstlich bedrewet mit den Plagen/ welche im Zorn der Gerechte Gott auf sie gebracht. Endlich sagt er: *Solches alles widerfuhr ihnen zum* (NB) *vorbild, es ist aber geschrieben uns* (ja eben uns in Europa, die wir von Christo mit dem Munde/ Ohren/ Hände und Schrifften so viel halten/ und doch nicht das geringste ihn Lieben mit Hertz/ Leben und that) *zur warnung, auf welche das ende der Welt gekommen ist*. Was könt deutlicher gesagt werden. Wer nu Ohren hat zu hören/ der höre/ gleube und folge/ und aus diesem Grunde müssen wir die Exempel des Zorns Gottes an seinem eigen Lieben Volcke den Jüden/ uns lassen ein Vorbild (wie Paulus redet) ja einen hellen Spiegel seyn/ unsere Consilia, unsere Actiones, so wol in Politicis als Ecclesiasticis darnach zurichten; ja auch den erschrecklichen Zorn Gottes/ nach Gericht und Gerechtigkeit bewiesen an dem Orientalischen Keyserthum/müssen wir nicht nur oben hin/ sondern wol tieff/ tieff in unsere Hertzen ziehen. Da muß es billig nach Pauli worten heissen: Schawe hier an den Ernst Gottes/ hat er solcher

herrlichen Kirchen und Gemeine nicht verschonet/daß er dein (O Teutsches Keysertthum!) auch nicht verschone. Wenn ich das Keysertthum in Orient vergleiche mit dem Keysertthum in Occident, erinnere ich mich der Klage unsers Gottes beym Ieremia cap. 3 da der HErr klaget/ daß er habe das Israelitische Volck/ die zehen Stämme gestrafft/ und sie wegführen lassen/ solches habe er gethan/daß die Jůden/ der Stam Iuda und Benjamin, sich dran spiegelen solten. Aber da klaget der Herr/*ob wol ihre Fürsten* Iuda *gesehen haben, wie ich der abtrünnigen Israeliten Ehebruch gestrafft, und ihnen einen Scheidebrieff gegeben; Noch fürchtet sich ihre Schwester, die verstockte* Juda *nicht, sondern geht hin und treibet auch* (geistlich) *Hurerey. Und in diesem allen bekehret sich die verstockte Iuda nicht zu mir von gantzem Hertzen, sondern heuchelt also* (mit ihrer Bekehrung) *spricht der Herr: Ja die abtrünnige Israel ist from gegen die Verstockte Juda.* Das ist die sehnliche Klage unsers Gottes ůber sein Volck die Jůden zu der Zeit.

Nun wir wollen diß nur kůrtzlich appliciren auf unsern Stand. 1 Wie der Stam Juda/ und die andere zehen Ståmme waren ein Corpus, ein Volck; Also auch weiland das Keysertthumb in Orient und Occident. 2 Wie aber Gott die zehen Ståmme Israel wegen ihrer undanckbarkeit und unbußfertigkeit/ hat vertilget; Also auch das Keysertthum in Orient. 3 Wie Gott klaget/ daß die Jůden sich an diesem Zorn-spiegel und unfall ihrer Schwester hetten sollen spiegelen; Ach/ also solten wir an dem Unfall unser Schwester/ der Kirchen in Orient, uns auch billich spiegelen. 4 Wie aber endlich der HErr klaget/ daß die zehen Stämme/ die Kinder Israel from sind gewesen/ gegen die Boßheit und Undanckbarkeit der Jůden! Ach Gott! so möchten wir auch billich klagen wir in Occident, sage ich/ die wir schon långst jene in Orient from gemacht haben. Ist den jenen in Orient

ein

ein so erschreckliches Elend und das Gar-auß überkommen/ welche doch lange nicht es so grob gemacht / wie wir im Occident, Ach Gott! was vor ein Elend wird dann uns begegnen/ Krafft der Gerechtigkeit Gottes? Uns/ sage ich/ die wir mehr Liecht/ herzlicher Reformation, langen Friede/ vielmehr zeugen der Warheit / viel Exempel der Langmuth und Gedult Gottes; und dagegen viel längere / grössere Undanckbarkeit geübet / und also der Langmuth Gottes viel verwegener bey guten Tagen gemißbraucht haben? wenn ich diß bedencke (und ich bitte / alle Politici und Regenten in Europa, wollen es hertzlich mit mir bedencken) so kan ich keine Comparation machen/ sondern muß allemahl à minori ad majus also fliessen: Hat GOtt die Kirchen in Orient, welche lange nicht so viel Liecht/ zeugen des Liechts/ Exempel der Langmuth und Gedult/ Fried/ Reformation &c. nicht gehabt/wie wir in Occident, dennoch so schrecklich heimgesucht durch den Mahometh; was wird dann uns in Occident vor eine Straffe in gerechten Eyfer des HERRN zu erwarten seyn? Ach! daß unter hundert Politicis und Regenten in Europa, den Nahmen von Christo führende / dieses nur einiger nicht oben hin bedächte! wie würden sie mir recht geben/ daß ich mit dem Unfall der Kirchen/ und des Keyserthums in Orient, bedrewe die Kirchen und das Keyserthum in Occident, wie würden sie bedencken mit mir / daß dieses unser Keyserthum und Kirchen in Occident werde jehnen nicht gleichen / sondern viel erschrecklichen Außgang zuerwarten haben / dafern man nicht citò , citò würcklich in die gebundene Geissel des zornigen Richters sich anders schicke. Und in dieser Vergleichung fahre ich nun fort/ nach dem dieses Fundament gelegt/ auß Gottes Wort/ und verkündige/ daß eben wie die hohe Häuser und Häupter / in dem Keyserthum in Orient, und im Jüdenthum im alten

Testament gewaltig sind angegriffen von dem Zorn Gesandten des HErrn Zebaoth / daß nicht bessers den hohen Häuptern und Häusern in Occident zuerwarten sey gerechtlich und gerichtlich. Von dem Volck Gottes anzufangen/sehen wir/daß Gott dem ersten König/ den er selbst hatte erwehlet/hernach mit seinem gantzen Hause endlich gestürtzet/ und daß sein Fall des gantzen Israels ruin verursachet / ja das gantze Land seiner bösen Regierung entgelten müste. Besehen wir nun die Haupt-sünde Sauls, wird sich finden / daß es ungehorsam gewest / und eingrief in Gottes Ampt. Ach Herr Gott! wie viel solcher Gesellen sind jetzo in unser Europâ der Christenheit / welche längst diesen Saul from gemacht / weil sie vielen groberen Ungehorsam / und mehrern verweigenern Eingrif in das Regale Gottes gethan/wie vorhin König Saul. Gott straffet den Saul auch wegen seiner Undanckbarkeit/ da er ihn auß dem staub erhoben. Ach Gott! wie sind die in Deutschland desto schwerer zu straffen? wie ist das Hauß Spanien/Oesterreich/Franckreich und andere mehr/ anfänglich auß schlechtem ursprung zu solcher hohen Würde von Gott erhoben! wo bleibet aber der danck? Damaln griff Saul in Gottes Regale einmahl. Hie Ach leyder! so offtmalen; wie sonderlich Hispanien mit der blutigen Inqvisition, und Ostenreich mit vertreibung so vieler Exulanten. Dort vergoß Saul das Blut der Priester; hie aber wie viel millionen Blut ist von Spanien vergossen in Indien, in Niederlanden/und andern seinen Reichen. Von Franckreich mit der Pharisei schen Hochzeit. Von Ostenreich mit blutigen Placaten und schwerem Execution, da das verwundete Hertzen-blut die thränen vieler tausendt armer Menschen ist herauß gepresset. Das ist ein erschrecklicher eingriff/ da man in das Regale Gottes so frech eingreift/die Gewissen zu zwingen. So dan der von Gott selbst erwählte König Saul ist verworffen / und elendig im Zorn des HErrn umbkommen / Ach! lasst uns noch spiegelen an

ihm/

ihm/haben wir anders Augen in diß Zorn-Spiegel der Gerechtigkeit Gottes hinein zu sehen. Hat ers ihm nicht geschencket / ey was vor Briefe und Siegel haben wir vor ihm/ daß es uns besser gehen werde / bey allem ungehorsam und eingreif in sein Souveraine Regal. Warlich/warlich/ warlich! Sauls Sünde / Sauls Straffe / Sauls leben und Regierung/Sauls Untergang. Diß und kein anders. Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Lasset uns ferner besehen David den König / dem hatte der HErr so herrliche Promiss gethan/das Königreich in seinem Hause zu continuiren/ selbige auch seinem Sohn Salomon repetirt und confirmirt; aber was geschah/ als eben dieser Salomon undanckbar wurd/und abfiel/da erweckte der HErr ihm Feinde / und wurden seinem Sohn zehen Stämme von seinem Reiche abgerissen/und als hernach seine Sucessores in ungehorsam continuirten, ist der Stamm und das Hauß David gar von dem Regiments-stuhl verstossen / und die Asmoneer haben ihn angenommen. Worauß wir sehen/daß/wenn gleich die hohen Häuser und Häupter eben so herrliche Promiss hätten wie David, daß in ihren Häusern die succession solte continuiren / daß dennoch wenn sie undanckbar und ungehorsam worden / alles dessen ungeachtet/das Scepter von ihrem Hause werde und müsse krafft der unwandelbaren Gerechtigkeit Gottes abgenommen werden; wie wir sehen/ daß das Scepter von vielen Geschlechten in Occident längst ist abgenommen. Die Valesij in Franckreich haben das Scepter verlohren / da man eingrif thäte in das Regale des HErrn/ wiewol drey starcke Söhne da noch übrig waren/ müsten sie doch einer nach dem andern abtreten/und die Borbonier auff sich lassen. Das Hauß Oesterreich hat auch den Scepter über 300 Jahr gehabt. O wie hohe zeit wäre es sich zu spiegelen / damit nicht das Scepter von ihm genommen/und einem andern Hause gegeben würde/von dem welcher der Souverain ist über alles. Als Iehu

gesalbet würde von GOtt durch seinen Knecht / kriegte er grosse Promiss; aber als er Gott undanckbar wurde / ward er mit seinem Geschlechte gar vertilget. Aber Iehu, Saul und andere / auch Manasses nicht / haben so viel Bluth nicht vergossen / wie Spanien in Indien und andern Ländern / was wird endlich hierauß über solches Hauß / krafft der Gerechtigkeit Gottes / erfolgen müssen? von Manasses wird geschrieben / daß der HErr umb das vergossene Blut / und umb der Abgötterey willen / nit sich habe wollen versühnen lassen / daher die Posterität Manassis, ungeacht der herzlichen Reformation, zu keinem geruhigen Staat hat gelangen können / es ist in seinem Königlichen Hause und Geschlecht alles zu rück gangen / biß er mit denselben endlich gar zu grunde gangen / es hat sich alles müssen zum ende schicken / es ist gar kein Heyl noch Segen bey ihren Consilien gewest / und das alles umb der grossen Sünde Manassis willen / wie außtrücklich stehet 2 König. 23 v. 26. Ach die zwey Sünden unschuldig Blut vergiessen / und daß noch wegen der Religion, und dann Abgötterey / sind solche Himmelschreyende Sünde / daß sie dem so herzlichen Hause Davids, der von Gott solche Promiss hatte / haben das endliche Gar-auß gemacht. O Spanien! Oestenreich! ó Pohlen! spiegelt euch / wie wird und muß es euch endlich gehen? spiegelt euch und bessert euch / so noch die zeit ist! ein sehr nachdencklich Exempel haben wir / wie auch Gott / wenn fromme Regenten sich vergreiffen / solches abstraffe / nicht allein an David, da er mit seinem übermuth die Pest über sein gantzes Land brachte; sondern auch an Hiskia, dem frommen Regenten. 2 Reg. 20. wie derselbe sich so weit vergriff / daß er seine Schätze dem Legaten des Babylonischen Königs zeigete / so drewete ihn darauff der HErr durch seinen Propheten so gewaltig / daß alle solche gezeigete Schätze / eben den Leuten / denen er sie gezeiget / solten zu theil werden. Ach! was sollen wir hiezu sagen von der Gerechtigkeit Gottes! Ach! wie spielen wir mit derselben!

selben! Ach! wie zergen oder reitzen wir dieselbe! ist dieser so fromme König Hiskias darumb so hefftig bedrewet worden von der Gerechtigkeit Gottes; was wird diese Gerechtigkeit doch zu den vielen himmelschreyenden Sünden/ unserer Regenten in Europa, endlich sagen? aber schleft sie vielleicht jetzo. Ach! wie desto schwerer wird sie aufwachen. Die Gerechtigkeit/ die eine einige Sünde an dem frommen David, Hiskiam so ernstlich bedrewet und bestrafft/ was wird die einmal aufwachende an uns/ ach! so viel zu exeqviren finden? warlich/ tarditatem gravitate compensabit! Zedekias, auß Davids Geblüth/ war wol nicht Gottsfürchtig/ dannoch war er nicht der bösesten einer/ er hielte noch den Propheten Ieremias vor einen Mann Gottes/ er ließ ihm noch durch seinen Obadiam helffen/ er ließ ihn für sich/ hörete ihn/ und verfolgte ihn nicht/ unterhielte ihn; aber sehet/ was für einen erbarmlichen außgang gewan es dennoch mit ihm? als er nicht den Propheten Ieremia wolte in allem folgen! er ward gefangen/ geblendet/ seine Kinder worden für seinen Augen getödtet/ seine Officirer alle gewürget. Ach Gott! so gehts/ wen man mit Gott und seiner Gerechtigkeit spottet. Denn das ist an den frommen Davids seinen eigenen Kindern geschehen/ die doch so herzlichen promiss hatten/ als keiner von unsern hohen Häusern in Europa aufzuweisen. Aber wer bedencket das? wer richtet sein Hertz und seine Consilia darnach? wir mögen wol klagen: Ach HErr! wer fürchtet sich für solchem deinem Grim̃/ welchen du an allen bösen Regenten in Gerechtigkeit so vielfach hast sehen lassen. Jetzo wil ich nichts sagen von Antiochus, welcher mit seiner Tyranney/ da er die Conscientien der Jüden gezwungen/ die Rach-hand Gottes endlich gefühlet. Nichts von Herodes dem grossen/ welcher gleich ein Engel gewesen gegen viele Regenten in Europa, weil er die Gewissen der Jüden frey gelassen/ und den Tempel ihnen erbawet; dennoch mit seiner sehr grossen Familie inner-

halb hundert Jahren gantz zu grunde gangen / da er doch keinen Feind an den Römern hatte.

Nu zu kommen auff das Keiserthumb und Kirchen in Orient, wil ich nur den einigen Keiser Constantinum Magnum anrühren mit wenigen / dessen Söhne und Erben / wie die ihres Vatters Fußstapffen verliessen / wie sind sie endlich von Gott wieder verlassen / und in einander und auff einander / wie rasende Hunde zugefallen / und sich untereinander ruiniret / biß endlich der Türcke mit seinem Mahometh darzu gekommen / und sie sämptlich mit ihrer gantzen Familie außgerottet. Ach! wie elendig und erbarmlich ist es doch / mit dem letzten Constantino, in der eroberten schönen Residentz-Stadt Constantinopel hergangen! Ein solch ende hat das hohe Hauß und Stamm des edlen Constantini genommen / in dem gerechten Zorn des Herrn Zebaoth. Ach! wie sanffte könte sich unser Deutsches Keiserthumb annoch spiegelen an jenes Hauses ruin! hätte es nur Augen in diese Zorn- und Buß-spiegel hinein zu sehen. Woran es leider sehr / sehr mangelt. Wenden wir uns in Occident, zu dessen ersten Keiser Carolus Magnus. Ach! wie ist dessen hohes edles Hauß so bald ruinirt / und im Zorn Gottes zu grunde gangen. Ach! bedencket das ihr hohe Häuser und Häupter in diesem Keiser-Reich in Occident! keine Brieffe noch Siegel habt ihr vor jenem / und weil ihr jene für euch gleich from gemacht / so wird sehr hohe / hohe Zeit seyn (wo es noch Gnaden-zeit) mit andern Augen in diß so erschreckliche Zorn-Spiegel hinein zu sehen / und alß ein Buß- und Besserungs-Spiegel citò, citò für die Augen des Hertzens zu fallen würcklich! und auß diesem Grunde hat das Oraculum in den Newen Offenbahrungen (hernach im beygehendem Extract zu finden) so starck wider die hohe Häuser und Häupter im Deutschen Reich gedrewet / alles darumb / selbige zu warnen / annoch in sich zu schlagen / weil derselbe gerechte GOtt / der damalen die vorgenante hohe

Häuser und Häupter so angegriffen nach Gericht und Gerechtigkeit / eben noch lebt / und es von ihm heissen wird / so lang er lebt: Deus sum & non mutor ! Ich verändere nicht in dem Gerichte meiner Gerechtigkeit. Wachet dan auf / O ihr hohe Häuser und Häupter Ostenreich / Spanien / Polen ! ꝛc. O wachet auff ! und schawet den Ernst Gottes an den hohen Häuptern vor euch ! wie schrecklich sie das Zorn-fewer des Herrn Zebaoth hat heimgesucht in Gerechtigkeit ! sehet wie Keiser Mauritius, wegen einiger Sünde ist so erschrecklich ruinirt mit seinem gantzen Geschlecht. Ach Ach ! umb Gottes / und ewer zeitlichen und ewigen Wolfarth willen / bedenckt es / und bessert euch.

Daß aber ich diese hohe Häuser und Häupter also eifferig und ernstlich vermahne / und ihnen mit Gottes Gericht dreue / daher sollen die fleischlichen Bauch-lehrer / und die Weltkluge Politici nicht ursach nehmen mir für zu werffen / als ob ich die Keiserl. und Königl. Majestäten lästere; doch ist es dem wahren Propheten Gottes von den falschen Propheten / und Politicis auch damalen fürgeworffen / davon man lesen mag das Exempel Jeremiæ, Amos, &c. Diesen Propheten GOttes ward immer fürgeworffen / daß sie die Königliche Majestäten lästerten / wenn sie auß dem Munde Gottes / sie ohne respect einiges Menschen / eifferig bestraffen musten; Aber sie haben die Göttliche Majestät müssen höher achten / als alle Menschliche Majestät. Welches auch damalen / wie auch nochmalen ein gewisses Kennzeichen ist eines von Gott gesandten Lehrers / wie es damalen und auch nochmalen ein gewisses Zeichen ist / eines von Gott ungesandten Bauch-Lehrers und Mast-Knechts / wenn er die Menschliche Majestät mehr fürchtet und ehret / als die Göttliche Majestät / und daher nicht wagen dürffen / die Menschliche Majestät mit ernster bedrewung zu erzürnen / daher sie endlich in den Schlaff der Sicherheit hinein gepredigt / biß sie selbige endlich gar vom Scepter

und

und Reich / ja gar zum Lande hinauß / nach Babel zu / gepredigt. Diß war damaln das Handwerck derer falschen Ministrorum ordinariorum, von denen haben es gelernet diese junge Phariseer / Ministri ordinarii, als dero alten Nachfolger im Ampt: Die dürffen es nicht wagen / mit Micha auffzutreten in der Krafft des HERRN / und den Irrdischen Menschlichen Majestäten / die Warheit dürre unter Augen zu sagen: Mit Daniel / *Du König hast das und das alles gesehen, und hast dich dennoch nicht gefürchtet für Gott, Darumb, &c.* Dan. 5.

Wo sind jetzo solche Danieles, Micheæ, und Ieremiæ? Sind sie in Teutschland? So treten sie auff eben jetzo / und reden die irrdische Menschliche Majestäten / mit den alten ohne scheu eben so kräfftig an. Warlich mit ihrem Heucheln / haben sie bißhero die Menschliche Majestät in das grösseste Unglück gebracht: werden sie auch ferner in das endliche Gar-auß hinein stürtzen / dafern man ihnen wie bißhero gehör geben wird. Mercket dan hierumb / ihr hohe Häupter und Häuser / daß eben darumb ewere Propheten Bauch-Lehrer / stumme Hunde und furchtsame Füchse sind / weil sie ewere Menschliche Majestäten mehr fürchten und schewen / als die Himmlische Göttliche Majestät. Und weil diese ewere ordinarii schweigen auß furcht / so gedencket / daß eben daher / NB. ja eben daher / auß Liebe zu ewern Seelen / euch auß dem Schlaff der Sicherheit / darinn ihr bey ihrem Heuchel-wesen und Fuchsschwäntzerey / seydt eingeschlaffen / an diesem erschrecklichen Gerichts-Tage des HErrn euch annoch auffzuwecken / ja eben daher der HErr euch Newe Wunder-Männer zusenden / mit Newen Offenbahrungen: Euch darin warnende für ewerm endlichen Unfall / euch drewende mit Göttlichem Gerichte und Gerechtigkeit. Ach! liebe werthe Herren / wie lieb solte man den haben/

welcher einen für seinen Zeitlichen und Ewigen Schaden warnet; Doch Blindheit hat es verhindert allemal / daher hat man die Lehrer / welche auß furcht für Menschlicher Majestät / verschwiegen haben die Gericht der Gerechtigkeit der Göttlichen Majestät / allzeit bey hohen Häusern und Häuptern lieber gehabt / als welche auß Befehl der Obern Souverainen Göttlichen Majestät / haben gewarnet die Irrdische Menschliche Majestät. Und weil eben dieses einige absehen hat diese Feder / so bitte ich alle Menschliche Majestät durch GOTTES Willen / mir armen Mann es nicht zu verdencken / daß ich so eiffere für die Göttliche Majestät. Haltet es dann / habt ihr noch ein Füncklein vom Geiste GOTTES in ewerm Hertzen / Ach haltet es vor keine lästern Ewerer Keiserlichen oder Königlichen Majestät / wenn man euch wil bringen zum Gehorsam der Himmlischen Göttlichen Majestät / von der ihr habt als seine Vasallen das Lehn ewerer Menschlichen Majestät: Man wil bringen unter den Gehorsam seiner Souverainen Himmlischen Majestät / ewere von ihr zu Lehn empfangene Irrdische Majestät. Und weil ewere Bauch-Lehrer mehr fürchten euere Menschliche Majestät / als die Oberste rechte Göttliche Majestät / hat man auß liebe zu ewerer zeitlichen und Ewigen Wolfarth / dieses entdecken müssen ewer Menschlicher Majestät. Ist demnach diß kein lästeren ewerer Menschlichen Majestät. Nun man lasset euch in ewerer Menschlichen Irrdischen Majestät / wie schüldig also willig; Aber man wil euch mit solchem annehmen / warnen / drewen / abschrecken nicht länger zu erzürnen die Himmlische Majestät. Ewere Menschliche Majestät wird euch nicht bringen zu der Glori, in das Reich dero Göttlichen Majestät / wenn ihr nicht dienet / fürchtet / ehret in ewer Menschliche Majestät dero Himmlischen / Göttlichen / Ewigen Majestät. Das / das ist das einige

Absehen mit den Newen Offenbahrungen / und dieser meiner Warnungs-Schrifft. Kein lästeren / kein schmehen ewerer Persohn / weniger ewers Ampts oder Majestät / sondern daß ihr in solchen Sachen ewern Ampt und Menschlichen Regierung / mögt euch gehorsamlich untergeben / mit allen ewern Consilien, dero ewigen / Himmlischen gloriosen Majestät. Und weil die Himmlische gloriose Majestät nicht leiden kan / auch nicht länger leiden wil / den Eingriff in sein Souverain Regale, welches ist der Gewissens-zwang / und hernach die Abgötterey / daher eiffert er also hierüber / wie in Alten Propheten / wider damalen regierende Königliche Majestät / jetzo durch seine newe Offenbahrung und durch mich wider euch / als nun regierende Menschliche Majestät. Wol euch / und ewerm Hause / folget ihr! Wehe euch und ewerm Geschlechte / verachtet / verfolget ihr! Spiegelt euch an Holland / weil selbiges diese beyde Grewel abgethan / wie hat es der Herr von der Zeit an gesegnet; wie es aber dagegen zwo herrliche Tugenden an stat dero abgeschaffenen Laster angethan / als Freyheit der Gewissen / und die Barmhertzigkeit an den Armen! Hilff Gott! welch ein reicher Segen / ja welch ein αὐτονομία und Souverainität hat Gott ihnen zum Wunder aller Welt / auch in den Augen aller Politicorum so wunderbarlich gegönnet / dessen umbram man vor hundert Jahren nicht gehoffet hätte.

Zum Beschluß dieses Puncts muß ich mit zwey worten noch hinanhengen / wie solche Drewungen und Weissagungen Gottes nicht allzeit absolut, sondern geclausulirt cum Conditionibus veræ & realis Penitentiæ sind / wie in den Alten also auch in den Newen Offenbahrungen. Darumb sie auch alle / Alte und Newe / wie durch diese meine Warnung mit und nach dieser condition müssen allemal (und nicht anders) verstanden / weniger ferner oder absolut müssen gedeutet werden. Daher lesen wir mitten unter den

erschreck-

erschrecklichen Drewungen der Newen Offenbahrungen/ das Vox Oraculi vor einigen Jahren diesen lieblichen Taw des Trosts / auff das Hauß Ostenreich (worunter Spanien als kommende vom Hause Ostenreich) hat fallen lassen / mit diesen nachdenckelichen worten: Dem Hause Ostenreich soll die Leuchte des Verstandes angezündet werden/ zu verstehen meinen willen / da ich denen / die ihre böse Wege besseren und sich bekehren gnädig bin. Daher auch dieses Hauß / so es sich (in meiner vorgehenden Gnade) wil bekehren/ wird Gnade finden/ so es nemlich wird helffen nieder reissen den Antichrist / welchem ich in kürtzen wil außziehen alle seine Gewalt/ womit er sich auch über die höchste Häupter der Welt erhoben hat. Hucusque vox Oraculi. Wie mit mehrern in am ende stehendem Extract zu ersehen. Worauß Sonnen-klar erhellet / daß noch Gnade sey; Aber so man sich würcklich bekehre / und den Anti-Christ verlasse stündlich / und daß alle Drewungen nicht sind absolut, sondern conditional: id quod erat demonstrandum.

Das VI Cap.

Wie die grosse Haupt-Städte in der Christenheit / sonderlich Rom mit seinem Haupt / werde zerstöhret werden.

WIr wissen / weil wir befunden / daß in den grossen Städten allemal grosse Abusus vorgehen / ja daß in den Haupt-Städten auch Haupt-Sünde regieren / daher

auch allemal solche Haupt-Städte extraordinariè sind abgestrafft worden. Von den beyden Haupt-Städten bey den Jüden Jerusalem und Samaria klaget GOtt / daß alle Sünde auß denselben seyn außkommen in alle Länder / sonderlich wenn darin grosse gewaltige und prächtige Hoffhaltung ist. Daß wir von Ninive / Babylon / und andern nicht sagen / wissen wir was der Haupt-Stadt der Jüden widerfahren / wie gewaltig sie ist zerstöhret / und das erstlich von Nebucadnezar, hernach von Tito: Es hat ihr nicht geholffen / daß sie ward genandt die H. Stadt / noch ihr Tempel / noch ihre Macht: das alles ist im Fewer des Herrn durch seine Gesandten zerstöhret worden. Wir wissen daß die Haupt-Stadt des Orientalischen Keiserthums / ist so grewlich verstöhret worden von Mahometh (dem andern des Namens) Türckischen Keiser / daher ihre grosse Castelen und Forten ihr nichts helffen können / da der Zorn Gottes über sie das Gar-auß beschlossen hatte. Wie nun Gott der gerechte Richter / mit der einen Haupt-stadt des Orientalischen Keiserthumbs gehandelt / da sie zum Zorn-Fewer reiff war / so fürchte ich / er werde mit der andern Haupt-Stadt des Occidentalischen Keiserreichs / nicht anders handelen; Sintemal jene bey weitem nicht ihn so vielfach erzürnet als diese / so viel blutige Placaten wider seine arme Kirche nicht hat publicirt als diese / so viel Zeit zur Busse / so viel Zeugen und Zeichen / nicht gehabt wie diese. Nun der GOTT / von welchem David sagt: *Wil man sich nicht bekehren, so hat er seinen Bogen gespannet, und hat darauff gelegt tödtliche Geschoss, und zielet*; Derselbe wird und kan / krafft seiner Gerechtigkeit endlich nicht / er muß nach lang gedreweten Straffen / endlich / dafern man alles in Wind schlägt / desto schwerer zuschlagen; Daher Vox Oraculi in den Newen Offenbahrungen dieses Occidentalischen Keisers Residentz-Stadt schrecklich

drew=

drewet; Aber es ist alles conditionaliter zu verstehen.

Und weil dann in der gantzen Welt keine Haupt-Stadt/ darin mehr und länger Haupt-Grewel betrieben sind/als die Haupt-Stadt Rom; Eben daher schliesse ich / daß auch keine Stadt unter der Sonnen es erschrecklicher ergehen werde / als eben der Stadt Rom. Und das sind nicht meine muthmassungen / sondern es sind Göttliche Offenbahrungen / welche Christus seinem Knecht Johanni gegeben: Denn derselbe hat ja außtrücklich geweissaget / daß Babylon (wodurch nicht allein die alte / sondern auch die newe Lehrer / ja auch viele unter den Röm-Catholischen selber die Stadt Rom verstehen) werde grewlich / aber gewißlich / ruinirt werden. Ob zwar die Röm-Catholischen vorgeben / daß solches von dem Antichrist auß dem Stamm Dan gebohren / solle geschehen / welcher innerhalb drey Jahren alles Christen-Reich soll zerstöhren / endlich auch die Stadt Romm; So ist doch gewiß hierauß / daß diese Röm-Catholische Scribenten selber müssen gestehen / daß ihre Haupt-Stadt Rom gewißlich noch vor dem Jüngsten Tage fallen werde. So gewiß nun Johannes ein Apostel / und so gewiß diß sein Buch ist ein Göttlich Buch der Heiligen Schrifft / so gewißlich wird auch dieses in kürtzer frist an diesem Geistlichen Babylon erfüllet werden. Nicht aber allein an der Stadt / und ihren Einwohnern / sondern Haupt-sätzlich an ihrem Haupt und Regenten und seinen Adhærenten drinnen. Er mit seinem gantzen Römischen Hoff / Cardinälen / und anderen Substituten und Prælaten, sollen alle und jede schrecklich und grewlich drin ruinirt werden. Dessen GOTT im vorigen Seculo ein kleines Præludium hat sehen lassen / da er selbige Stadt mit ihrem damahligen Haupt Clemente septimo und seinen Cardinälen / so unverhofft durch den

Fürsten Borbonien überrumpelen lassen / daß man sich drüber wol verwunderen mag. Aber das war nur Kinderspiel; Jetzo aber / weil das endliche Gar-auß / über sie beschlossen / herzu nahet / wird alles viel erschrecklicher zugehen / so auch daß alle Könige der Erden / die mit ihr und ihm gebuhlet haben / von ferne zu sollen stehen / und mit verwunderung zusehen / ja alle ihre Geistliche Krämer und Kauffleute der Christenheit / sollen sie beklagen und beweinen / wie davon Apocalypsis Johannis auß Göttlichem Befehl auffgeschrieben / mit mehrern zu sehen / sonderlich das 14. Cap; da rufft der Engel überlaut und schreyet: *Sie ist gefallen, sie ist gefallen Babylon die grosse Stadt* (warumb?) *denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerey getrencket alle Heiden.* Und im 17. Cap. wird sie genennet die *Mutter der Hurerey, und aller Grewel auff Erden*, welches von keiner Stadt und Regiment darin / als Rom und ihres Haupts / in Ewigkeit kan verstanden werden. Im 18. Cap. aber / was im 14. Cap. vorhin geweissaget / das geschehen solte / wird angedeutet / daß es würcklich und citò müsse und werde geschehen / und solches nicht kurtz vor dem Jüngsten Tage / sondern noch lange davor / weil noch viele dinge hernach geschehen sollen / ehe das Ende der Welt kommen werde / davon Johannes erst im 21 Capitel redet: Daher rufft der Engel / weil Babel mit ihrem Haupt so schrecklich fallen soll / *Gehet auſs von ihr, mein Volck, daſs ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden, auff daſs ihr nicht empfahet etwas von ihrer* (endlichen) *Plage: Denn ihre* (Rom und ihres Haupts) *Sünde reichen biſs an den Himmel, und GOTT dencket an ihren Frevel: Bezahlet sie* (O ihr Regenten / die ihr Erkändtnüß habt) *wie sie euch bezahlet hat, und machet ihrs zweyfaltig nach ihren wercken, &c.* Leset selber und applicirret es nur recht. Diese Stadt Rom mit ihrem Haupt spricht jetzo in ihrem Hertzen: *Ich sitze und bin eine Königinne, und wer-*

werde keine Wittwe seyn. Darumb werden ihre Plagen auff einen Tag kommen, mit Fewer wird sie verbrandt werden, denn starck ist ihr Gott, der Herr der sie richten wird (diß Gericht wird nicht am Jüngsten Tage / sondern noch hier in der Zeit geschehen / weil noch sehr viel andere dingen vor Zerbrechung der Welt folgen sollen.) Diß ist / so wahr Apocalypsis ist Gottes Wort / Gottes Endurtheil über Rom und ihr Haupt nicht am Jüngsten Gericht in der Ewigkeit / sondern noch hier in dieser Zeit. Dieses mögen die Politici und Regenten in dieser letzten Zeit wol beobachten / und dahero alle Confœderation und anspannen mit diesem Römischen Babylon / wol ernstlich schewen und meiden. Es wird ihnen hiemit daher so deutlich angedeutet / daß sie sehen / wie alle Consilia, die sie werden halten / den Römischen Stuhl zu manuteniren, directè wider GOttes Gericht und Endurtheil gehen / damit sie nicht das in Blindheit helffen erhalten / was der HERR niederstürtzen wil / da dann endlich sie nebenst dem Römischen Stuhl / auß dem Zorn-Becher des HErrn mit trincken müssen.

Das VII Cap.

Was hierauff endlich ferner folgen werde.

DAs wollen wir in diesem letzten Capitul nur kürtzlich andeuten / und es nicht so sehr auß Heiliger Schrifft demonstriren, weil solches allzu weitläufftig auch anderweit geschehen / darzu nicht in dieses Heerholds-Stimm an die Politicos dienlich / auch ihnen mehr anstößlich / als begreifflich seyn möchte / als nur trewhertziger meinung ihnen es zu consideriren

hiemit in ihr freyes Urtheil heymstellen. Damit schliessen/ was hier künfftig vor Wunder auff GOttes Erdbodem noch geschehen werden / und wie noch vor dem grossen endlichen allgemeinen Gericht / noch viele dinge erst müssen vorhergehen und erfüllet werden. Denen Literalischen Lehrern zu demonstriren dieses / ist anderweit von mir und anderen geschehen; Denen Politicis aber auff ihren Estat in dieser letzten Zeit zu appliciren, gebe ich hiemit anlaß mit wenigen. Wenn demnach die Gerichte GOTTES durch den Türcken erwehnter massen verübet seyn/ wird ihm der HERR zu Lohn geben dafür das Liecht des Heiligen Evangelii / er wird zum wahren Erkäntnüß Gottes bekehret werden. Denn gleich wie dem Nebucadnezar, als er gedienet hatte / GOTTES seine Gerichte wieder Tyrum außzuführen / der HERR ihm dafür den Raub Egypti zu Lohn gab. (Ezech. 29. v. 18.) So auch nun der Türckische Nebucadnezar das Gerichte GOTTES über und wider das Deutsche Tyrum wird außgeübet haben / wird ihm auch der HERR dafür zu Lohn geben / als seinem Knechte / das Liecht des Heiligen Evangelii. Ja wie Cyrus, als er die Babel zerstöhret / und den Willen GOTTES / wiewol unwissend volbracht / darauff das Erkändtnüß GOTTES erlanget: Also auch wenn der Türckische Cyrus, als ein Diener GOTTES / ja als sein Hammer / wird / wiewol unwissend / all den Willen GOTTES volbracht haben / wird ihm als seinem bedienten der HERR im gleichen geben sein wahres Erkäntnüß. Dieses lasset euch / O ihr Regenten / nicht frembd vorkommen / daß auch Heyden und Türcken sollen zum Liecht des Erkäntnüß GOTTES kommen in der letzten Zeit: Es ist so hell und klar in den Schrifften der Propheten angedeutet / wer nur Augen zu sehen hätte. Aber weil der Phariseische Geist solches alles verdüstert hat / und in seiner Blindheit die gantze Welt auff zu halten gedencket

biß

biß an den Jüngsten Tag/daher bleibt es ins gemein annoch verschlossen.

Doch möget ihr Politici wissen / daß / so gewiß GOTT ein warhaffter GOTT ist / so gewiß auch dieses und noch mehr anders / was der warhaffte GOTT geweissaget / durch den Mund seiner Heiligen Propheten / in diesen letzten Tagen sol erfüllet werden. Leset selber / und sehet mit eigen Augen in die Propheten GOTTES / da werdet ihr finden / daß noch die Zeit kommen sol / daß *das gantze Erdreich soll mit dem Erkäntnüs GOTTES erfüllet werden, wie mit einer Wasserfluth: Wie die Heyden, sollen im Liecht GOTTES noch wandelen, und die Könige im glantz, der über Sion auffgehet.* Da wirds noch heissen: *Der HERR hat offenbahret seinen Heiligen Arm, für den Augen aller Heyden, daß aller Welt Ende das Heyl unsers GOTTES sehen.* Die Zeit ist noch nie gewest / ist aber gewiß vorhanden / so gewiß der HErr ein warhaffter GOTT ist. Der einige Prophete Jesaias ist voll von diesen so tröstlichen Verheissungen / wer nur Augen zu sehen hätte / daran es unsern Rabbinen in Deutschland / leider! mangelt / und weil ihre Schrifft-Augen mit Fleischlichen Wesen wie mit sieben dicken Fellen überzogen sind / können sie im Gericht GOTTES nicht sehen / was so klar verkündiget ist. Dieses nun was von den Heyden ist so klar verheissen / können wir billig auff die Türckische Nation appliciren, weil sie für GOTT rechte Heyden sind / ob sie zwar einige Erkäntnüß Gottes haben / ist sie doch / ohne die wahre Erkändtnüß des Drey-Einigen GOTTES / für GOTT ungültig. Nicht allein aber die Türckische Nation, sondern auch in der gantzen Welt / alle Heyden / sollen zum Erkändtnüß des wahren GOTTES gelangen / daß man noch zu ihnen sagen möge: *Lobet den HERRN alle*, NB. *alle Heyden, und preiset ihn* NB. *alle, alle Völcker. Denn seine Gnade und Warheit waltet über uns*, (NB. was für uns? Alle Heyden/

alle Völcker) *bis in ewigkeit, Hallelujah &c.* Und abermal / *Jauchtzet dem Herren alle* NB. *alle Welt! gehet zu seinen Thoren ein mit dancken, &c.* Nicht allein ist dieses auß den H. Propheten Gottes sonnen-klahr / sondern die Newen Offenbahrungen Gottes gehen auch dahin / das in dieser letzten Zeit die Geheimnüssen Gottes / an seine knechte den H. Propheten gethan / nun bald sollen erfüllet werden / wie im Extract (am ende gesetzt) sich solches ausweisen soll. Dieses ist unsern Politicis nun wol zu bedencken / denn ich halte / daß nach dem Wort des Herrn / diß noch gewiß müsse erfüllet werden. Da den der Türcke und die Heiden werden ein ander Hertz bekommen / und aus Löwen Lämmer / wenn sie sich Christi Joch werden untergeben / und von seinem Geist und Krafft sich beugen / erleuchten / ernewern / ja gantz wiedergebähren lassen. Es soll dieses den Politicis dazu dienen / wenn sie hören und lesen in den Alten und diesen Newen Offenbahrungen Gottes / von bekehrung der Heyden / Türcken / das sie bedencken / daß es unmüglich sey / das solches geschehen könne / rebus sic stantibus, dafern ihre sachen in Kirchen und Schulen nicht anders angeordnet. Denn weil in ihren Kirchen ein solche Abgötterey / mit Bildern und Crucifixen, und vielen solchen dingen mehr annoch regiert / sonderlich bey euch Röm-Catholischen und Lutherischen / wird wol kein Türcke oder Jude in ewere Kirchen riechen noch kriechen; Muß demnach diß alles erst abgeschafft werden. O wol euch / so ihrs noch in Güte thut / wo nicht / so muß es doch weg / soll anders der weg diesem blinden Volck / zum wahren Erkentnis Gottes bereitet werden. Nicht allein der Bilder-dienst / sondern auch gar ihr gebrauch muß weg / und der Decalogus, der von euch Röm-Catholischen und Lutherischen ist zerstümlet / muß wider nach den worten des Herrn ergäntzet werden / wie die Reformirten schon angefangen. Hernach muß auch ewer Policey und Hauß-wesen anders reformirt

seyn /

seyn / sollen Heyden / Türcken und Jüden/sich zu euch geben/ und bey euch bleiben. Aber so lang die schreckliche Ergernüsse in ewer Policey, und gemeinem leben noch regieren/ ist es unmüglich/daß sich einiger Türck/Heide oder Jüde/in warheit bekehre von seiner blindheit. Wol euch! Thut ihr das in güte/ so dürfft ihr nicht mit erschrecklichem Gerichte dazu gebracht werden. Denn das müget ihr einmahl vor allemahl wol wissen / das Gott nicht länger solche Ergernüssen bey seinen Nahm-Christen wolle dulden / wie ers in vorigen Seculis aus unendlicher Langmuth geduldet. Es ist nun die Letzte Zeit kommen / da wil er alle solche Ergernissen abgeschafft haben aus seinem Reich/damit seine arme Geschöpffe/ die Heiden/Türcken und Jüden/zu seinem Schafstal zu kommen/ nicht länger durch solche erschreckliche Ergernisse abgehalten werden. Das hat er bishero in güte nicht erhalten können/darumb kompt er nun/und bricht ab mit gewalt in seinem Zorn/wie er durch allerhand Cometen, und extraordinari Aspecten am Firmament angesteckt/vorhin gedrewet. Alles aber zu dem ende / daß seine arme elende Creaturen am ende dieser Zeit sollen erleuchtet/ bekehret und also zu ihm gebracht werden.

Wie nun die Heiden und Türcken zum wahren Gott Israelis/sollen bekehret werden in dieser Letzten Zeit/also auch die Jüden das Volck Gottes. Diß zu demonstriren/ wider die buchstabliche Lehrer/ist nicht jetzo / weil es anderweit von mir geschehen / mein Scopus. Ist genug das euch Herren Regenten nur werde angedeutet / das so gewiß ein warhaffter Gott ist/so gewiß wird auch dieses in kurtzer Zeit erfüllet werden. Doch werden erst diese erschreckliche Gerichte Gottes müssen vorhergehen (worunter auch der Türckische Assur als Gottes Ruthe) damit dem Herrn/zu diesem seinem Werck/der Weg bereitet werde. Ich wil jedoch dißmahl euch Politicis nur ein einiges zu ponderiren dargeben/ nemlich was Paulus Rom: 11, hievon saget / bitte durch

Gott/müssiget euch so viel abe von eweren andern weltlichen Geschäfften / und erweget auch nach ewerer gesunden vernunfft dasselbe cap. 11. und conferirts mit dem 59 cap. Ies. bittet aber darunter den Herrn umb Augen es recht einzusehen / und ein Hertz es zu fassen/daselbst nennet es Paulus ein Mysterium v. 25. dahero/weil es damalen wie noch jetzo wenig bekant/er sagt/*Blindheit sey dem Israël wiederfahren* (Aber wie lange? bis an den Jüngsten Tag? Nein/ sondern) *so lange bis die fülle der Heiden eingangen sey.* Das ist / bis die Zeit der Heiden bestimpt zu ihrer bekehrung / und dafern sie nicht würcklich erfolget / zur Rache über ihr verkehrt heidnisch wesen wird erfüllet seyn. Wie lange soll nun die Zeit währen? Iohannes und Daniel sagen: *Eine Zeit, zwo Zeit, und eine halbe Zeit*, das ist/ so lange die Fraw/ die Kirche Gottes / in der wüsten bleiben und sich alda verbergen müsse/ 42 Monaten/ das sind 1260 jahr tage/ welche anzurechnen von den 400 jahr Christi, da das weib in die wüsten hat fliegen müssen; welche werden zu ende lauffen in dieser zeit. Darauf sagt er/daß also/ wenn diese fülle der Heiden eingangen/*das gantze Israël sol selig werden* (welches nicht auf den Jüngsten Tag kan verstanden werden/denn da keine Bekehrung geschehen wird / sondern das End-urtheil verhanden) Darauff allegirt er den Propheten Iesaiam den 20 ℣ aus dem 59 Cap. sagt wie geschrieben stehe / *es wird kommen aus Sion*, der da erlöse *und abwende das gottlose wesen von Iacob &c.* Und ist wol zu mercken/daß diß nicht kan verstanden werden von der ersten Zukunfft Christi/ weil damalen / als Paulus diß allegirt / selbige schon lange war geschehen; er aber redet von einer erlösung / die noch künfftig sol geschehen / und damaln noch ein Geheimnüs war: auch kan es nicht von der Letzten zukunfft Christi zum Gericht verstanden werden/weil da keine Bekehrung der Jüden/ noch keine abwendung von ihrem gottlosen wesen soll und kan geschehen/sondern ein Urtheil über alles Guts und Böses.

ses. Doch diß ist völliger demonstrirt in Chiliasmo Biblico aus der liter und den Context selber. Habe diß nur so weit/ euch Herrn Politicis andeuten sollen/ damit ihr sehet/ wie diese Bekehrung der Jüden vor dem Jüngsten Tag gewis stehe auch in der liter des Texts, wie dan nicht allein die alte Lehrer/sondern auch viele Newe dieser Zeit durch die klare liter überzeuget / solches mit mir gestehen müssen / und gern gestehen / als der Hochverständige Piscator, Paræus, Zanchius, die Englische Lehrer meist alle / die Niederländische / welche in ihrer Bibel über diese worte / es gern gestehen/ die Genevisten und andere mehr. Warumb ich aber diese Bekehrung der Jüden hier euch ankündige / geschicht blos zu dem ende / daß ihr sollet woll umb euch sehen / und euch in diese letzte Zeit recht nach dem willen Gottes schicken/ das ihr dem Herrn / welcher seine arme so lange Jahr verirrte Schäfflein / numehr wieder in seinen Schaffstall wil bringen / solle hierzu dienen / mit allerhand heylsamen und nicht bluhtigen mitteln: Ja daß ihr alle Ergernüs und anstoß/welche bis annoch in ewern Kirchen/Schulen/ Regimenten und haußhalten / so häuffig gegeben werden / würcklich in Güte wegräumen/ damit sie desto eher zu ihrer bey Gott beschlossenen Bekehrung gelangen mögen. Weil aber sonderlich der Bilderdienst und gebrauch ihnen sehr anstossig ist / und das freche freye leben bey ewerm Volck im schwange gehet / ach dan! bedencket das/und schaffet ab in güte / werdet Mitgehülffe des Herrn zu seinem H. werck. Wo nicht/wird doch der Herr abbrechen/durch seine Gerichte/ in seinem Zorn. Und das ist auch das meiste absehen / welches der gerechte Gott hat mit diesem Türcken-krieg / er wil mit diesem seinem Hammer zerschlagen alle Abgötterey und Ergernüsse / auf daß sein Volck erlöset werde. Denn es komme wie es komme / es falle wie es falle mit dem Türcken / und seiner Zurüstung / die Zeit ist da / ja die Zeit / davon Daniel und alle Propheten / ja Christus und

 seine

seine Apostolen selbst haben geprophetirt / daß das Gericht über Babel sol gehalten werden noch hie auff Erden / die 42 Monaten/ und die 1260 Jahr-tage sind erfüllet/ das Weib muß auß der Wüsten wieder herfür / es wird sie nichts mehr auffhalten können / die zeit der Heyden ist nun erfüllet; nemlich bestimpt zu ihrer Bekehrung/ und weil die nicht erfolget zu ihrer Ruhe / da müssen und sollen nun die wilden Reben wieder außgerissen werden auß dem Oelbaum/ darinn sie in güte waren eingepflantzet / sollen die natürliche/ so lang bißhero abgehauene / wieder in ihren eigen natürlichen Oelebaum wieder eingepflantzet werden/ wie Paulus Rom. 11 außdrücklich sagt: das ist auf gut Deutsch / die wilden unfruchtbare Christen sollen verworffen / und die blinde Jüden wieder angenommen und bekehret werden/ und hiezu wird nu diese des Türcken Zurüstung dienen / hierzu hat ihn der HErr erwecket / sein Nahm-Christen-volck außzurotten/ und sein arm Jüden-volck wieder eine Bahn zu ihrer Freyheit zu machen. So wenig nun ein Weib / wenn die Stunde ihrer Gebuhrt verhanden ist / selbige auffhalten kan/ daß sie nicht gebehre / so wenig wird auch Menschliche Klugheit das Gerichte Gottes können auffhalten / es muß doch durchbrechen. Wie dann auch alle verständige Astronomi und Chronici, welche die Zeit-rechnung verstehen / sind gleich wie ein Weib / die ihre zeit der Gebuhrt schon außgerechnet / und alle augenblick die Gebuhrt erwartet: Daß wir dannenhero wol bedencken mögen/ in was zeit wir jetzo leben. Denn so gewiß Johannes ein Apostel Christi, und so gewiß sein Buch die Offenbahrung Warheit ist / so gewiß wird diß alles in kurtzen geschehen / wozu der Türcke jetzo den Weg bereitend den anfang machen muß. Es lauffe nun endlich abe / wie es wolle / es verlauffe sich noch in etwas / wie lange es immer wil / denn es ist doch nicht in unser macht / es gebühret auch uns nicht NB *zeit und stunde zu wissen* (wenn er sein Gericht wil völlig anfangen)

fangen) gleich wie kein schwanger Weib præcisè die stunde ihrer Gebuhrt außrechen kan; aber wenn nun alle zeichen ihrer Gebuhrt da sind / wenn ihre zeit und Monaten verflossen sind / da muß sie alle Tage und Stunde / ja alle augenblück gewertig seyn ihre Wehen. Also / liebste Freunde / wir müssen nicht erschrecken / setzen daher auch nicht eigentlich zeit und stunde (die das thun auß blinden eyffer / betriegen sich und andere) jedoch / weil wir sehen / daß meist alle Zeichen der herannahenden Gebuhrt verhanden sind / so haben wir nach Christi Vermahnung hoch vonnöhten / *dasz wir unsere augen auffheben, darumb dasz sich unsere Erlösung* (die Gebuhrt-stunde) *herannahet.* Der Sommer beginnet ja zu nahen / wenn die Feigen-bäume beginnen außzuschlagen und knopffen zu gewinnen. Ach! der nur Augen hätte solches zu sehen / und ein Hertz sich in diese Zeit recht zu schicken: Denn es eine solche zeit seyn wird / dergleichen noch keine gewest / so lange die Welt gestanden / wie Daniel und Christus weissagen. Doch wird dieses Gericht über Babel, seyn die Erlösung Sions: und wie jene werden durch allerley Zorn-gerichte biß zum zeitlichen und ewigen Garauß geplaget / so werden diese mitten in diesem Zorn-gericht erhalten / endlich von allem Elend leiblich und zeitlich / zeitlich und ewiglich erlöset und befreyet werden. Denn weil in der Christenheit / mitten unter Babel / der Herr seine Sions-kinder zerstrewet hat / werden selbige wie dorten in Babel, hernach in Pella, die frommen damalen / sie auch nun jetzo und nachmalen / in der Arca der liebreichen Bewahrung Gottes / gewiß erhalten werden / wenn alles was ausser der Arca in der Welt / nach der Welt lebt und schwebt / noch Leib und Seel wird zu grunde gehen. Ach! wie dort die Frommen wunderlich würden erhalten / ob gleich alles zu zu grunde gieng; also ist nicht zu zweyfelen / der fromme warhaffte Gott werde seine liebe Sions-kinder / welche Er hie und da nach dem Fleisch zustrewet / aber nach dem

Geist vereiniget / noch einige hat / uns mit Elia unbekandt / auch mitten unter den grossen Gerichten wohl erhalten. Denn da solt an Sion war werden: *Siehe ich wil dich leuteren, aber nicht wie Silber* (welches harte Proben außstehen muß) *sondern ich wil dich auszerwehlt machen im Ofen des Elends. Dann wirstu, O Sion, singen; Jauchtzet ihr Himmel, denn der HERR hats gethan*, (an Babel mit was und wie Er gedrewet) *und ihr Berge frolocket mit jauchtzen, denn der HERR hat sein Volck getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden. Da wird dann zu Sion kommen ein Erlöser, welcher sie ausz aller Trangsal Leibs und der Seelen erlösen wird*: nemlich ihr Goel ihr Blutsfreunde / Bluhträcher. Da sol es dann heissen: *Freuet euch mit Jerusalem, und seyd frölich über sie, alle die über sie traurig gewest sind. Alsdann wird das Königreich der Tochter Sion, ja alle Welt, des HERRN seyn*, Amen / Halleluja!

Beweglicher Beschluß.

So schliesse ich nun / wie ich angefangen / im Nahmen Gottes; und ermahne euch zu guter letzt mit dem Propheten Jeremia cap. 13. v. 15. *So höret nun und mercket auff*, O ihr Regenten und Legaten, auff dem Regenspurgischen Tag alda versamlet / repræsentirend den gantzen Staat des Teutschen Reichs / *mercket auff, mercket auff, und trotzet nicht*, (also / daß ihr diese Vermahnunge auß Hochmuth sollet verachten / euch einbildende / daß es kein Noth habe) *denn der HErr hats geredet* (es seynd Gottes Worte und Befehl an euch / und werden euch gewißlich treffen / dafern ihr mit dem Königе und Gewaltigen zu Ninive euch nicht citò bekehret)

Gebet dem HERRN euerm Gotte die Ehre ehe dann es finster werde, (in ewerm Hertzen/ in ewern Rahtschlägen/ und Er euch in seinem gerechten Gericht mit Finsternüß und Blindheit schlage) *und ehe euere Füsse sich an den tunckelen Bergen stossen* (ehe die tunckele Rahtschläge in Blindheit geführet nach Succurs, nach Allianze, und dergleichen ohne wahre Ninivitische Busse/ euch verführen/ und machen/ daß ihr anstossen/ strauchlen/ und fallen müsset) *dasz ihr des Liechts wartet* (allerley Glücks in ewren Rahtschlägen und Kriegs-verfassung gegen den Türcken) *so ers doch* (der HERR in seinem Gericht/ wegen ewer nicht Bekehrung) *gar finster und dunckel machen wird. Wollet ihr aber solches* (diese meine trewhertzige Warnung) *nicht hören, so musz meine Seele doch heimlich weinen über solcher Hoffahrt* (denn auß solchem innern Hochmuth des Hertzens kompt solche Verachtung her) *meine Augen müssen mit Thränen fliessen.* Diesem nach/ O ihr Regenten und Politici im Teutschen Jerusalem, so ruffe ich euch zu auß dem innersten meines Hertzens/nehmet tieff in ewer Hertz/ und betrachtet sehr inniglich/was in diesem Heerhold euch zugeruffen wird/ es gilt warlich Gut und Bluth/ nicht allein ewer eygen/ sondern vieler millionen armer Seelen/ die euch der HERR vertrawet/ dafür ihr auch ein jeder vor die Seine wird gewißlich scharffe Rechnung geben müssen. Ey dann! ist ein füncklein Liebe in ewern Hertzen zu ewern eigen und ewers lieben Vaterlands/ und derer so viel millionen armer Leute/ darinnen zeitliche und ewige Wolfahrt/ so leset und betrachtet/ was ich von diesem bevorstehenden Türcken-Krieg euch auß GOttes heyligem Wort habe vorgehalten. Wie er nemlich/ 1 Nicht ohn gefehr entstanden. 2 Sonder im gerechten Zorn des HERRN Zebaoth. 3 Daß zwar Menschlicher weise durch den Fürsten Rakoci selbiger seinen Ursprung;

sprung; aber daß auff Gottes seiten/ unsere grewliche auß-welchen beyderseits solches Fewr in Gericht und Gerechtigkeit habe angeblasen: und das seine Gerechtigkeit des Türcken Sabel schärffe/ und schärffen müsse und würde. Bedenckt auch/ wie die Entheiligung des H. Nahmens Gottes/ dieses Zorn-fewr zimlich auffgeblasen: ja wie ihr beyderseits mit ewern falschen Lehrern/ solches euch selbst im Zorn Gottes auff den Halß ziehet. Dieses alles im Ersten Theil euch auß Gottes H. Wort treulich und eiferig vorgestellet: nit nach art und weise eines Lehrers/ der Menschen fürchtet/ Menschen-gunst suchet/ von Menschen nutz und profit davor begehret/ sondern nach Göttlicher weise/ nichts suchende/ als ewere/ und der ewrigen zeitliche und ewige Seeligkeit. Bedenckende ferner hierauff/ O ihr werthe Herren/ was der Raht und Befehl Gottes an euch ist/ ebenmässig auß seinem H. Wort/ wie ihr euch verhalten sollet nach dem Willen Gottes/ daß diß angezündete Zorn-fewr noch möge außgelöschet werden. Welches nicht mit Menschlichen fleischlichen Consilien, nach voriger art und weise/ sondern nach dem Willen des HErrn Zebaoth muß geschehen. Da müsset ihr vors erst alle grobe außbrechende Grewel/ auß ewerm Kirchlichen und Politischen Staat/ beyderseits würcklich abschaffen/ ewern rechten und ewigen Souverain König JESU/ ewere Hertzen und Rahtschläge untergeben/ mit seinem Geist euch zu regiren/ eine Ninivitische general-Busse anordenen/ vor ewer Oberhaupt sonderlich/ alda erwehnter massen fewriglich beten/ das Antichristische wesen im Kirchlichen und Politischen Staat würcklich abschaffen: gegen dem Türcken/ als Christen euch mit Christlichen Mitteln ihm dienende zu seiner Seeligkeit/ bezeigen; gegen ewere nothtürftige euch als Väter und Hirten halten. Ach! Ach! betrachtet diß Mittel/ diesen Raht/ sehr wohl! er ist Gottes auß seinen H. Propheten genommen/ und auß reiner Liebe

zu euch / euch gegeben / und auff ewern gegenwertigen Staat appliciret. Folget ihr / wol euch / ewerm Land und armen Leuten: Es ist noch salvirung vorhanden. Wo nicht / der Türckische Sabel wartet ewer: Der Besem ist schon gebunden / welchem ihr nicht werdet entlauffen / ob ihr schon aller Potentaten in Europa / Hülffe und Mittel zu euch nehmet. Denn da wird der Türcke / auff solchen fall ewerer nicht Bekehruug / siegreich durchdringen / ewer Land und Reich gewaltig ruiniren. Und ob ihr ihn schon ein und andermal etwas an Volck abbruch thut / werdet ihr doch damit nicht mehr außrichten / als daß ihr Oel der Verbitterung / in das Zorn-Fewer seines im Gericht des Herrn angezündeten grimmigen Hertzens / werdet zu eweren endlichen Gar-auß eingiessen. Denn sein Grimm und Verbitterung kompt von der gerechten grimmigen Hand des HERRN Zebaoth / und ist daher gerechtlich / weil er ist gerichtlich. Da werden euch auch ewere hohe Castelen / Schlösser / Städte / nicht defendiren, alle ewere Armeën nicht helffen. Ja bessert ihr euch nicht / und schlüget ihr dann schon die Türcken / biß auff wenig übergebliebene / so wirds doch gehen / wie Jerem. 37. v. 10. sagt: *Daß die wenige übergebliebene, ob wären sie schon verwundet und schwach, doch sollen wiederkommen*, und ewern Staat ruiniren. Da werden ewere Haupt-Städte insonderheit noth leiden: Rom / das Abgöttische Grewel-Nest / wird gewaltig zerstöhret werden mit seinem Haupt und Regenten. Darauff endlich ein Unheil und Elend über das ander folgen wird / aber alles im Zorn des HERRN Zebaoth.

Diesen Inhalt hab ich euch / O ihr werthe Herrn / müssen summarischer weise alhie für ewere Hertzens-Augen stellen. Ach! Seydt nochmalen gebeten / durch das Blut Jesu Christi ewers Obersten Lehn-Herrn / mit welchem ewer / und ewerer armen elenden Schäfflein Seelen so theur

erkaufft

erkaufft seyndt / und schlaget es nicht von ewern Hertzen so leichtsinnig abe in den Wind / gebet nicht raum denen Lehrern die euch auß furcht ewer Ungnaden / und Hoffnung ewer Gnade / theils die dürre Warheit verschweigen / theils die Warheit in diesem Heerhold euch zugeruffen / selbst nicht sehen können: weil ihr und ewer Augen mit sieben dicken Fellen sind überzogen / und sie daher im Gericht des HErrn verblendet sind. Wenn nun ein Blinder den andern leitet / werden sie nicht alle beyde in die Gruben fallen? Ey! demnach leset es selber / O ihr werthe thewre Herrn / bittet unter dem lesen / und seufftzet umb den rechten verstand / daß der Schlüssel Davids ewer Hertz eröffne / daß ihr mit eigenen / und nicht mit frembden / jedoch mit erleuchteten Augen / eröffneten Ohren / auffgeschlossenen Hertzen / diese Heerholds Stimme möget lesen. Hierzu vermahne ich euch so ernstlich / nichts suchende / als nur ewer und der ewerigen zeitliche und ewige Wolfarth.

SALUS populi suprema lex esto.

Diß einige Wort Salus ist das welches ich suche / darumb ich eyffere / und euch so ernstlich warne bey schwacher disposition meines Leichnamb / welcher durch vieler seufftzen und trawrigkeit täglich / über den grossen Schaden Josephs / daß der so wenig beobachtet wird / geschwechet wird. Ey dan! nehmet es nicht in ewere Ohren / sondern in ewere Hertzen. Ach! sollet ihr das grosse Elend sehen / welches gewiß erfolgen wird / dafern man sich nicht bekehret würcklich / ihr würdet warlich mit mir schreyen bitterlich / solch schrecklich Elend werdet ihr über euch selbst / ewer Land und arme Leute ziehen; Gedencket / wie viel millionen armer Seelen in Deutschland sind / derer Gut und Blut daran hänget. Ach / Ach! umb GOttes Willen bedencket es! dieselbe werdet ihr mit euch in die Grube /

zeit=

zeitlichen und ewigen Verderbens / stürtzen gewißlich / so ihr nicht folget würcklich! O der schreckliche Tag! O der grewliche Tag! welcher vom HErrn HErrn Zebaoth kommen wird über alle hohe Cedern / über alles / was in blinder Hochmuth seines Hertzens dahin gehet / und alle Warnung / auch diese ernste Heerholds-stimme steif und stoltz verachtet.

Ich protestire hiemit für Gottes Angesicht / daß ich unschuldig bin über alles Blut der Armen / welches alsdan wird vergossen werden. Welches gewißlich der HERR von ewern Seelen fodern wird. Ich protestire ferner / daß ich am Jüngsten Gerichte euch anklagen werde gerichtlich; Ja vielmehr wird euch dieser mein Heerhold alsdan beschüldigen und anklagen. Dahero auf unverhoffte verachtung dieser meiner Heerholds-Stimme / citire ich euch krafft dieses / für dasselbe allgemeine Jüngste Gerichte: Ich citire euch für das Angesicht Jesu Christi / Davids / Josaphats / Hiskiæ / Josiæ und aller frommen Regenten: umb alda und alsdann rechnung zu geben von allem elend und unheil / ewern armen Schäfflein / durch ewern ungehorsamb und verachtung ihnen über Seel und Leib zugezogen. O wehe euch Elenden! wehe euch in der ewigen Ewigkeit! diesem Wehe der Ewigkeit nun noch vorzukommen in der Zeit / bestraffe / drewe / warne / eyfere ich nun noch wider euch zu ewern zeitlichen und ewigen besten in dieser Zeit. Ach! höret / gläubet / folget. Der Segen Gottes über ewere Familien, Land und Leute wird euch nachfolgen in zeit und ewigkeit. Wo nicht / sehet / ich verkündige euch auß dem Munde des Herrn / den zeitlichen und ewigen Fluch / welchen der Herr / mein Principal, allen ungehorsamen und verächtern seines Heiligen Worts gedrewet hat wortlich / und zu Hertzen und Hauß gesandt hat würcklich. Erwehlet nun was euch gefelt! Wollet ihr den Segen nicht blindlings / der Fluch wird euch folgen stündlich. Da ruffe ich mit den Propheten GOTTES Himmel und

Erden zu Zeugen über euch / sagende: *Höret ihr Himmel! und du Erde nimb zu Ohren! Siehe du Sonn, bescheine du Mond! mercket ihr Sterne! ihr Felder und Bäume! ihr Laub und Grass sollet Zeuge seyn, dass ich es hertzlich gut gemeinet, und das zeitliche und ewige Unheil abzuwenden, euch so eiffering angeschrien habe!* wollet ihr aber auff mein anschrien nicht auffwachen / ey! so höret wie die Engel GOttes wider euch die Vögel des Himmels zusammen ruffen / daß sie herzu fliegen und fressen das Fleisch der Obern / der Herren / der Regenten mit ihrem Heer / auff den grossen erschrecklichen Schlacht-tag / welcher im Zorn des HErrn nun über euch unbußfertige / halstarrige Verächter bereitet ist / Apoc. 19. v/ 16. Denn da werden alle Drewungen / welche über die Babel der Herr mein Gott / der gewaltige Herr Zebaoth / in seinem gerechten Gericht gedrewet hat / gewiß an euch exeqviret und volzogen werden! Ihr gläubets oder lassets. Die Offenbahrung Johannis / so gewiß er ein Apostel Christi / und solch Buch warheit ist / wird in dieser nunmehr letzten Zeit / gewiß an allen Spöttern und Verächtern würcklich bald erfüllet werden / nach Gericht und Gerechtigkeit. Wie auch die itzige Engel eben das noch verkündigen / beym Cottero Cap. X. 45. und XXX. VIII. 17. 18. Drab. Cap. CVII. 12. O der nun noch weise würde / und wäre / und diß alles so inniglich bedächte / daß er einfältig es gläubete und würcklich folgete. Nun zu dem ende / weil ich weiß / daß ihr theils verblendet durch ein falsches Liecht / theils verführet durch falsche Lehre / theils verleitet durch Fleischliche Raths-leute / rc. wil ich vor ewer und ewer armen Leute Wolfarth / auß innersten Grund meines Hertzens / seufftzen zu unserm allgemeinen GOtt.

Schluß-Seufftzer.

MEin Gott / und in Christo liebster Vatter / zu dir kehre ich mein Hertz / und dancke dir auß dessen innerm Grunde / daß du mir Liecht und Krafft gegeben / deinen Heiligen Willen / in dieser Heerholds-Stimm / den Regenten deines Volcks in Deutschland so eifferig anzukündigen. Ach mein GOtt! Du ewiger Hertzen-kündiger / du weissest ja / daß ich nicht suche / als allein die Heiligmachung deines grossen Nahmens / und die Zeitliche und Ewige Wolfarth deines armen Volcks in Deutschland: Damit dein gerechtes Zorn-Fewer von ihnen durch Bußwasser außgeleschet / und sie auß allem Elend Seelen und Leibes ewiglich errettet / dir hinfüro diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ach mein Gott! weil ich das allein suche / Ach / so regiere du doch die Hertzen derer Regenten / die diß lesen oder hören / daß sie in sich schlagen / ja der du gesagt hast / das Hertz der Königen in meiner Hand / ich kan es lencken wie Wasserbäche / Ach du warhaffter getrewer Gott / erfülle diß dein wahres Wort / und leite die Hertzen der Regenten / und aller ihrer Rath-gebern / von der lincken seiten der fleischlichen Sinnen / auff die rechte seite deines Liechts / Worts und Geists / zu erkennen und zu gläuben und zu folgen deinem Willen. Ach / du mein Gott / der du diß zu schreiben mein Hertz allein in deinem heiligen Trieb / ohn einiges Menschen einrathen / erwecket und ermuntert hast: Ach! erwecke auch und ermuntere in deinem Trieb aller derer Hertzen und Sinn / die es lesen / sonderlich derer Politicorum deines Deutschen Volcks / daß sie erkennen mögen / was diese Stimme suche / auff daß sie einfältig gläuben / daß es dein Werck sey / und trewlich folgen: damit diesen deinem gerechten und mehr dan all zu wol verdienten Gericht / noch

in etwas möge vorgebawet werden. Ach erleuchte zu dem ende das Hertz des Deutschen Keysers/ und gib ihm solche Rathsleute/damit das junge Blut nicht in zeit- und ewiges Unheil möge gestürtzet/weniger mit ihm das gantze Deutsche Reich in noth und elend gerathe. Ach mit deinem guten Geist regiere dann ihre und aller Reichs-glieder Hertzen/ und auß denselben heraußgehende Consilia und Actiones, daß alle Grewel abgeschaffet / eine Ninivitische Busse werde durchgehendes angeordnet / und also dein grimmiges / jedoch gerechtes Zorn-Fewer / möge geleschet werden. Ach Vatter höre es! ja erhöre es gnädiglich in Christo deinem Sohn/ zu deines Nahmens Herzligkeit / und deines armen Volcks zeitlichen und ewigen Wolfarth. Amen.

Seufftzer zu Jesu Christo.

DU aber/ mein allerliebster Hertzens-Jesu/ zu dir seufftzet mein Hertz / thränet mein Auge / schreyet mein Mund / Ach / Ach / Ach! für dir sind hierin alle meine Begierden/ und meine Seuftzen sind dir ja nicht verborgen / die ich über den schaden des Deutschen Josephs im verborgen zu dir absende. Ach du Erbherr/ und einiger ewiger Souverain Jesu Christe/ wenn wilstu doch einmal auffstehen und die Sturmwinde bedrewen / die das Schifflein deiner so theur-erkauffte Gemeine so gewaltig umbtreiben / daß es schier gar versincken wil? Ach / Ach! stehe doch bald / bald auf! du wahrer rechter König Jesu/ gürte du dein Schwerdt an deine seite / du Held / und schmücke dich schon! Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck / zeuch einher der Warheit zu gut/ und die Elenden bey recht zu behalten / so wird deine Hand wunder beweisen. Ach / deine Pfeile sind je scharf/ daß die Völcker für dir niederfallen müssen. Ach lasse diß dein Schwerdt der Warheit / und diese deine Pfeile / treffen

das Hertz des Keisers und seiner Glieder / deines armen Volcks in Deutschland / daß sie dadurch gedemütiget für dir niederfallen / deine Souverainität erkennen / und sich dir / als ihrem einigen und ewigen Erbherrn und Lehnherrn untergeben / weichen und ohn einiges fleischliches absehen würcklich folgen. Gib dann du grosser Ober-Regent des gantzen Erdbodens / allen Regenten des Deutschen Reichs den Geist des Raths und deiner Furcht / daß sie durch denselben alle ihre Gedancken und Rathschläge / also einig dirigiren in deiner Krafft / daß du grosser Erb-König erkandt werdest / und geehret als der einige wahre Souverain über Hertz / Sinn / Gedancken / Land und Leute. Ach! erwecke dich doch / mein Jesu. Ach! stehe auff / und siehe doch an das grosse Elend / die grosse Blindheit / und den grossen Jammer deines armen Volcks in Deutschland / welchem der Türckische Assur mit Fewer und Schwerdt drewet. Ach! der du damalen über deine Stadt Jerusalem und dein Volck so bitterlich geweinet hast mit mitleidendem / erbarmendem Hertzen / siehe doch diese stunde von deinem hohen Himmels-Thron herab auf dein Deutsches Jerusalem / darinn so viel millionen armer unwissenden Menschen sind. Ach! lasse dich doch deroselben erbarmen / und eröfne über sie den Abgrund deines erbarmenden Jesus-Hertzens! Sey ihr Jesus und Erretter nach Seel und Leib / und auß ewiger erbarmung zu ihrem Heil / gib in die Hertzen des Häupts und Glieder des Deutschen Jerusalems durch deinen heiligen guten Geist / heilsame gute Rathschläge / damit dein armes Volck vor dem endlichen Gar-auß errettet / dir dafür diene und dancke heiliglich / deine Jesus Trewe darauß erkenne schüldiglich / sich dir wieder dafür auffopffere williglich / und hinfüro nicht mehr erzürne wissentlich / sondern durch dich errettet mächtiglich / mit Seel und Leib dich vor ihren Herren und einigen ewigen König / Mittler und Goel annehme würcklich.

Ach thue das / mein JEsu / der du bist der Einige Mittler und Vorbitter für uns unwissende arme Menschen. Dir wollen wir hierauff dienen mit Hertzen und Leben williglich / Dir dancken durch deine Gnade hie zeitlich und hernach ewiglich. Umb deines allerheiligsten / allergnädigsten Jesus-Hertzens / Jesus-Nahmens / Jesus-Liebe willen / gebenedeyt mit Vatter und Heiligem Geist in Zeit und Ewigkeit / Amen.

Folget ein EXTRACT Etlicher Newen Offenbahrungen an einige fromme Persohnen geschehen / auß gedruckten Schrifften dem Leser zum freyen Urtheil / nebenst kurtzen Glossen zum besserm Verstand / beygefügt.

Eingang auff diesen Extract.

IN GOtt geliebter Leser / was Standes du auch bist in der Welt / ich vermahne dich vor erst / daß du zu lesung und betrachtung dieser Newen Wunder-Offenbahrungen / bringest Augen recht zu sehen / Ohren recht zu hören / und ein Hertz selbige recht zu fassen: Und weil du selbige nicht hast als ein na-

türlicher Mensch (*denn derselbe verstehet nicht die dinge, die des Geistes Gottes sind, die sind ihm eine Thorheit, und er kan sie nicht begreiffen,*) als mustu anfangs und vor allen Dingen / zu deinem Lieben Gott im Himmel dein Hertz wenden / daß derselbe dir die wunder an diesen seinen wunderbahren Offenbahrungen / durch seinen guten Geist wolle zu verstehen geben inniglich / daß du sie verstehest gründlich / und derselben gleubest einfältiglich. Und damit du zu diesem zweck kommen mögest würcklich / wil ich dir eine kurtze Anleitung geben gutherztiglich: folge du und liese sie / darauf wirstu befinden / was dir jetzo verborgen ist.

Da ich dan zum ersten ins General dich wil gewarnet haben / daß du ja nicht mit den blinden Leitern dieser Zeit / alle Newe Offenbahrungen / ohne prufung verachten mögest. Denn das ist die art dieser letzten Zeit / und aller falschen Propheten darin / daß sie steif / stoltz / und hönisch / alle solche Wunder Gottes verachten / die Persohnen denen solche (wiewol wider ihren willen) geschehen / verlästeren / und daher bey andern einfältigen so verdächtig machen / daß sie alles mit ihnen in wind schlagen / wodurch die grosse blindheit verursacht wird / welche die gantze Christen-welt überschwemmet hat / grewlicher als das wasser zu Noë Zeit den Erdboden. Ja sagen solche blinde Leiter des blinden Volcks / *Sie haben* Mosen *und die* Propheten. Aber / Ach Gott! Mosen und die Propheten haben / und sie doch nicht hören / nicht nachfolgen! eben daher weil diese letzte welt Mosen und Propheten zwar haben/lesen/hören/wissen und doch nicht gläuben/nachfolgen/ erwecket Gott (aus Ewiger erbarmung) solche Persohnen / welche das / was in Mose und Propheten wird angedrewet den unbußfertigen / und verheissen den Gläubigen / deutlicher wiederholen / es auf diese letzte Zeit appliciren müssen: also nichts Newes wider Mosen

 und

und die Propheten vorbringend / das Alte in Mose und Propheten aufs newe an diese Welt / und auf Menschen dieser letzten Zeit / applicirend. Da es dan gehet / daß man eben wie man die Alten verachtet / die Newen verlachet / daß man also wol beten mag mit seufftzendem Hertzen / über so grosse Blindheit.

Ach Gott vom hohen Himmels-thron /
Sieh' doch herab auf Erden /
Erbarm dich doch durch deinen Sohn /
Die grosse Blindheit kehre /
Die Alten Propheten man veracht /
Die Newen man so gar verlacht /
Was wil noch hierauß werden!

Fromme Hertzen aber sollen wissen / daß unsers GOttes im Himmel seine Gewohnheit allemal gewest / von anfang der Welt her / daß wenn er etwas grosses anfangen wollen / er allezeit zuvor solches hat andeuten lassen / nicht allein am Firmament, mit Cometen und andern erschreck-lichen Wunder-Zeichen / sondern auch durch sonderbahre Gesichte und Offenbahrungen an sonderbahre Persohnen. Daher darf Amos cap. 3. wol sagen: *Der HERR thut NICHTS, er offenbahre es dan vorhin seinen Knechten den Propheten.* Da sagt ja der Prophet generaliter, daß GOtt nichts thut / daß er nicht zuvor seinen Knechten offenbahre. Thut er nun absolutè nichts / es sey grosses oder kleines / daß er nicht zuvor offenbahre seinen Propheten / viel weniger wird er etwas Grosses thun ohne vorgehende Offenbahrung. Wer wolte dann sagen / daß er das grosse Werck / welches von Anno 1619. angefangen / und im vorgehenden 1618. Jahre durch den grossen Comet-Stern am Himmel angedeutet / anfangen wollen auch ohne vorhergehende Offen-

fen-

fenbahrunge seiner Willens? ich sage das gleich wie er diß grosse Werck nicht angefangen / ehe und bevor er uns geoffenbahret am Firmament, durch einen grewlichen Cometen / so hat ers noch weniger angefangen ohne sondere Offenbahrung auff dem Erd-boden / durch solche Personen die er dazu erwehlet. Denn diß ist gar zu ein grosses Werck / nemlich: Die Bewegung aller Völcker in Europa: Die erschreckliche Blutstürtzung so vieler millionen armer Seelen: die Vertreibung frommer Lehrer: die Zerstörung seiner Kirchen / und Einführung falscher Lehre und Lehrer / der grewliche Gewissens-zwang; veränderung vieler Fürstenthümer und Herrschafften; erschreckliche pressuren der Armen; fremder Einfall der Nordischen Völcker in das Deutsche Reich: und dergleichen. Solte der Gott / der nichts / nichts thut / das er nicht zuvor seinen Knechten offenbahret / solche grosse / ja über grosse dinge haben angefangen / und es nicht zuvor seinen Knechten haben geoffenbaret? Solte der Gott / welcher im Himmel durch einen Comet-stern es uns offenbahret / ohn einige warnende Offenbahrungen auff Erden ein so grosses anfangen wollen? es bleibe vielmehr dabey / daß GOtt uns seine Vaters Liebe anzupreisen / eben jetzt wie allezeit nicht ungewarnet uns umb unserer Sünden überfallen / vielmehr durch solche so vielfache Offenbahrungen (am Himmel und auff Erden) als sichtbare real-Busse prediger zu einer Ninivitischen Busse erwecken wollen. Und zwar weil grosse dinge unser GOTT angefangen / und noch viel grössere anfangen wird (dann gewiß viel und grosse Veränderung obhanden) als hat er auch viele Personen erwecket / welche die extraordinari sicherheit und Undanckbarckeit dieser letzten zeit / mit extraordinari wunder-offenbahrungen haben bestraffen /

und die extraordinari Straffen Gottes darüber andrewen müssen; alles extraordinarisch und wunderbarlich. Denn auff die wunderbahre extraordinari Liebe Gottes / in diesem und vorigem seculo, begegnet mit extraordinari undanckbarkeit und Sicherheit an Evangelischer Seiten / und extraordinari Gewissens-zwang / Verfolgung und Phariseische Verstockung auff Röm-Catholischer seiten / muß ein extraordinari Zorn und Peitsche des Zorn folgen: Das und kein anders. Und das hat der Liebe GOtt / welcher ehe er zuschläagt im Grimm / (gleich ein leibliche Vatter) erst warnet / mit allen solchen seinen extraordinari Wundern am Himmel / Erde / Wassern / 2c. Damit gemeinlich seine Vätterliche Liebe noch zu guter Letzte uns auff zu wecken mit solchen Wunderen pfleget. Doch mag ich mit Mose hie wol seufftzen / und sagen: *HErr, wer gläubet, daſs du ſo ſehr zürneſt, und wer fürchtet ſich für ſolchem deinem grimm?*

Fragestu lieber Leser / woher doch das komme / daß die Menschen in Deutschland / so wol Evangelischer als Röm-Catholischer seiten die Newe extraordinari Wunder so wenig achten? Ach lieber Mensch / niemand hat daran Schuld / als die falsche Lehrer. Als vorzeiten vor dem Untergang Jerusalems so viel extraordinari Wunder vorher giengen / wurd solches alles in wind geschlagen / auß der Schrifftgelehrten und Phariseer einschwatzen. Also noch heute. Woher aber kompt diß / daß solche Lehrer auff die Newe Wunder Gottes wenig achten? Der Herr sagts beym Luca Cap. 5. v. 39. da er also spricht: *Niemand iſt, der von alten Wein trincket, und wolle bald des neuen. Denn er ſpricht, der alte Wein iſt milder.* Das ist / wer des alten Weins der Phariseischen Schrifftgelehrtheit / und gestudirten Schrifft-klugheit / auß vernünfftiger habitualischer Wissenschafft eingesogen / und sich darin vollgesoffen / der wird des Newen Weins / der newen Wundern und Wer-

cken

cken GOttes / welche er auff eine newe extraordinari weise anfangt / wenig achten. So gehets warlich / weil man in den Schulen / von jugend auff den alten Wein eingesoffen / daher schmecket der edle süsse Newe Wein / der Newen Wunder-Offenbahrungen GOttes / ihnen gar nicht: Wozu noch dieses kompt / daß sie mit ihrem alten Wein / der habitualischen Schrifft-klugheit / alles vermeinen auffzurichten / sie als ordinarii Ministri mit ihrem ordinari Mittelen / eusserem Wort / Absolviren und Communiciren, können und wollen alles ex Opere operato gut machen. Wenn man diesen ihren alten ordinari Wein mit ihrer ordinari Bedienung habe / damit könne alles / alles außgerichtet werden / weiter bedürffte man nichts. Wer extraordinariè was vorgibt / sey ein Fantast / falscher newer Prophet / und ein Verführer: Auff ihre ordinari weise aber / als den alten besten Wein / müsse man das Auge und Hertz allein richten. Das heist den alten Wein der Scholasterey so lieb haben / weil man ihn gewohnet ist von Jugend an / daß man den Newen Wein der Newen Wunder GOttes daher nicht suchet / nicht achtet / ja gar verachtet und verlachet / wo nicht gantz und gar verlästert. Du aber / O Christen Mensch / laß dir auch den Newen Wein im Grunde schmecken / daß du einen appetit nach demselben bekommest / immer mehr und mehr davon zu schmecken. Das ist / weil die extraordinari Liebe deines GOTTES dich so extraordinari mit so vielen Wundern warnet / Ach! so erkenne das / fürchte ihn / und erschrecke für seinen extraordinari Gericht / welches auff seine extraordinari Langmuth / er numehr wil über uns Deutschen exeqviren, und daher mit so viel extraordinari Wunder und Wunder-Männer / uns so lange zuvor gewarnet hat / erkenne es vor ein Werck seiner extraordinari Liebe und Langmuth über uns / und bessere dich daher extraor-

traordinari, zu deiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt.

Nun ad speciem zu gehen: Ob gleich sind viel wunder-persohnen gewesen / welche diese extraordinari Langmuth Gottes erwecket / sind doch vornemlich drey. Unter welchen der Erste ist ein einfältiger Handwercks-mann gewest / nahmens Christoff Kotter Bürger zu Sprottaw in Schlesien. Welchem Anno 1616 (lange zuvor / ehe man von dem Krieg etwas gewust / und alles noch im friedlichen Stande war) durch unterschiedliche Englische Erscheinungen viele wunder Dinge verkündiget worden / und er solche zu erzehlen von GOTT gezwungen: so gar auch / daß er dadurch in grösseste Armuth gerahten / weil er nicht daran gewolt. Hat auch mächtige Feinde darüber bekommen / sonderlich einen damalen Keyserlichen Fiscal, welcher ihn gefänglich eingezogen / und gar mit Hangen bedrewet. Aber eben derselbe ist am denselbigen Ort / da er diesen Mann zu hangen gedachte / wie ein ander Haman durch GOTTES Hand schleunig gestürtzet / und eines schnellen Todes (in einer Nacht gesund und todt) verblichen. Ist ein merckliches Exempel der Rache GOTTES / und das alles was dieser sein Knecht Christoff Kotter geschrieben / sein Werck sey. Darauff ist ferner dieser Mann / als nun solche Rache-Hand GOTTES gesehen / wieder erlöset: Was er aber vor Wunder gesehen und geschrieben / wirstu in nachfolgendem Extract können sehen / hastu augen zu sehen.

Die andere Person ist eine Jungfraw gewesen / hat wunder dinge gesehen und gehöret / davon ich nur einige wenige wil im Extract anziehen: weil kluge gelehrte Männer sich vielleicht schämen von einer Jungfrawen zu lernen.

Die dritte ist ein Lehrer gewesen / wie annoch Nahmens

mens Nicolaus Drabicius, dieser ist auch wider seinen Willen dazu von der Obern-macht GOttes genötiget/ und alles was er am ersten hat an den Fürsten Rakoci müssen wegen seines Ungehorsams verkündigen / mit drewen / das ist alles erfüllet worden warhafftig. Er hat viele falsche Freunde gehabt / welche seine wunderoffenbahrung gelästert; der HERR aber hat sie gestürtzet. Der vornehmste Raht des Fürsten Racoci, Bisterfeld, welcher den Fürsten davon abgerahten / was vox Oraculi gebotten / ist ad vocem oraculi dahin gefallen. Ja alle drey Fürsten in Siebenbürgen sind daher zu grund gegangen / weil sie diesen Offenbahrungen nicht gefolget. Und das noch mehr ist / dieser Türckische Krieg kompt ursprünglich auß verachtung dieses Oraculi, weil der Fürst Racoci den Polnischen Krieg anfieng contra interdictum oraculi, ist es ihm ergangen / wie vorhin ihme gedrewet war. Und hat darauff der Türck ihn als seinen Feind verfolget biß zum Gar-auß / und ist ferner in sein Land eingefallen und alles ruiniret. Hierauß hat sich nun die Unruhe und der Krieg mit dem Türckischen Keyser entsponnen. Und weil fast alles was dieser Mann dem Hauß Rakoci hat weissagen und ankündigen müssen / ist erfüllet / so stehet zu besorgen / das alles das andere / was er ferner verkündiget / nicht weniger werde erfüllet werden.

Es bestehet aber der gantze Inhalt und Summa aller Verkündigung dieser drey Personen (mit einem Wort zu contrahiren) darinn / 1 Daß eine grosse Veränderung verhanden sey. 2 Daß GOtt sonderlich Deutschland und Italien straffen werde. 3 Daß der Römische Bapst mit seinem Antichristischen Wesen gestürtzet werden soll. 4 Das Hauß Oesterreich und Spanien / dafern sie nicht von ihm ablassen / mit ihm sollen ruinirt werden. 5 Daß Türcken und Tartaren solches verrichten sollen. 6 Zu

6 Zu Lohn dafür bekommen das Liecht des Evangelii. 7 Daß die Juden allesampt bekehrt werden. 8 Und daß darauff eine gantz durchgehende Reformation in der gantzen Welt solle folgen / ꝛc. Das sind die vornehmste Haupt-Puncten. Weil nun diß alles gegenwertig in verfüllung kompt / und noch ferner erschrecklicher kommen wird / wer wil sagen / daß dieses Lügen / und vom Sathan sey? Dazu noch dieses kompt / daß diese drey Persohnen alle auff die Heilige geoffenbahrte Schrifft weisen / und alles darnach zu prüffen wünschen. Auch ist endlich daher die Göttligkeit dieser Offenbahrung zu greiffen / weil die jenige so damit gespottet / oder ihnen muthwillig widerstanden / sind grewlich gestrafft worden: Welches / wenn es Sathans Werck wäre / nimmer würde der liebreiche GOtt gethan haben / und solche Persohnen / welche des Sathans Werck verlästern und verachten / mit einem schnellen Tode darüber so fort straffen.

Diese Offenbahrung / lieber Freund / habe ich nun dir zu freyen Urtheil hiemit wollen fürstellen / weil in meiner Heerholds-Stimm ich derselben unterschiedliche mahl meldung gethan / und thun müssen. Prüffe du alles nach dem Wort des Herꝛn / durch den Geist der Prüffung / hastu anders denselben. Paulus befihlet es außtrücklich / da er sagt: *Den Geist* (der Offenbahrung) *dempffet nicht*, (es ist ein liechtes Liebe-Fewer Gottes / angezündet umb euch zu erleuchten und zu erwarmen; darumb dempfft es nicht) *die Weissagung* (alte und newe / so sie da sind) *verachtet nicht. Prüffet aber alles*, NB. (alles / ergò auch diese Newe Offenbahrung: Prüffen heist ja nicht verwerffen / noch lästern) *und das gute behaltet*. Wil hiemit den Leser durch Gott gewarnet haben / er wolle sich ja nicht vergreiffen mit einigem præjuditz auff diese Wunder-Offenbahrung zu fallen; sondern nach Pauli angezogenem Befehl alles wol prüffen. Welches / weil es ohn den Geist der Prüffung nicht ge-

geschehen kan / muß er umb selbigen sehr eyfferig seufftzen; so lange biß er dessen Gabe / die Geister zu prüffen und zu unterscheiden / in sein Hertz bekommen. Da wird er befinden / daß diese extraordinari Wunder-Offenbahrung GOttes / auß einer extraordinari Liebe und Langmuth Gottes zu mir hersliesse: und daß eine extraordinari Straffe sey vorhanden / auff die in diesem und vorigen Seculo extraordinari empfangene Gutthaten / und extraordinari bewiesene Undanckbarkeit / und solches mit des Türcken extraordinari Krieg / und Zurüstung / werde und müsse gestrafft werden. Hiemit dem Geist der Prüffung wol befohlen / Vale.

Extract aus den wunderbahren Offenbahrungen Christoff Kotters / Bürgers in Sprottaw.

I.

Von der Türcken Ankunfft in Deutschlandt.

WAs dieser Wunder-Mann hievon / von Anno 1616 an / hat verkündigen müssen / ist auß folgenden zu ersehen mit mehrem.

Anno 1620. Nov. 15. Erscheinet ihm der Engel / und deutet ihm an: Es sey numehr an der Zeit / daß sich auffmachen würden die viel tausendmal tausend Reisigen / die da ziehen würden von Morgen nach Mitternacht / und

von

von Mitternacht gegen Abend in das hochdeutsche Land; diese Heer würden sich theilen in sieben Häuptmanschafften. Drey Hauptleute würden angezogen werden mit drey Harnischen / den andern vier würden gegeben werden vier Schlachtschwerter. Der erste Hauptman mit dem Harnische/würde straffen die Geist-und Weltliche Hoffart: der ander/die grosse geistliche Hurerey: der dritte/Verachtung Gottes und seines Wortes. Der erste Hauptman mit dem Schlacht-schwerdte/ würde straffen die grosse Ungerechtigkeit/ beydes hohen und niedrigen Standes. Der ander/ die erkaltete Liebe bey den Menschenkindern. Der dritte / das Fressen und Sauffen / Hurerey / Unzucht / und den grossen Mißbrauch und verschwendung der Gaben Gottes. Der vierdte/die grosse Liebe zu den jrrdischen/und die im Geitz und Wucher ersoffen / und alle ihre Hoffnung auff das zeitliche setzen.

Anno 1621 den 20 Martij, hat ihm der Geist abermahl angedeutet. Es sey dieser Hauptman ein Herr über Königreiche von Aufgang/und Gott habe demselben die Ruthe seines jetzigen Gerichtes/ in die Hand gegeben/ und ihm geboten selber in einen streit zu ziehen (und wir hören jetzo daß der Türckische Keyser selbst persöhnlich in den Krieg ziehen wolle.) Und der Gärber solte sagen allen Herren/ Graffen/ Fürsten und Potentaten im Reiche: wofern sie wolten entfliehen dem Gericht seiner gewaltigen Hand/ und dem nicht zu theil werden/ dem Gott das Gerichte zu halten befohlen hatte/und nicht ihr eygen Blut sauffen/so solten sie Busse thun / und dem Evangelio glauben. Und die vornehmsten im Lande/ wie sie ihren Unterthanen in Sünden/ Schanden und Lastern/wider die erste und andere Taffel des Gesetzes/und in sonderheit mit Verachtung Gottes und seines Wortes vorgegangen: also solten sie auch in der Busse und Demuht ihnen wieder vorgehen / so würde der Gerichts-tag des HErrn nicht so schrecklich über sie kommen.

Anno 1622. Aug. 25. fragte er die Engel / ob das wahr sey / was man sagt von einem gewissen Frieden von Morgen (welchen damals der Deutsche Keyser mit den Türcken machte) und ob er beständig seyn würde? Da antworteten sie ihm darauff: Eine halbe Stunde bleibt der Friede / und darnach zerinnet er gantz und gar. Siehe / so plötzlich kompt die grosse Wasserfluth / und so geschwinde ein Platz-regen von Mitternacht (das waren die Nordischen Könige / Dennemarck / Schweden Kriegsheere) der reissende Wolff (das ist der Tartar) hat sich auch versteckt nach der Sonnen Aufgang / er wetzet seine Zähne / hat scharffer Klawen / und einen geschwinden gang: kompt auch in eil über Schaaff und Hirten / wilstu denn sicher seyn / und viel vom Frieden sagen? O ihr Könige / O ihr Fürsten und Gewaltigen / ewer Rathschläge verlachet der Herr / und der Höchste spottet ewer Frieden machens. Die Friedens mittel sind eben bey euch bestellet / wie zu Jerusalem / und zur zeit Pharaonis und dergleichen. Darauff fragt der Gärber. Wer dann der Wolff sey / und ob er nicht könne auffgehalten werden? Ja / antworten sie / durch wahre Busse und Bekehrung zu Gott. Plötzlich redet der Höchste wider ein Volck und Königreich / daß ers außrotten / zerbrechen / und verderben wolle: Wenn es sich aber bekehret von der Boßheit / darwider Gott redet / so rewet Jhn auch das Unglück / das er gedachte zu thun. Jn viertzig Tagen solte Ninive untergehen / sie gieng aber nicht unter / denn sie thäten Busse von ihrer Boßheit / stunden ab von Sünden / und ihrem gottlosen Wesen: Der König drinnen that selber Busse / und machts nicht wie Pharao / der da sprach: Wer ist der Herr / dessen Stimme ich hören müsse? Drumb muste er auch im rothen Meer ersauffen.

[Lasse mir das einen einfältigen Gärber seyn! Wer ist Schulmeister hie? ein böser Geist? Ach! solte der so heilige Dinge so heiliglich treiben / und von unbußfertigkeit so eyfferig abmahnen!]

II.

Weheschrey über Deutschlandt.

ANno 1623. Octob. 1. hat er diese Stimme gehöret: Das Wehe wird über Deutschlandt mit macht ergehen; Denn das falsche Geistliche Jerusalem ist zerstrewet / und ihre Schande auffgedecket worden: Denn sie hat Christum gecreutziget / und das Blut der Heiligen Propheten und Aposteln hat sie in sich gesoffen / und ist zur Blutschänderin worden. Darauff sprechen die Engel weiter zu ihm: Breite deine Hände auß / und schlage die zusammen. Und als er das thuet / laufft ihm so viel Bluths auß seinen Händen herauß / daß er sich auch gantz dafür entsetzt / daß auch das Bluth von ihm geflossen. Darnach sprechen sie wieder zu ihm: Breite deine Hände wider auß / und schlage sie wieder zusammen. Das thut er / und bekompt darauß einen schönen grünen Palmen-Zweig in die Hände / wie ihn die Geister also genennet haben. Sagen auch ferner zu ihm: Ach siehe ein solch schrecklich und groß Blutvergiessen wird erfolgen / ehe der Friede wieder in Deutschland kompt; das hastu gesehen / das verschweige nicht.

Anno 1622. Aug. 7. als der Gärber fragte ob dann ein so grosses Blutvergiessen folgen solte? antworten sie: Ja freylich. Dieweil Deutschlandt dem Allerhöchsten (*in Wahrer Busse*) nicht in die Ruthe fället / sondern das vollgefüllet Maaß der Sünden noch immer gemehret und gebessert wird: Siehe / es wird eine grosse Schlacht geschehen / dadurch der Drach und der Teuffel ein grosses Begräbnüß haben wird / und die Vögel unter dem Himmel werden ein

ein sehr groß Abendmahl haben *(von den erschlagenen Leibern, derer in dieser Schlacht ertödteten Menschen.)* Ach wehe über Keyser / Könige / Fürsten / Graffen und Herren: Wehe über Land und Städte im gantzen Deutschlande. Dieses alles wird über euch kommen / Hunger / Thewre Zeit / Krieg und Blutvergiessen. O ihr Gewaltigen in Deutschland / die ihr reitet auff grossen schönen Rossen / und auff herrlichen Wagen fahret / sehet zu / daß euch nicht die Vögel unter dem Himmel in ihren Kröppen / über Meer und Wasser weg tragen: Ihr Landt und Leute / sehet auch zu / daß euch nicht der Fresser auch auffreume / 2c.

Anno 1624. Septemb. 24. sagten die Engel zu ihm: Es wird ein Geschrey außgehen: Es haben sich wider die Hewschrecken von Mitternacht und Morgen verbunden viel Könige / Fürsten und Gewaltigen / und Deutschland wird sicher stehen *(für diesen Hewschrecken,)* und werden trotzen auf ihre grosse macht. Aber sie werden einander verrathen / und nicht an einander halten / sondern wie Thon und Eysen von einander fallen. Dann sie haben nur gerathschlaget / mit dem eusserlichen Schwerdt wider sie zu kriegen und zu streiten / und thuen nicht Busse vor ihre Boßheit / drumb werden sie den Feinden in ihre Hände fallen. Die Hewschrecken von Morgen *(die Türcken)* werden auch Noth leiden / denn ein grosser Vogel *(das war der geflügelte Venetianische Löw, jetzo aber Graff Serini)* wird unter sie fliegen / und ihnen grossen schaden thuen. Aber sie werden dannoch mit grosser macht kommen / und thuen was ihnen befohlen ist / und den Befehl des Herren außrichten / wie im Buche *(der Offenbahrung Johannis)* geschrieben ist.

III.

Ursachen der Gerichten Gottes über Deutschland.

ANno 1622 Augusti 25 sagten die zween Engel zu ihm: Es krieget wider Deutschland der Löw vom Stam̃ Juda / und er führet seinen Krieg durch den Löwen von Morgen (*den Türcken*) und Mitternacht (*Schweden, wie zum anfang geschehen*) Und es fehlet diesem Löwen an keinen mitteln zu straffen / und zum Kriege hat er sonderliche grosse Ursachen. Nemlich / daß die geistliche und weltliche Obrigkeit / solte straffen die Hoffarth / die Unzucht / die Verachtung Gottes und seines Wortes. Die vornehmsten im Lande treiben Hurerey / und die Gewaltigen treiben Unzucht. Ja / das noch mehr ist / so huren sie mit frembden Göttern / in allerley Sünden und schanden leben sie / wider die erste und andere Taffel / in grosser Ungerechtigkeit / Fressen / Sauffen / und falscher Liebe / und in summa alles vollauff. Gehe in das Paradiß / und besiehe den ungehorsamen Adam: gehe fort in die erste Welt / zu ihren Sünden und schanden / da sich die Menschen den Geist Gottes nicht mehr wolten regieren und straffen lassen. Betrachte Sodom / Pharaonem / und die Stadt Jerusalem. Betrachte die Schrifft / so wirstu doch ietzo (*in Deutschland*) viel grewlichere Sünden finden / wider Gott und die liebe des Nechsten. Adam muste sterben: die erste Welt gieng unter in der Sündfluth; und so fort an. Solte dann Gott nu nicht auch straffen? Betrachte Daniel / Christum und Johannem / was die von diesen Zeiten geweissaget haben / nemlich / daß solche elende Zeiten würden kommen / dergleichen nie gewesen. Es ist dir gesaget / so die Menschen nicht würden (*Ninivitische*) Busse thun / so würde Gott mit Fewer / Hunger / Krieg

Krieg und Pestilentz straffen. Ja es ist dir auch gemelt worden / daß Glaube / Hoffnung / Liebe zu Gott und dem Nechsten würde verlohren seyn. Und ich sage dir an ursachen fehlets nicht. Drumb thuet Gott als ein frommer Vatter / und strafft nicht / er habe den zuvor gewarnet. Ja er lässet noch täglich warnen durch sein Wort / giebt dasselbe / und lässet Busse predigen in allen Landen. Der Gärber fragt. Dieweil uns Gott sein Wort gegeben / so wirdt er uns ja nicht straffen. Darauf antworten sie ihm. Der Knecht / der seines Herren willen weiß / und thuet ihn nicht / wird zweyfache straffe leyden: das ist aber das Gerichte / daß das Licht in die Welt kommen ist / und die Welt liebet die Finsternüß mehr denn das Licht; denn hätte Deutschland nicht das Licht / und hätte dasselbe nicht verachtet / so würde es nicht so schrecklich gestrafft werden / und solches über sie erfolgen.

[Was duncket dich / lieber Leser / ist das nicht vor einen Gärber gelehrt gnug? Warlich / diß kan von keinem bösen Geist / sondern allein von einem gutten Geist herfliessen. Wers nicht glauben wil / wirds fürwahr fühlen / zeitlich und ewiglich. Und wer hiewider disputiren / oder diesen Geist / welcher so heilige eifferige dinge / von Gottes Ehre / und der Welt boßheit / so eyfferig und beständig vorbringt / verdächtig machen wil / ich sage / ein solcher ist ein Teuffels kind / auferzogen in der Schulen der Phariseer / derer Schlangen brüsten er gesogen / daß er davon truncken worden / daß er nicht sehen kan / was heilig und gut ist.]

Anno 1624 Ian. 16 sagten die Engel. Hätte Deutschland ihre Sünde beklaget / so dörfften sie nicht über die grosse Plagen und Straffen also schreyen. Steupt doch ein Vatter seinen Sohn / wan er nicht in seinen gebothen wandelt: ist dir nicht gesagt worden von dem grossen und gewaltigen Gericht / so da wird gehalten werden; Daß die Thewrung noch immer zunimbt / dasselbe laß dich nicht verwundern / es ist dir zuvor angezeigt worden: und siehe / es wird noch grosser jammer und noth kommen / wie dir dan solches ist zu verstehen gegeben worden. Dann wir haben die Trommeten in alle vier Orten der Welt geblasen / und

angedeutet / daß die noth und der jammer werde ein her tref- ten / wie ein gewapneter Mann. Betrachte solches / so wirstu dich in diese Zeit wol schicken können. Hätte die Welt über ihre Sünden bey Zeiten geklaget / und das Licht nicht in den härinnen sack gestecket / sondern den Sack der Busse angezogen / und dem Evangelio geglaubet / so dörfften sie nicht also kläglich heulen: und wird noch ein grösser geheul unter den Kindern des falschen Jerusalems werden. Der Gärber fragte: Wer seynd dan die Kinder des falschen geistlichen Jerusalems / ich kan mich noch nicht drein finden? Sie antworteten: Siehe und mercke es wol: zu Jerusalem wohneten für der zeit heilige Leute / welche außwendig ein heilig Leben führeten / und gaben doch einen falschen schein von sich / als die rechte Heuchlerische art / über welche Christus das wehe geschrien hatt. Desselben Samens ist jetzt in dem jetzigen geistlichen Jerusalem (des Deutsch- landes) sehr viel / in der Heucheley und falschheit seind sie ihnen gleich. Darumb sagen wir / wie die Heuchler sind gestrafft worden zu Jerusalem: also wird dieses heilige Jerusalem / auch mit grosser und erschrecklicher Straffe ü- berzogen werden. Aller Saamen ist in dem falschen geistlichen heuchlerischen Jerusalem außgesäet / ja nicht allein außgesäet / sondern auch also gewachsen / daß auch die Früchte des heutigen falschen vermeinten geistlichen Jerusalems / jenes so in der aschen lieget / weit übertref- fen. Die Früchte sind reiff / von dem außgesäeten Saa- men / und wir sagen dir / daß du wirst hören ein groß ge- heul und geschrey auß dem gebürge des falschen geistlichen Jerusalems. Mit diesen reden weisen wir dich in die Propheten / und in die Wort Christi und der Aposteln.

Anno 1624 Oct. 3. haben die Engel also ihn angeredet: Diese Welt ist eine schwester Sodome / denn sie thuen die werck der Sodomiten: Sie halten einander vor groß / und sehen auf die berühmten Leute / in Hoffarth und in ver-

messen-

messenheit lassen sie sich aufhalten. Gottes geboth verachten sie/und halten sein Wort nicht für war: leben in schändlicher sicherheit / und vergessen der liebe: und das ist das allerschrecklichste ohne Liebe leben. Sie erdencken ihnen wege / Gott zu gefallen / und sie sehen auf die berühmten/ und nicht auf Gott. Gott aber hat keinen gefallen an dem Wege / der nicht ist durch Christum und sein Wort gegeben: sondern durch die berühmten Leute ist befohlen. Es sind eytele Wege / wehe denen so auff diesen Wegen gehen / und verachten den Weg Gottes. Hurerey und Unzucht trieben jene / und lebeten in Ehebruch und in Abgötterey / Fressen und Sauffen / und alles unordentliches wesen trieben sie. O Deutschland / wie schreyet die Sünde der Hurerey / und die Sünde der Unzucht / und die Missethat des Ehebruchs gen Himmel. Ihr Berühmten im Lande treibet hurerey und unzucht ohne schew / und den Ehebruch haltet ihr vor keine Sünde. Ihr Berühmten im Lande / Abgötterey treibet ihr ohne zahl / und ihr verfolget und tödtet / die mit euch nicht wollen Abgötterey treiben. Ihr Berühmten im Lande / warumb lasset ihr Fressen und Sauffen ewre Wollust seyn / und seyd behende zu sauffen / und ein unordentliches wesen zu führen? und ihr sehet nicht darauf / daß es die Sünde der ersten Welt seyn / und die Missethaten der Leute zu Sodom: wehe denen / so solches thun! Jene baweten das Land / und kaufften mit Sünden von einander / und hielten Reichthumb für ihren Gott. Sie baweten das Land / und vergassen zu bawen ihre Hertzen in der Furcht Gottes: Sie kaufften und verkaufften / und gedachten nicht einmahl daß sie auch Gnade von Gott kaufften / durch die Busse und Bekehrung zu Gott. Sie hielten ihren Reichthumb vor einen Gott / und gedachten nicht einmahl reich zu werden in Gott. Deutschland und die jetzige Welt / bawen auch das Land / und vergessen ihrer Hertzen zu bawen mit der

ersten Welt / und mit den Sodomiten achten sie nicht / ihre Hertzen zu bawen in der Furcht des Herren: Sie kauffen und verkauffen mit und durch Sünden von einander / und vergessen zu kauffen durch die Busse und Bekehrung zu Gott. Sie gehen hin / und halten die Reichthumb auch für einen Gott/und vergessen ihrer viel/und fast der meiste theil/ reich zu werden in Gott. Wehe denen die solches thun / und trachten nicht reich zu werden in Gott / sie haben ihren Lohn dahin! Jene liessen sich den Geist Gottes nicht straffen / sondern verachteten die Straffen des Geistes GOttes / und die Regierung des Geistes GOTTES hatte keine stat bey ihnen. Sie gingen hin / und sahen nicht auf die Zeit der Busse / die ihnen Gott gab: sondern waren sicher / und von tage zu tage gottloser / biß auf den Tag da Noa mit den seinigen in den Kasten ging. Ach! wehe der jetzigen Welt/ und *Deutschland*, die sich dem Geist Gottes nicht wil straffen lassen! sondern verachten die straffe GOttes des Heiligen Geistes / und die Regierung Gottes des Heiligen Geistes halten sie für eine thorheit: und sprechen: Was soll dieser uns lehren / und den Weg Gottes weisen? Er (nemlich Noa und Loth) ist truncken und voll Weins / spricht die ungläubige arth. Wir wollen nicht thun was er uns sagt: sondern das wollen wir thun/ was der Fleischliche Geist uns lehret / unser Vernunfft-Geist recht spricht. Es sage uns Noa oder Loth / von Wasser oder Fewer/es habe es der Herr geredet oder nicht/rc. Also reden sie / und es ist ihnen eine lächerliche Predigt von der Busse: und sie gehen nicht auß / und wollen sich auch nicht lassen außführen / sondern bleiben in dem gottlosen Sodomitischen Leben / und in der harten Verstockung der ersten Welt. Sie sehen auch nicht auf die Zeit der Busse / und lassen die 120 Jahr auch dahin gehen: und sehen nicht drauf wie fleissig Noa über dem Kasten bawet / damit er nicht auch von den Wassern der grossen Straffe/die über *Deutschland*

land wie eine grosse Sündfluth kommen werden / möchte mit Leib und Seel verderben / sondern erhalten werden.

[Hier prüffe nun wer den Geist der Prüffung hat / was dieses für Geister musten gewest seyn / welche (1) zum Gebeth / (2) Lesung der Schrifft vermahnen / (3) die Sünde straffen / (4) zur Busse anreitzen / (5) GOttes im Himmel seine Ehre befördern / (6) seine Unehre verhindern. Kanstu diesen Geist noch nicht erkennen vor Göttlich / bistu blinder als blind: Wirstu aber diesen Geist noch lästern / und verdächtig halten / bistu nicht werth / daß dich die Sonne bescheine diesen Tag. Kanstu aber glauben / daß es ein Göttlicher guter Geist sey: Ey so halte auch seine Warnung und Prophecey ung / als von GOtt kommende / vor warhafftig / und erschreck dafür zur hertzlichen Busse / und schlage es ja nicht in den Wind / was er von zukünfftigen Plagen drewet / denn es wird so gewiß kommen / so gewiß dieser Geist ist von GOTT / dem GOTT der Warheit und der Gerechtigkeit.

IV.

Von dem Außgang dieses Kriegs.

ANno 1624. Januar. 16. fragte der Gärber: Wird dann auch die trübseelige Zeit lange wehren? Antworteten ihn die Engel darauff: Ach siehe / trübsal gehet mit der Sonnen auf / sie endet sich auf die Bekehrung des grossen Hauptmans von Aufgang der Sonnen.

Anno 1623. Octob. 1. sagten die Engel: Es wird wieder Friede und Frewde kommen: Dieweil das geistliche Jerusalem wird gebawet werden / da der König von Aufgang der Sonnen wird kommen / und anbethen auf dem Gebirge zu Jerusalem: Das heist / Gottes Wort wird ihr schutz seyn. Da wird es heissen: Nun frewet euch / und abermal frewet euch / es ligt da der Mann der Boßheit / und ist verflucht / und eines verfluchten Königes Tochter. Nun seydt frölich / und frolocket dem Herren ewrem Gott. Frewet euch in ihren Pallästen / und in dem vermeinten Geistlichen Jerusalem: Frewet euch aber nicht darumb / daß ewer

Brüder (*in Adam*) Blut vergossen wird / so ihr diß thut / so seydt ihr falsche Heuchler / und wird euch das Blut auff ewren Kopf fallen : sondern frewet euch in dem HERREN / und singt das Lied der Dancksagung wol.

Anno 1624. Octob. 6. Die Jünglinge sprachen zu mir: Folge uns. Und sie führeten mich wie auff einen Berg / und sprachen: Siehe nach allen vier Orten der Welt. Und ich sahe viel tausend Menschen von allen vier Orthen der Welt kommen / vom Morgen kahm ein grosser hauffen / und von Mitternacht auch ein sehr grosser hauffen / und sie lagen gegen einander. Und ich sahe / daß die vom Morgen umbgekehrte Häupter hatten / und sie giengen mit verkehreten Angesichten auff das Volck von Mittag zu / und ich sahe / daß der hauffen vom Morgen / den hauffen von Mittag verschluckte / daß ich auch nicht wuste / wo das Volck von Mittag so geschwinde hinkam. Und der hauffen vom Morgen zog fort: Und ich sahe / daß sie viel grosse Städte einnahmen. Und der hauffe von Morgen lag darnach im Felde / und es kahmen Männer auff Rossen zu ihnen gezogen / und sie hielten ein gespräche mit einander. Und der hauffe von Morgen sprach: Wir sind in dem Nahmen ewers Gottes alhier: Denn der Herr hat uns unsere Gesichter verkehret / und wir wissen nicht / was wir thun sollen. Und ich sahe einen gantzen weissen Mann kommen / der hatte ein blutrothes Schüsselein / und das darinnen war / war auch roth / und er gieng unter die hauffen / und bestreich sie mit dem rothen Dinge / und sie kehreten ihre Angesichter wieder zu rechte / und alle nach dem Morgen. Und der Mann sprach zu ihnen: Ich wil euch sagen / was ihr thun solt: Thut Busse / und gläubet dem Evangelio von Christo / so werdet ihr seelig seyn.

[Worauß wir sehen / daß das Ende dieses Kriegs seyn wird (1) Babels Fall / (2) Bekehrung der Türcken / Heyden und Juden. Welches wol zu mercken / weil es mit Daniel / Esdra und Apocalipsi übereinstimmet.]

Anno 1624. Septemb. 23. sagten die Engel: Es wird geschehen und ist geschehen / daß ein rechtgläubiger durch den Glauben kan allen falschen Propheten widerstandt thun / sie kommen von Morgen / Abend / Mittag oder Mitternacht /

ternacht: denn also widerstund auch ein einiger Prophet des Herrn vier hundert falchen Propheten/ durch das Wort des HErrn.

[Also wird das helle klare Licht des Evangelij/ und die reiche Außgiessung des Heiligen Geistes erfolgen / auff die vorhergehende tribulation der letzten Zeit.]

V

Von dem plötzlichen Fall Babels in specie.

ANno 1622 Aug. 8 schryen die Engel sieben mal nach einander: Sie ist gefallen/ etc. Babilon die grosse / die reiche und gewaltige: aber noch nicht gantz gefallen. Das Jahr ist vorhanden/ der Monat bestimt/ der Tag ist gesetzt. Ach es wird an ein krachen gehen / es wird an ein erdbeben gehen/ daß die Erde zittern wird / die grundfeste des Landes werden fallen / die Sonne und der Mond werden sich in Blut verwandeln/ die Sternen am Himmel fallen ab/ und und betrauren den schönen Mittags-stern. Ach du Mittags-Stern wie bistu doch herunter gefallen! über deinen Fall wird sich noch das Meer im Blut verwandeln / die Wasser werden roht gefarbet/ die hohen Felsen sauffen auß das Blut der schönen und gewaltigen/ etc.

Anno 1624 Maji. 5 sagten die Jünglinge wieder zu ihm. Siehe höre mit fleiß: Durch zwey Schwerdter wird der HERR Babel richten / und hat sie schon gerichtet / aber noch nicht gantz gerichtet; *Erstlich*, durch das Schwerdt des Geistes / das da immer ist wider Babel gegangen / wie eine gewaltige Wasserfluth. *Das andere* Schwerdt / ist das Schwerdt des Schlachtens und Blutvergiessens; ein Schwerdt / welches die Hure Babel von ihrem Bette der gros-

grossen Hurerey wird wegtreiben / und wird die bald schrecken/die sich zu der grossen Babel/als zu einer reinen Jungfrawen haben zugeleget. So spricht der HErr: O du Mutter der grossen Hurerey / die du meine Lande mit Zauberey erfüllet hast! Ich wil ein breites Schwerdt wider dich bringen; Ich wil einen eylenden Reuter wider dich erwecken/ und er sol dich schlagen. Und ich wil dein Fleisch den Vogeln unter dem Himmel zu essen geben / und deine Häuser wil ich lassen mit Fewer verbrennen: Dein Gold und Silber sollen die Meer-räuber dir rauben/ und dir alle deine Kleinodien nehmen/ und dich arm und bloß machen. Was heulet ihr doch an Babel dem abtrinnigen Weibe der Hurerey? O Babel! (*Rom mit deinen Anhängern und Helffern*) verlaß dich nicht auff deine Macht / und auff das schnelle Glück / daß dich überfallen hat / gleich wie einen trunckenen das taumelen. O Babel! verlaß dich nicht darauff/ daß dein Hertz gesieget hat (*ein und etliche mal biszhero*) und trotze nicht / daß dein Bogen hat den Feinden schaden gethan. Denen zu Jerusalem gieng es (*eine zeitlang*) auch nach ihrem willen: Christus als ihr ärgster Feind / der ihnen die Warheit sagte / der kam ihnen in ihre Hände/den tödteten sie/ und brachten ihn in das Grab: seine Jüngern und Aposteln verfolgten und verjagten sie / und tödteten etliche: und das Glück wolte ihnen immer wol. Aber was geschah 40 Jahr hernach? das grosse Glück und der grosse Sieg ward ihnen zum Fluch / den sie an Christo und an seinen Jüngern hatten. Die zu Babel baweten auch/ und machten ihnen einen grossen Nahmen; aber wie fuhr der HERR herab / und verwirrete ihre Sprache: und der HERR machte sie für der gantzen Welt zu spott. O Babel/ betrachte was da in 42 Monden mit dir geschehen wird / wie dir zuvor ist gesaget worden / von dem außtrocknen der Brüste der Mutter der Hurerey: Ach viel gehen in das von aussen schöne Hauß / und singen der Huren

ren ein Lied/und sprechen ihr zu gefallen: Auß (nemlich mit den Gläubigen). Aber höre Babel! es ist nicht auß: Es soll mit dir auß seyn. Ich wil deine Schwerdter wider einander erwecken/und sie sollen einander würgen wie die Heyden/und wil furcht über sie bringen/ und sie werden lauffen/ da sie niemand jaget. So gehe nun/und laß dir die Babylonische Hure nicht belieben. Die Trübsal auff Erden nimmet noch immer zu/ dieweil sich die Menschen den Geist Gottes nicht wollen straffen lassen: Fürchte dich aber nicht/es hat keine noht: Es ist nur ein schrecken zur Probe/und ist ein Tag der gnädigen Heimsuchung.

[Daß lasse mir einen Gärber oder Idiot seyn! solte aber ein böser Geist/wider seine eigene Babel/ davon er autor und auctor ist/ also donnern können? Was düncket dich mein freund/ auß was Geist muß diß herrühren? So viel noch Babel an und in dir/ so viel gehen diese Donner wider dich/ doch nicht so du sie kennest/ beseufftzest/ besserst.]

VI.

Wie der Türck zum Christlichen Glauben solle bekehret werden.

ANno 1621 Martij 20 wurden dem Gärber halbe Monden gezeiget/ derer bedeutung ihm der Engel gesagt/ daß ein Volck seyn werde/ welches weder von Christo/ noch seinem Opfer etwas gehalten hätte/ das würde sich wunderbarlicher weise lassen bekehren/ an Christum zu glauben/ und seinen Nahmen zu preysen.

Anno 1622 Maji 6 als der Seher den Engel fragte/ wann dann die Bekehrung des grossen Hauptmanns geschehen und erfolgen solte? antworte ihm der Engel. Nach dem die grosse Verwüstung in Deutschland ein Ende wird haben. [Welches wie es zugehen werde/ wie ihnen die Gnade Gottes angebothen/ geprediget/ und wie sie von ihnen soll angenommen werden/ ist

weitleufftiger und sehr anmuhtig zu lesen bey Kottero Cap. 14 und 38, und 39 &c.

VII

Gewissens-Zwang.

ANno 1623 Nov. 7 sagten die Engel: Die Gewissen und Hertzen zubekriegen / und mit dem Schwerdt zur Lehre zu zwingen / ist nicht eine Frucht des Baums des Lebens / und der Weinreben / welches ist Christus / das Haupt und der grund aller Lehren. Der hat den Reben / die auß ihm gehen und gewachsen sind / nicht einen solchen Saamen mitgegeben / sondern den Frieden gab er ihnen mit. Betrachte den Befehl des HErrn Christi / den Er denen gab / die Er vor seinem Leyden sandte / und auch seinen Jüngern und Aposteln gab er das Schwerdt der Lehre mit und die Tauffe. Betrachte dieses / so wirstu befinden / wie weit der Krieg wegen der Lehre sey zugelassen. Vermeynet einer nun daß er an Christi statt sitzet / so soll er nicht das Schwerdt in die Hand nehmen / und die Gewissen damit bekriegen / es ist nicht Christlich / sondern Babelisch.

Anno 1624 Maij 13 sagten die Engel: Es ist ein Elend über alles Elend so unter der Sonnen ist / daß Cain Abel nicht wil leyden und dulden / und nimbt seine Keule zur hand / und gehet auß auff das Land / Abel zu tödten. Dich und deinen Bruder / hat der HERR erschaffen: dich und deinen Bruder hat der HErr erlöset: dich und deinen Bruder hat der HErr auch geheiliget / und zu einem Tempel und Wohnung Gottes des Heil. Geistes gemacht / darumb zerbrich ihn nicht. Denn das Blut Abels schreyet zu mir / und ich habe ihn erhöret / und werde dir das Urtheil geben / daß ich dir durch mein Wort habe sprechen lassen.

[Ach daß alle Gewissens-hencker / im Geistlichen und Weltlichen Stande / diß tieff ins Hertz fassen möchten / und sich hierinn besserten in der Gnadenzeit!]

VIII.

Trewer Raht wie man sich in diese Zeiten schicken solle.

ANno 1624 Oct. 3 Gaben die Engel Kottero solchen Raht: Wiltu erhalten werden in den Wässern der Sündfluth so auff Erden ist / so hüte dich vor ärgerlichem Leben (welches auf Erden ist / wie eine gewaltige Sündfluth) und für falscher Lehre / und für Menschen-satzung / die auff Erden sind / als eine erschreckliche grosse Sündfluth: Gehe durch den Glauben in den Kasten Noe / und versäume nicht die Zeit der Busse. Ob gleich kommet Krieg / Hunger / Pestilentz / und trübseelige Zeiten: so werden sie dir nicht schaden. Denn Gott wird dir den Bogen der Gnaden und der Liebe fürstellen / damit er dich und alle Gläubigen hat eingeschlossen. Darumb sagen wir dir: Kommen die trübseelige Zeiten mit macht / so siehe auff den Gnaden-bogen / welcher ist Christus: Der kompt durch die Wolcken / und ist bereit alle zu erretten / so an seinen Nahmen glauben. Es wird dir deren keine schaden / sondern wirds mit Frewden außgehen / und der Geist des HErrn wird dich (mitten in dem Gewässer der Trübsalen) mit dem herrlichen Zweige des Evangelii begaben / den behalt bey dir. Und laß den Raben von dir fliegen / das ist / falsche Lehre und Heucheley / und halte mit und durch Gedult auß die Tage der Sündfluth / und lobe den Nahmen des Herrn. Laß dich auch nicht zu Sodoma auffhalten / sondern folge den Dienern Christi / die dich durch das wort des Herrn außführen / und nicht durch Men-

Menschenlehre / welche dich nicht außführen auß Sodom: sondern du wirst tieffer in Sodom eingeführet / und in die sicherheit der Gottlosigkeit Sodom einlauffen / wie ein Wildt ins Netze einläuffet. Sondern laß dich durchs Gesetz und Evangelium außführen. Siehe auch nicht zu rücke auff die Sodomitische Reichthumb / noch auff die Lust so darinnen ist: denn es ist eytel. Sondern tritt mit deinem Hertzen für den HErrn mit Abraham / und bitte für die zu Sodom / auff daß sie außgehen mögen / und dem Zorn des Höchsten entrinnen. Darumb du *Deutschland* und du jetzige Welt / betrachte diese beyde Exempel wol. Da der Regen und das Wasser der Sündfluth ihnen am allernechsten war / da waren sie am allersichersten. Da das Fewr zu Sodom am Himmel zusammen zog / und solte sie verderben / da waren sie am allersichersten / und achtens nicht: sondern sprachen / *Es hat keine Noht.* Also sprichstu auch / *O du sicheres Deutschland, es hat keine Noth, weder vom Morgen noch Mitternacht.* Denn Loth bleibet auch die finstere Nacht zu Sodom / biß auff den Morgen / und auff den Morgen ging er herauß / und die Straffe kam plötzlich und gantz schnell. Siehe *Deutschland!* nach Mitternacht umb die Morgenröthe fiel Fewer vom Himmel über Sodom! Also wird auch über dich kommen O *Deutschland* ein schnelles Fewer / da die Morgenröthe herkompt. Denn du bist auch sicher wie deine Schwester zu Sodoma. Und du böse Welt / du bist reiff / der HErr wird dich richten / und wird deiner nicht verschonen / so du nicht Busse thuest.

Anno 1624 Sept. 28 sagten die Jünglinge zu mir: Ihr Glaubigen und Christo ergebene Israeliten / hebet ewre Häupter auff mit Frewden / und sehet darauf / daß sich ewer Erlösung nahet. Erschrecket nicht für den blutigen Wunderzeichen / dann sie kündigen euch einen Tag an / darinn ihr sollet außgeführet werden. Die grossen Berge sollen euch nicht schaden: und daß grosse Wasser wird der HErr zerthei-

theilen/und über ewre Verfolger zusammen schlagen lassen. Das wird ein Wunder seyn und an allen Orten erschallen.

[Ist diß nicht über massen schön/ hat das ein Idiot studirt, und wo ? oder ein böser Engel ihm eingeben können/ solche heilige dinge so heiliglich zu treiben.]

Diß ist sehr kürtzlich ein kleiner Außzug etlicher weniger Puncten auß Kottero. Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Und wer Lust hat diese herrliche Offenbahrungen zu lesen/ der kan sie vollkömlich finden zu Amsterdam/ alda sie newlich ans Licht gegeben durch Benedictum Bahnsen.

Folget Kurtzer Extract einiger Offenbahrungen an Christina Poniatovia geschehen.

LIeber Leser was an dieser Adelichen Jungfrauen/ der Herr unser Gott vor Wunder bewiesen/ist auß ihrer Historien/ welche in offenem Druck/ mit grossen verwundern zu ersehen. Ich/ der dieses schreibe/ darf sagen/ daß ich dergleichen nie gelesen/ daß GOtt Vater/ und sonderlich JEsus Christus/ mit einiger Persohn so wunderbahr umbgangen. Warlich/ das Hohelied Salom. ist ein außdruck dessen/ was ihr Bräutigam Jesus/mit ihr im Geist gehandelt. Doch diß ist ein Manna vor den Welt-hertzen verborgen. Was diese Jungfraw nun vor wunderbahre Gesicht und Offenbahrungen gehabt/ kan man in gedruckten Schrifften lesen. Eines wil ich nur/ und zwar und das letzte erwehnen: Sie hat Anno 1628 Decemb. 11. gesehen den Wallenstein (Keyserl. General) mit einem langen blutigen Rock (bedeutet daß er mit viel blutigen executionen umbgieng) auff

dem Feld wandeln/ und bald auff eine Leuter hinauffsteigen biß gar in Himmel (das hat bedeutet seine grosse Erhöhung zu einem Reichsfürst) worauff die Leiter zerbrochen/ und er herunter gefallen / daß die Erde erzitterte. Da hat sie ihn sehen liegen rückligs und außgestreckt / auß seinem Munde außblasen scheußliche flatus: vom Himmel aber herab fielen auff ihn Aschen mit Fewr-funcken. Und als ihm ietzo das Hertz zersprang/ floß da herauß Bluth/Pech/ und weiß nicht was abschewliches mehr. In dem er noch so lang und grewlich brüllete / bald kam vom Himmel hinab fliegen ein Spieß / recht auf sein Hertz zu/ welches er durchstach/ und ihn also tödtete / worauf mit einem Rauch alles verschwund. Der Engel aber zu ihr trettende sprach: Diß ist der Tag/ davon dir der HErr geredet hat / daß er diesen Gottlosen Wallenstein gesetzet sey zu seinem termin oder ende / innerhalb welchen termin so er sich nicht würde bekehren/er vergehen würde ohne all Barmhertzigkeit. Diß hat der HErr befohlen dir anzudeuten / daß sein Untergang beschlossen sey. Auff die Erzehlung dieses Gesichts setzet autor: Wir haben demnach gewartet/was diesem Wallenstein (der damaln 1628 noch in höchstem flor war) wiederfahren würde/ biß Anno 1634 Febr. 25 dieser Göttliche Beschluß-tag ankam / an welchem er / in die von ihm selbst bereitete Grube (durch Verrätherey wider seinen Herrn den Keyser) einfallende / zu Eger ist umgebracht / mit einem Spieß durchstochen/ und mit grewlichen Gotteslästerlichen Worten seine Gottlose Seele außgespeyet / alles wie sechs Jahr vorhin Gott dieser Jungfrauen im traum hatte gezeiget. Hierauß kan der Leser sehen / daß es ein Göttliches Werck sey mit dieser Jungfraw / welches solches zukünfftige Gericht Gottes / daß kein Mensch / noch Engel (gut oder böse) zuvor weiß/ gantzer sechs Jahr zuvor hat gesehen. Worauß ferner folgt / daß weil GOtt und sein Geist es gewesen / der ihr dieses geoffenbahret / daß man

dann nicht ohne grosse Gottslästerung ihre andere Offenbahrungen verlästern oder verdächtig machen kan. Viel mehr folget diß/ wie kein Engel gut oder böse/ die stunde/ die art und weise des Gerichts GOttes weiß / sondern allein GOtt/ daß denn auch diese Offenbahrungen seyn göttlich: und wie diese eine / also die andern alle. Wir wollen sie nur kürtzlich zusammen ziehen / und in diese zwey Hauptpuncten fassen. Denn sie sind so wunderbahr/ daß ich mich nicht gnug darüber verwundern kan / habe dergleichen mein lebelang nicht gelesen; Der/ so da heisset wunderbahr/ hat mit dieser Person procediret wunderbahr. Jhm sey die Ehre! aber von dem allein welcher diß erkennet vor seine Wunderhandt. Die Welt ist es nicht werth zu erkennen/ der ist auch dieses und bleibet es versiegelt / allein denen frommen Hertzen schreiben wir dieses. Folget denn das erste/ nemlich

---

I

Urtheil Gottes über Babel.

[Lieber Leser / durch das Wort Babel mustu verstehen erstlich die grosse Abgötterey / die unter dem Christen-Volck im schwange; hernach die innerliche Abgötterey und Abfall von Gott. 3 Die Unordnung / und grosse Confusion in der gantzen Christenheit/sonderlichen in Kirchlichem und Politischem / und darauff folgendem gemeinen Stand/ da alle Confusion regirt. Jm Kirchen-Stand mit den Lehrern/ ihrem Beruff/Lehre / application derselben / disciplin, schlüsseln / absolviren und communiciren, leben und wandel/ und drauß gehende grosse Heucheley / und das blinde opus operatum, und dieses bey allen Parteyen in der Nahm-Christenheit/ das ist vor Gott eine rechte Babel

 und

und welche demselben Wesen anhängen / sind Babilonier vor Gott. Hernach sind Babel in weltlichem Staat / welche das verfluchte Idolum ratio ſtatûs anbethen; Juſtinianum und Chriſtum vermiſchen / mit heidniſchen Rechten / gloſſen / Menſchlichen decreten, das Göttliche Recht wollen meiſtern / und alſo ein grewlich confuſum Chaos drauß vor GOtt machen. Endlich wird unter dieſem wahren Babel / das Haupt alles Babiloniſchen Weſens verſtanden / nemlich der Römiſche Biſchoff mit ſeinen Prælaten, und gantzem Hofgeſind / mit ſeiner Stadt Rom / allen von ihm dependirenden Cardinalen, Ertzbiſchoffen / Jeſuiten, &c. und welche in Politicis ihn noch wollen defendiren, es ſey dann das Hauß Spanien / Oeſtenreich / Pohlen / oder wer es ſey / denn vor GOtt iſt kein anſehen der Perſon; Wer dem Römiſchen Biſchoff wil beyſtehen / iſt vor Gott ein Babylonier / und wird daher aller in Apocal. gedräweter Straffe nicht entfliehen / weder zeitlich noch ewiglich; ſo gewiß Johannes ein Apoſtel iſt Chriſti / und ſein Buch (Apocal.) Warheit / das und kein anders. Die zeit iſt ſchon gekommen / der Beſem iſt ſchon gebunden / das Schwerdt iſt ſchon gewetzet / welches an Babel und ihrem Anhängern auff einen Tag gantz grewlich / die ſchon längſt außgeſprochene Göttliche ſententz, exſeqviren ſolten in Gericht und Gerechtigkeit. Darumb wer Ohren hat zu hören der höre / und gehe auß von Babel / damit er nicht etwas empfange von ihrer Plage! Nun ad rem.

ANno 1627 Decemb. 11 hat ſie geſehen einen mit weiſſen Kleidern / der hatte Flügel auff ſeinem Rücken / ſchwang ſich auff / flohe ſehr hoch / und rieff mit groſſer Stimme: Ach du gerechter HErr / wirſtu dich nicht bald auffmachen / die Rache außzuüben an denen / welche den Nahmen deiner Herrligkeit läſtern / wirſtu dich auch bald offenbahren in der gröſſe deiner Krafft / auff daß du zertrenneſt die Boßheit der Gottloſen? Ey ſo ſtehe ietzt auff und erweiſe / daß du der einige

einige seyest/ welcher war von Ewigkeit / und der da wehret biß in Ewigkeit/und daß dein Jahr nimmermehr auffhören. Beweise diß/ daß du der seyest/welcher den Himmel/die Erden/ und über eine jede Seele herrschet / und daß ausser dir kein ander so mächtig sey / als du bist / so werden sich deine Gläubigen in dir erfrewen / wenn sie sehen werden deine stärcke und die Rache über deine und ihr Feinde/und werden sagen: Hochgelobet sey der HErr / der starcke GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Als er diese Wort außgeredet / trat er auff seine Füsse und schweig stille/ und es erhub sich ein grosser Wind / und es donnerte hefftig sehr. Da kam einer in einem gantzen Harnisch herfür/dessen Kleid war wie Fewerflammen/und als er kam blieb er stehen. Einer aber auß dem Hauffen brachte ein grosses Schwerdt/ und gab es dem Geharnischten in seine Hand: und der / so das Schwerdt in seiner rechten Hand hatte / redet und sprach: Diese meine Krafft und rechte meiner Stärcke / wird mit diesem Schwerdt außrotten auß dem Lande der Lebendigen / alle die/ welche sich wider mich aufflehnen: Siehe / jetzt mache ich mich auff/ und komme plötzlich zu dem Tag/ an welchem sich die Ruchlosen meiner nicht versehen / zu dem Tage/ sage ich / welchen die halstarrigen nicht wissen / alsdann wil ich kommen / und einem jeglichen geben den Lohn / welchen er verdienet hat. Ich wil ein ende machen aller Ungerechtigkeit / und wil zermalmen alle Ungläubigen in meinem Zorn/ihren Nahmen/und ihr Gedächtnüß wil ich außrotten auß dem Lande der Lebendigen. Und da höret er wieder auff zu reden. Und der zuvor flog/kam und schwang sich auff / flog abermahl / und ruffet mit grosser Stimme: Wehe/wehe/ über wehe/denen die diesem unsterblichem Könige untrew worden sind. Uber wehe denen / welche diesen großmächtigen König verlassen haben. Denn er hat sie auch verlassen/ und wird sie verlassen/wann er sie von sich treiben wird/daß sie sein Angesicht nicht sehen in Ewigkeit. Und höret wieder auff zu flügen/trat auff seine Füsse/und schweig stille: und ich verwunderte mich hefftig / und der Geharnischte rieff abermahl.

Siehe nu ich wil wacker seyn über meinen Worten/und über meinem Gericht/auf daß ich sie bald erfülle/doch wil ich zuvor was wunderliches thun. Von Mitternacht und vom Auffgang wird viel böses hergewaltzet kommen/über alle Einwohner der Erden/ich wil zusamen beruffen alle Völcker der Königreiche/von Mitternacht und Auffgang/daß sie herzu ziehen/ und streiten mit dem Schwerdt/ wider alle die jenigen/ welche sich trotziglich wider mich aufflehnen. Die Krafft aber und Stärcke meines Arms sol mit ihnen seyn / sie zu verstürtzen/ und sie nicht fallen zu lassen: Alsdann wird sich der Himmel frewen/ und die Erde frolocken/ und das Meer übrausen/ und alle Creaturen jauchtzen / weil sie sehen die herauß wunderbahre Krafft und Hülff des HErrn der Herrligkeit. Als er das gesagt / kam er mir auß dem Gesicht. Der aber welcher zuvor zweymal geflohen / flog zum drittenmal und rieff: Frewet euch ihr Gerechten in der Krafft des grossen Gottes: Dann er wird bald auff seyn euch zu helffen. Er wird ewers Hertzens Frewd in der grösse seiner Krafft vermehren /und wird euch trösten/ und euch höchlich erfrewen; geduldet euch nur ein wenig. GOtt der HErr wird solches thun. Als er diß gesagt/ höret er auff zu fliegen/ verlohr sich auß meinem Gesicht / sampt dem gantzen Hauffen: und ich verwunderte mich hefftig. Der alte aber sprach: Komm du mit mir / so wil ich dir etwas zeigen/ und du wirst es sehen. Da gieng ich mit ihm etwa vier schritte fort. Da sahe ich einen hauffen grobes Geschützes/und ich fragte den alten / was das für Geschütz were? da antwortet er mir: Es ist der Zorn des lebendigen Gottes/ so in kurtzer zeit wird loß gelassen werden/ über alle die jenigen / welche Ungerechtigkeit treiben: aber seine Maß ist noch nicht erfüllet: Die Boßheit der Gottlosen ist auch noch nicht überhäuffet / aber die Gottlosen überhäufens. Ja sie überhäuffens wol / damit sie darnach ein desto schwerer Urtheil empfahen.

Anno 1627 Dec. 27 hat sie gesehen im Gesicht einen güldenen Leuchter / und darinn eine grosse brennende Kertze/dabey gehört

diese

diese Stimme: Also spricht der HErr Zebaoth / der groß von Gewalt ist / siehe ich lesche diese Kertze auß / darumb daß ihr Licht nicht ein Licht / sondern finsternüß ist: Und leschet sie auß und sprach. Also spricht noch der Starcke: Siehe ich stoß den Leuchter weg von seiner stätte / und zerbreche ihn. Denn es ist ein betrieglicher falscher Leuchter / der von aussen einen schein von sich giebt / inwendig aber voller Unsauberkeit / und verkehrten Wesens ist: Und nam den Leuchter in seine Hand / warff ihn auff den Boden / daß es alles erschütterte: da zubrach der Leuchter in stücken: er aber blieb stehen / und Fewr gieng auß seinem Munde / und zündet den Tisch und das gantze Gebäwde an / daß es grausam brennete / und er verlohr sich. Darauff hörete ich ein grosse Stimme; Siehe nun habe ich das Fewer meines erschrecklichen Zornes außgelassen / und wil den Grewel an meiner heiligen Stätte nicht leyden. Ferner sahe ich einen Jüngling / in langen weissen Kleidern / der hielte zwey Schwerdter / das eine in der rechten / das ander in der lincken Hand / welcher rieff: Siehe / ich wil was wunderliches thun. Diese zwey Schwerdter werde ich senden wider die / so da stoltz und auffgeblasen sind / und wider mich sich aufflehnen. Ja von ferne wil ich die Schwerdter herbringen / das eine von Morgen / das ander von Mitternacht. Ein drittes Schwerdt aber wird in der mitte gehen; das Schwerdt meines Mundes: mit diesem Schwerdt wil ich tödten alle Gottlosen / und alle / so sich stoltziglich wider mich auflehnen / von grund außtilgen. Durch diese drey Schwerdter wil ich alle Gottlosigkeit / schandlich und verkehrt wesen / Grewel ünd Abgötterey außrotten / und an seine statt setzen meinen demütigen Knecht / der mich fürchtet / und auff meinen Wegen gehet / 2c. Hierauff sahe ich eine grosse unzehlbare menge Volcks / und einer saß in der mitten sehr hoch auff einem Stuhl / und ich fragte den Alten / wer ist der / der auff dem Stuhl sitzet? Er antwotet: Es ist der König aller Könige / der allerhöchste und allermächtigste / eben derselbe / welcher den grossen Leuchter niedergeworffen / und in dessen Hand du die Schwerdter gesehen hast. Darauff fiel die gantze Schaar nie-

der / und rieff mit grosser Stime: Preyß / Lob und Ehr / und Krafft und Herrligkeit / sey dem / der da war / und der da ist / und der da bleibet in Ewigkeit.

Anno 1628 Ianuar. 13 hat sie gesehen 1 ein weiß Pferd / und gegen dasselbe zwee gewaltige Löwen die mit dem Pferde stritten / und es überwältigten. 2 Einen grossen hohen Baum / und auff desselben höhe sitzen und nisteln einen grossen Adler mit zween Häuptern / und wider denselben streitende und siegende diese zweene Löwen. 3 Ein sehr hohes / schönes und herrliches Hauß / von welchem als sie fragte / was diß Hauß wäre? Antwortete ihr der Alte: Diß Hauß ist das widerspenstige / stachlichte und verstockte Hauß / von aussen scheinet und glantzet es zwar / aber inwendig ist es voll Unreinigkeit / Grewel / Boßheit / und aller Gottlosigkeit. Es ist das grosse Babel / dessen Fall nun verhanden. Dann es ist gar unmüglich / daß es länger solte stehen bleiben; Darumb / daß seine Sünde und Missethat numehr biß an den Himmel reichen / derohalben mercke fleissig darauff / was geschehen wird. Bald kamen die vorige zween Löwen / und neben ihnen noch einer schneeweiß: Diese alle drey fielen das Hauß an / brachen einen Stein nach dem andern herauß (der weiße Löw that allhie das beste) biß das Hauß also untergraben wurde / daß es über einen hauffen fiel / und ward zumalmet wie Sand. Und die drey Löwen spatzirten auff dem Sand hin und her / und schryen über laut: Babel ist gefallen / Babel ist gefallen: das grosse Hauß Oesterreich ist gefallen! Siehe das prächtige hochmütige Hauß ist gefallen / und sol nicht wieder erbawet werden. Es ist vollkömlich das Hauß / so voller Grewel und Hurerey war / umbgekehret. Doch nicht durch unsere Macht / sondern durch Krafft des starcken Löwens von dem Stamm Juda. Darauff erhub sich ein starcker Wind / und zerstrewet den Sand so gar / daß nichts davon überblieb: Der Alte aber sprach: Hastu gesehen / was da geschehen ist? Ich sagte: Ja Herr / ich bitte aber / unterrichte mich / was durch das Pferd / den Adler / den Baum und das Hauß verstanden werde? Er sprach: Durch diß alles soltu nicht anders verstehen / als das F. und P. und den gantzen Antichristischen Anfang / welches alles in kurtzer zeit über die massen schnell verderbet / und außgerottet

werden

werden wird. Die Löwen aber sind der Türcke / Tartar / Schwede / Dähne / Niederland / Engell. Fr. :c. Durch diese wird Babylon Antichrist / und das gantze Reich des Teufels erstritten / niedergerissen / und zerstöret / wie du selbst gesehen / daß sie diß alles so grausam weggereumbt / zumal das grosse Hauß. Welches alles zwar sie nicht hätten können einreissen / sondern der dritte Löwe / auß dem Stam̃ Juda muste kommen / wie ernstlich er ihnen geholffen / hastu wol gesehen / der wird ihre Krafft und Stärcke seyn / daß sie in seiner Krafft werden siegen können.

[Dieses Gesicht referire ich / eben wie ein ander Gesicht / welches am Himmel gesehen / und von den Astrologis beschrieben wird / niemand zu lieb oder zu leyd / ohne meinen Urtheil / einem jeden zu freywilligem Urtheil / eben als wenn ich erzehlete / daß in diesem Jahr ein erschrecklicher Comet in Steyermarckt ist gesehen worden / gehet alles dahin / daß man Ninivitische Busse thue citò, da sol folgen was Jeremiæ XVIII. v. 7. 8. stehet.]

II.

In specie, der Untergang des Römischen Stuhls.

Lieber Leser / diese Adeliche Jungfraw hat hievon wunderbahre Dinge gesehen und gehöret / weit / weit über ihren kindlichen Begriff / aber in allem übereinstimmend mit der Apocalypsi Johannis. Worauß man sehen kan / daß es ein Geist / welcher dorten Johannem und jetzo diese Jungfraw regieret / so gewiß als Johannis Buch von guttem Geist / so gewiß ist auch alhie derselbe Geist Author solcher Stimmen. Ich wil sie referiren wie die Astronomi referiren die Cometen, sündigen sie / wenn sie selbige referiren, ich auch: Urtheile du frey / prüffe alles / kanstu anders / und behalte das gute. Will auß der

menge solcher Offenbahrungen nur zwey jetzo referiren.

Anno 1628. 17 Jan. Die Engel brachten mich zu einem Wasser / darauß kroch eine grosse Schlange / welche Fische auß dem Wasser herauß zog / und fraß. Ich fragte / was das für eine Schlange wäre? Sie antworteten: Das ist derselbe Gottes und Menschen Feind / dem Gott anjetzo so viel Gewalt eingeräumet / daß er sein Volck fresse / wie alda die Fische / aber er wird es nicht lange treiben / denn jetzo frist er die letzten / und er wird sie übel verdawen. Da gaben mir die Engel einen Eysernen Hebbaum selbst / und befahlen mir die Schlange zu schlagen / welches ich that / und auff sie schlug / sie aber nicht erschlagen kondte. Und der Engel nam den Hebbaum selbst / und erschlug die Schlange / und warff sie ins Wasser / und sie sprachen zugleich: Gleich wie du gesehen / daß diese Schlange von mir umbbracht ist / also wird des HErren Engel außgesandt über die Gottlosen / die er wird schlagen und umbbringen / und in das Wasser des Gerichts / und in die tieffe des gerechten Richters versencken.

23 Januar. Habe ich gesehen einen erhabenen Stuhl vor mir stehen / und F. darauff sitzen: auff der andern seiten dergleichen einen / auff einem hohen Stuhl / für welchem eine grosse menge Volcks stunde / die ab und zu tratten / und fielen ihm zu seinen Füssen / und brachten ihm Gold und Silber / und weineten für ihm kniende / und küsseten auch seine Füsse: Er aber gab ihnen / weiß nicht was für Papier und Brieffe / und hieß also einen nach dem andern von sich gehen. Alß ich das sahe / bath ich den HErren / er wolte mir sagen: Wer doch derselbige wäre / den die Menschen so hielten / daß sie auch zu seinen Füssen fallen? Der HErr antwortet mir: Diß ist die Babylonische Hure / die wilde grawsame Bestia, so sich der Geist- und Weltliche Gewalt anmasset / und wil durch auß alles unter ihrem Gebieth und Anordnung haben. Das ist der Mann / der unruhig gemacht hat den Erdboden / und bewegete die Königreiche / und verwüstete gleichsamb den Erdkreiß / und welchem die Völcker zu Gehorsamb stehen müsten. Das ist der giffige Basilisck / von dem

dem Ottergezüchte. Das ist der Fewrige Drache / welcher flog über die gantze Erde / und die Könige musten ihm gehorsammen / und welcher seine Funcken außspeyet / und rottete die Völcker eines wider das ander. Das ist der / so sich einen Hirten nennet / und doch ein reissender Wolff / und das grawsamste Thier und Wunder ist. Nennet sich GOttes Stadthalter / und ein Haupt der Kirchen / da er doch des Sathans Stadthalter ist / und mein ärgster Widersacher. Das ist der / der in seinem Hertzen zu sagen pfleget: Ich wil in den Himmel steigen / und meinen Stuhl über die Sternen Gottes erhöhen: Ich wil über die Wolcken fahren / und mich da setzen und gleich seyn dem Allerhöchsten. Diese Wort hörete der HErr / und seine Gedancken sahe er / darumb kondte es der Allerhöchste nicht mehr leiden / sondern erhub sich in dem Grimm seines Zorns / daß er diesem stoltzen Lästerer seines Nahmens vergelte / und ihme nicht mehr zulasse die Völcker der Erden zu verführen; dann er hat sie lang genug verblendet mit seinen Lügen / und nam von ihnen Gold und Silber / er aber gab ihnen leer Papier / darauff nicht ein eintziger Buchstab des Verdienstes Christi geschrieben stund / und hat ihre Hertzen verfinstert / und sie gläubten seinen Lügen. O du unglückseeliger Mensch / wann du wüstest / was dir heut widerfahren sol / wie würdestu den Tag deiner Geburth verfluchen! O du unglückseeliger Moab! Dein Horn wird dir abgehawen / und dein Arm zubrochen werden / spricht der HErr HErr / dein Untergang ist nahe / und dein Jammer eylet über die massen / daß er herbey komme: Nun kompt er / nun ist er kommen / nun ist er da. Habt doch mitleiden mit ihm / alle die ihr seinen Nahmen kennet / und sprechet: Wie ist die starcke Ruthe / und der herrliche Stab zerbrochen? Heule Thor / schreye Stadt / dann von Mitternacht kompt Fewer: Und siehe / es waltzet sich schon auf dich / und wird niemand seyn / der es abwenden oder leschen könne / spricht der Herr. Gehet

het auß ewrem Pracht / ziehet Säcke an / setzet euch in die Asche / O ihr die ihr über viel Völcker ewiglich zu herrschen vermeinet. Denn siehe / jetzt wil ich den Himmel erschüttern / und die Erde bewegen. So komme nun du Mitternacht her / und du Morgen eyle / meinen Befehl außzurichten: stürtzet diese Hoffertige von ihren Stülen / und zubrecht auch die Stüle / weil sie mit Ungerechtigkeit und Grawsamkeit / und allerley Sünd und Laster beflecket sind.

Zu mir aber sprach der Herr: Mercke fleissig auff / und siehe: Bald kamen zween grosse Männer / der eine von Mitternacht / der ander von Morgen / und wie sie eylend kamen / also stiessen sie die beyde von den Stülen herunter / daß der Erdboden erschütterte / und zubrachen auch die Stüle / auf welchen sie gesessen / in kleine stücklein. Sie aber welzeten sich da im Staube / brülleten wie die Ochsen / und schryen: Du bist gerecht O HErr / denn du hast uns billich vergolten nach unsern Wercken. Ich aber hörete eine Stimme / als eines grossen Volcks: Siehe / wie ists mit dem Treiber so gar auß / und der Zinß hat ein Ende. Der HErr hat die Ruthe der Gottlosen zerbrochen / die Ruthen der Herrscher. Nun ruhet doch alle Welt / und ist stille / und jauchtzet frölich. Abermahl sprach der HErr und der Alte gleichsam mit einem Munde: Nun wil ich ruhen von meinem Zorn / denn meinem Wort und meinem Rahtschluß ist gnug geschehen; darumb sey stille für dem Herrn dem Herrscher der gantzen Welt alles Fleisch / denn er hat gethan was ihm wolgefallen hat / und was sein Gericht beschlossen / daß es geschehe.

[Diß erschreckliche Urtheil / kompt überein in allem mit der Offenbahrung Johannis / Paulo und Daniel / wie nun solche weissagungen müssen alß ein gewisses Wort des Herren erfüllet werden / ob gleich Himmel und Erden solten zergehen / so werden auch diese / alß mit jenen gleich übereinsttimmende ihre erfüllung zu seiner zeit bekommen / welche zeit wir müssen im Glauben und Gedult erwarten / und nicht ergrübeln: zumahl sie der Vatter seiner macht hat vorbehalten.]

III.

Erlösung der Fromen.

WAs diese einfältige Jungfraw hievon gesehen und gehöret / ist über die massen herrlich/und für Fromme sehr tröstlich: müssen es in Gedult erwarten / mit vielen seufftzen und thränen / deßwegen dem Herren zu füsse fallen/ daß diese seelige erqvick-stunde bald komme.

Anno 1628 den 17 Ianuarij hab ich gesehen / daß zween eiserne Harnisch vom himmel fielen/darauff kam eine solche stimme: Ziehet diese Harnisch an / ö ihr / die ihr dazu erwehlet seydt/ daß durch euch der grosse starcke Gott/deß die Rache ist/seine und seines Volcks Feinde auffreibe / und das verführische Antichristische wesen / sampt den falschen Propheten zerschmettere und außrotte: So schicket und rüstet euch nun / daß ihr bereit seydt; Denn siehe / nach einer kleinen weile / wird der König der Herrligkeit sich erheben / der grosse starcke Herr Zebaoth / der Herr mächtig im Streit / bald wird er außziehen eweren Feinden entgegen / für euch her / zerstrewen wird er sie / wie der Wind die sprew und staub / in seinem brennenden Zorn / und wird sie ihm zu einem Fußschemel legen/und das Scepter seiner Krafft wird ihm gegeben werden von Zion / daß er Königlich herrsche über seine Feinde; Denn jetzt/jetzt kompt die Zeit / da Christus wird anfangen zu herrschen biß in ewigkeit. Frewet euch / ihr seine getrewe Unterthanen / die ihr mit schwehrer unerträglicher last und banden / des Gottlosen Pharaonis gedruckt seyd worden / dann nun ist er / sampt allen denen / die euch haben helffen verzehren / ersäufft im Meer des grossen Zorns des schrecklichen Gottes. So erholet euch nun / und verblaset nach der grossen Mühseeligkeit / die ihr außgestanden / und fast ermüdet seyd; Dann ihr habt einen gnädigen güttigen König / Herrn und Bischoff ewrer Seelen / dem ergebet euch nur / auf den setzet ewer Hoffnung / dem

hanget

hanget fest an / und weichet von ihm keines weges ab. Gehet nun ein zu dem schönen Pallast Jerusalem / erfrewet euch bey ihrer über herrlichen vernewerung: jauchtzet frölich / frolocket herrlich / singet andächtig und innbrünstig / in dem rein gesauberten und hoch erhabenem Pallast Jerusalem: sprecht / Hallelujah / der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen / lasset uns frewen und frölich seyn / und deme die ehre geben / dem sie gebühret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

[Was düncket dich / lieber Leser / woher solte solch eine einfältige Tochter / diese so hoch und heilige Dinge haben? Wo sie gestudiret habe? Solte auch etwa Sathan solche hohe heilige dinge ihr können eingeben? und von des Reichs Jesu Christi herrligkeit / in der seines Reichs Untergang / so beständig zeugen können. Hat auch Sathan so lang die Welt gestanden / solche hoch heilige dinge / so heiliglich und beständiglich gezeuget oder zeugen können?]

Am selbigen Tage.

DJe Engel führeten mich an ein Wasser / da ward ich gewar / daß ein Schifflein voll weitzens da schwumme / da fragt ich: Was das were? Sie antworteten: Das Schifflein das du siehest / bedeutet die Kirche Christi / der Weitzen aber die ausserwehlten getrewen Gliedmassen derselben / welche durch Antichristische Verfolgung also gesichtet und geläutert worden / daß alle sprew und unkraut / so auch für Weitzen wolt angesehen seyn / abgesondert sind. Diß kleine Schifflein hat keine bleibende statt / schwebt hin und her für den Mördern / Verfolgern und Tyrannen / in dem sie ihrem Herrn sich rein behalten / und mit dem unkraut der verkehrten Seelen nicht vermengt / oder verunreinigt werden wollen / darumb sie sich verbergen / und auf dem ungestümmen Meer dieser Welt hin und her getrieben / also ihrem lieben Haupt nachfolgen müssen / der auch nicht so viel raum gehabt / da er sein Haupt hinlegen hätte können /

darumb

darumb das/ was am lustigen grünem Baum der Gerechtigkeit geschehen ist/ vielmehr am dürren Holtz geschehen wird/ aber doch spricht der Herr also: Fürchte dich nicht/ ô du mein kleines Schifflein/ deine trübsal sol nun nicht lange währen/ dann ich wil nun alle deine Verfolger verfolgen und umbbringen/ dich aber wieder an deinen ort bringen/ und sehr fest bawen/ deine Thor/ Thürne und Mawren also befestigen/ daß dich niemand von deinem ort wird heben können/ da wirstu deines leides für grossen frewden vergessen/ die ich dir schaffen werde. Ich wil dir auch Frieden geben/ den du wündschest/ sey nur stille/ denn dein stündlein laufft nun auß/ nun bald in ein augenblick wird das stündlein deiner erlösung kommen/ allda wirstu dein Hertz gegen mir erheben/ und mir viel brünstigere und angenehmere Opffer aufopfern/ alß je zuvor. Ich wil dein Gott seyn/ und du mein ausserwehltes liebes trewes Volck/ und niemand wird dich in ewigkeit auß meiner Hand reissen/ der Mund des Herren Zebaoth hats geredt.

[Last mir doch von einer einfältigen Tochter/ und unmündigen/ ungelehrtem Kinde ein herrlich gezeugnüß seyn/ dergleichen weder ich/ noch du/ noch kein Mensch nicht gehöret/ noch gelesen von einer solchen Persohn! Wirstu diß verachten/ oder verdächtig machen/ siehe zu/ was du thuest/ und was du verachtest/ warlich den Geist/ der dir es durchs Kindes Mund hat also herrlich offenbahret.]

20 Ianuarij. Der Alte sprach: Siehe/ nun wird mein Nahm kund gemacht werden für allen Völckern/ und meine Herzligkeit außgebreitet werden durch die gantze Welt/ und wird geschehen/ daß wer den Nahmen des Herren anrufft/ wird seelig werden. Ferner sagt der Herr: Siehe/ es muß meine Herzligkeit/ und meine grosse Macht/ noch weiter außgebreitet werden/ damit sie auch unter den verächtlichsten Heyden nicht mehr unerkant bleibe.

Den 21 Ianuarij Hat sie müssen ein Bild seyn der Kirchen im gesicht/ gebunden an Händen und Füssen/ auff einem engen weg in grossem Elend/ biß wiederumb ein Licht sie umbleuchtete/ und sie von solchen Banden erlöset würde. Darauff ihr die Engel solches erklä-

reten sagende: Durch den engen und schmalen Weg / durch die Bande und dein trauriges liegen ist abgebildet / der jetzige Zustand der Kirchen JEsu Christi / welche unter dem schweren Joch des stoltzen Pharaonis so abgemattet / verstricket / und von allen Menschen verlassen ist / daß sie als ertödtet alda lieget / und siehet gar keinen Helffer oder Schutz-Herrn: Ja sie muß noch dazu schmertzlich sehen / wie diejenigen / so ihr beystehen und sie schützen sollen / ob ihrem Fall Abschew haben / und beyseits tretten: Und weil sie meinen / sie werde also ewiglich veracht und unterdruckt bleiben / sie gantz und gar / ach leyder! verlassen. Ja welches ärger / nicht allein sich nicht mehr zu ihr bekennen wollen / sondern helffen sie auch selbst unterdrucken / verzehren und zerstrewen. Da sie dann also verweiset / nichts anders weiß zu thun / als daß sie stäts weinet für ängsten / und schreyet für drangsal. Der HErr aber höret ihr geschrey / und ihr heylen steiget zu seinen Ohren: Dann er fasset ihre Thränen in seinen Sack / und zehlet alle ihre flucht. Denn also spricht der / der sie gemacht hat / dessen Nahme heisset HErr Zebaoth / ihr Erlöser / der heilige in Israel: Ich habe dich ein klein augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen: Ich habe mein Angesicht im augenblick des Zorns / ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich deiner erbarmen. Dann der HErr der Heerscharen hat geschworen: So war ich lebe / es sol geschehen / wie ich gedacht habe / und was ich beschlossen habe / das sol ergehen / daß ich auffreiben wil alle deine Feinde / und mich rechen an meinen Feinden / wann ich nur zuvor deinen schaum auffs lauterste werd gefegt haben / und da wirstu eine Statt der Gerechtigkeit heissen / und Zion meine fromme Stadt: Da wil ich dich wieder ans Licht bringen / und schaffen / daß dir mein liebliches Antlitz / wie die Sonne scheinen wird. Da sol ihr ein Licht im finstern auffgehen / und wird sie überfallen der helle Glantz

der

der Gunst und Liebe ihres Haupts JEsu Christi / und er wird ihr seine Hand biethen / und sie auffrichten / und ihre Ketten und Bande / für welchen sie nicht wohl Athem holen kente / werden von ihr fallen / und sie wird aufs geraume / und in einem Weinberg / da Myrrhen und Weyrauch wächset / gebracht werden / da wird sie sich erlöset sehen von der Hand des Wütterichs / und von des Gottlosen Gewalt errettet / und wird von grund ihres Hertzens anstimmen: Gefrewet hat sich mein Hertz und Muth / rc.

[Daß sind die wenige Gezeugnüsse dieser vor der Welt unansehnlichen / ungelahrten Tochter / welche durch ihren Kindesmund der Geist des HErrn hat vorgebracht. Wer den Geist der Prüfung hat / beprüfe sie: Wer aber den Geist der Lästerung hat / verlästere sie / das Urtheil des HErrn wird ihn gewiß ergreiffen / und seine Zunge / im ewigen Abgrund / vor solche Lästerung qvälen. Wer Ohren hat zu hören der höre.

EXTRACT

Etlicher Offenbahrungen an Nicolaum Drabicium vor 20 Jahren geschehen / welche noch continuiren.

GEliebter Leser / Dieser Drabicius ist ein alter / vertriebener / exulirender Prediger; Was für Wunder mit ihm der wunderbahre GOtt vorgenommen / wie lang er auch der höhern Macht wiederstehen wollen / biß er gleichsam gezwungen zu diesem extraordinari Werck / das alles kanstu lesen in der Historia davon publiciret. Dieser alter Prediger ist nun erwecket von GOtt / daß er die execution derselben Sententz, welche der HErr Zebaoth / wider Babel durch die zwee vorhergehende Persohnen außgesprochen / solle urgiren, und sind

ihm die Persohnen / welche er hat schrifftlich und mündlich dazu antreiben müssen. Nemlich das Hauß Rakoci, und weil selbige nicht daran gewolt / sondern es eben gemachet / wie der lawe König Zedekias, der auch weder kalt noch warm war / den befehlen Gottes an ihn durch Jeremiam geschehen zu gehorsamen / hat er selbigem Hause müssen die Straffen Gottes und ihren endtlichen Untergang ankündigen; welcher auch darauf / wie in aller Welt vor augen / würcklich erfolget ist. Darauf ist ihm offenbahret / weil diese nicht wolten / so solte der Türcke mit den Tartern kommen / und die außgesprochene Sentens, Gottes / wider Babel und dero anhörige / sonderlich das Hauß Oesterreich / Spanien und Pohlen gewaltig exeqviren. Und sind nebenst diesen Generalibus viele particularia mit eingemenget / da das Gericht Gottes wider die Verächter und Spötter dieser Offenbahrungen sehr schleunig procediret, und selbige mit einem schnellen Tode abgestrafft. Worauß endlich zu beschliessen / wie die vorige Offenbahrungen sind verificirt, daß auch die künfftige nicht falliren werden / und wie Gott die vorige Spötter gefunden / er auch die heitige nicht werde ungestrafft lassen: Wir wollen die principalesten Hauptpuncten nur kürtzlich extrahiren / worauß der Leser kan mercken / daß es kein Menschlich / sondern ein pur lauter Göttlich Werck sey.

I.

Dräwungen an das Hauß Rakoci.

ALs dieses Hauß nicht wollen pariren dem Oraculo, sind nachfolgende Dräwungen dem Drabicio offenbahret.

Anno 1652 Dec. 13 Das Hauß Rakoci wird noch nicht bewogen meinem Befehl zu gehorchen / und wartet auf Wun-

Wunderzeichen: Aber es sol kein anders haben als die blitzen und Donnerschläge/ die von Morgen kommen sollen (den Türcken) welcher seine Pfeile auf ihn loß schiessen wird. Darauf werden erzittern die Städte dieses Ungerlandes/ als das eingewand zittert/ und die schlösser im Lande werden zittern und beben wegen der verstockung des Hertzens gegen meine worte. So wahr Ich Iehovah lebe/ so sie werden so fortfahren mir nicht zu gehorchen/ wird ihnen geschehen wie der ersten Welt und Sodom/ sie werden plötzlich fallen/ Fewer und Schwerdt sol sie fressen. Nun sie haben mein werck nicht wollen bißher verrichten/ so ich es aber frembden Völckern (Turcken/ Tartern) werde befehlen/ wehe diesen Völckern (Hungarn).

[Sehet das nu nicht in vollem schwange? Wer nur Augen zu sehen hätte!]

Anno 1655 Sept. 3. Der Fürst Rakoci verlässet sich vergebens auf die hoffnung/ die Cron Pohlen zu erlangen/ durch die lose verheissungen der Pohlen verlocket. Es wird ihm aber übel bekommen/ so der Türcke argwohn hierüber auf ihn fassen wird.

[Ist das nicht alles geschehen/ da der Türcke nach des Fürsten einfall in Pohlen/ ihm fort die Tartern auf den halß geschicket/ welche ihn gäntzlich ruiniret hatten. So gehets/ wer nicht will glauben/ der muß fühlen. Wer hierauß nicht kan greiffen die Göttligkeit dieser Stimmen und Offenbahrungen/ dem ist nicht zu rathen noch zu helffen.]

Anno 1654 Aug. 3. Siehe/ welcher hat anfangen sollen (der Fürst Rakoci) hat bißher nicht daran gewolt; So andere anfangen werden/ wehe ihm wo er sich noch nicht bekehret. Ich habe ihn gnug angeschryen/ aber er hat seine Augen zugeschlossen daß er nicht sehe: nun will ich schlagen die Erde mit der Ruthe meines Zorns/ ich will hinwegräumen das getreyd dieses Hunger Landes als mit einer Sündfluth/ wenn von beidenseiten (so wol Türcken und Tartern einerseits/ als die Keyserliche anderseits) feinde kommen werden/ welche sie nicht vermuthen waren. Ich habe ge-

be gespannen meinen bogen / und will meine pfeil abschiessen und tödten den jenigen / durch den es bißher gestanden / damit nichts (am hoffe des Fürst Rakoci) geschehe / das wirstu kürtzlich hören.

[Dieser war der geheimste und vornehmste Rathsherr am hoffe Rakoci / Bisterfeld / welcher kurtz hernach ist eilends gestorben eben wie hie vox oraculi gedreiwet / und das allein darumb / weil er demselben Fürsten abgerathen / und nach seiner Politica Ratio Statûs, und weltweißheit alles abcirkuln / und die geheimnüsse Gottes ausscrupuliren wollen.]

Anno 1661. Ich rede nun nicht mehr zu dir von dem Hause Rakoci / welches seinem eigenem und seiner Räthe Fantasey gefolget / aber nicht meinen worten / und damit sich selbst und Siebenbürgen / und gantz Hungarien darzu ins Unglück gestürtzet. Welches so offenbahr ist/daß auch blinde solches greiffen können / und was ferner noch folgen wird/ und wie die wurtzel dessen ferner soll außgerottet werden/das werden sehen die Augen der Christen und Unchristen.

[Ist diß nicht erfüllet / in dem das Rakoci fall hat den Zorn des Türcken und dieser die Ruin des gantzen Hungarischen Reichs und Siebenbürgen mit sich / nach sich gezogen!]

II.

Prophezeyung daß der Türcke und Tartern kommen werden.

ANno 1652 Iul. 20. Der Türcke und Tartarn werden kommen / durch welche dein Vatterland (Mähren) grewlich wird verwüstet werden.

[Ist das nicht erfüllet. Leyder!]

It. 20 Septemb. Die Hungarn jenseits der Donaw sollen den Angel werffen in des Türcken Land / die wasser des Orients trüb zu machen: Rakoci aber sol den Angel werffen in das Hertz dieses Landes / nach sich herauß zu locken den Walfisch mit seinen Orientalischen Völckern: und sie werden kommen wie grosse Wasserfluth über die hohe Berge.

[Was

[Was diese Weissagung bedeute / können wir erst jezo in diesem 1664 Jahr greiffen / in dem der Graff Serini, welcher wohnet jenseit der Donaw / mit seinen Croaten hat den Angel geworffen in des Türckenland / und die Wasser des Orients damit erschrecklich turbiret. Daß aber Rakoci soll werffen seinen Angel in das Hertz des Landes Hungarien / ist von dem Siebenbürgischen Fürsten / dem Nachfolger Rakoci zu verstehen / wie es der außgang außweist. Dieser Fürst Abaffi hat geworffen seinen Angel in das Hertz des Ober Ungarn landes / und damit die Casteln und Städte gefischet. Wie aber das Oraculum saget / daß die Croaten heraußlocken werden den grossen Walfisch mit seinen Orientalischen völckern / so ist nichts mehr zu befürchten als dieses; Und werden sie nichts mehr damit haben außgerichtet / als daß sie den grossen Wallfisch den Türckischen Keyser mit seinen Völckern / werden desto grewlicher auf ihren halß ziehen. Ich fürchte es werde nicht außbleiben / dafern nicht Ninivitische Busse erfolget. Diß hat vox Oraculi vor 12 Jahren uns zu warnen verkündiget.]

Anno 1655 Ian. 19. Schreibe dem Fürsten Rakoci, daß die Inwohner dieses Landes sich nicht säumen mein werck zu thun / ehe und bevor der Türcke mit seinen Kriegsheeren sie bedecke / wie mit einer wolcke / unwissend meines willens / von dem Fürsten ihm nicht communiciret, welches ihm eine späte Busse bringen würde (das ist / es würde ihm gerewen hernach / aber all zu späth.)

[Ist das nicht geschehen? Denn nach dem der Fürst / dem Türcken es nicht gecommunicirt, was und wie ihn das Oraculum befohlen / vielmehr was ihm Oraculum verbothen / gethan und hinter wissen des Türcken in Pohlen gangen: ist seine Ruin erfolget / und es hat ihn wohl hertzlich gerewet / aber alles zu späth. Hat auch den Türcken mit keinen mitteln versöhnen können hernach. Diß hat ihm vox Oraculi viel jahr vorhin ansagen lassen. Ist es nu nicht erfüllet? Leyder!]

Anno 1661 Aug. 12. Weil die Christen nicht haben wollen außrotten die Abgötter / siehe so rotten Türcken und Tartern itzo auß / böse und fromme nach meinen vorigen dräwungen: Und wer unter euch darf mit mir rechten / warumb ich meinen Zorn durch selbige außgiesse? welchen völckern wie schwach zu widerstehen seyn werden dieselbe / so auf sich vergeblich trawen / auch die einwohner in Ungarn / und die Oesterreichische Sonne mit seinen heeren / das werden noch sehen ewre Augen! 2c.

III.

Prophezey / daß der Türcke mit den Tartern Oesterreich werde zerstören / und Wien in sonderheit.

ANno 1643 Ian. 23. Jch wil befehlen daß der Türck komme daß er zerstöre Wien / wie zerstöret ist Jerusalem. Denn daselbst wohnet der Pharao/ da/ ja da ist mein Nahme zertretten / und meine Gerechtigkeit. Aber die Hoffart und alle Gottlosigkeit sind aufs höchste gewachsen. Wehe ihnen! denn sie haben die heilige Schrifft verworffen/ und verachtet mein heiliges Gesetze. Gedenckestu nicht wie Assur gewest ist die Ruthe meines Zorns / und der Stecken meines Grimms / wie nun auch das Hauß Oesterreich ist: ich habe jenen zerbrochen / wil auch dieses zerbrechen/ denn seine zeit ist zu ende gelauffen.

[Diß ist vor 21 Jahren gedrewet.]

Anno 1643 Apr. 7. Als ich erwachte/ und kaum zu mir selber gekommen war/ erschalt diese Stimme in meinen Ohren. O du Hauß Oesterreich/ Hauß Oesterreich / dich habe ich getragen so lange zeit/und hoch erhoben deine Ehre mitten unter vielen Völckern/ duldend dich mit grosser langmuth/ und erwartend deine Bekehrung zu mir/ zu mir sage ich/deinem Schöpffer. Aber dein Hertz ist verhartet / und deine Augen sind verdüstert / daß du nicht sehest / du und deine Fürsten den elenden Fall und ruin, den ich dir verkündigte wegen deiner verkehrtheit / die du geübet hast/ du mit deinen Rahtsleuten/ welche dich verführeten/ dir fälschlich heuchelende. O du Hauß Oesterreich/ du hast verlassen mich/ und weggeworffen meine Gesetze / und dasselbe noch lesen / noch

hören

hören wollen: Sondern hast dir auffgerichtet Grewel der Verwüstung/durch deine städte/deine Kirchen/deine Strassen und Wege/ aufrichtende Klotzen und Bilder künstlich geschüldert/welches mir allezeit ein grewel gewesen ist / und noch ist. Du hast verwoffen das Gericht / das Recht und Gerechtigkeit. Du und deine Rahts-Herren/Richter und Fürsten/ welche auff schönen Pferden reiten / und in schönen Carossen fahren/ fressen mein Volck wie Brodt: Engstigten die Länder mit ihren Inwohnern / und übeten nicht Barmhertzigkeit gegen obere noch untere / sondern schlugen und presseten sie gottlostiglich / ja thaten Gewalt den Wittwen und Weysen / frembden und einheimischen. Dieses hastu O Hauß Oesterreich gesehen / und dazu still geschwigen/ ja ihnen gefolget. Darumb habe ich diß Unglück gebracht über dich / und dein Hauß / und erwecket wider dich / viele und starcke Völcker / welche du nicht wirst überweltigen/biß sie dich vom grund auß umbkehren mit deinen Nachkommenen/ꝛc. Und kurtz hierauff. Das Hauß Oesterreich hat zerstöret die Häuser / darinn mein Nahm geehret wurd/ meine Diener vertrieben / viele getödtet / auch seine eigene Länder mit seiner Tiraney und mancherley Raub verwüstet / welches auch die nicht haben erkennen wollen / die diß Unglück betraff / so wol auß den Ständen / als auß dem Volck / sondern schmeichelten einer dem andern friedens halben/ welchen sie doch nicht sehen werden. Darumb ꝛc.

Anno 1654 Martij 47. Der HErr sagte zu mir: Siehe auch gegen Orient. Und ich sahe gleich her zu lauffendem Wasser Kriegs-heere / angezogen mit Pantzern und Helmen / schnell und geschwind/ eylends nach Preßpurg und Wien zu / vor welchen niederfielen grosse Häuser und Kirchen mit Fewer verbrandt. Und der HErr sprach: Also / ja eben also sollen nieder gerissen und verbrandt werden die Häuser der Abgötten-diener in diesem gantzen Lande.

Anno 1663 Marti, 6. Der HErr zeigete mir im Gesichte

 vier

vier grosse Wagen mit vier Weinfässern / da eines groß / und die andere drey kleiner waren / und als ich erwachte und gedachte / was das wäre / sagte der Herr: Siehe meine Wagen mit den fässern meiner Kriegsheeren sind bereit / auß welchen den wein meines grimms trincken sollen die Menschen kinder / der Türcke ist das grosse Weinfaß: der Tartar / Siebenbürgen / Hungarn sind die kleinere / welche ehe du es meinest / sollen kommen / und die Abgötter mit dem Hauß Oesterreich verderben. Deine Augen werden sehen die Rache über die so dir und mir spott beweisen: aber es muß erst ein ieder das Maß seiner boßheit erfüllen rc.

Anno 1663 Maji 24. O du unsehliges Wien! jetzo kompt dein Untergang herbey: dann siehe ich sende jetzo Meyers / frembde Völcker in diß land Oesterreich / abzumeyen nicht allein das Unkraut / sondern auch den Weitzen / wegen der Undanckbarkeit wieder meine einladung. Du solst aber wissen / daß die Rahtsleuthe des Hauses Oesterreichs sich bemühen zu stopfen die Thür (*dem Türcken*) daß nicht einbrechen könne das Unglück / welches schon längst von mir ist angedräwet; aber vergebens: denn ich will verderben den letzten halb todten vor dem angesicht der Völcker.

Anno 1663. Iunij 18. Hat der Herr mir gezeigt eine Stadt / die groß und herrlich war / dabey herfloß ein grosses wasser (Donaw) geziert an dem ufer mit schönen garten und mühlen: und siehe ein starcker Wind kam / der mit einer starcken fluth umbkehrete die Mauren und Häuser / und weg risse die Garten und Mühlen mit grossem krachen / und ich erschrack sehr / weil sehr wenig übrig blieben: hierauf sagte Vox Oraculi zu mir: Siehe jetzo ist die letzte Zeit verhanden / in welcher ich Herscher der Erden ein ende machen will der herrschafft des Thiers / und der Huren / die auf dem Thier reitet: und will hernieder werffen den grossen Mühlstein (davon in Apocalypsi 18. 21.) zu zerreiben die Stadt

Wien.

Wien. Den sitz der Tyrannen meines Volcks/ wo sie Wollust und Abgötterey geübet haben/ und meine Diener/ wegen der reinen Lehre meines Gesetzes/ geplagt haben/ und sie ins elend gejagt/ zu einem erbarmlichen Spectacul der Welt/ auch den Türcken selbst/ und andern Heyden: darumb hastu wohl gethan/ daß du die stimme meiner Posaune hast an die Völcker schallen lassen/ daß meine arbeiter jetzo außgehen sollen umzukehren Wien und Rom. Wider welche meine Arbeiter ob sie gleich alle kräffte kehren/ und eine Macht der Kriegsheeren samlen/ dennoch die Pforten der Hellen nicht vermögen werden. 2c.

[Lieber Leser sind das nicht erschreckliche dräwungen/ damit du aber nicht mögest meinen/ daß selbige absolut seyn/ wil ich hieher setzen ein Pflaster auf solche dräwungen/ welches Anno 1654, Decemb. 29, geoffenbahret/ in diesen worten:

Dem Hause Oesterreich wird angezündet werden eine leuchte des verstandes/ zu verstehen meinen (ihnen jetzo) verborgenen willen/ der ich denen/ welche ihre böse wege bessern/ und sich bekehren/ gnädig bin. Dieser auch/ so er sich wird bekehren/ wird er gnade finden/ so er wird helffen niederreissen den Antichrist.

Diß ist ein Pflaster auf alle dräwungen dem Hause Oesterreich geschehen/ so es sich wird bekehren/ aber Ninivitisch/ und nicht hypocritisch. Und darauf (2) den Röm: Antichrist mit seinem anhang/ Lehr und grewel/ worzu Jesuiten und dergleichen gehören/ wird nicht allein verlassen und abfallen/ sondern auch in seinen Landen zerstören helffen. Wird dieses geschehen wircklich/ alle dräwungen Gottes werden geändert werden stündlich/nach der verheissung Gottes bey Ier. 18 Plötzlich 2c. Wo nicht/ so bleiben sie in ihrem volligen Vigor/ und werden kommen citò, citò. Doch ist bey dem Herren tausent jahr/ wie ein tag/ und er verzeucht umb der Außerwehlten willen 2c. Diß sollen alle Spötter wohl mercken/ daß alle dräwungen Gottes/ sind nicht absolut, sondern gleich allen andern dräwungen Gottes im A. T. limitiret mit der conditie der Unbußfertigkeit. Sapienti sat.]

IV

Prophetzey dem Reich Hungarn das Wehe dräwende.

NAch dem mir der HERR gezeuget hatte ein Webergezeug/ sprach er: Ein theil darvon verbrenne/ das andere koche im Topff/ das dritte schmeiß ins Wasser. Welches/ weil ich es nicht verstund/ der HERR mir also erklärete. So wil ich handeln mit dem Hungerlande/ welch eine Nation ist mir untrew/ undanckbar/ und mir und meinem Willen und Befehl ungehorsam: ein theil ihres Landes wil ich geben zu verbrennen/ ein theil zu rauben und zu plagen/ als ob es im topff gekocht were; und das eine theil den Türckischen Völckern geben weg zu führen/ꝛc.

[Ist es nicht ziemlich angefangen und angegangen?]

Anno 1659 Sept. 10. Zu Mitternacht als ich andächtig betete/ hörete ich eine Stimme. Wehe dir Hungerland! Von welcher Stimm ich erwachete/ und im Geist angetrieben/ auch ruffen müste mit grosser Stimm. Wehe/ wehe/ wehe dir Ungerland! Durch welch mein Geschrey mein Weib auffgewecket zu lauffet/ fragend nach der Ursach/ des so grossen geschreyes. Darauff sagte der HErr zu mir: Gedencke meiner Worte/ die ich so offt dir gesagt/ daß nemlich meine zeit vorhanden sey/ daß ich mein Gericht exeqvire über diß Land; aber wenig achten solches. Darumb siehe/ so stosse ich das Erdreich mit vielen Plagen/auch mit Erdbeben und Wasserfluthen: und was werden sie dazu sagen/ wann ich auch mit Blitz vom Himmel die Abgötter werde zerschmeissen.

[In diesem Jahr ist ein Erdbeben in Hungarien im Aprili zu Presburg/ Moder ꝛc. gewesen.]

V Pro=

V.

Prophezey wie Rom sol zerstöret werden.

WJe dieses Gott hat verkündigen lassen durch seinen Knecht Johannem in Apocalypsi; also auch alhie durch diesen alten Prediger. Wir wollen nur etliche loca allegiren.

ANno 1652 Novemb. 22. Wer ist unter den Einwohnern dieses Erdreichs / der da gedencke daß die Zeit herzu nahe/ daß ich mache mancherley Zerrüttung unter die Völcker / und heraußführe die Schaare meiner Kriegsheer über Spanien/ und die Stadt / wo der Grewel sitzet und regieret/ welche Rom ist: Rom hat einen grund über einen schlipferigen Fels / übergossen mit dem Blut unzehlbarer Martyrer/ welchs vergossen haben die Römer mit dem Pabst/ und seinem unrechten geistlichen Stand / welchem ich vergolten habe/ und vergelten werde/ vor dem Angesicht der Welt. Denn ich rede nicht vergebens / daß die Axt schon ist gelegt an die Wurtzel des Baums. Nichts / nichts wird ihnen helffen die Macht der Reuter / und Kriegs-heeren / welche sie versamlen werden am tage ihres Untergangs.

Anno 1661 Martij 5. Es wird fallen / es wird fallen die Macht des Hauses Oesterreich/ Spanien/ und Papsts/ daß die Erde bebe! denn die Zeit nahet herzu daß mein Wort erfüllet werde / welches ich durch meinen lieben Jünger außgesprochen (in Apocal.) *Es ist gefallen, es ist gefallen Babylon, die Mutter der Hurerey, und Grewel auff Erden.*

VI.

Prophezey / daß die Türcken / und andere Völcker noch sollen bekehret werden.

DIese Prophezey von der Bekehrung der Heyden und Jüden / ob sie wol in den Propheten A. und Aposteln N. Test. herrlich gegründet ist / wird sie doch eben so gegläubet / wie alle andere dräwungen des HErren Zebaoth / von der heutigen Welt gefürchtet werden. Und daher weil die heutige Welt / auß einschwätzen ihrer fleischlichen Rabbinen solche Bekehrung verachtet / und die so sie auß den Alten Propheten Gottes beweisen / verlästert / und Newe Propheten nennet / siehe / dahero hat der Herr aufs newe / durch viele Wundermänner in diesem Seculo solche wiederholen / und an diese letzte Welt / so herrlich wiederumb offenbahren wollen / die frommen zu trösten / die ungläubigen aber zu überzeugen. Unter diesen ist nun nicht der geringste dieser unser sieben siebentzigjährige Prediger Nicolaus Drabicius, welcher voce Oraculi solche wunderschöne Bekehrung der Türcken / Jüden und Heyden an fast unzehlbahren Orten hat angekündiget. Wir wollen nur extracts weise einige darauß ziehen / und den Leser in die publicirte Schrifften weisen.

ANno 1653, Nov. 8. Des Herren Wort geschah zu mir / und sprach: Du solst wissen / daß die ewige Weißheit nicht wolle / daß ein einige Nation unter dem Himmel solle übrig seyn / welche da habe und erkenne einen Gott / als den einigen mächtigen / weisen / guten / und gerechten GOTT / welchen Moses / die Propheten / Christus und die Aposteln verkündiget haben: Und so irgend ein Volck diesen nicht erkennen / noch bekennen wolte / solle sie verflucht seyn / und gehalten werden bey allen Völckern / und von der Erden

den vertilget werden / durch alle die / welche erkennen meinen grossen und erschrecklichen Nahmen. Denn ich wil / daß in diesem stücke erfüllet werde mein heiliger Wille / daß es am Ende der Welt also sey / wie es war im Anfang unter Adam / Loth / Enoch / und Noah / welche nicht bekant haben einen andern Gott / als nur mich einen. Auß meinem Munde kompt hervor diß / was ich dir verkündige / beschlossen in meinem ewigen Rath / von den dingen welche ich wil / daß sie in den letzten tagen der Welt geschehen sollen. Wenn ich mit erschrecklichen Straffen bezwingen werde die Gottes lästerung der Völcker / damit sie mich und meinen Nahmen verunehret / wird die Erde zittern / und die darauf wohnen. Ach die Welt ist erfüllet jetzo mit dem unflath der Abgötterey und Ketzereyen / mit irrthum und eitelen Religionen / das wil ich nun nicht länger leyden / auch in diesem Lande. Was ich dir verkündiget habe / das sollen lesen und wissen / nicht allein die Völcker dieses Landes / sondern auch des gantzen Erdreichs / Jüden und Griechen / Türcken und Tartern / Araber und Indier / mit einem worte / es sol keine Zunge seyn unter dem Himmel / da diese meine Stimme nicht sol hinreichen: darumb verbinde ich dich in meinem Nahmen mein Knecht / daß du nichts / nichts / zu oder ab thuest von diesen meinen dir angekündigten worten. Denn ich der Herr allein habe es verkündigt / was ich von allen Völckern / Ständen und Zungen erfordere in diesen letzten tagen / daß sie nemlich alle erkennen / die unüberwindliche Warheit / welche endlich siegen und triumphiren sol. etc.

Anno 1654. Octobris 6. Itzo kommen meine Zeiten / daß die Heyden gefangen werden (welche itzo frembd seyn) aber mir eigen / einmühtig zu dienen mir dem ewig lebendigem Gott; welches sie auch itzo zu erkennen anfangen / daß ihnen Himmel und Erde bezeugen / daß sie noch itzo nicht gäntzlich mein seyn / weil sie meinen Nahmen weder erkennen /

nen / noch annehmen / verkündige demnach der Fürstin in Siebenbürgen / daß Sie für die Türcken das Alte und Newe Testament lasse in ihre Türckische Sprache zum Drucke befördern.

Anno 1654, Novemb. 14. Meine tage kommen herbey/ zu repurgiren und reinigen die Lehre / und alle enden der gantzen Welt/daß es sey wie das allerreineste Saat: denn der angebrandte brandt der Papst / und das geqvetschte Rohr der Spanier/ sind reiff geworden/ wie das Hauß Oesterreich/ welches tyranney übet/ dessen ende du sehen wirst. Schrecken sol sie überfallen / wie Cain und Judas, so daß kein Platz ihres Heyls mehr übrig sey. Sey du mir nur getrew/ achte keines Spots (det lästerer) fürchte mich mehr/ als die Menschen. Meine Gnade ist ewig gegen die Völcker/ welche mich noch nicht kennen: du hast gesehen (im gesichte) die Mutter meine Kirche / befehlende außzutheilen Schätze: welches du thuen solst mit deinen Brüdern/ welche ich biß auff die zeit beym leben erhalten werde / wann das Concilium wird zu G. gehalten werden/die Heyden herein zu führen in die schrancken des Ordens/ welcher geblühet hat in ewer Kirche / welche nun ist alt worden mit ihrer mir so lieben Ordnung. Es wird eine grosse Versamlung seyn zu V. und alda wird die Macht des Römischen Baysts abgethan werden / und die geistliche Churfürsten/ welche ich nicht wil daß sie sollen länger geduldet werden (verstehe als geistliche Fürsten) die Geistliche sollen handeln geistliche dinge/ und die Weltliche/ Weltliche: und alle beyde sollen unterworffen seyn meinem Geiste / in der warheit meines Lebens/ des Christlichen. Da wil ich auch hinführen das Türcken-Volck/ mit andern die mich bißhero noch nicht kennen/ 2c.

Anno 1655 Maij 25. Schreibe du was ich dir sagen werde/ daß ihr wisset/ so wohl ihr/ als des gantzen Erdreichs Völcker und Zungen/was ich ewige Weißheit/in dieser letzten

ten Zeit von euch fodere. Nach außrottung der Abgötterey/ jrrthum und Kätzereyen / und derer so meine Rechte so vielfach gebrochen haben / welche ich vorhin durch Mosen / Propheten / euch selbst und Aposteln habe geoffenbahret; sollet ihr (wer unter euch/ ô ihr Völcker/wil der näheste seyn mir seinem Schöpffer/) an Hertzen/ Sinn/ Augen und Ohren (innerlich und euserlich) tragen meine flammende Liebe/in welcher ich der HErr der Heerschaaren/von Ewigkeit / so wol in mir / und auß mir selbst / als gegen euch und alle meine Creaturen brenne: welches ihr zwar (theils) auß meiner Erleuchtung wisset/ aber den gantzen Stand meiner Ewigkeit/weil ihr jrrdische Augen habt/ sehet ihr nicht/werdet auch nicht sehen/ so lang ihr auff Erden lebet. Wisset demnach / ja wisset / daß ich/ der Gott aller Creaturen und ewer/ der sey / der ich die Liebe bin: Und weil ich die Liebe bin/ erfordere ich von euch die Liebe/in welcher meiner Liebe/ wie Ich in mir/ gegen mir/und gegen euch alle meine Creaturen ohne unterscheid sey / wird niemand völlig sehen mich in Ewigkeit/er sey Jude/ Grieche/ Scythe oder Türck/ oder Christ. Demnach zündet an/zündet an/ das Fewer dieser meiner Liebe gegen euch untereinander/vor meiner Zukunfft allenthalben auff dem gantzen Erdbodem. Ihr lehrer gegen ewre Zuhörer/ ihr Regenten gegen ewre Unterthanen / ihr Christen gegen die Heyden; blaset mit der Posaunen in Zion meiner Kirchen / die mit meinem Blut erkaufft/ sagende: kompt hervor/ kompt hervor auß dem jrrwinckel ewer unwissenheit! fanget an zu erkönnen mich ewren Schöpffer/ der ich bin die Liebe/ daß ihr mich erkennet / und dienet mir mit einem Hertzen / einem Sinn / einer Begierde/ mit Furcht vor meinem Gerichte / in stillheit / und des Hertzens einfalt. Die Stimme meines Gesetzes hörende und thuende/Psalmen singende/ und in eine einige Ordnung meines Gottes-diensts alle gebracht / ein jeglicher in seinem Stand/ darinn ich ihn gesetzt / und habt nicht Gemein-

schafft

schafft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsternüß / strafft sie aber vielmehr / und dasselbe in der Liebe / welche ist der Band der Volkommenheit. Also werdet ihr mir alle lieb seyn meine Diener und Dienerinnen auff dem Erdboden. Darumb ach! so kommet / ja kompt nun endlich zu mir / und nehmet in die Hand das Buch meines Gesetzes / auß welchem meinem Gesetze euch allen wird hervorkommen Liecht / Speise / Tranck meiner einigen Erkäntnüß / und der Liebe gegen mir und unter einander. Tödtet nicht länger ewre Seelen / auch nicht die Leiber ewrer Nechsten / sondern wandelt in der Liebe / welche ich gegen euch / und euch an mir zeige sehr herrlich. Und der ich euch auß Liebe selbst ruffe / gebähre / trage / speise / träncke / kleide / und diß alles alles ohne allen ewren Verdienst lauter umbsonst. Darumb O ihr Nationen kompt zu mir / wie ich komme zu euch.

[Hastu lieber Leser / den Geist der Prüfung / so prüfe auß was Geist dieses herflossen: und ob jrgend Sathan also heiliglich zu der Liebe (die ihm ein Grewel und am höchsten zu wider ist) könne anmahnen / und hütte dich demnach diesen lieben Geist zu lästern / verdächtig machen / und zu verachten.]

Anno 1663 Febr. 21. Ich wil daß hereingeführet werden unter das Fähnlein meiner Warheit / und des Weges des Lebens / die Heyden / durch Mittel meiner Gnade / Krafft und Weißheit.

VI.

Prophezey was vor ein Außgang erfolgen werde.

ANno 1650 Nov. 20. Viele auß den Türcken werden erkennen / daß die Ursache dieses Kriegs sey / daß mein Nahm und Ehre von den Abgött-dienern in diesen Landen

sey verunreiniget/und werden annehmen die Lehre des Evangelij/ und werden an ihre Stirn zulassen diß mein Zeichen: JEsus von Nazareth der Juden König. Die Juden aber/ ob zwar ihrer viel werden umbkommen; dennoch die übrige/ wenn sie sehen werden meine Wercke/ werden sie mit frolocken wieder kehren zu Mir/ und werden mit euch seyn ein Hertz: nach den Jahren aber werden die Inwohner der Erden annehmen die Ordnung ewer Kirchen.

Anno 1652 Oct. 24. Sahe ich im Gesicht einen Löwen/ ꝛc. und der HErr sprach zu mir: Du hast gesehen den Löwen vom Stamm Juda/ die Wurtzel Davids/ dessen Macht und Arm wird offenbahret werden den Völckern des Erdbodens/ wenn ich werde vertilget haben die viele derer so auff Erden wohnen/ und nicht wollen erkennen und förchten meinen Nahmen. Denn ich der Herrscher des Erdbodens/ wil mein new Werck thuen/ zu ernewren mein Gesetz in allen Völckern/ auff daß Sion sich frewe/ und Jerusalem wieder erbawet werde. Woselbst ohne Abgotten und Abgötzndienern mir dienen sollen meine Kinder/ welche ich zeigen wil in die stelle derer/die nun lästern mich und meinen Nahmen/ und treiben Grewel mit der Babylon: Huren die Könige der Erden/ welche Heydnische Grewel gezeuget haben über dem Erdboden. Denn es sollen zurück weichen die Wasser der Sündfluth/ welche jetzo umbtreiben die Archa/ in welcher ich erhalten wil euch meine Lieben in geringer anzahl/ biß an den Tag des Friedens/ dessen keiner gleich gewest von anbegin der dinge. Dann meine Kinder werden von ferne kommen/ welche ich mir zeugen werde über dem Erdboden/ über welches ihr euch verwundern werdet/ woher doch kommen diese Kinder/gezeugt von einem Mann ohne Weib/ auffgezogen ohne Mutter.

[Hie hören wir/ daß ein grosser bißhero unerhörter Friede/ und (2) herrliche Außbreitung der Kirchen sol endlich folgen: alles gemeß den H. Propheten Gottes/ wer nun Augen zu sehen hätte.]

Anno 1653 Decemb. 14. Eine Veränderung aller Dingen in der gantzen Welt ist vorhanden/ daß auß der Finsternüß ans Licht kommen alle Nationen der Erden / nach dem eine Sündfluth geschehen / einer grossen Menge der Menschen.

Anno 1653 Febr. 27. Betrübe dich nicht mein Knecht/ daß bißhero meine rede / die du durch mich verkündiget/ wenig gefrucht haben an der Welt. Ich habe wollen vor der Welt ende ernewren meinen alten gebrauch/ und ehe ich das Gefäß/ das in meiner Hand ist meines Zorns zerbreche über die Inwohner der Erden / NB habe ich sie zuvor durch dich warnen wollen (juxta illud Am. 3. Der HErr thuet nichts / er offenbahre es denn seinen Knechten den Propheten) daß sie sich unter einander mit ihren Schwerdtern erwürgen/ also platz geben meinen Dienern / wie zur zeit der Sündfluth.

[Hie hören wir/ daß durch die grewliche Kriege sol raum gegeben werden dem Volck Gottes / welches wol zu mercken / doch dem der es in einfalt glaubet.]

Anno 1655 Oct. 6. Ist mir gezeigt im Gesicht / wie die Politici selbst würden die Römische Clerisey / mit allen ihren Ceremonien-kram/ gantz verwerffen/ und darauf die Kirche reformiren, und anordnen / daß nachfolgende puncten allein sollen allerseits geprediget werden. 1 Christum allein sol das Volck gelehret werden. 2 Wider die Warheit der Lehre und des Gewissens sol man nichts reden. 3 In predigen niemand lästern noch verdammen. 4 Des Lebens Christi Exempel nachfolgen. 5 Nach dem Wort des HErrn in der Gewißheit des Heils in Christo gegründet beruhen. 6 Allein zwey Sacramenta gebrauchen. 7 Das Gebet allein durch Christum vor GOtt bringen. 8 Die jrrenden in Geist der sanfftmuth straffen. 9 Die unbußfertigen von der Kirchen außschliessen / und hassen den von Fleisch besudelten Sünden-rock. 10 Die gefallene und büssende wieder annehmen/ heilen/ trösten/ lieben.

[Das

[Das were wohl ein anfang zu einer schönen Reformation, wann unsere Politici beyderseits so weit sich untereinander verstehen könten. Ich fürchte aber in güte nicht / biß durch eine schwere Hand endlich. sapienti sat.]

Anno 1651 Martij 26. Du hast gesehen im Gesichte/die Morgen/ Mittags / Abend / und Mitternachts Völcker/ mit sehr unterschiedenem habit und Sitten / welche ich habe auf dem gantzen Erdboden. Aber ich wil sie herzu führen/ und versamlen in eine Stadt / in welcher sie mir dienen sollen mit einem Hertzen / und einer Stimm: Welches alsdann thuen werden diese Völcker / wenn ihnen die Stimm meiner Posaun wird erschallen. Seumet demnach nicht dieselbe außzulassen/ daß die Morgenländer kommen / die Mitternächtige aufwachen / die Abend-Länder erleuchtet/ und die Mittags-Länder in eyfer angezündet werden. Die ersten sollen schmeissen / niederreissen / verderben! welche diesen folgen/ sollen heilen/ wieder ersetzen / wiederbawen! aber nach erfüllung der execution meiner Gerichte/sollen in einem jeglichen Volck sie aufrichten eine Gedenckseule mit diesen überschrifft: **Unser Gott Jehovah ist ein Gott einig im Wesen/aber drey einig in Persohnen/welchem wir allein dienen wollen in allen unsern Geschlechten!**

Anno 1663 Febr. 21. Also wird es geschehen in diesen Tagen/ wie in der Offenbahrung Johannis zuvor verkündiget habe ich der König aller Könige/daß die sieben Berge/ über welche saß die Hure/ truncken von Blut der Heiligen/ umbgekehret werden. Welche sieben Berge waren/ und sind/ aber werden nicht seyn. 1 Hungarn/ 2 Oesterreich/ 3 Böhmen. 4 Bayern mit andern gegen Mittag. 5 Deutschland mit den geistlichen Churfürsten. 6 Der Spanier. 7 Pohlen mit Moscaw. Alle diese werden zerrissen werden / und über diese übergebliebene verwüstete plätze/ werden Wohnungen erbawet werden / nicht allein für die Christen / sondern auch für die Heyden / welche ich

wil / daß sie herein-geführet werden / unter das Fähnlein meiner warheit / und durch mittel meiner Gnade / Macht und Weißheit.

Anno 1655 Aug. 22. Jetzo seynd schon verflossen die Tage Danielis / eine Zeit / zwo zeiten / und eine halbe Zeit; wie auch Johannis seine 666 Jahrs-tage; andere Zeiten sol niemand / der mir und meinen Worten trawet / erwarten; derowegen sol das Verderben des Thiers nun für sich gehen.

Anno 1656. Iunij 8. Hastu gesehen (im Gesicht) wie sich die Völcker versamlen? siehe alle wege / alle Strassen / alle Posaunen / alle Bücher / alle Stimmen und Zungen / alle Völcker werden vereinigt werden in einen Winckel des Friedens / und in einer gemeinen Liebe / dergleichen Liebe und Friede die Welt nicht gesehen hat von anfang aller ding. Diß aber wird nicht geschehen / denn nach der dritte Stunde / unter der Regierung des Einen / den ich zum Haupt über Europa stellen werde / doch hat es schon 2 geschlagen.

Anno 1658 Martij 27. Zu dem Ende führe ich den König in Fr. in das Reich / das er einnehme / nach meinem rathschluß / den Thron des Reichs / und Rache führe uber die Abgottsdiener / die euch geplaget haben. Und daß er mit andern die mich kennen / die rechte hand biete den Heyden / die noch ausser der Kirchen sind / damit auch dieselbe zu gleich mit euch erkennen / daß Ich sey JEsus der Sohn Gottes: und also wird erfüllet werden / das ich gesagt habe; Es wurde ein Schaffstal / und ein Hirte werden / nach dem wird außgeworffen seyn auß dem nest der Kirchen der Bapst / ein Haupt welches ledig ist aller tugend und gerichts / ob er sich schon dessen ruhmet / und sich mir gleich machet.

Anno 1655, Iulij 4. Der HErr sprach zu mir! Ich wil mich frewen über die Völcker / wenn ich eine Erneweru ng machen werde meines Tempels / welcher jetzo von Irthümern

men und Unreinigkeit verunreiniget ist; und will aufrichten einen reinen Gottes-dienst meinem Nahmen / in welchem allein / O ihr Völcker / aller ewer Heyl ist / und ich wil alsdann sagen: du Erde sey frölich! Ja ich wil erfüllen die Welt mit trost / wenn ich euch / die ihr durch die Welt zerstrewet seydt / wiederbringen werde in ein / zu dienen mir / der ich lebe in Ewigkeit. Dazu bereitet euch / O ihr meine Zeugen in der Christenheit / die ihr von einander zertheilet mit den Leibern / aber nahe im Geist seydt. Es sey nun gnung / ja gnug / daß ihr in vergangener Zeit der Finsternüß geirret habt / als Schaafe ohne Hirten / ohne mich der Wurtzel des Lebens. Sehet ich rieff schon längst / und ruffe noch / aber es habens nicht gehöret / denen ich rieff / und befahl zu ruffen / wegen des Unglaubens und Härtigkeit des Hertzens. Aber jetzo habe ich vielen gegeben Augen zu sehen / und Ohren zu hören / und habe die Welt erfüllet mit diesem Geschrey; Es ist gefallen / es ist gefallen Babylon! denn sie ist gefallen bey mir / und wird auch fallen bey euch die Elende! Wenn da wird stehen ohne macht ihr Werck / O du Babel / Babel! trincke / trincke / und du wirst trincken den Becher meines Zorns / den du dir eingeschencket hast / mit deinem Vergifft trenckende die Völcker / die Könige / Fürsten und Herren / Geistliche und Weltliche / und das elende Volck / welches nicht kennet den Nahmen und die Macht dessen / welchen vorhin kanten die Patriarchen und Propheten / und Könige / die auß ihm hatten wie auch jetzo / ihr Leben und Athem. Trage und ertrage so wol du / als deine Könige / und deine Clerysey / das Fewr meines Zorns zeitlich vielmehr / als ewig: lasset fahren / lasset fahren nun endlich ewren Irthum / O ihr irrende Völcker und Nationen, und ergreiffet das Wort meiner Warheit / meiner / der ich bin die Wurtzel des Lebens in Ewigkeit / und ihr werdet des Ehre haben auff Erden und im Himmel.

VIII.

Raht und Befehl Gottes / wie in dieser Zeit männiglich sich zubezeugen.

Anno 1653. Febr. 27.

ICh Jehovah wil daß die Abgotts-diener sollen vertilget werden vom Erdboden / daß ich erfewet werde auff dem Erdboden / über dem reinen Gottes-dienst / mir und nicht jemand anders bewiesen / und das blühe die Gerechtigkeit / und der Glaube grüne / nach dem die Abgötter sind abgethan: So aber die so den Abgöttern dienen / erkennen wollen mich Jehovam, und wandeln in meinem Licht / mögen sie wandeln / so aber nicht / sollen sie vergehen vom Erdboden / wie zu zeiten Ezechiæ, Iosiæ, und anderer Könige / und meiner Knechte / die mir und meinen Worten gehorsam waren. Denn mein Tag ist nahe / daß ich mich erfrewe über der Erde in mitten meiner Diener / denen der Teuffel widergestanden mit seinem geschmeiß. Es waren viele mächtige Geister mit dem Sathan im Himmel / dennoch sind sie überwunden: es sind auch ietzo mächtige Irrthumb mit ihren Irrgeistern auf Erden / aber sie sollen gleicher weise fallen. Denn es muß gebunden werden der Drache / daß er nicht schade / weder auf Erden noch im Meer / denn die eine Zeit / die zwo Zeiten / und die halbe Zeit gehen zu ende.

Anno 1663 Maij 24. Was endlich dir / du Hungerland begegnen sol / daß wird sehen das Auge der Menschenkindern / darumb schreye du an die Einwohner desselben Landes / daß sie alle hohe und niedrige die rechte Hand geben dem Türcken / auch sich ihm nicht widersetzen. Denn das Unglück ja das Unglück wird überschwemmen das gantze Land / so sie ihm zu widerstehen fortfahren werden. Und es werden all zu spät heulen die Herren mit den Unterthanen. O

du

du unseeliges/ und über unseliges Hauß Rakoci / über welches ganz Ungarn und Siebenbürgen / Oesterreich und Mehren werden heulen / und in die Asche gelegt werden: NB Wo nicht Sachsen/Brandenburg/Pfaltz sich darzwischen legen / und den Frieden vom Türcken suchen / daß er auffhöre mit Fewer und Schwerdt / Todtschlag und Gefängniß alles zu verwüsten. [O trewer Raht / doch vor den der Ohren hat zu hören !]

Anno 1661 Aug. 16. Als ich gedachte / ob nicht den sachen so in Hungarn und ander weit so übel stehen/ könne annoch geholffen werden; sprach der HErr: Es kan / so die Hungarn von den Türcken den Frieden bitten/ und ihm communiciren die Stimme meiner anmahnung an das Hauß Rakoci, und die Inwohner dieses Landes/ sie werden erfahren / daß er dieses werde annehmen/ rc.

[Wer glaubt aber oder folget hie? Niemand.]

Anno 1657. Febr. 21. Meine Arbeiter wollen noch nicht würcken / darumb wollen ich und mein Vater würcken/auch Wunder darzu wircken auff Erden. Ihr aber O Menschen / die ihr meinen heiligen Nahmen (Christen) führet/ und die Stimme meines Evangelij kennet/ verstehet es doch noch jetzo. Höret auff / höret auff mit frembden Nahmen/ damit ihr euch so viel Jahr hero in der Christenheit geschmücket habet/ umbsonst und ohne Ursach von einander zutrennen! die ihr doch habet mich einen/ und meinen Nahmen den Einen/und die Warheit meiner Lehre die Eine/ und meinen Geist den Einen/und den Glauben an mich/und meinen Vater und Heiligen Geist / zu gleich mit der Krafft in mir einem/ welcher gnug ist zum Heyl der gantzen Welt. Seyd demnach auch ihr nun endlich eins in mir/ wie ich in meinem Vater / und lasset fahren die Nahmen Lutheri/ Zwinglij/ Hussi/ aber mich einem Jesum erkennet vor ewrem Vorgänger/ Weg/ Warheit und Leben/ rc.

[Wer glaubet auch dieses? und wer folget? Ach wenig!]

Anno 1653, Martij 2. Des HErren Wort erschall / als ich erwachte in meinen Ohren / mit diesen Worten: Die Posaunen von Morgen sollen hervor kommen. Ihr Könige der Erden / Ihr Fürsten und Herren / erhebt euch wie Wolcken auß ewren Oertern! ruffet zusammen das Volck auß den Ländern und Reichen wider die Babylonische Hure; zerschlaget den Moab mit Knütteln / werfft nieder die güldene und silberne Götzen / die gegrabene und gemahlete Bilder / in Tempeln / Häusern / und Strassen! und die lose Meß-Pfaffen / als Diener der Abgötterey / von welchen nicht kam Licht / sondern Fünsternüß; nicht Warheit sondern Lügen; nicht Barmhertzigkeit sondern Grausamkeit / mit List und Betrug vermischet. Schwinget ewre Fahnen in den Städten! erhebet ewre Läger! rottet sie auß von dem Erdboden der Christen! marchiret biß an das Haupt der Huren (Rom und sein Pallast) den siehe sie (die Hure) hat Betrug geübet / und Gottslästerung so viel Jahre! in dem sie verkaufft hat Papier / Huet / Manteln / bezauberende die Gewaltigen der Erden / ihres gewins halben. Nun wil ich nicht länger zusehen / der ich zu dem Teuffel / da ich ihn überwand sagte: Den HErrn deinen Gott soltu anbethen / und ihm allein (und keinen Bildern und Klötzen neben ihm) dienen.

Anno 1654 Febr. 23. Wer unter euch ist mir der getreweste unter den Söhnen des Römischen Reichs / und meiner Kirchen / meiner lieben Braut / der fasse die Hand / und zerschlage die Seule des Hauses / selbiges umbzukehren. Ich meine das Hauß der Huren / sitzend über dem Thier / truncken von Blut der Heyligen / und fürchte sich nicht jetzo / daß das Schwerdt zu rück springe / oder der Bogen wiederkehre! Meine Urtheile werden nun kleben an dem Hause / wider welches ich gebrüllet habe. O du von Orient / du solst wissen / daß die Stimme derer so Rache schreyen / wider die Boßheit dieses Landes / derer Abgott-

dienern/ nun gekommen sey zu mir. Wer unter euch dann siehet nun jetzo nicht/ daß durch meine Langmuth nichts außgerichtet werde? demnach gehe herauß/ gehe herauß O du Schwerdt! zerhawe den stoltz der Babel! zerschmettere seine Thürmen! reisset auß ihre Wurtzel über welche der Grewel stund/ denn mein Tag ist jetzo gekommen. Wehe euch/ so ihr mir nicht werdet gehorchen/ der ich alles in bereitschafft habe zu ewrer Hülffe. Ihr verstehet nichts/ wie das Werck sol vor sich gehen/ alsdann aber werdet ihrs verstehen/ wenn ihr mein Werck werdet angreiffen. Fanget demnach an geschwind und eylends/ geschwind sage ich: denn diß ist euch ein Riegel auff ewrem Wege/ daß ihr Tag und Stunde erwartet/ nicht wissende wenn es kommen werde: wer aber anders hat dieselbe euch anzeugen können als ich? der ich alles unter meiner Gewalt habe/ die zeiten schaffe allen dingen/ und termin zuvor setze/ welche keine Gewalt wenden kan. O ihr Menschen-kinder/ jetzo stehet mir nicht länger zu zusehen/ und zu dulden solche Boßheit/ welche unter diesem Baum auffwachsen/ und biß an meinen Himmel hinaufgestiegen seyn. Sie werden empfangen/ ja jetzo werden sie empfangen zweyfaltigen Lohn von meiner Hand/ die verfluchte Abgotts-diener. Ihr aber die ihr kennet meinen Nahmen/ welchen die Unglaubigen nicht konten erkennen/ (wegen der Finsternüß der Antichristischen Aberglauben) werdet erfrewet werden/ etc.

Anno 1654. Iul. 3. O ihr Menschen-kinder kehret wieder zu mir/ denn ihr habet gnug zu der ledigen Pfütze gelauffen/ ohne mich lebende/ der Ich doch für euch das Leben dahin gegeben. Viele unter euch haben vergeblich so viel Jahre zugebracht/ irrende von mir dem Brunnen des Lebens/ und wandelende in der Finsternüß falscher Lehre/ ohne die Warheit meines heiligen Gesetzes. Welch mein Gesetz ewer etliche verbrennet haben; die meisten aber unter euch haben gelebt ohne das/ und in den meisten Orten der

Welt alles böse ohne einige Scham getrieben. Demnach höret auff / ach! ach höret auff noch jetzo ewre Seelen ledig zu lassen / ohne die Stimm meines Worts / der ich ewer einiger Hirte bin; mit welcher Stimm ich euch zugerüstet habe / durch mich und meine Zeugen. Kompt doch zu mir / und ich wil euch Ruhe geben / umbsonst ohne Geld. Denn ich habe jetzo beschlossen in meinem Raht O ihr Völcker / daß vor euch eröffnet werde die Thüre meines Hauses / in welchem meine Kinder / mit mir allein / und mit meinem Gesetz sich belustigen. Verlasset jetzo die gebrochene Pfützen / in welchen zwar alles ist zu kauff / aber euch doch nur immer ledig lässet / durch falsche Lehre ewrer blinden Leitter und verleitter / welche ihnen die Krafft des Lebens anmassen / und sie selbst seyn dessen doch ledig / weil sie meiner / der ich der Brunn des Lebens bin / mangeln. Führet sie demnach O ihr meine Hirten nur endlich am Abend der Welt zu mir / der ich bin der Erste und der Letzte. Euch habe ich befohlen / O ihr Könige und Fürsten / daß ihr sollet vorgehen; denn ihr auch den Nahmen von mir habt / nicht von einem Engel oder andern Creatur. Es ist ein grosses / welches ich zu euch rede in diesen letzten Tagen: So jemand unter euch obere und niedere wird gefunden / der mich fürchtet / der fasse diß in sein Hertz / denn ich suche ewer bests O ihr Völcker / euch umbsonst zu führen willens in die Ewigkeit. Zwar die Welt ist niemaln so gar entblösset gewest aller Hülffe / aber dennoch ist sie niemaln näher kommen dem Licht meiner Lehre / als nun. Denn die zeit kompt herzu / da die Eytelkeit der Welt mit allerley ihrer Verführung sol untergehen: Mit welcher Verführung der falschen Lehre ewre Seelen vergifftet wurden. Reisset euch dann loß von den Stricken der falschen Religionen / und der unnützen absehen auff Menschen / mehr als auff mich / der ich bin von Ewigkeit. Und weil mir niemand gleich ist / hat auch niemand weder gekont / noch gewust in diesen letzten tagen zu helffen / als ich

allein:

allein: der ich mich erbarmet habe länger anzusehen ewre jrrungen/ durch so viele eytele Gedancken: in welchen ich doch nie gefunden worden bin/ von denen/ welche mich suchen nicht gewaltig gezwungen (sondern lieblich von mir geleitet). O ihr Meß-Pfaffen nehmet diesen Raht an! lasset fahren die Abgötterey! ergreiffet was ich rede/ weil es noch zeit der Gnaden ist/ ewrenthalben/ und derer denen ihr gewest seyd führer und leiter/ ohne mich und ohne die Warheit meiner Lehre und Lebens. Sehet! auch euch reiche ich meine rechte Hand/ eben wie andern/ denn durch euch sind gestanden so viel hundert Jahre hero/ die ergernüssen/ gegeben Heyden und Christen. Nehmet dann auff euch mein Joch/ weil es noch Zeit ist: Denn auß euch und ewren Menschen-gedichten/ist hervor gekommen die Verfalschung und unterdrückung meiner Lehre/ die allein heilig und warhafftig ist; welche die Welt ob sie schon voll Inwohner ist/ nicht gehabt hat/ denn ihr selbst seyd davon ledig gewest/ selbst nicht wissende/ wohin ihr ginget/ und hattet den Nahmen ohne That/ und ein Leben ohne Warheit. Ihr habt vollendet jetzo die Krafft der Wissenschafft ewer Lehre/ohne mich den Lehrer der Warheit; darumb wil ich nicht länger euch dulden unter derselben Larve/ damit ihr euch bedecket habt/ohne die Warheit meines Gesetzes. [NB. Kanstu ein wenig prüfen/ so prüfe von was Geist dieses herkomme?]

Anno 1655, Januar. 19. O ihr Könige und Fürsten/ und ihr meine liebe Zeugen/ die ihr das Gesetze meiner Gerichte habt/ werfft das Fewer des Lichts meiner Lehre/ welches die Warheit bringt zur Seeligkeit/ unter die/ welchen ich wil/ daß nun endlich in diesen letzten zeiten sol geholffen werden/ daß mein Hauß mit Gästen erfüllet werde/ lasset schwingen das Fähnlein der Lehre und der Warheit meines Lebens/ und des wahren Christenthumbs/ daß unentschuldigt werden die/ so in ihrem Irrthum verharren; Ihr aber meinen Lohn empfanget. Demnach so offenbahret

bahret den Völckern und Sprachen die Stimm meiner Worte: Denn es ist jetzo der Tag des Streits/ der nicht ohn besudelung der kleider mit Blut abgehen wird/ außzurotten die Götzen-diener von der Erden/ welche mein ist/ und auf welche ich euch gesetzet habe/ daß ihr mir frucht tragen solt. Die Welt hat eine grosse menge Bücher/ aber ohne benennung der zeit (wenn Babel sol fallen) Aber das Buch/welches ich euch habe befohlen zu schreiben (Lux in Tenebris, darinn die Newe Offenbahrungen begriffen) das hat eine beschlossene Erndte/ zu samlen die Völcker in Einigkeit des Glaubens/ der Ordnung und der Lehre/ welche führet aus der Finsternüß ans Licht.

Anno eodem, Julii 4. Diese meine Posaunen-stimme sollen senden Könige den Königen/ Fürsten den Fürsten/ Herren den Herrn/nicht allein durch die Christen-welt/sondern auch dem Türcken/Tartaren und allen die auf dem Erdreich wohnen/nemlich: Daß ich Jesus/der ich allein bin der Weg/die Warheit und das Leben/ sie anschreye vom Himmel/ daß sie alle/ wessen Standes und Beruffs sie sind/ sollen annehmen mein Joch/ und lernen von mir ehren den Vater den ewigen Gott/mit mir/ im Geist eines Wesens/ ewig vereinigt/und der das ewige Leben schencket umbsonst/ allen so von mir/mir und in mich glauben. Der ich bin der Brunn des Lebens/ euch gegeben vom Vater/ daß ihr allein in mir das Leben habet/ und überflüssig habt hie und in Ewigkeit.

Anno 1661 Mart. 8. Der HErr sprach zu mir: Sihe/ du bist niemaln so verständig gewest/ das du von dir selbst solche dinge (als ich dir offenbahre) schreiben köntest/ welche das du sie schreibest/ dir befohlen habe/ Ich der HERR und dein GOtt: hiemit sollen nun zu frieden seyn die Menschen. Ich aber wil nun selbst predigen mit meinen Wercken/ und werde zeugen gnug haben/ die Menschen zu überzeugen. Denn sihe/ die welt wird

voll

voll seyn der zeugen meiner Warheit / nemlich der Völcker / welche sich unter einander zu verderben / sich bereiten werden. Haben nicht die / so meine Befehle verachtet haben / und geweigert meinen willen außzuführen / und nicht meinen / sondern ihren willen thaten / empfangen ihren Lohn? Wo ist der König in S? wo ist Rakoci mit ihren Rahtsleuten und Kriegesheeren? Derwegen so fürchtet mich ihr übrigen / die ihr meine Stelle in Kirchen und in der Welt vertretet; Denn es wird einem ieden unter euch seine Stunde eher kommen / als er meinet.

IX.

Ursachen der schwehren Gerichten Gottes über diese Letzte Welt.

Anno 1661 Augusti 18.

SIhe die Hungarische Nation wird empfangen den Lohn ihrer hartneckigkeit / mit heulen über sich selbst / wegen der Undanckbarkeit gegen meine wolthaten. Denn mit fressen / sauffen / schlaffen / haben sie verlohren die Zeit meiner Gnaden / und es werden wider sie seyn / zu einem ewigen Gezeugnis / meine reden zu allen Völckern der Erden. Sie sollen wissen / daß jetzo kommen werden in ihr Land / welche ihrer Götzen werden spotten / sagende: Es sey besser / daß man die wände mit weissem Kalch ziere / als heßliche Bilder zum dienst in Tempeln und Altarn auffrichte.

Anno 1654 Febr. 22. Sihe Ich / spricht der HErr / ja Ich richte jetzo die Völcker der Erden und der Kirchen / und ihre mancherley Gottes-lästerung wider mich / welche sie nicht sollen außlöschen von sich / dann nur / wan ich ihnen das Kleid ihrer Abgötterey und Aberglauben werde abgezogen haben. Denn Ich sehe / daß man vergeblich an sie arbeite /

te / meine Gelindigkeit verfanget nichts bey ihnen / Gewalt und Ernst muß gebraucht werden. Ich empfinde das sehr ernstlich / daß Ich solche gewalt muß gebrauchen / wie Ich nicht gebraucht habe von der Zeit Noæ her. Sehet! von so viel 100 Jahren her / hab ich euch zugeruffen; O ihr Völcker / durch meine Zeugen / von den Apostelen bis auf diesen Tag / legend in ihren mund das Zeugnis meines Willens und meiner Gerichte durch mein Gesetz / Propheten / Evangelisten und Aposteln; Aber vergebens bey den meisten. Demnach / sihe / Ich wil verkündigen und habe verkündiget / und verkündige hiemit euch allen den Tag des Gerichts.

Eod. Anno Aug. 17. Jetzo kommen meine Wind-stürme von Ewigkeit beschlossen. Eben jetzo werff ich herab / und wil herab werffen und zu tode schmeissen die jenige Gewaltigen in der Welt; welche das Thier unterstützen / über welche ich geworffen habe einen hauffen Steine/an die Erde zu werffen die Goliaths gesellen / welche den David lästeren / das sie umbkommen von der Erden / auch nicht sehen die Ernewerung meines Hauses der Welt. Jetzo ist verhanden / daß Ich samlen werde das Unkraut aus dem Acker der Welt / zu erfüllen die Tische in meiner Hochzeit/ welches zu verhinderen trachteten die Verführer / so ohne mich auf der Welt regieren / der geplerr nicht war eine Stimme der Lieblichen Iubel in Sion, sondern ist gewest eine Stimme des stancks und schwefelichen Fewers / damit sie vergiffteten die Schaffe / welchs geplerr des Abgöttischen / Ehebrecherischen Gottes-diensts / Ich nicht länger wil anhören. Darumb ihr verfluchte Umbbringer meiner wahren und gleubigen Schäfflein / kommet nu und seydt außgerottet von der Erden. Denn meine Stimme / dadurch meine Schaffe leben / habt ihr auffgehalten / daß sie meine Schaffe nicht höreten. Darumb / O ihr Völcker / Ich bin entbrand gegen euch mit Ewiger Liebe/daß Ich verhütte

hütte ewern Untergang / ob Jch schon von euch nicht darumb ersucht bin / denn ihr kennetet mich nicht / sitzende in Finsternüs der falschen Religionen, ohne das Licht meines Gesetzes. 2c.

Anno 1655 Aug. 18. Jch / ja Jch / spricht der Herr / wil gantz zerbrechen die Anschläge meiner Feinde / wenn ich werde handeln meine Sachen wider die falschen Götter / welche ich nicht länger wil dulden / noch ihre Waffen / womit die Seelen tödteten ihre blinde Leiter. Mein Eyffer ist biß auf den bodem zu entbrandt / und schreyet die Rache meiner gläubigen Diener / und es ist erfüllet die zeit / die irrende wieder zu bringen / auf den weg des Friedes / dessen auch beraubt sind die Völcker streitende wider mich / und gewalt anthuende auch dem natürlichen Licht / von mir ihrem Schöpffer / ihnen in ihrer schöpffung gegeben; Aber siehe / es verwelcken / und sind schon verwelcket die Säulen der Abgots-dienern / und derer / die euch lästerten unter den Völckern / also handelende / als ob ich nichts wäre / Jch der lebendige Gott. Denn da ich die zeit erwartete / gedachten sie / daß ich nicht mehr lebe / sie werden aber jetzo erfahren wer Jch sey / welchen sie mit ihren Gottslästerungen angefallen / wenn sie sich und ihre Götzen so werden umbgekehrt sehen / daß sie fallen und nimmer wieder auffstehen in Ewigkeit. Demnach / o ihr Völcker / komt alle zu meinem Gesetz / so viel ewer auf Erden seyndt / wo ihr auch wohnet / denn so ihr ewig ohne Mich / und ohn meines Worts erkäntnüß lebet / was gewin werdet ihr haben / wenn dieser Himmel und diese Erde euch anklagen werden / daß sie euch vergebens gedienet / und was vor Schuld könnet ihr mir geben? das nur vieleicht / daß ich euch in die Welt gebracht? aber nur darumb / daß ihr sollet sterben? Nein / daß ihr lebet in ewigkeit / welches so lange ihr nicht erkennen wollet / wird auch diese Zeit / die euch hie wird gegeben / zu suchen mein und ewer erkäntnüs / euch verdammen. Was

sollen

sollen auch thun über das die andere Mittel / die ich euch aus blosser Liebe / O ihr irrende und Götzen-diener / gegeben? gebet dan / ja gebt nun endlich die ehre mir ewerm Schöpfer / Erlöser und Seeligmacher: und sihe / ich wil euch wiedergebähren in lebendiger hoffnung desselben Lebens / welches ewig ist.

Anno 1657 Nov. 7 So nicht werden annehmen die jenige / denen diese meine Rede werden zugesandt / wil ich für ihnen verschliessen die Thüre / daß sie keinen Raht finden / sondern müde werden / und einer den andern verderbe. So werden sie dann spät mich suchen wollen / doch nicht alle mit gutem Hertzen / sondern falschen Hertzen / denn sie wollen nicht erkennen meine wege. Ich rieff selber / als ich auf Erden war / die Propheten rieffen / ich ruffe auch noch durch dich: so sie nicht hören / so wil ich mein Werck selber thun / biß die Länder auf der Erden zur Einöde verwüstet werden / und meine Feinde zerbrechen: Sey du nur zu frieden / der schall meiner Posaunen beisset auch der allerweisesten ihre Augen: die Welt wird doch nicht ehe klug werden / dan wenn sie sehen wird das ende aller meiner Reden.

Eodem Anno Nov. 17. Sie haben nicht wollen / wollen auch noch nicht verstehen / denn nur wenn sie mit augen sehen werden das / was ich geredet habe / aber wer soll ihnen alsdann helffen?

Dieß sind einige Ursachen / andere werden specificirt voce Oraculi in nachstehender.

X.

Klage Gottes über die jetzige böse Welt.

ANno 1652. Dec. 28. Sahe ich ein Gesicht in der Nacht / das Bild Iohannis Hussen mit umbgekehrten Angesicht nach Orient, haltend ein blanck blutig Schwerdt in seiner Hand / dessen

spitze

spitze nach Occident gekehrt / daneben ein sehr grosses Fewr / welches niemand zu löschen / zu lieff / ꝛc. Darauf sprach der HErr zu mir: O ihr Geschlecht der Menschen-kinder / die ihr sitzet im Finsternüs / und ein grosses Licht zu sehen nicht begehrt. Dannenhero sehet nun mein außgezogenes bluhtiges Schwert in meiner Hand / reichend von Orient biß Occident, Mittag und Mitternacht zu würgen und zu tödten / und mein Fewr im Hause der Welt sehet wie es flammet! welches zu löschen / wer ist der daran gedencket? Blind sind sie / sehen es allein an; Aber zu löschen begehret es niemand. Ach! Ihr so genante Geistliche in allen winckelen der Welt / wie übel leuchtet ihr vor! Ihr esset / trincket / spielet / schlaffet / wachet nicht / die Heerde weidet ihr nicht gebührlich / nur der Gewohnheit nach leset ihr / und prediget ihr mein Gesetz und die Historien von mir / ihr treibet nur das eussere werck nach Gewohnheit / gleich wie (einer) der auff der Lauten schlägt / wenn er die Laute weg geleget / nirgend anders umb bekümmert ist / als daß er nur esse und trincke / nichts achtende ob er auch jemanden mit seinem Spiel habe genützet oder nicht. Soll nicht ein Artzt die Krancken besuchen / ein Hirte seine Schaffe suchen / und wieder zu rechte bringen / und ein Lehrer sorgfältig und nicht schläffrig lehren? Aber wo sind solche Artzte? Solche Hirten? Solche sind da / welche sich selbst weiden / essen / trincken / spielen / mich aber / wie auch ihr Ampt verspotten sie. Sehet / ich wil ewern Leuchter von seiner Stelle stossen / O ihr blinde Hirten! mein ausgezogenes Schwert / und das angezündete Fewr meines Zorns / das jetzo schon brennet / wird erstlich euch verzehren / O ihr erstorbene Bäume! O ihr Wolcken ohne Wasser! Ihr hettet sollen vor andern begegnen meinem Zorn / daß ewerm Exempel nach / die Könige / Fürsten und Gewaltige der Erden / lerneten die wege der Gottseligkeit / des Gerichts und Gerechtigkeit mit Barmhertzigkeit. Aber auch

sie folgen euch nach / daumeln wie die Trunckene/ nicht wissende wenn es Tag oder Nacht / und ob es wol oder übel mit ihnen und ihren Unterthanen stehe: Die Gedancken aller sind/ lasset uns essen/ trincken/ morgen werden wir sterben: Wenn wir nur herrliche Häuser und Palaste haben / volle Scheuren und Keller/ unsere Häuser mit Klenodien gezieret/ unsere Pferde statlich behenget / und alles was wir haben schön blincke; ob schon unterdessen unsere arme Leute nicht haben/ wo sie ihre und ihrer armen Kinder nackten Leib bekleiden / wenn ihr nur überfluß habt an allem / und in Wollust und Geilheit ihr Schweiß und Blut verzehret: und das noch mehr ist / ihr achtet und schauet nicht weder mich ewren Schöpffer / noch mein H. Gesetz / gleich als ob niemand wäre ausser euch / der die Welt regiere. Ich der Herrscher der Erden / habe vornemlich euch mein Gesetz gegeben und vorschreiben lassen; aber wie oft leset ihr wol darinn? welches auch nicht viele unter euch in ihren Häusern haben. Ach! betet ihr auch offter? Gebet ihr auch viel Allmosen? Ja vielmehr ihr fresset die Armen und machet sie noch armer/ urtheilende nach Geschencken/ und verkauffende den Elenden umb ein paar Schuhe: Aber was zum Friede dienet/ für euch und ewer armen/ suchet ihr nicht eufe-rig und gebührlich bey mir / bey mir / sage ich / der ich Finsternüß mache/ und das übel schaffe/ und euch (im gerechten Gericht) zusende ein Schwindel-geist / daß ihr empfangt Stroh und gebähret Stoppeln / und also ihr selbst unter euch selbst die Erde zu einer wüsten machet. Wenn ich euch anschawe in solchem ewerm unwesen / so überfallen mich schmertzen wie eines gebährenden Weibes / denn auß dem Leibe des Zorns meiner Gerechtigkeit/ wil ich außführen ein Schwerdt / das euch umbringe / und ein Fewr/ das da verzehre ewere Häuser und Pallasten/ und alles zur wüsten mache! Aber Ach! daß ihr zu euch selbst kämet! und mit dem Könige zu Ninive euch bekehretet / und mich suchetet durch

gehor-

gehorsam meines Gesetzes / und Handhabung der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit gegen ewer Unterthanen / welche auch nach ewerm Exempel / O ihr Hirten der Heerde! O ihr Obrigkeiten! verderben ihre Wege / und gleich seyn einem Mann / dem die Geel-sucht sein Angesicht entstellet / und auß seinem Munde außblaset einen faulen stinckenden Athem aller faulen Worten. Denn von ihrem Schöpffer / meinen Willen und meinen Wegen / Gesetze und Gerichte / sie weder wissen noch verstehen / durch das Licht meines Worts werden sie nicht erleuchtet / noch auff den Weg der wahren Erkäntnüß gebracht / gewehnen nur stinckende und faule Eitelkeit zu treiben. In ihrem Handel und Wandel aber handelen sie untereinander nicht als falsch- und betrieglich / ohn alle schew / für mich ihrem Schöpffer / ohne einige Gewissen: sie fressen und werden nicht satt: Sommer und Winter abmatten sie sich / und werden fett / fahren endlich dahin wie Beeste / nicht wissende / warumb sie hier in der Welt gewest / oder wohin sie von hier auß der finstern Erde hinfahren. Ich habe geschencket und schencke noch in diesem Leben den Menschen-kindern zeitliche Güter / daß sie essen und tricken von dem Thaw meines Segens; Aber das ist nicht die End-ursache / sondern daß sie mich ihrem Schöpffer und so milden Gäber auß gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / und auß allen Kräfften sollen erkennen / lieben / und mir mit Furcht und Zittern dienen / wissende dabey / daß ein Schwerdt des Zorns in meiner Hand / und ein Fewr des Eyfers angezündet sey / zur Rache über alles Volck / welches den Abgötzen / und nicht allein mir dienet / welches Lügen und nicht Warheit redet / welches Unbarmhertzigkeit an stat Barmhertzigkeit übet / und sich selbst über mich ihren Schöpffer liebet. Ach! daß doch die / so jetzo auff dem Erdboden wohnen / wollen gedencken an meine alte Diener die Patriarchen / welche / ob sie gleich so viel hundert Jahre ohne Buchstaben des Gesetzes und Schrifften lebeten / und

kein ander Licht als ihnen die Natur nach meiner Anord-nung gegeben hatten / dennoch so Gottselig gelebet haben: und als hernach das moralische Gesetz auffgerichtet/ mir in-brünstig gedienet / und willig gefürchtet / und damit ihnen selbst und andern geholffen / welche ich auch von der Erde gen Himmel auffgenommen und gesetzet an meine Taffel. Demnach ô ihr so genante Geistliche / ô ihr Obrigkeiten und ihr Unterthanen/sehet/sehet/ja sehet das außgezogene bluti-ge Schwerdt! Sehet das angezündete Fewr meines Zorns/ reutet auß vor meinem Angesicht den Abgötzen und Ab-gotts-diener / ernewet das Angesichte der Erden mit dem Licht meines Gesetzes / und bessert euch / ehe dann euch der Tag der Finsternüß überfalle und bedecke / werdet brünstig in Eyfer/und thut Ninivitische Busse. Denn sehet die Axt ist schon gelegt an den Baum / und die Worffschauffel ist schon in meiner Hand / zu reinigen den Platz der Welt. Denn diß hat mein Mund geredt/ ꝛc.

[Ist das nicht eine gerechte und warhaffte Klage/ auß was Gei-ste kompt die? Solte ein böser Geist diß also wider sein eigen Reich / selbiges zu zerstöhren/ reden können so eyferig?]

Anno 1653. Febr. 22. Die blinde Welt wil nicht mer-cken/ woher das Meer meines Zorns so wütet/ daß sie selbst wider sich selbst schmieden und schärffen das Schwerdt mei-ner Rache / gleich wie die erste Welt / die Ich mit Wasser vertilget. Sie sind beraubet des Lichts / welches ich/zu of-fenbaren meinen Willen und meinen Rahtschluß/zweymal der Welt habe angezündet/durch Mosen und hernach durch meinen eigen Sohn: und zünde es auch nun endlich auffs letzte an durch Männer / welche erleuchtet sind mit dem Glantz des Liechts in ihr Hertz gegossen / dergleichen die Welt noch nie gehabt / die aber aufffstehen bey nahe in allen Oertern der Welt: Denn die Sonne nahet sich zum Un-tergange / und meine Erndte nahet sich herzu / daß ich ein-samlen wil die Früchte der Erden.

Anno 1653, Febr. 27. Es verachtet / Ach / Ach! es verachtet die Welt meine Wege / und wandelt dagegen auff dem Wege ihrer Rahtschlägen; nicht aber in dem Wege meiner Gesetzen; Du aber mein Knecht höre auff zu weinen (denn ich beweinete die grosse Blindheit der Welt) denn dir widerfähret nichts / als was vorzeiten meine Knechte haben außstehen müssen. Die Menschen klagen über die Welt ohn Ursach: Denn die Welt hat ihre Ordnung / welche ich ihr in der Schöpffung verordnet: Der Tag gehet hin / die Nacht kompt heran / die Sonne gehet auff und wieder unter / ja eine jegliche Creatur bringet Früchte nach ihrer art / allein der einige Mensch / den ich zu meinem Bild geschaffen / verlässet seine Ordnung. Wenn Ich ihn ruffe / kehret er mir den Rücken zu / so ich ihn schlage / lästert er mich. Die Abgründe des Meers sind mir gehorsam. Wehe / wehe / wehe demnach den Völckern der Erden! so ich mit ihnen werde gehen ins Gericht! wer wird für ihnen stehen? alles wird wider sie auffstehen und zeugen / welche ich doch mit dem Fetten der Erden gespeiset / und mit Oel und Wein geträncket überflüssig / ihnen gütlich thuende ohn ihren Verdienst. Ach! was sind wider meine einige Lehre und Glauben vor unterschiedene Glauben jetzo in der Welt / unter dem Evangelio / bey denen / die auff meinen Nahmen getaufft sind / Bilder und Klötzen der Heyligen / die doch niemanden / als verstorbene haben jemalen nützen können / auch noch nicht können; Ja auch mein selbst Bild unverschämpt gegraben und gemahlet / hengen sie auff / und als einen Gefangenen hefften sie noch an mit Nägeln / nicht allein in ihren Kirchen / sondern auch auff ihren Gassen / und zu einem scheußlichen Schauspiel stellen sie mich nacket dar / zum spott mir ihrem Schöpffer und Erlöser.

Anno 1658. Jul. 11. Das Wort des HErrn geschah abermahl zu mir / nach dem ich gesehen im Gesicht einen Bach trübes Wassers / welcher plötzlich herzu floß / so daß es auch die Brücke / dar-

über ich gehen müste / bedeckte/daß ich mit höchster Gefahr kaum überkam/ und mich verwunderte / woher diß Wasser so unverhofft käme: und als ich wieder zu mir selber kam/ und gedachte / was doch diß wäre/ sprach der HErr: Die trüben Wasser meiner Sündfluth kommen über die Welt / ich habe in meine Siebe gesetzt die Abgotts-diener nebenst andern/ die mich nicht können / welche ich so sichten werde / das wenige überbleiben / damit das Unkraut von meinem Weitzen gesaubert werde; denn ihr Hertz ist dick geworden durch die blinde und eytele Religion, das in den meisten Christen nichts / als der Nahme eines Christen/ Christlich ist/ in dem sie mein zuruffen vom Himmel herab/ so wohl die vorige als jetzige/ welche mit Worten und Zeichen geschehen/nichts achten/ und ob sie gleich sehen daß hie und da Wolcken auffsteigen/ und daß so viel Völcker zu grund gehen / so wohl einheimische als frembde / dennoch wer ist / unter den Geistlichen so wol als Weltlichen alten als jungen / der in sich schlaget? da schlaffen sie sicher und nehmen auch das Wort der Warheit nicht an / daß sie seelig werden/ folgen vielmehr dem dichten ihres Hertzens/ als gedächten sie hier ewig zu leben. Aber siehe / ich wil mein Werck thun / davon mein Mund vorhin und noch jetzo geredt hat/ belangend alle Völcker der Erden / ob gleich nicht so viel übrig bleiben würden / als zur zeit Noæ, oder Eliæ, da er die Abgötzen-diener außrottete. Als ich nun dieses hörete / ward ich voller schrecken und forcht/und schrye auß: Ach mein HErr und mein Gott! wer wird denn selig werden? Darauff der HErr antwortete: wenige/ und dieselbe dennoch als durchs Fewr. Du aber achte nichts den Unglauben und Hartigkeit der Menschen/ sondern schreye / und erhöbe deine Stimme als ein Posaune.

Anno eodem Iul. 12. Als ich zu meinem Gott seufftzete / über aus anruffende seine Barmhertzigkeit / und daß Er der HErr seine Worte bekräfftigte / sprach der HERR: Ich bin jetzo müde geworden zu dulden die Völcker / welche mich ihren

HErrn

HErrn zu erkennen sich weigeren / und dasselbige auß blosser Hartnäckigkeit des Hertzens / und Blindheit des Gemühts. Welcher Blindheit schuld nicht an mir ist / sondern an ihnen / welche meinen Willen nicht erforschen / weder das Wort der Warheit annehmen / daß sie selig würden / und dasselbe umbsonst durch den Glauben an mich und meinen Vater / durch den Geist der Gnaden: Denn in uns / O ihr Menschen-kinder / ist all ewer gut / und nicht in euch. Wehe dem jenigen / welcher die zeit meiner Gnaden versäumet hat! über sich selbst wird er heulen in Ewigkeit / wer er auch ist unter allen denen / die auff meinem Erdboden wohnen.

X.

Ursachen / warumb noch nicht alles bißhero erfüllet worden.

ANno 1660. Maij 16. Als ich hörete von der Niederlage des Fürsten Rakoci durch den Türcken / und sehr traurig ward / sprach der HErr: Jch habe längst den Fürsten und die Regenten dieses Landes vermahnet: Aber was hilfft das Vermahnen / so lange sie weigeren zu hören / so wol der Fürst als der König von S. derer Unglücks-schuld bey wem ist sie? warlich nicht bey mir / sondern bey ihnen und ihren Räthen.

Eod. Anno Maij 29. O wenn der Fürst nebenst andern hätte gehorchet meiner Stimme / so solten schon längst Jüden und Türcken von euch meinen Knechten getaufft seyn; Aber siehe / sie haben lieber hören wollen ihre böse Rahtsleute / von welchen der Fürst nu so betrogen ist / daß es die gantze Welt siehet; Getrawe nu du mir / und verwundere

dich nicht über die eytele Urtheile der Menschen über dich / und diese dinge/welche nicht geschehen jetzo nach Menschlichem Willen / sondern nach meinem Willen: Denn ihr könnet diß doch nicht verstehen / biß es geschehen ist / alsdann aber sollet ihr erkennen / daß ich und mein Wort warhafftig seyn. Ihr gedencket / daß es an mir mangele/ daß die Sachen anders gehen / als ich verkündiget habe; aber werdet sehen / daß meine Zeiten anders lauffen.

Anno eod. Iun. 22. Mein Knecht / verwundere dich nicht / daß die Sachen in der Welt jetzo von mir also verwaltet werden / als wenn alles wieder zurück lieffe. Es geschicht nicht durch meine Schuld/ sondern meiner Creaturen/ welche weder sich noch mich erkennen wil / und daher sich mit vielen Schmertzen erfüllet. Es gehen dahin Könige und Fürsten / daß sie nicht sehen die Erfüllung meiner Rede/ denn sie selbige auch nicht als Göttliche empfingen / verachteten sie vielmehr mit ihren Räthen.

Eodem Anno Iulij 11. Ich gedachte an den König in F. daß auch nicht geschehen / was der HERR deßwegen verheissen. Darauff sagte der HErr: Auch daselbst sind meine Rede nicht empfangen in einfaltigen Glauben/ sondern die Rahtschläge der Huren gehört/ und derer die zuruffen pflegen / Hauß O. Hauß O. hat nicht mein Knecht außruffen müssen: wer glaubet unser Predigt / und wem ist der Arm des HErrn offenbaret?

Anno 1661. April. 12. Als ich betete / daß Gott doch seine Worte nicht wolte vergebens auff die Erde fallen lassen (wie zu Samuels zeiten geschehen) sprach der HErr: Nicht meine Rede / sondern der Unglaube der Menschen mit ungehorsam sind ursach/ daß die sache nicht ihr endschafft erreichet. Lieber / warumb habe ich Mosen nicht in Canaan geführet / daß ich ihm doch verheissen hatte / sondern es ihm nur allein

gezei=

gezeiget von ferne? denn nur umb seines Unglaubens willen. Bey mir ist gericht mit Gerechtigkeit.

Anno eod. Iun. 4. Euch zwar scheinet mein Werck so wol unmöglich / als auch daß es so lange verzeucht; Aber bey mir ist alles in einem ewigen Heute. Demnach ihr Männer dienet / duldet euch nur noch ein wenig / und sehet in allem auff mich und meine Rede / die Geist- und Warheit sind / und nicht auff ewer Vernunfft-gedancken / welche ohne meinen Geist nur Eytelkeit sind. Und ihr werdet sehen in dieser letzten Zeit / die wunderbare und erschreckliche Wercke meiner Hände über alles hoffen / und über allen eweren irdischen begriff.

Anno 1663. Martij 8. Du bist noch nie so viel Mannes gewesen / daß du von dir selbst solche dinge schreiben soltest / welche daß du schriebest / ich dein HErr und dein Gott / dir befohlen habe / hiermit mögen nun die Inwohner der Erden zu frieden seyn; ich aber wil nun selbst predigen mit meinen Wercken / und werde Zeugen gnug finden sie zu überzeugen. Denn siehe die Welt wird voller Zeugen meiner Warheit seyn / nemlich die Völcker / welche sich untereinander zu verderben werden zu rüsten. Haben nicht alle die / welche meinen Befehl verachtet haben / und meinen Willen außzuführen geweigert / und ihr eigen Werck / nicht aber das meine gethan / ihren Lohn schon empfunden? Wo ist der König in S? wo Rakoci? mit ihren Rahtsherren und Krigs-herren? Derowegen so fürchtet euch ihr übrigen / die ihr meine Stelle in Kirchen und Policey vertretet: Denn es wird einem jeglichen unter euch seine Stunde eher kommen als er meinet / das ist / gehet hin an den Ort / da es still ist / etc.

Anno 1661. Dec. 18. Die Völcker verwunderen sich / warumb ich in vorigen Jahren mein Werck zu zerstören die Babylonische Hure / mit der geistlichen Babylon / nicht vollends verrichtet habe / durch die jenige / welche ich erwecket

 hatte /

hatte / nemlich den König in Schweden und Fürsten in Siebenbürgen; aber es wird sich finden / daß es nicht durch meine / sondern ihre Schuld geschehen: Denn sie meinen Raht weder verstehen noch gläuben wollen / daß nemlich die zeit des Thiers zu ende gelauffen. Es ist nicht meine Schuld (daß ich dich nur ein Exempel lehre) daß Adam ist gefallen / welchen ich vollkommen in allem wol unterrichtet / geschaffen habe / sondern er selbst hat sich verschuldet / weil er mein und meines Befehls vergessen: Also hat auch diese (S. und Rakoci) ihr ungehorsam / vermenget mit Unglauben / verführet: Da kamen mir in sinn der Halberstädter / Mansfelder / Weymer und dergleicher. Darauff der HErr sprach: Alle diese sind im selbigen Hospital kranck gelegen / suchende allein das ihrige / rc.

Anno 1653, Febr. 15. Es ist also / daß nicht alles was von Kottero verkündiget ist / also außgeschlagen / wie die Menschen wolten; aber durch wessen Schuld? meine oder der Menschen? derer natürliche Vernunft fast niemaln zu frieden ist mit denen dingen / welche ich offenbahre oder befehle. Lauffe mit den Gedancken durch die Zeiten der Welt von Adam her / du wirst nicht anders befinden / daß die Menschen alzeit lieber nach ihrem / als meinem Raht wollen geleitet werden / also da sie sich verdurben / ich gerechtfertigt bliebe; so offt aber solche Menschen da waren / welche meine Rede mit Glauben und Gehorsam annahmen / so geschahe es / daß kein von meinen Worten auff die Erden fiele / wie es auch war zu zeiten Samuels (1. Sam. 3, 19) woher aber kam dieses / denn nur vom Glauben und Gehorsam? Sihe die Erde / welche den Regen empfängt in reinem Hertzen / gibt wieder ihre Früchte / dergleichen O wie wenig sind gewest / so wol vorzeiten als noch jetzo / und denn auch unter dir / welchen durch dich meine Rede sind angekündiget; wie viel sind gewest / welche ihrer eigen Phantaseyen gefolget / meine Rede schimpflich haben auffgenommen / deren Leben ich verkürtzet

habe /

habe/ und wil auch abkürtzen das Leben derer / welche ihnen nicht können einbilden / daß meine Krafft in schwachheit vollenbracht werde.

Eod. Anno Feb. 26. Die Inwohner der Erden spitzen oder schärffen wider mich (und diese meine Offenbahrung) die Worte ihrer Vernunfft / hinter welchen ich stehe und an die Thüre ihres Mundes auffmercke die Weißheit ihrer Rede/ welche sind irrdische und fleischliche/ wollen daß ich anders solte reden / als meine ewige Weißheit hat pflegen zu reden/ etliches offentlich / etliches unter gleichnüssen/ etliches gantz verdecket auff eine zeit. Es wollen aber diese nicht verstehen/ daß meine Reden seyn ewige Reden / und daß der Himmel von der Erden / und die Erde von dem Himmel weiter von einander seyn / als die Menschen außsinnen können. Ich/ ob ich schon vielen Menschen-kindern scherffe ihren Verstand/ geschicht es doch nur zum theil/und den völligen Verstand meiner Worten behalte ich mir allein / und erfordere von den Menschen allein dieses / daß die Völcker/ die auff meinem Erdboden wohnen/außziehen sollen die Schuhe ihrer Härtigkeit / und das Kleid des Ungehorsams/ und allein das jenige thun / was mein Mund zuvor verkündiget hat/ ohne zurückhaltung. Siehe/ aber der Abkehr von mir/ wo führet der nicht hin die Menschen-kinder? da ich doch vorhin geredt (durch Paulum) daß die Erde/ die den Regen eintrinckt und Frucht bringet / den Segen empfange / welche aber dieselbe nicht bringet / sey dem Fluch nahe. Sage ihnen demnach annoch/daß das geblaß meiner Winde werde eine Sündfluth bringen von Auffgang der Sonnen (auß Türckey) in dieses Land; [Ist das erlogen geweßt / frage sie jetzo / die dieses vor eylff Jahren nicht haben glauben wollen.]

Anno eod. Iun. 13. Als ich gedachte / was doch die Ursache sey/daß so lange nicht geschehen die dinge/davon der HErr mir geredet? Antwortete der HErr auf solche meine Gedancken also: Sage

mir

mir einer / kan auch ein Gebäw niedergerissen werden / ehe dann dazu versamlet sind die Arbeits-leute / die es niederreissen / welche dahero / siehe / ich jetzo versamle. Aber welcher Mensch verstehet das? Ich aber werde wunderbar bleiben in meinen Wercken. [GOtt wil keine Engel oder Geister / sondern Menschen zu diesem seinem Werck / die Babel niederzureissen gebrauchen. Ergò gehöret da zeit zu.]

Anno 1655. Jul. 1. Verwundere dich nicht / daß noch nicht alle allenthalben im Wercke seyn (das ich befehle) deñ es ist auch noch nicht kommen allen ihre gebührliche Zeit / es muß erst alles reiff werden biß zur zeit der Erndte. Ach! die harten Steine lassen sich schwerlich schneiden zum Gebäw des newen geistlichen Jerusalems meiner Kirchen; Aber der Hammer / der die Felsen zerschlägt / mein Wort durch Mosen / Propheten und Aposteln gesprochen / wird solches thun / auf ewer Seufftzen.

Anno 1652 Iun. 19 Als mir der Brieff N. ward gebracht / darin geschrieben war / daß die jenige noch lebeten / welchen der todt den 9 Martij war angekündiget / und daß daher alles andere würde verdächtig gehalten / so bin ich daher sehr beängstet / und gedachte / was doch das sey / daß der HERR so offt von sich durch die Propheten und zu mir gesagt / daß er nicht geändert werde / noch sein Wort. Auff welche meine sorgfältige Gedancken antwortet der Herr also: Ich verändere nicht in Ewigen Dingen / und welche die Ewigkeit angehen; Ich verändere aber in zeitlichen eine veränderung gebrauchende in denen dingen / die geschehen / eben nun / wie vorzeiten: meine Unwandelbarkeit ist ewig / angehende mein Wesen / Persohn und meine Eigenschafften / ja auch meiner Engel und derer dinge / welche Ich vor der Menschen ewigen Seligkeit beschlossen und versehen habe / selbige zu sehligen / welche Ich außerwehlet / und zu verwerffen die Gottlosen. Hie in diesen dingen bin Ich nie geändert / werde auch mich nicht ändern in Ewigkeit. Aber in zeitlichen Dingen / weissestu nicht / wie Ich bin geändert in Adam und Eva / wie in Mose?

dem

dem Ich verheissen hatte das gelobte Land (Exod. 3, 1, 2. Leuit. 14. 33, 34) welches ich doch nur allein ihm gezeiget? und aus so grosser menge nur allein zweene hineingeführet. Was ist aber an andern geschehen? Du hast unzehlbare Exempel / denn ein anders ist mein Werck das ewig ist / und ein anders / das zeitlich ist. Verändere ich nicht die Hitze in Kälte? Der Menschen und aller lebendigen Leben mit dem Tode? Alle veränderung aller dinge komt von mir und meinem freyen Willen / und wer ist / der hierin meinen Sinn erkent / was Ich / warumb und wenn Ich mit meiner Creatur gethan habe / und noch thue / was Ich thue / oder wessen Raht soll Ich erfragen / Ich freywilliges wesen? wenn die Zeit von mir beschlossen einem ieglichen dinge kompt / muß es nothwendig geschehen / wenn die Zeit vorbey / vergehen. Als die Zeit der Sündfluht kam / kam sie / da sie vergieng / wich sie. Wo sind meine Opffer und die Ceremonien des Alten Gesetzes? Sie sind nirgend unter der Sonnen mehr / viel weniger alda / wo Ich sie verordnet hatte. Selbst demnach wissen / daß Ich in zeitlichen dingen oft eine veränderung habe gebracht und noch bringe: denn Ich bin Barmhertzig / den da gerewet des übels / damit nicht iemand / denn nur durch seine eigene Schuld verlohren gehe. Aber in meinem Ewigen Wercke und in mir selbst / meinen Engeln und Ausserwehlten / belangend das Ewige Gutt / da bin Ich nie verändert / werde auch nicht verändert werden. So nun etwas angehend den Fürsten Racoci und andere / nicht ist erfolget / was ich gesagt habe / das erfolgen würde / dessen Ursachen sind mir bekandt / und ich habe auch derer etliche dir entdecket. Ob aber nicht viele andere dinge / die ich dir gesagt / sind erfolget / bedencke du! warumb bistu betrübt / daß dein Person verachtet wird? weissestu nicht / was ich gethan habe an dem H. und an anderen / die schon todt sind / und nicht wolten mein Werck betrachten. Verwundere

dich

dich demnach nicht / daß das Werck / welches ich ihnen befehle / ihnen nun möglich scheine. Der Unglaube nebenst dem Ungehorsam / hat sie also lassen anstossen und fallen.

Anno 1654. Aug. 20. Sehet meine angenehme Zeit / sehet die Tage der Gnaden angezündt mit dem Fewr meiner Liebe gegen euch / O ihr Völcker des Erdreichs / in welcher ich euch anschreye; aber was hilfft es / weil viele unter euch nicht auffmercken / und daher nicht wissen / viele auch nicht wissen wollen / was ich jetzo offenbahre. Es wäre ihnen viel besser / daß sie nicht gebohren wären / weil die Tage ihres Heyls / wenn sie einmahl verbey gehen / nicht wieder kommen in Ewigkeit. Ein grosses ist das bey mir / und ich empfinde es sehr schmertzlich / daß mein Volck (das sich von Mir nennet) mich wegert zu hören / sie werden unentschuldiget seyn bey mir. Denn siehe ich habe vergebens ihm geredt / und noch heute rede ich ihnen zu vergebens. Kan ich aber ohne sie auch nicht Wunder thun / der ich Mittel gnug habe bey mir selbst? Und wessen Nutz suche ich doch als ihren / so wohl hie als anderweit in der Welt? welches alles / so lang sie verachten / laden sie ihnen die Dunckelheit der schrecken meines Zorns auff ihren Hals / welche Dunckelheit meines Zorns schon jetzo vor der Thür ist / ob sie es gleich nicht gläuben wollen / welche Thür meines Zorns / ob sie gleich gedencken selbige zuzuschliessen / wil ich sie doch wieder auffschliessen / und werden die Pfeilen meines Zorns nicht weichen von denen / die mich reitzen mit ihrem Unglauben / wie sie nicht gewichen sind von Sodom und Gomorrha, wehe euch! so ich auch den Himmel über euch zuschliesse / euch zu wegern das Licht der Gnaden / wie könnet ihr mit mir darumb rechten! Ach ihr Menschen! Jch unterhalte euch nicht meiner sondern ewrenthalben / daß euch nicht vor der Zeit überfall die schärffe meiner Gerechtigkeit / welches ihr doch nicht wollet verstehen / weil ihr ledig

seyd

seyd meiner Furcht / und auff euch selbst vertrawet und auff dem Bunde / dem ihr mit dem Tode und der Hellen vermeint gemacht zu haben. Aber / O Eitelkeit / O Eitelkeit! welcher so lange ihr folget / werden euch Himmel und Erde anklagen! und es klagen euch schon an die jenige / welche ihr nicht wollet befördern zu dem Licht des wahren Lebens und Trosts / da euch doch auch ein ewiges Lohn deßwegen bereitet / welches ihr nicht wollet verstehen. Seyd demnach nicht gleich den Ochsen / welche ihr Gesicht nimmer in die höhe richten / weil die Erde ihnen gnug ist. Euch aber / O ihr Menschen-Kinder / habe ich ein ander Wohnung erworben: Ihr böse / die ihr ohne mich regieret auff Erden / habet nichts anders zuerwarten als Straffen vor Straffen / und Verachtung vor Verachtung die ihr davon tragen werdet. Denn ihr habt nicht wollen erkennen die Zeit / Tag und Stunde meines gnädigen Ruffs zuwürcken / daß mein Nahm geehrt würde in euch und andern volkommen. Wenn ich das Holtz werde nehmen und mit Fewr verbrennen / wer unter euch kan selbiges auß der Asche wieder hervorziehen? wie ich euch / nach dem ihr zu Asche seyd geworden / wil wieder hervor bringen auß der Asche der Erden / und stellen zur Rache die bösen / so meiner Stimm sind ungehorsam gewest; die Frommen aber zu ewigem Trost. Schließlich / es ist kein ander Weg bey mir / noch kein ander Thür zu mir / als Gehorsam / Glaube / Liebe und Gedult mit Furcht für meinem Gericht; Denn siehe / es wird den Frommen wohl gehen in Ewigkeit: den Bösen aber übel und elendig auch in Ewigkeit.

Schluß-Gebeth in dieser letzten Zeit auß Kottero / täglich zu seufftzen.

Erste Seufftzen:

DEr HErr JESUS sey Richter der Erden: HErr JEsu stehe auff und richte den Erdboden.

Zweyte Seufftzen:

HErr JEsu / dein Blitz / und dein Evangelium breite sich auß biß an die Ende des Erdreichs.

Dritte Seufftzen:

HErr JEsu / gieb uns gnädiglich zu sehen den Tag deiner Erlösung.

Lob / Ehr und Victorie sey dem Drey-Einigen GOTT in der Zeit/ Triumph und Herrligkeit / Amen.

Alles was Odem hat / lobe den HErrn!

HALLELUJAH!

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

2306 (**Hoburg, Chr.**). Regenspurgischer Heerholdt, Außruffend an die alda bey ihrem Ober-Häupt versamlete Reichs-Glieder I. Woher dieser Türcken-Krieg entstanden. II. Wie er nach dem Willen Gottes zustillen. III. Was endlich, da er nicht gestillet, zuerwarten. Nebenst. beygef. Extract etlicher wunderlichen Newen Offenbahrungen, angehende diesen Türcken-Krieg. O. O. u. Dr. 1664. 8°. 288 SS. Pp. d. Zt.

Dünnhaupt II 2, 877, 19; Jöcher II, 1668. – **Erste Ausgabe.** – H. war streitbarer Theologe u. Mystiker u. g mer wieder »aufgrund der in seinen Veröffentlichungen geübten scharfen Kritik an d. lutheran. Kirchenorg in offenen Konflikt mit d. geistl. Behörden«. (Dünnh.). Die Initialen stehen für: C(hristian) H(oburg) L(gensis), P(astor) I(n) G(eldern). – Tit. mit altem hs. Besitzverm. Im wesentl. sauber u. frisch, ledigl. d. Bu bez. am Rücken etw. eingerissen. Berieben.

XX VI.87

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoburg, Christian,

Regenspurgischer Heerholdt, Außruffend an die alda bey ihrem Ober-Häupt versamlete Reichs-Glieder I. Woher dieser Türcken-Krieg entstanden. II. Wie er nach dem Willen Gottes zustillen. III. Was endlich, da er nicht gestillet, zuerwarten ; Nebenst beygefügtem Extract etlicher wunderlichen Newen Offenbahrungen, angehende diesen Türcken-Krieg. Abgefertiget Gegen

[S.l.] 1664

Eur. 1019 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10409525-4
VD17 3:008149S